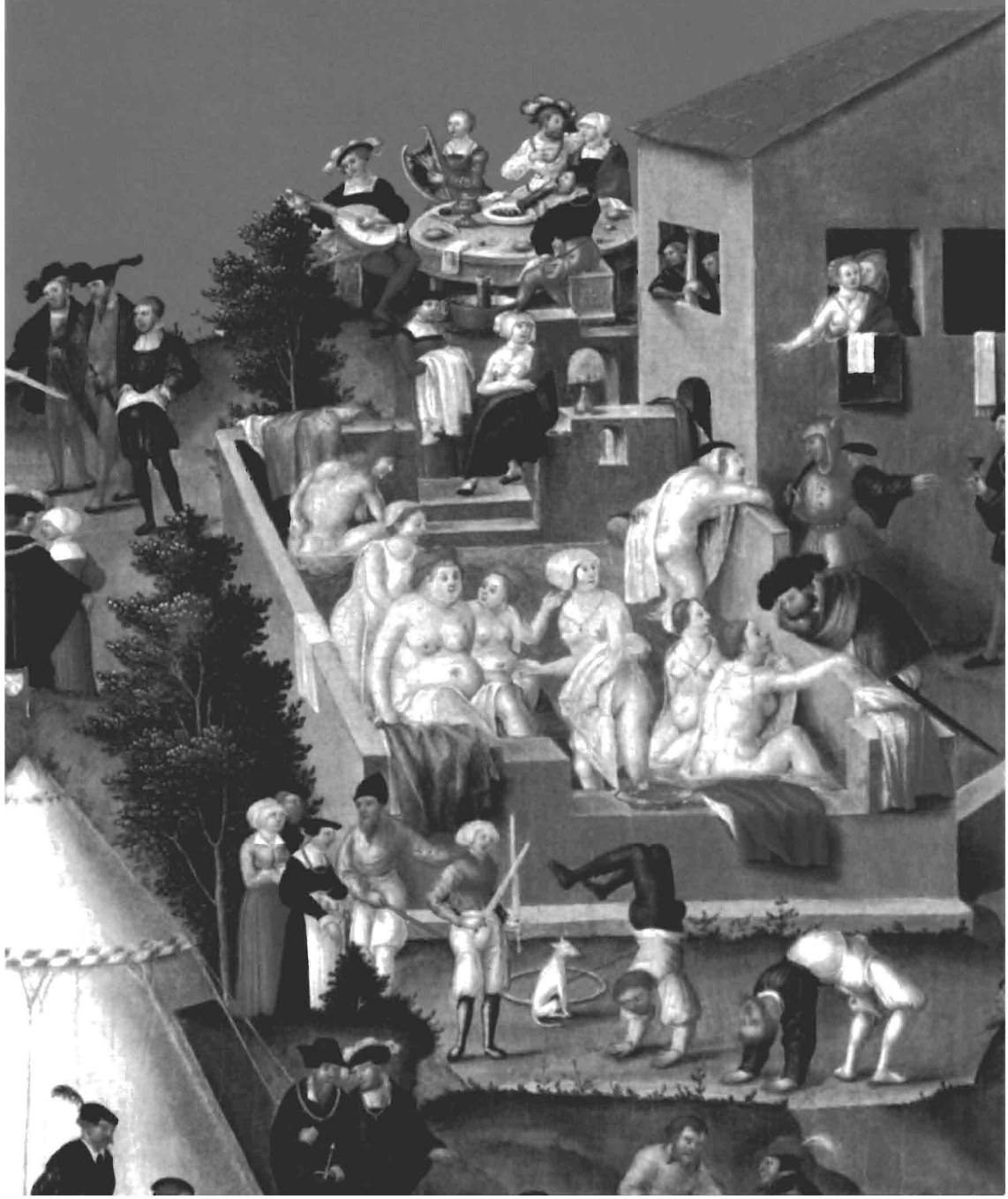
Der Sinn des Lebens

[Inhaltsverzeichnis, Hinweise zu Autoren und Texten etc.]

dtv

Der Sinn des Lebens



Nicht ohne Grund belächelt der aufgeklärte Mensch die Suche nach dem »Sinn des Lebens«. Sind es doch die Gefolgsleute der Unvernunft, die den Ausdruck am hörbarsten strapazieren: die Feinde von Logik und Wissenschaft; die billigen Tröster und die billig Getrösteten; die, die fühlen, glauben, raunen, *ohne* zu argumentieren, zu denken, zu prüfen.

Doch Sinnfrage und klares Denken schließen einander nicht aus. Einige der seriösesten Philosophen unserer Zeit haben sich an dem Problem versucht – durchweg vernünftig und in verstehbarer Form. Das zeigt der vorliegende Band. Für alle ringenden Geister versammelt er die wichtigsten philosophischen Schriften zur Frage nach dem Sinn des Lebens.

Den philosophischen Texten beigegeben ist eine bunte Menge von Ausblicken: auf das Leben, das Universum und alles.

Die Herausgeber, *Christoph Fehige, Georg Meggle* und *Ulla Wessels,* philosophieren an der Universität Leipzig. Näheres zu ihnen findet sich im Abschnitt »Zu den Autoren« am Ende dieses Buches – und auf S. 52.

Der Sinn des Lebens

Herausgegeben von
Christoph Fehige, Georg Meggle und Ulla Wessels

Deutscher Taschenbuch Verlag

Der Umschlag verwendet einen Ausschnitt aus Matthias Gerungs *Melancholia*, 1558, Öl auf Lindenholz, 68 x 88 cm, Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle. Das Bild schildert das bunte Treiben der Menschen, in dessen Mitte (außerhalb unseres Ausschnitts) unbeteiligt eine junge Frau, die Melancholie, sitzt. Wir sehen Szenen aus dem unteren Teil des Bildes: Menschen vergnügen sich bei Spiel und Sport.

Originalausgabe
Februar 2000
4. Auflage März 2002
© Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
www.dtv.de
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlagbild: © Staatliche Kunsthalle Karlsruhe/Artothek
Satz: KCS GmbH, Buchholz/Hamburg
Druck und Bindung: Kösel, Kempten
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 3-423-30744-7

To *think* is one real advance from hell to heaven.

Moll Flanders

Inhalt

Vorab

Über dieses Buch (und einige ganz andere) 13
Samuel Johnson Das Leben eine Reise 23

I. Unsinnig

Fritz Mauthner »Sinn des Lebens« 29
A. J. Ayer Unbeantwortbare Fragen 34
F. P. Ramsey Es gibt wirklich nichts zu diskutieren 37
Heinrich Heine Fragen 40
John Wisdom Die Grenzen der großen Fragen 40
Douglas Adams Das Leben, das Universum und alles 43

II. Verlustig

Prediger Salomo Es ist alles ganz eitel 53
Leo N. Tolstoi Meine Beichte 55
William Shakespeare Ein wandelnder Schatten 64
Walter T. Stace Der Mensch in der Finsternis 66
Johann Wolfgang von Goethe Es möchte kein Hund so länger leben! 71
Andreas Gryphius Menschliches Elend 73
Simone de Beauvoir Pyrrhus und Cineas 74
W. D. Joske Was darf ich hoffen? 75
Franz Kafka Gibs auf 82

III. Absurd

Albert Camus Der Mythos von Sisyphos 85
Richard Taylor Sisyphos und wir 87
Thomas Nagel Das Absurde 95
Albert Camus Eine absurde Überlegung 104
R. M. Hare Alles egal? 110

IV. Psychosozial

Johann Wolfgang von Goethe Sorge 119
Viktor E. Frankl Der Wille zum Sinn 120
Viktor E. Frankl Fälle 123
Günther Anders Die Antiquiertheit des »Sinnes« 130
Albert Ellis Rational-emotive Therapie 142
Martha C. Nussbaum Emotionen als Urteile über Wert und Wichtigkeit 144

V. Überhaupt

Die Inder Von wannen? 153
Die Bushoong Bumba 154
Kurt Baier »Warum ist überhaupt etwas?« 154

VI. Geschichtlich

Calderón de la Barca Beginn 161
Bertrand Russell Abriss der Weltgeschichte 163
Karl R. Popper Hat die Weltgeschichte einen Sinn? 165
Calderón de la Barca Ende 170

VII. Menschlich

Alexander Pope Erkenn dich selbst 173
John Bunyan Jahrmarkt der Eitelkeit 174
Samuel Johnson Der Lebenslauf der Psyche 177
Samuel Beckett Wie verfahren? 180
Richard Robinson Die Situation des Menschen 181
James Thurber Der Affe mit dem Edelstein 183

VIII. Analytisch

A. J. Ayer Menschliche Zwecke und große Zwecke 189
Kurt Baier Zweck und Sinn 195
Woody Allen Meine Ansprache an die Schulabgänger 208
Jeffrie G. Murphy Warum? 210
Thomas Nagel Wichtigkeit 219
Kai Nielsen Analytische Philosophie und der »Sinn des Lebens« 228
Susan Wolf Wann ist ein Leben sinnvoll? 251

IX. Lebenswert

Kurt Baier Existieren – das Für und Wider 257
Viktor E. Frankl Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager 269
William James Ist das Leben wert, gelebt zu werden? 276

X. Sterblich

Die Wotjobaluk Der Ursprung des Todes 291
Leo N. Tolstoi Der Tod 291
Derek Parfit Befreiung vom Selbst 296

XI. Fündig

Joseph M. Bocheński Über den Sinn des Lebens 299
Moritz Schlick Vom Sinn des Lebens 309
Anaïs Nin Leben, lieben, leiden 323
William Byrd of Westover Freund Bärenhauts Religion 326
Johannes Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein 328
Jeffrey Gordon Hängt der Sinn des Lebens mit der Existenz Gottes zusammen? 329
Raymond M. Smullyan Das Tao 333
Buddha Wahnerlöschung 340
Bertrand Russell Was der freie Mensch verehrt 341
Hans Blumenberg Nebenfolgen des Sinnbedarfs 348
Monty Python Das war's 350

XII. Entschieden

A. J. Ayer, Kenneth Clark, John D. Rockefeller An was ich glaube 353
Bertrand Russell Wofür ich gelebt habe 356
Gottfried Benn Nur zwei Dinge 357
Simone Weil Die nackte Wahrheit 358
Albert Einstein Wie ich die Welt sehe 358
Julian Huxley Das Credo eines wissenschaftlichen Humanisten 360

XIII. Algorithmisch

Die katholischen Bischöfe Deutschlands Der Alltag des Christen 367
Benjamin Franklin Vervollkommnung 368

XIV. Lang

Robert Nozick Philosophie und der Sinn des Lebens 377
David Wiggins Wahrheit, Erfindung und der Sinn des Lebens 408
Richard Sylvan und Nicholas Griffin »Dem« Sinn des Lebens auf der Spur? 445

Hintan

Samuel Johnson Obidah und der Einsiedler 481

Dank 484
Zu den Autoren 485
Zu den Texten 495
Zu den Bildern 516
Zur weiteren Lektüre 519
Personenregister 548
Sachregister 554

Verzeichnis der im engeren Sinne philosophischen Texte

Günther Anders	Die Antiquiertheit des »Sinnes« 130
A. J. Ayer	Menschliche Zwecke und große Zwecke 189
	Unbeantwortbare Fragen 34
Kurt Baier	Existieren – das Für und Wider 257
	»Warum ist überhaupt etwas?« 154
	Zweck und Sinn 195
Hans Blumenberg	Nebenfolgen des Sinnbedarfs 348
Joseph M. Bocheński	Über den Sinn des Lebens 299
Albert Camus	Eine absurde Überlegung 104
	Der Mythos von Sisyphos 85
Jeffrey Gordon	Hängt der Sinn des Lebens mit der Existenz Gottes zusammen? 329
R. M. Hare	Alles egal? 110
William James	Ist das Leben wert, gelebt zu werden? 276
W. D. Joske	Was darf ich hoffen? 75
Fritz Mauthner	»Sinn des Lebens« 29
Jeffrie G. Murphy	Warum? 210
Thomas Nagel	Das Absurde 95
	Wichtigkeit 219
Kai Nielsen	Analytische Philosophie und der »Sinn des Lebens« 228
Robert Nozick	Philosophie und der Sinn des Lebens 377
Martha C. Nussbaum	Emotionen als Urteile über Wert und Wichtigkeit 144
Derek Parfit	Befreiung vom Selbst 296
Karl R. Popper	Hat die Weltgeschichte einen Sinn? 165
F. P. Ramsey	Es gibt wirklich nichts zu diskutieren 37
Moritz Schlick	Vom Sinn des Lebens 309
Raymond M. Smullyan	Das Tao 333
Walter T. Stace	Der Mensch in der Finsternis 66
Richard Sylvan und Nicholas Griffin	»Dem« Sinn des Lebens auf der Spur? 445
Richard Taylor	Sisyphos und wir 87
David Wiggins	Wahrheit, Erfindung und der Sinn des Lebens 408
John Wisdom	Die Grenzen der großen Fragen 40
Susan Wolf	Wann ist ein Leben sinnvoll? 251

Bild 1: Ferdinand Staeger, Der Glückssucher, *1923.*

Vorab

Über dieses Buch (und einige ganz andere)

Dieses Buch hat einen Kern und eine Schale. Im Kern ringen analytische Philosophen ausdrücklich mit der Frage nach dem Sinn des Lebens. Ihr Ringen wird einigermaßen umfassend und ausgewogen repräsentiert, so dass der Kern einen Großteil des Buches ausmacht; wo man es auch anschneidet, man stößt auf ihn.

Die Schale ist bunt: Bilder, Biographisches, Credos, Gedichte, Geschichte, Gesellschaft, Glück, Götter, Hilfe, Himmel, Hölle, Kosmos, Krisen, Leiden, Liebe, Menschen, Moral, Mythos, Psyche, Tod und mehr. Hier, anders als im Kern, war die Auswahl ungeniert subjektiv, das Ziel ein existentielles Sammelsurium: Auf dass uns beim Philosophieren über das Leben das Leben nicht aus den Augen gerate.

Für wen?

Das Buch wendet sich an alle Nachdenklichen, vom Laien, der nie oder kaum mit der Philosophie Kontakt hatte, über den Halb-Profi, zum Beispiel den Studierenden der Philosophie, bis zum Berufsphilosophen. *Jeder Benutzer wird und sollte einiges auslassen, aber jeder etwas anderes.* Die eine überspringt den wissenschaftlichen Apparat, eine Zweite Credos oder Gedichte, eine Dritte einen zu elementaren philosophischen Gedanken, eine Vierte einen zu komplizierten philosophischen Gedanken. Damit für jeden eine erfreuliche Menge übrig bleibt, ist das Buch dick.

Es taugt außer als Bettlektüre auch für die Lehre. Für Kurse auf verschiedenen Niveaus wird reichlich Material geboten, damit sie ohne zusätzliche Textgrundlage bestritten werden können. Das gilt für den Schulunterricht in Ethik, Philosophie, Religion und verwandten Fächern, für philosophische Proseminare und, vor allem mit Blick auf Teil XIV, für philosophische Hauptseminare. Dito für Ein-Personen-Kurse im Strandkorb.

Diese Spannbreite ist ein Experiment – ein radikaldemokratisches. Diesmal soll nicht schon das Buch die Leser in Klassen teilen (in die, für die es geeignet ist, und die, für die es nicht geeignet ist), sondern erst die Leser das Buch: in die Texte, mit denen sie etwas anfangen können, und die, mit denen nicht.

»Sinn des Lebens« – wie weit?

Wir sollten kurz sagen, wie sich das Buch thematisch zu den großen Einzelaspekten der Conditio humana verhält: zu Glück, Gott, Liebe, »objektiven Werten« und wahrem Wissen; zu praktischer Vernunft und freiem Willen; zum richtigen Leben, richtigen Sterben und dem Tod überhaupt; zur Frage, ob das Leben wert ist, gelebt zu werden; zum Anfang und Ende des Universums; zu dem, was die Welt im Innersten zusammenhält …

Einerseits werden fast all diese Einzelthemen hier angesprochen, einige auch häufig, nämlich bei den Versuchen, die Frage nach dem Sinn des Lebens zu interpretieren und zu beantworten, sowie bei den Ausblicken aller Art.

Andererseits verdient ein *jedes* von ihnen dicke Bücher – siehe auch die Abteilung »Zur weiteren Lektüre« –, und die können durch das unsere nicht ersetzt werden. Erfasst

werden soll hier, was sich *ausdrücklich* um die Frage nach dem »Sinn des Lebens« dreht. Die anderen oder scheinbar anderen großen Fragen werden behandelt, insofern sie mit der Sinnfrage zusammenhängen, doch die Sinnfrage selbst bleibt nie lange außer Sicht.

Was für ein Philosophieren?

Die meisten Philosophen, die hier die Sinnfrage angehen, gehören zur großen Klasse der *analytischen.*

Analytisch sind Philosophen, die auf begriffliche Sorgfalt setzen. Nur wenn wir die Wörter, die wir verwenden, *verstehen* oder wenigstens zu verstehen suchen, können wir die Fragen, in denen sie auftreten, vernünftig angehen. Philosophische Probleme gedeihen, wo es mit dem Verstehen zentraler Begriffe hapert: wo sprachlicher Nebel oder logische Verwirrung herrscht; wo die Sprache, auf Kosten der Vernunft, feiert.

Ein harmloses, nicht speziell philosophisches Szenario kann den allgemeinen Punkt illustrieren. Nehmen wir an, dich ruft ein guter Freund an. »Bitte besorg' mir sofort ein Buselbumm, es ist wichtig!«, fleht er – und legt auf. Was tun? Gerne würdest du helfen, aber was zum Kuckuck *heißt* »Buselbumm«? Das Problem ist nicht, dass Buselbumme rar oder teuer oder schwer zu ergattern sind; du würdest ja der Freundschaft zuliebe einiges auf dich nehmen. Aber wo beginnen? Du hast nicht den geringsten Anhaltspunkt. Weil dir die Bedeutung fehlt, sind dir die Hände gebunden.

So auch beim »Sinn des Lebens«. Solange wir nicht klären, was der *Ausdruck* bedeutet, können wir die *Sache* nicht vernünftig suchen (einmal angenommen, es handelt sich um eine Sache). Und nicht nur das: Wir könnten die Sache, den Sinn des Lebens, selbst dann nicht erkennen, wenn sie an unserer Haustür klingelte.

Viele Philosophen in diesem Buch treibt daher die erste und entscheidende Frage um, was wir *meinen,* wenn wir nach dem »Sinn des Lebens« fragen. Bringen wir für diese Frage die Geduld nicht auf, so tappen wir im Dunkeln.

Der semantische Befund ist dabei nicht immer positiv. Einige unserer Autoren kommen zu dem Schluss, dass wir, wenn wir nach dem »Sinn des Lebens« fragen, eine ganz oder halb *unsinnige* Frage stellen. Vielleicht verhalten wir uns wie Leute, die nach Buselbummen suchen, ohne bemerkt zu haben, dass der Ausdruck »Buselbumm« höchstens so viel bedeutet wie »rechteckiger Kreis« und es deswegen Buselbumme nicht geben *kann* – und zwar nicht, weil die Welt ein Defizit hätte, sondern allein aus begrifflichen Gründen. Teil I dieses Bandes versammelt unter dem Titel »Unsinnig« einige Beiträge, die in dieser Hinsicht, also was die *Bedeutung* der Frage nach dem Sinn des Lebens angeht, besonders skeptisch sind. Auch viele der semantisch weniger skeptischen Beiträge behalten den Punkt, ab dem die Frage leer liefe, sorgfältig im Auge.

Man könnte nun fragen: Solange es nur um die Bedeutung geht, reicht es nicht, im Wörterbuch nachzuschlagen? Doch damit würde der schwarze Peter nur an die Autoren des Wörterbuchs weitergegeben – woher wissen *sie,* was sie unter »Sinn« und »Leben« oder »Sinn des Lebens« aufführen sollen? Außerdem hätten wir die Qual der Wahl. Grimms *Wörterbuch* listet 23 Standardbedeutungen von »Sinn« und 27 von »Leben«, der Grammatik-Duden 6 Arten attributiver Genitive. Das ergäbe 3 726 Kandidaten für die wörtliche Bedeutung von »Sinn des Lebens«. Nun begönne das Aussortieren; beispielsweise ist Bedeutung 7 von »Sinn« (= Gesinnung), gepaart mit dem Genitivus auctoris von Bedeutung 27 von »Leben« (= innerer Teil der Pferdehufe), wohl nicht, was wir meinen. Doch woher wissen wir das? Bereits nicht mehr durch Nachschlagen, sondern durch Befragung

unserer selbst. Und das Nachschlagen wird erst recht nicht aussichtsreicher, wenn beim Stichwort »Sinn« selbst die Grimms, in Sachen Bedeutungsvielfalt und Klassifikation vermutlich hart im Nehmen, eine Warnung für angezeigt halten:

> »Eine streng logische Gliederung ist nicht durchführbar, da, bei dem Fließen der Grenzlinien und der Unbestimmtheit und Allgemeinheit der Bedeutung in den meisten Fällen, die genaue Nuance oft nicht mit Sicherheit festzustellen ist, nicht selten auch mehrere Bedeutungen zugleich in dem Begriffe des Wortes zusammenfließen.«

Analytisches Philosophieren wurde spätestens geboren, als Sokrates seine Gesprächspartner drängte, sich vor dem Urteilen Rechenschaft über Kriterien zu geben – beispielsweise über den Begriff oder die Idee des Guten nachzudenken, bevor sie hingehen und dieses oder jenes als gut bezeichnen; siehe dazu auch R. M. Hares Beitrag im vorliegenden Band. Dieses Drängen fand immer wieder Anhänger, bevor es im 20. Jahrhundert quer durch die Teildisziplinen der Philosophie Programm wurde. Moritz Schlick, ein Motor dieser Entwicklung, schreibt:

> »Früher fragte die Philosophie nach dem Urgrund des Seienden, nach der Existenz Gottes, der Unsterblichkeit und Freiheit der Seele, nach dem Sinn der Welt und der Richtschnur des Handelns – wir aber fragen gar nichts als: ›Was meinst du eigentlich?‹ Jedem, wer es auch sein mag und wovon er auch sprechen mag, stellen wir die Frage: ›Was ist der Sinn deiner Rede?‹ Die meisten werden dadurch gehörig aus dem Konzept gebracht. Aber das ist nicht unsere Schuld, wir fragen ganz aufrichtig und wollen niemandem Fallen stellen.«

Heute floriert das Programm, und ein Ende ist nicht in Sicht. Es stellt die von Schlick erwähnte Art von Fragen, unterbreitet und diskutiert aber auch Vorschläge für Antworten. Der vorliegende Band soll Zwischenbilanz ziehen, was das Programm in einer Hinsicht geleistet hat: in Sachen »Sinn des Lebens«, »sinnvolles Leben« und dergleichen – sowie, das ist die Kehrseite der Medaille, in Sachen »Sinnlosigkeit« und »Absurdität«.

Alles klar?

Ein gewisser Klärungs*bedarf* ist kaum von der Hand zu weisen. Wer von der Sinnfrage oder einer ihrer Verwandten gepackt wird, kann gewöhnlich aus dem Stand nicht deutlicher sagen, was es ist, das ihn gepackt hat.

Auch werfen anderer Leute Äußerungen zum Thema oft mehr Fragen auf, als sie beantworten. Der Sinn des Lebens …

> … ist die Liebe, sagt der Schauspieler Johnny Depp dem Magazin der *Süddeutschen Zeitung*; Winfried Döbertin, Helmut Gollwitzer, Paul Hofmann und Thornton Wilder sehen es genauso; Arnold Toynbee möchte zur Liebe noch Verstehen und Schaffen hinzunehmen, Peter Lauster noch Berufung (ein in akademischen Kontexten notorisch mehrdeutiges Addendum).
>
> … »ist Gott«, sagt Johann Adam Faßbender, »die Verherrlichung Gottes durch den Menschen und die Verherrlichung des Menschen durch Gott«; zahllose Autoren – die Quellenangaben für all dies und mehr finden sich auf den Seiten 500 bis 502 – stimmen ihm zu.
>
> … ist es, so Papst Johannes Paul II., »das ewige Leben zu gewinnen«; … ist,

so präzisiert Manfred Adler (und in sehr ähnlichen Worten der Katechismus der katholischen Kirche), »dass wir in Christus und in seinem Geiste, mit ihm und durch ihn zur Ehre Gottes und zum Heil aller Menschen leben, indem wir Gott und seiner Welt liebend dienen, um dann schließlich den großen Lohn im Himmel zu erlangen und an der ewigen Freude in der Herrlichkeit Gottes teilzuhaben«.

... ist »nützliche Arbeit zum Wohl der Gesellschaft«, sagt der Zentrale Ausschuss für Jugendweihe in der Deutschen Demokratischen Republik, und »als junger Bürger der Deutschen Demokratischen Republik entsprechend dem Gelöbnis der Jugendweihe [...] sich als sozialistische Persönlichkeit allseitig zu entwickeln«; ... ist, so Alfred Kosing, »die aktive Teilnahme am politischen Kampf der Arbeiterklasse unter der Führung der revolutionären Partei, um die sozialistische Gesellschaft zu errichten und den vom Imperialismus bedrohten Frieden zu sichern«; ... ist es, so schreiben 1980 Leser der *Jungen Welt*, »meinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee« gewissenhaft zu erfüllen, die »Millionen revolutionärer Kämpfer in aller Welt [...] nicht zu enttäuschen« und »meine Kinder, falls ich welche haben sollte, kommunistisch zu erziehen, genau wie es meine Eltern mit mir getan haben«.

... ist es, »mitzubauen die Welt des Wahren, Guten und Schönen!«, sagt Heinz Helmuth Freytag; »unser Bewusstsein von allen süchtigmachenden Fallen zu befreien«, sagt Viktoras Kulvinskas; »zu leben. Je sinnlicher, umso sinnvoller«, sagt das Magazin *Der Feinschmecker*; ... ist »das Gefühl immer währender Freude«, so hat ein das physische Leben überdauerndes »Bewusstsein des ehemals auf Erden weilenden Psychologen C. G. Jung« den Eheleuten Mirabelle und René Coudris mitgeteilt; ... ist es, »dass der Mensch mit sich vertraut wird«, sagt Emerson; ... ist, sagt Otto Kiefer in seinem Buch *Heroisch leben!*, zumindest für den Soldaten: »Wehre dich deiner Haut bis zum Letzten, sonst wird man dich totschlagen«; es ist »Kampf, die Tat«.

... ist es, »mit der Familie glücklich« zu sein, sagen nach einer FORSA-Umfrage 91 % aller Deutschen; bei der Frage, was *der* Sinn des Lebens sei, waren Mehrfachantworten erlaubt, so dass hinter dem erwähnten Spitzenreiter noch zwölf andere Kandidaten auf über 50 % kamen, darunter Erfolg im Beruf, Gesundheit, Anerkennung und möglichst viel Spaß.

Bei einer anderen Umfrage kommt heraus: ... ist »ein Wachsen«; ... ist das Streben, den Beweis dafür zu erbringen, dass man existiert; ... ist »starke Neugier auf Kommendes, der Drang nach Erfolg, die Freude am Erreichten und das ständig neue Ausprobieren der eigenen Fähigkeiten«; ... ist es, »etwas zu lernen« und dass das Leben »Freude macht, man glücklich ist und auch andere einen Nutzen davon haben«.

... ist Freiheit, sagt Paul Hofmann. ... ist das Gute, sagt er ebenfalls (sein dritter Eintrag in dieser Liste). ... ist »ein Du«, sagen Bernhard Grom und Josef Schmidt. ... ist »unser Horizont, eine ewige Gegenwart«, sagt Cassian Agera. ... ist »eine Einladung, die Wirklichkeit anzunehmen«, sagt William Ernest Hocking. ... ist »die Umwandlung von Materie und Energie für die Erschaffung endlicher Existenzen im Unendlichen«, sagt Jerzy Kuncewicz. ... ist Kohäsion, sagt Ferenc Pilbáth. ... ist der Weg, sagt, wie viele vor ihm, Rupert Lay.

... ist die volle Entwicklung der menschlichen Anlagen, sagt Henri Lefèbvre. ... ist »die Erhaltung und Fortpflanzung des Lebens an sich in seiner ganzheitli-

chen Einordnung und Bezogenheit zur Art und zur Gesamtheit der Umwelt«, sagt Ludwig Flixeder. … ist es, »als Übergang zu dienen, als eine Sprosse in der Leiter der Evolution«, sagt Tomot Om.

… ist »Verinnerlichung« und »Vergöttlichung«, sagt Rudolf Steiner, und dass die »geistigen Wesenheiten […] den Menschen allmählich dazu gelangen lassen, mitzuarbeiten«, und »dass überall uns Sinn im Leben entgegenströmt, dass überall im Leben alles sinnvoll ist«, dass »überhaupt in der Wirklichkeit die Dinge sich ausleben, dass sie sich in Polaritäten differenzieren […] und die Polaritäten […] sich dann wieder zum Fortschritte des Lebens« vereinigen – kurzum: »Unser Sinn, der Sinn des Menschen, liegt darinnen, dass wir dabei sein dürfen.«

… ist wie Boule, haben Boule-Spieler Oliver Steeger verraten. … ist so, wie man sich bewegt, sagt Alfred Adler. … ändert sich laufend, sagt Samuel Rosenkranz.

… ist »die völkische Blutgemeinschaft«, sagt Friedrich Siebert, und durch das Hakenkreuz leuchte »das Göttliche, das Wahre, das Gute und Schöne hindurch […], weil es gleichsam den für uns tiefsten Sinn der Schöpfung, des Werkes Gottes, ausdrücken will«. Und so weiter.

Was geht hier vor? Woher wissen diese Menschen das alles, und was ist es, das sie da wissen? Warum sind sie sich nicht einig? Haben alle Recht oder keiner oder manche? Gibt es in der Angelegenheit Spielregeln, oder quasselt man einfach drauflos? Und falls das Zweite, warum?

Auch manche Bemühungen der theoretischeren Art können nicht ohne weiteres als erhellend bezeichnet werden. So lesen wir etwa im *Buch der Wandlungen*:

»Die Wandlungen sind ein Buch, weit und groß, in dem alles vollständig enthalten ist. Es ist der Sinn des Himmels darin, der Sinn der Erde darin, der Sinn des Menschen darin. Es fasst diese drei Grundmächte zusammen, darum sind sechs Striche da.« Und weiter: »Was oberhalb der Form ist, heißt der Sinn, was innerhalb der Form ist, heißt das Ding.« Richard Wilhelm erläutert: »Der Sinn, Tao, ist hier ganz in der Bedeutung einer Ganzheitsentelechie genommen.«

… bei Max Müller:

»Absoluter Sinn ist schlechthinige Gerechtfertigtheit einer autarken, d. h. nicht von sich wegweisenden Übereinstimmung, einer Identität von Verschiedenem in einer größten, in nichts anderem mehr eingeordneten Einheit, die ihre Bejahung durch die Sichtbarkeit, das Vorzeigen ihres Grundes allein begründet. Die absolute Bejahung bejaht ein Absolutes. Das Absolute ist nur absolut, wenn es die Bejahung nicht außerhalb seiner, gleichsam auf sich erst zukommend und zu ihm hinzukommend, trägt. So scheint schlechthin sinnvoll die nur zum Absoluten gehörende Selbstbejahung des Absoluten, seine Selbstübereinstimmung mit sich selbst. […] Die Ausdrücklichkeit der Entbergung des Seins im Seienden (ein Ereignis, das nicht geschieht, wenn es ›nicht Dasein gibt‹, d. h., wenn der Mensch in das Ereignis der Entbergung, zu dem er gehört, nicht mithineingenommen ist) als die erscheinende Identität des Differenten, die als Erscheinung sowohl sich selbst (Identität) als auch die Differenz in ihr ›unwiderleglich‹ rechtfertigt: Dies war das eigentliche Phänomen des Sinnes, das im Begriff gefasst sowohl für den funktionalen als auch für den absoluten Sinn gilt.«

… bei Niklas Luhmann:

> Sinn ist »die Form der Erlebnisverarbeitung«, die es leistet, »die Aktualität des Erlebens mit der Transzendenz seiner anderen Möglichkeiten zu integrieren«. Sinn ist »die Einheit von Aktualisierung und Virtualisierung, Re-Aktualisierung und Re-Virtualisierung als ein sich selbst propellierender (durch Systeme konditionierbarer) Prozess«, »ein Prozessieren nach Maßgabe von Differenzen, die als solche nicht vorgegeben sind, sondern ihre operative Verwendbarkeit (und erst recht natürlich: ihre begriffliche Formulierbarkeit) allein aus der Sinnhaftigkeit selbst gewinnen. Die Selbstbewegtheit des Sinngeschehens ist Autopoiesis par excellence.«

… bei Oskar Winter:

> Die »Kategorie aller Kategorien«, »das Kalkül aller Kalküle«, der »einzusehende apriorische Sinn an sich ist ›ein!‹. […] Dieser Ur-Sinn eröffnet sich noch nicht völlig im primitiven Wiebegriff ›ein‹, noch nicht im Begriff des statischen Dinges ›Einheit‹, noch nicht im Begriff des Geschehens ›(ver-)einen‹, noch nicht im Begriff der (Einzel-)Person ›(Ver-)einer‹, sondern erst in der letztmöglichen Ausfolgerung zur All-Person ›All-er-Einer‹ (Univertor).«
>
> »Alle Begriffe suchen auf ›ein!‹ hin, bleiben aber näher oder ferner stecken. […] ›ein!‹ ist das noëtische Wesen von ›Ordnung‹ […] [,] jene Information aller Informationen […]. Sofern sich der Sinn ›ein!‹ wie ein Samenkorn, das seine Art noch nicht offenbart, erst durch seine Ausfolgerung (durch die Reihe der ein-Begriffe) zu All-Einer in seinem vollen Wahrgehalt erkennen lässt, ist diesem Höchstbegriff die höchste Wahrgültigkeit zuzusprechen. […] Wenn Gott Geist ist, wenn Geist Sinn ist, der Sinn ›ein!‹, wenn dieser sich ausfolgert zum Allbegriff Sinner All-er-Einer – – – dann ist dies nicht nur ›ein Begriff‹, sondern der All-Begreifer selbst!«

Für Martin Heidegger bedeutet Sinn »streng genommen […] das Woraufhin des primären Entwurfs des Verstehens von Sein«; für Paul Hofmann »das, was in spezifisch Sinn-wissender Weise gewusst wird« sowie »das ›Er-leben‹, in dem wir Gegenständliches ›eräugen‹«; für Gerhard Sauter »Wahrnehmung aus der Geschöpflichkeit, die von Gott selber auf sein Kommen ausgerichtet wird«. Bernhard Welte schreibt: »Sinn-Ergreifen ist als das aktive Ergreifen der möglichen Übereinkunft meiner mit meinem ganzen Sein als Übereinkunft mit dem Sein im Ganzen die Ur-Handlung, die jeder Einzelhandlung erst den ermöglichenden Grund gibt.« (»Diese Sinngrundlage«, so fügt er hinzu, »kann bisweilen sehr undeutlich sein«.) Helmut Kuhn sagt: »Wenn wir das den Menschen umfassende Ganze Welt nennen, dann ist es der Sinn, der die Weltlichkeit des Menschen begründet; wie umgekehrt der Gedanke des In-die Welt-geworfen-Seins den Sinn verneint.« Jochen Köhler stellt fest: »Während der Sinn bei N. Hartmann an eine Objizierbarkeitsgrenze stößt, so dass ontologisch betrachtet ein ›Rest‹ bleibt, gewährt er bei Merleau-Ponty einen signifikativen ›Überschuss‹, aufgrund dessen das Sein sich selbst offenbaren kann.« Wir beenden diese Auswahl, lange bevor unser Zettelkasten leer wäre, mit einer Beobachtung von Jacques Derrida: »Der Sinn will sich bezeichnen, und er drückt sich nur in einem sagenwollenden Be-deuten aus, das ein Sich-selbst-sagen-Wollen der Präsenz des Sinns ist.«

Was die Klarheit angeht, gibt es also tatsächlich etwas zu tun. Kehren wir von diesen Ausflügen heim zum analytischen Philosophieren, mit einer eher atmosphärischen Bemerkung: Analytisches Philosophieren ist in der Regel bescheiden und nüchtern. Analytische

Philosophen versuchen, Poesie und Argument auseinander zu halten; beim Denken nicht dem Wünschen zu erliegen und nicht dem Reiz großer Worte oder neuer Wörter; nicht mehr zu sagen, als vernünftigerweise gesagt werden kann. Die Autorinnen und Autoren in diesem Band, so wird es vielleicht heißen, »kochen auch nur mit Wasser«. So ist es. Mehr noch, sie verstehen das als Kompliment.

Das wilde Denken

Wir widerstehen der Versuchung, hier große philosophische Vorarbeit zu leisten. Unsere eigenen Gedanken zum Thema können andernorts nachgelesen werden (siehe unten, »Zur weiteren Lektüre«), das Buch ist dick genug, und die Texte sind in der Regel ohne weitere Hilfestellung verstehbar.

Viele der Texte entwickeln und erläutern Lesarten der Sinnfrage »von null auf«. Manchmal geht es um eine oder wenige Lesarten, die der Autor für entscheidend hält: so in Susan Wolfs »Wann ist ein Leben sinnvoll?«, Kurt Baiers »Zweck und Sinn«, A. J. Ayers »Unbeantwortbare Fragen« und anderen Texten. Manchmal um eine ganze Batterie: so im Laufe von Kai Nielsens und zu Beginn von Robert Nozicks Aufsatz.

Wir widerstehen insbesondere der Versuchung, hier die Positionen oder Methoden unserer Autoren zu sortieren. Auch von einem solchen Raster gilt: Einige Texte bemühen sich selbst darum, siehe zum Beispiel den Beginn von Richard Sylvans und Nicholas Griffins Beitrag; und zum Verstehen der Texte bedarf es eines solchen Vorspanns nicht. Allemal stellt sich die Frage, ob ein Raster der Rezeption nicht genauso viel schaden wie nützen kann.

Der Leser wird leicht gewisse Leitmotive erkennen. Eines davon ist die Unterscheidung zwischen Erklären und Begründen, verknüpft mit der Frage, ob Sinnsuche Suche nach einer bestimmten Art von Erklärung ist, und mit der Frage, ob und wo Erklärungen und Begründungen ein Ende haben müssen. Ein anderes, ob und wie uns Sinnsuchern geholfen wäre, wenn wir oder unsere Produkte größer oder langlebiger oder gar unsterblich wären. Wieder ein anderes, ob und wie die Existenz Gottes oder eines göttlichen Plans einen entscheidenden Unterschied machen könnte. Und noch eines die Frage nach dem *Wert* des Lebens.

Die tiefste durchgehende Frage ist vielleicht die nach so etwas wie Subjektivismus versus Objektivismus in Sachen Sinn und Wert. Es ist schwer, diese Frage präzise und unkontrovers zu formulieren, und wir belassen es an dieser Stelle bei einer vagen Geste. Eine eher humesche, subjektivistische Fraktion unter unseren Autoren argumentiert, dass es letztlich nur darauf ankommt, was der Einzelne möchte. Eine eher antihumesche, objektivistische Fraktion argumentiert, dass es ganz so einfach nicht ist. Die Frage ist eng verwandt mit der, ob es einen Sinn des Lebens zu *er*finden oder zu *finden* gilt – eine Frage, auf die insbesondere David Wiggins näher eingeht.

»Sinn des Lebens« – seit wann?

Manch einen wird auch interessieren: Wie alt ist unser Thema, wie alt die Rede vom »Sinn des Lebens«? Wie sieht die Geschichte der Sinnsuche aus? 1991 klopften wir, um uns die Antworten bequem zu machen, an kanonischem Orte an, bei der Redaktion des 12-bändigen *Historischen Wörterbuchs der Philosophie.* Als wir fragten, ob wir eine Rohfassung des Eintrags »Sinn des Lebens« sehen dürften, schrieb man uns, ein solcher Eintrag sei nicht

geplant, nun werde man aber darüber nachdenken. Das Ergebnis ist fulminant. Manches, nicht alles, in den nachstehenden Absätzen verdanken wir jener und einer flankierenden Studie, beide verfasst von Volker Gerhardt; seine Studien weisen allerdings weit mehr Entwicklungslinien, Zusammenhänge und Fundstellen auf, als wir hier erwähnen.

Es gilt die Frage nach dem Alter des *Themas* von der nach dem Alter des *Ausdrucks* »Sinn des Lebens« zu unterscheiden, denn schließlich lassen sich die mehr oder weniger selben Dinge in verschiedenen Worten sagen.

Wenden wir uns zunächst dem *Thema* zu, so muss festgestellt werden: die Frage nach seinem Alter ist so unterbestimmt wie es selbst. Erst für bestimmte *Lesarten* des Ausdrucks »Sinn des Lebens« ließe sich entscheiden, welche Anstrengungen des menschliches Geistes als Vor- oder Frühformen der Suche nach Lebenssinn zählen.

Zum Beispiel könnte man behaupten, dass die Sinnfrage große alte Menschheitsfragen zusammenfasst oder variiert, Fragen wie die, die wir eingangs im Abschnitt »›Sinn des Lebens‹ – wie weit?« erwähnt haben. So liegt nicht fern von der Sinnsuche die wahrlich nicht junge Frage, ob es sich *lohnt* zu leben; man denke an die Debatten zwischen »Optimisten« und »Pessimisten«. Und zählt Prediger Salomo (siehe unten, S. 53) vielleicht nicht als Sinnsucher?

Da Sinn typischerweise *Äußerungen*, wie zum Beispiel Texten, zu- oder abgesprochen wird, sollte der Historiograph der Sinnfrage auch die betagten und weit verzweigten Metaphern von der »Lesbarkeit der Welt«, vom »Buch der Natur«, »Buch der Welt« usf. in den Blick nehmen – Metaphern, die wiederum eng mit der Frage zusammenhängen, ob und in welchem Sinne es einen »Autor« der Welt oder des Lebens gibt. Diese Metaphern sind u. a. von Erich Rothacker und Hans Blumenberg untersucht worden. Um nur einige der Textstellen zu zitieren, die dabei zutage getreten sind: Bonaventura lehrt 1273, dass die Bibel das Buch der Welt erläutert, nämlich »die Ähnlichkeiten, die Besonderheiten und *den Sinn der Dinge* darlegt, wie sie im Buch der Welt geschrieben stehen«. Erich Rothacker und sein Herausgeber Wilhelm Perpeet verweisen auf Berkeley (der 1710 schreibt, dass wir beim Lesen der Natur wie beim Lesen anderer Bücher auf den »sense« achten sollten), Hamann (der 1758 schreibt, dass »alle Erscheinungen der Natur [...] ihren geheimen Sinn haben«), Franz Baader (der 1786 denjenigen Sterblichen selig nennt, dem Kenntnis des »großen Sinnes« der Natur zuteil wird), Novalis (der um 1800 beklagt, der »Sinn der Welt« sei verloren gegangen), Schelling (der 1800 schreibt, dass durch die Natur »wie durch die Worte der Sinn« blickt) und Jean Paul (der 1804 schreibt, dass »die Wirklichkeit« einen »göttlichen Sinn haben muss«).

Schließlich könnte man auch behaupten, dass der Ausdruck »Sinn des Lebens« grob dasselbe bedeutet – was immer es auch sein mag! – wie, sagen wir, »Urgrund«, »Telos«, »Tao«, »Nirwana«, »Logos«, »Gott«, »Bestimmung« oder »das Absolute«. Man sieht hier leicht: Nimmt man gewissen Lesarten und Verwandtschaftsverhältnisse ernst, und sicher spricht einiges dafür, dann ist die Sinnsuche so alt wie die Philosophie – und mehr oder weniger identisch mit ihr.

Anders sieht die Sache aus, wenn wir fragen, wann der *Ausdruck* »Sinn des Lebens« auftaucht respektive Karriere macht: im Wesentlichen erst im 19. Jahrhundert.

Es gibt Vorboten, darunter die aus der erwähnten »Lesbarkeit der Welt«-Tradition. Oder auch Shakespeare, der um 1606 Macbeth sagen lässt: »Life's a tale told by an idiot [...], signifying nothing«. Kant spricht, wenn wir der Mitschrift Gottfried Feyerabends Glauben schenken dürfen, 1784 vom »Wert des Daseins«, 1790, in den §§ 82–4 der *Kritik der Urteilskraft,* davon, »welchen Wert das Leben [...] habe«, sowie vom »letzten Zweck der Schöpfung hier auf Erden« und vom »Endzweck des Daseins einer Welt«. Schleiermacher

spricht 1792 vom »Wert des Lebens« (ein Thema, das später Dühring, Schopenhauer, Hartmann und viele andere beschäftigen wird), Fichte 1798 vom »Sinn seines [d. h. des Menschen] Daseins«.

Im 19. Jahrhundert kommt, wie Volker Gerhardts Studien deutlich machen, die Terminologie richtig ins Rollen. Kierkegaard erwähnt 1843 »livets betydning«, die »Bedeutung des Lebens«. Feuerbach spricht 1841 vom »Sinn der Geschichte« und vom »Sinn des wirklichen Seins«, 1846 vom »Zweck des Lebens«; im selben Jahr fragt er: »Verliert nicht das Leben gerade durch das Jenseits, in dem es erst seinen Sinn finden soll, allen Sinn, allen Zweck?« Ab 1847 tauchen verwandte Ausdrücke in Tolstois Tagebüchern auf; siehe auch die zahlreichen »Sinn«-Vorkommnisse im unten, ab S. 55 abgedruckten Teil seiner im Wesentlichen 1879 verfassten Lebensbeichte. Im Jahre 1874 schreibt Nietzsche vom »Sinn des Lebens«. Dilthey, der 1864 den »Zweck des Daseins«, 1877 den »Sinn des Lebens« und 1883 den »Sinn der Geschichte« erwähnt, macht, so Gerhardt, »Sinn zur tragenden Kategorie des Selbst- und Weltverständnisses, und der Sinnbegriff gehört seit Dilthey zum festen terminologischen Bestand der philosophischen Literatur«. Wie bald und in welchem Maße er dazugehört, ist auch aus den einleitenden Sätzen von Fritz Mauthners Kollegenschelte »›Sinn des Lebens‹«, aus dem Jahre 1924, ersichtlich – siehe unten, S. 29 . Heidegger, den wir im obigen Abschnitt »Alles klar?« zitiert haben, verankert den Begriff noch weiter; er stellt 1927 die Frage nach dem »Sinn von Sein«, und »Sinn« ist eine wichtige Vokabel in den Schriften seiner Schule geblieben.

Wir selbst haben keine geschichtliche Fahndung eingeleitet und können der vorstehenden, im Wesentlichen gerhardtschen Chronologie nur wenig hinzufügen. Das Wenige lässt sich zweiteilen, in Bemerkungen zur Resonanz und solche zu weiteren Fundstellen.

Zunächst ein Wort zur Resonanz. Auch in der Öffentlichkeit fand die Rede vom »Sinn des Lebens«, anders als mancher philosophische Terminus, schnell Anklang; die Zitate zu Beginn unseres Abschnitts »Alles klar?« haben einen Eindruck davon vermittelt. Zu den Trendsettern gehörten ohne Zweifel Tolstois Romane. Jeweils mehrere Schlüsselpassagen von *Krieg und Frieden* (beendet 1869) und *Anna Karenina* (beendet 1877) erwähnen den Sinn des Lebens, und Übersetzungen mit den Ausdrücken »Sinn des Lebens«, »meaning of life« etc. ließen nicht lange auf sich warten. Ein anderer Trendsetter (und Trendprofitierer) war das Buch *Der Sinn und Wert des Lebens*, geschrieben vom Nobelpreisträger Rudolf Eucken, auf das auch Gerhardt hinweist; es erschien zuerst 1908 und hatte 1922 eine Auflage von mehr als 31 000 Exemplaren. (Kurze Kostproben finden sich unten, auf S. 509.) Art und Ausmaß des Booms waren mitursächlich dafür, dass weite Kreise der *akademischen* Philosophie dem Ausdruck binnen kurzem wieder enthaltsam bis skeptisch gegenüberstanden – woraus sich die Episode vom Beginn dieses Abschnitts erklären dürfte.

Was nun weitere frühe Fundorte von Verwandten der Wortfolge »Sinn des Lebens« angeht, so ist vielleicht erwähnenswert, dass Wieland 1765 die berühmte oben erwähnte Shakespeare-Stelle unter Verwendung von »Sinn« übersetzt; er lässt Macbeth sagen, das Leben sei »ohne Sinn«, nämlich »ein Märchen [...] ohne Sinn« – siehe unten, S. 64. Schleiermacher schreibt 1800, »der Künstler« suche »geheimen Sinn« in der Natur. Heinrich Heine lässt 1825/26 einen »Jüngling-Mann« eine Lösung für »das Rätsel des Lebens« suchen und die Frage stellen: »Was bedeutet der Mensch?« (Siehe unten, S. 40.) Bettine von Arnim spricht 1840 vom »Sinn der Welt«, ebenso 1844 Karl Marx und Friedrich Engels, Gustav Fechner 1846 vom »Sinn der Weltordnung«, George Eliot 1860 von »the clue of life«. William James schreibt 1895: »I do not know what the sweat and blood and tragedy of this life mean, if they mean anything short of this.« (Siehe wiederum unten, S. 288.) Für die vor uns liegenden Jahre ist mit einer Vielzahl weiterer wort- und begriffsgeschichtlicher Funde zu

rechnen, die es – dessen haben wir uns hier weitgehend enthalten – für die Geistesgeschichte des Sinnes zu verarbeiten gilt.

Schließlich können wir die exakte Wortfolge noch vordatieren. Arthur Schopenhauer schreibt 1844, dass das Trauerspiel »die Vereitelung des menschlichen Strebens und die Nichtigkeit dieses ganzen Daseins an einem großen und frappanten Beispiel lebhaft veranschaulicht und hierdurch den tiefsten Sinn des Lebens aufschließt«. In Carlyles *Sartor Resartus* (1833/34), zu Beginn von Kapitel 9 des zweiten Buchs, meditiert der Held Diogenes Teufelsdröckh über »the meaning of life«. Teufelsdröckh ist nicht nur, aber in beträchtlichem Maße eine carlylesche *Karikatur* des deutschen Philosophen: versponnener Professor der »Allerley-Wissenschaft« an der Universität Weißnichtwo, Begründer einer recht merkwürdigen Philosophie der Kleidung und Freund der abstrusesten Formulierungen.

Die Ironie, dass ausgerechnet diese Karikatur die entscheidende Wortfolge aus der Taufe gehoben hat, bleibt uns erspart. Bereits 1799 heißt es bei Schlegel, in den Schlussabschnitten seiner *Lucinde,* die Seele verstehe »den heiligen Sinn des Lebens wie die schöne Sprache der Natur«. Und Novalis schreibt 1798: »Nur ein Künstler kann den Sinn des Lebens erraten.«

Halten wir, was die Datierung angeht, also fest: Die Suche nach dem »Sinn des Lebens« ist thematisch sehr alt (wie alt, ist Interpretationssache) und wortwörtlich nicht so alt.

Zum Ende vom Anfang …

… noch einige Hinweise. Es lohnt sich, hin und wieder in die Abteilung »Zu den Texten« gegen Ende des Bandes zu schauen. Dort finden sich, neben den Quellenangaben: allgemeine Worte zu den Übersetzungs- und Editionsprinzipien; zu manchen der Texte Anmerkungen und Hintergründe (zum vorliegenden beispielsweise die Stellenangaben für die zahlreichen Zitate); und schließlich ein Diagramm, das zeigt, welcher hier abgedruckte Text welchen anderen hier abgedruckten Text explizit und ausführlich diskutiert. Auf eine Reihe von anderen Diskussionen hier abgedruckter Texte wird in der Abteilung »Zur weiteren Lektüre« hingewiesen.

Das Buch beginnt eher düster: eine ganze Weile lang überwiegen die Skeptiker und die Geknickten, insbesondere Teil II ist eine Geisterbahnfahrt. Langsam wird es dann lichter.

Die Aufnahme eines Textes in diesen Band sollte nicht als Parteinahme oder als Aufforderung zur Identifikation verstanden werden. Wir *propagieren* hier nicht Viktor Frankls Form der Psychotherapie, das Lebensgefühl Anaïs Nins, die Verhaltensregel der katholischen Bischöfe oder Respekt vor John D. Rockefeller – was, widerspruchsfrei, alles zusammen auch schwer möglich wäre.

Dies ist ein Buch für Selbstdenker, nicht für Weisungshungrige; es wird mehr geforscht als verkündet. »Can you tell me what we're waiting for, señor?«, fragt Bob Dylan. »Die Philosophie beantwortet dies nicht«, schreibt Tolstoi auf S. 59, »ja, sie fragt sogar ebendies. Und ist sie wahre Philosophie, so besteht ihre ganze Arbeit eben nur darin, *klar* diese Frage zu stellen.«

Leipzig, im September 1999
Christoph Fehige, Georg Meggle, Ulla Wessels

Samuel Johnson

Das Leben eine Reise

Das Leben, sagt Seneca, ist eine Reise, bei deren Fortgang wir beständig unsre Szenen ändern. Wir lassen zuerst die Kindheit hinter uns zurück, danächst die Jugend, dann die Jahre des reifen männlichen und endlich des besseren und angenehmeren Teils des hohen Alters. Das Lesen dieser Stelle hatte in mir eine Folge von Gedanken über den Zustand des Menschen, über das unaufhörliche Hin- und Herwanken seiner Wünsche, über die allmähliche Veränderung seiner Ansehung der Dinge außer ihm und über die Gedankenlosigkeit, mit welcher er den Strom des Lebens hinabschwimmt, erweckt. Mitten unter diesen Betrachtungen fiel ich in einen Schlaf; und in einem Augenblick füllten meine Ohren das Geräusch der Arbeit, laute Rufe bald der Munterkeit, bald des Entsetzens, das Sausen der Winde und das Rauschen der Wellen.

Mein Erstaunen hielt auf einige Zeit meine Neubegierde zurück. Doch erholte ich mich bald so weit, dass ich fragte, wohin wir gingen und was die Ursache eines solchen Geschreis und einer solchen Verwirrung sei. Ich erfuhr darauf, dass wir in den Ozean des Lebens ausliefen, dass wir bereits durch die Straßen der Kindheit gekommen wären, in welchen viele ihren Untergang gefunden hätten, einige durch die Untauglichkeit und Zerbrechlichkeit ihres Fahrzeuges, noch mehrere aber durch die Torheit, Verkehrtheit oder Unachtsamkeit derjenigen, die es übernahmen, sie zu steuern; und dass wir uns jetzt auf der offenen See befänden, den Winden und Wellen überlassen, ohne andere Hilfsmittel außer der Sorgfalt unsres Steuermanns, den ein jeder sich unter einer großen Anzahl, die ihre Leitung und ihren Beistand anboten, aussuchen konnte.

Ich sah mich hierauf mit ängstlicher Eifrigkeit um und erblickte, da ich meine Augen zuerst hinter mich wandte, einen Fluss, der sich durch beblümte Inseln wand. Alle, die den Strom hinabsegelten, schienen sie mit Entzücken anzusehen. Doch sobald sie sich ihnen näherten, riss der Lauf des Stroms, der zwar nicht lärmend noch ungestüm, inzwischen aber doch unwiderstehlich war, sie mit sich fort. Jenseits der Inseln war alles Dunkelheit; und keiner der Reisenden vermochte das Gestade zu beschreiben, allwo er zuerst zu Schiffe gegangen war.

Vor mir und auf beiden Seiten war eine weit verbreitete Wasserfläche, die in einer heftigen Bewegung und mit einem so dicken Nebel bedeckt war, dass das schärfste Auge nur auf eine kurze Strecke sehen konnte. Sie schien voller Klippen und Strudel zu sein. Denn viele sanken unvermutet hinweg, wenn sie mit günstigem Winde und vollen Segeln fuhren und derjenigen spotteten, die sie hinter sich zurückgelassen hatten. Die Gefahren waren so vielfältig und die Finsternis so dicht, dass keine Behutsamkeit völlige Sicherheit zu verschaffen vermochte. Und bei dem allen fanden sich noch Leute, welche diejenigen, die ihnen folgten, durch falsche Nachrichten betrüglicherweise in die Strudel stürzten oder andere, die ihnen im Wege waren, mit Gewalt auf die Klippen warfen.

Der Strom war unwandelbar und unüberwindlich. Inzwischen, so unmöglich es auch war, ihn hinaufzusegeln oder zu dem Ort, bei dem man einmal vorbeigefahren war, zurückzukehren, so war er doch nicht so heftig, dass er keine Gelegenheit verstattet hätte, sich seiner Geschicklichkeit und seines Mutes mit Nutzen zu bedienen. Denn wenngleich niemand von der Gefahr sich zurückzuziehen vermögend war, so konnte man ihr doch oft durch eine Seitenwendung ausweichen.

Inzwischen war es doch nicht sehr gewöhnlich, mit vieler Vorsichtigkeit oder Klugheit zu steuern. Denn es schien, als wenn durch eine allgemeine Betörung sich ein jeder sicher

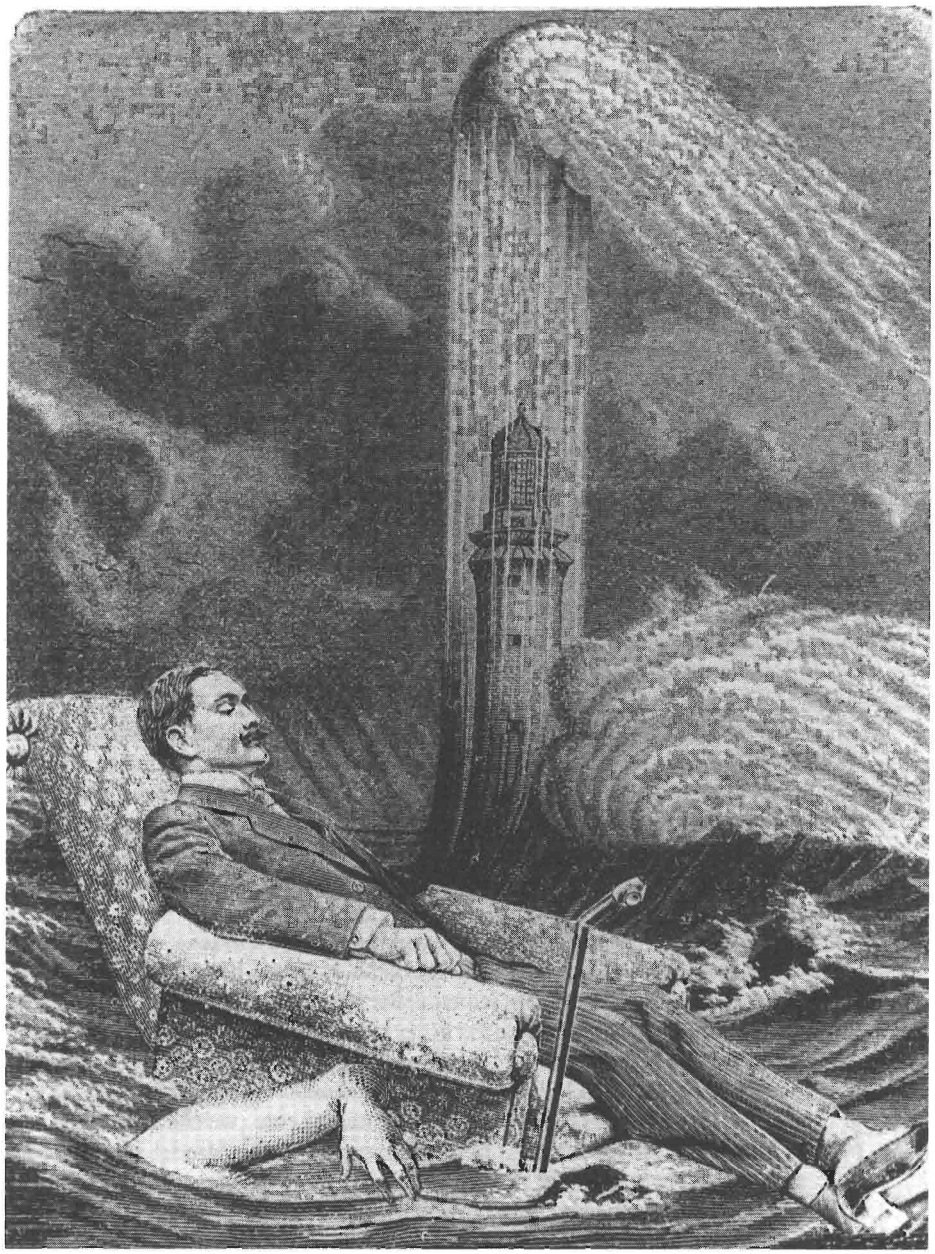


Bild 2: Max Ernst, Seelenruhe, *1929.*

zu sein dünkte, ob er gleich jeden Augenblick seine Gefährten rund um sich her untersinken sah. Die Wellen hatten sich kaum über ihnen zusammengeschlagen, da schon ihr Schicksal und ihre Fehltritte in Vergessenheit gerieten. Die Reise ward mit ebenderselben fröhlichen Zuversicht fortgesetzt. Ein jeder wünschte sich selbst zu der Festigkeit seines Fahrzeuges Glück und glaubte, tüchtig zu sein, dem Strudel zu widerstehen, der seinen Freund verschlungen hatte, oder über die Klippe hinzufließen, an welcher jener scheiterte. Man beobachtete es nur selten, dass jemand durch den Anblick eines zertrümmerten Schiffes seinen Lauf zu ändern veranlasst ward. Und wenn er sich auch auf einen Augenblick auf die Seite wandte, so vergaß er doch bald, auf das Steuerruder zu achten, und überließ sich wieder der Lenkung des Zufalls.

Diese Fahrlässigkeit entstand nicht aus einer Gleichgültigkeit oder Unzufriedenheit über ihren gegenwärtigen Zustand; denn es war unter denen, die solchergestalt dem Verderben in den Rachen eilten, kein Einziger, der, wenn er in den Abgrund hinabsank, nicht mit lautem Geschrei seine Reisegefährten um eine Hilfe angefleht hätte, die ihm nicht weiter widerfahren konnte. Und viele von ihnen wandten ihre letzten Augenblicke dazu an, dass sie andere vor der Torheit warnten, durch welche sie in der Mitte ihres Laufs dahingerissen wurden. Ihre guten Gesinnungen wurden zuweilen gelobt. Auf ihre Ermahnungen aber ward wenig geachtet.

Weil die Fahrzeuge, auf denen sie in See gegangen waren, ganz offenbar der ungestümen Gewalt des Stromes des Lebens nicht gewachsen waren, so wurden sie auf dem ferneren Fortgang der Reise augenscheinlich schlechter. Ein jeder Reisende konnte also sicher glauben, dass, solange er auch durch einen oder den andern günstigen Zufall oder durch seine unaufhörliche Wachsamkeit erhalten würde, er doch endlich zugrunde gehen müsste.

Man hätte natürlicherweise glauben sollen, dass die Notwendigkeit des Unterganges den Fröhlichen betrübt und den Vermessenen verzagt machen oder doch zum wenigsten die Trübsinnigen und Furchtsamen in beständiger Unruhe halten und sie an dem Genuss aller der mannigfaltigen Ergötzungen hindern sollen, welche die Natur ihnen, gleichsam zu einem Trost bei ihrer Mühseligkeit, darbot. Allein in der Tat schien niemand den Untergang weniger zu erwarten als diejenigen, denen er am fürchterlichsten war; sie besaßen alle die Kunst, die Gefahr vor ihnen selbst zu verbergen; und die, welche ihr Unvermögen kannten, den Anblick all der Schreckensbilder zu ertragen, die ihnen den Weg versperrten, hüteten sich sorgfältig, nie vorwärts zu sehen, sondern suchten eine Zeitkürzung für den gegenwärtigen Augenblick und beschäftigten sich gemeiniglich damit, dass sie mit der Hoffnung spielten, welche bei allen die beständige Reisegefährtin auf der Wallfahrt des Lebens war.

Indessen war alles, was die Hoffnung denen, welchen sie am günstigsten war, versprach, nicht, dass sie dem Untergang entrinnen, sondern dass sie im Sinken die Letzten sein sollten. Mit dieser Zusage war ein jeder zufrieden, ob er gleich über all die andern lachte, dass sie solcher Glauben zustellten. In der Tat aber spottete die Hoffnung offenbar der Leichtgläubigkeit ihrer Gefährten. Denn je mehr ihre Fahrzeuge allmählich Wasser zu schöpfen anfingen, desto mehr verdoppelte sie ihre Versicherungen. Und keiner war emsiger, sich zu einer langen Reise den nötigen Vorrat anzuschaffen als diejenigen, die ein jeder andere, außer ihnen selbst, durch unwiederbringlichen Verfall dem baldigen Verderben sich nahen sah.

Mitten in dem Strom des Lebens war der Schlund der Unmäßigkeit, ein fürchterlicher Strudel, mit Klippen untermengt, deren scharfe Spitzen unter dem Wasser verborgen oder deren hervorragende Gipfel mit grünen Kräutern, auf denen die Gemächlichkeit Ruhekissen ausbreitete, und mit schattenreichen Hainen bedeckt waren, in welchen die Wollust

den Gesang der Einladung anstimmte. Alle, die auf dem Ozean des Lebens segeln, müssen notwendig im Gesicht dieser Felsen vorbei. Die Vernunft war zwar allzeit bereit, die Reisenden durch einen engen Kanal hindurchzusteuern, durch welchen sie der Gefahr entgehen konnten. Allein sehr wenige konnten durch ihre Bitten oder Vorstellungen bewogen werden, ihrer Hand das Steuerruder zu überlassen, ohne dabei zu bedingen, dass sie sich den Felsen der Wollust so weit nähern möchten, dass sie sich durch einen kurzen Genuss dieser anmutigen Gegend trösten könnten, wonächst sie ohne einige fernere Abweichung ihren Weg fortzusetzen versprachen.

Die Vernunft ließ sich oft durch diese Verheißungen so weit gewinnen, dass sie sich mit ihrer Fracht auf den Rand des Schlundes der Unmäßigkeit wagte, wo der Wirbel zwar schwach war, indessen aber doch den Lauf des Fahrzeuges unterbrach und es durch unmerkliche Umdrehungen in den Mittelpunkt zog. Sie bereute alsdann ihre Unbesonnenheit und wandte all ihre Kräfte an, sich wiederum zurückzuziehen; allein die anziehende Kraft des Strudels war gemeiniglich zu stark, als dass sie hätte überwältigt werden können; und der Reisende ward, nachdem er einige Zeit lang mit einer angenehmen und schwindligen Schnelligkeit in beständigen Zirkeln herumgetanzt hatte, endlich von den Fluten bedeckt und verschlungen. Die wenigen, welche die Vernunft der Gefahr zu entreißen vermochte, litten gemeiniglich auf den Spitzen, die aus den Felsen der Wollust hervorschossen, so viele Stöße, dass sie unfähig waren, mit gleicher Stärke und Geschwindigkeit wie vorhin ihren Lauf fortzusetzen, sondern furchtsam und schwach dahinflossen, durch das geringste Lüftchen geängstigt und durch jede Bewegung des Wassers beschädigt, bis sie endlich, nach langen Arbeiten und nach unzähligen Versuchen, ihre eigene Torheit bereuend und alle andern vor der ersten Annäherung zu dem Schlunde der Unmäßigkeit warnend, langsam und allmählich hinabsanken.

Es fanden sich zwar einige, welche sich dafür ausgaben, dass sie die zertrümmerten Stellen ausbessern und die Lecke der Fahrzeuge, die an den Felsen der Wollust beschädigt waren, stopfen könnten. Viele schienen auch in ihre Geschicklichkeit ein großes Vertrauen zu setzen, und in der Tat wurden auch einige, die bloß einen einzelnen Stoß bekommen hatten, durch ihre Kunst vor dem gänzlichen Untergang bewahrt. Ich beobachtete aber, dass wenige von den Fahrzeugen, welche stark ausgebessert waren, lange dauerten. Und ebenso wenig konnte ich finden, dass diese Künstler sich länger über dem Wasser erhielten als diejenigen, die ihres Beistands am wenigsten genossen hatten.

Der einzige Vorteil, welchen die Vorsichtigen auf der Reise des Lebens vor den Fahrlässigen voraushatten, bestand darin, dass sie später sanken und schleuniger sanken. Manche von ihnen fuhren so lange den Strom hinab, bis sie alle, die mit ihnen zugleich aus den Straßen der Kindheit ausgelaufen waren, auf dem Weg hatten umkommen gesehen, und wurden endlich ohne die Arbeit des Widerstandes und ohne die Angst der Erwartung durch einen Wirbelwind über den Haufen geworfen. Diejenigen aber, die oft an die Klippen der Wollust gestoßen, sanken gemeiniglich stufenweise, rangen lange Zeit mit dem auf sie eindringenden Wasser und matteten sich durch beständiges Arbeiten dergestalt ab, dass kaum die Hoffnung selbst ihnen mit einem guten Erfolg schmeicheln konnte.

Da ich solchergestalt das verschiedene Schicksal der großen Menge um mich herum aufmerksam beobachtete, ward ich plötzlich in meinen Betrachtungen durch die Ermahnung einer unbekannten Macht unterbrochen. »Gaffe nicht müßig nach andern, wenn du selbst im Begriff bist zu sinken! Woher kommt diese unbesonnene Sicherheit und Ruhe, wenn du mit jenen in gleicher Gefahr bist?« Ich blickte auf, sah den Schlund der Unmäßigkeit vor mir, bebte zurück und erwachte.

Zu den Autoren

DOUGLAS ADAMS, 1952 geboren, wird als Autor der Buchserie *The Hitch Hiker's Guide to the Galaxy* bekannt, deren erster Band denselben Titel trägt. Außer der Serie verfasst er u. a. *Dirk Gently's Holistic Detective Agency* und, als Ko-Autor, *Last Chance to See* ... .

WOODY ALLEN wird 1935 in Brooklyn, New York, geboren und erringt als Regisseur, Schauspieler und Schriftsteller Weltruhm. Zu seinen Filmen gehören *Play It Again, Sam* sowie *Annie Hall, Manhattan* und *Zelig*. Allen ist Autor u. a. der Bücher *Getting Even, Without Feathers* und *Side Effects*.

GÜNTHER ANDERS wird 1902 in Breslau geboren und studiert Philosophie in Hamburg, Freiburg i. Br. und Berlin, u. a. bei Martin Heidegger und Edmund Husserl. Er flieht 1933 nach Paris, 1936 nach Amerika und lässt sich 1950 in Wien nieder. Er tritt mit politischen Analysen, Handlungen und Polemiken an die Öffentlichkeit und nimmt als Juror am »Russell-Tribunal« zu den Verbrechen des Vietnamkrieges teil; unermüdlich warnt er vor Atombomben und -kraftwerken. Seine bekanntesten Bücher sind *Die Antiquiertheit des Menschen*, sein zweibändiges Hauptwerk, *Endzeit und Zeitenende: Gedanken über die atomare Situation* und der Sammelband *Hiroshima ist überall*; das letztgenannte Buch enthält auch »Off Limits für das Gewissen«, Günther Anders' Briefwechsel mit dem Hiroshima-Piloten Claude Eatherly.

ALFRED JULES AYER, geboren 1910 in London, studiert Philosophie in Oxford. Als früher, radikaler und luzider Vertreter der analytischen Philosophie wird er zu einem ihrer einflussreichsten Köpfe. Er lehrt ab 1946 in London, dann, von 1959 bis zu seiner Emeritierung, in Oxford. Außer für sein philosophisches Werk ist er für sein humanitäres und politisches Engagement bekannt; Ayer ist lange Jahre Mitglied der Labour Party und protestiert mit Bertrand Russell gegen die Atombombe. Zu seinen zahlreichen Büchern gehören *Language, Truth and Logic* sowie *The Foundations of Empirical Knowledge, Probability and Evidence, The Central Questions of Philosophy* und (postum) *The Meaning of Life and Other Essays*.

KURT BAIER wird 1917 in Wien geboren und beginnt dort ein Studium der Rechtswissenschaft; er verlässt die Stadt nach Hitlers Einmarsch, um zuerst in London, dann in Australien zu leben. Baier studiert Philosophie in Melbourne und Oxford und lehrt dann u. a. in Melbourne, in Canberra und, von 1962 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1995, an der University of Pittsburgh. Er arbeitet auf verschiedenen Gebieten der praktischen Philosophie, darunter Ethik (theoretische und angewandte), politische Philosophie und Rechtsphilosophie. Die bekannteste von Baiers zahlreichen Veröffentlichungen ist sein Buch *The Moral Point of View*, gefolgt von *The Rational and the Moral Order*.

SIMONE DE BEAUVOIR wird 1908 in Paris geboren. Sie studiert und lehrt Philosophie und wird, an der Seite Jean-Paul Sartres, eine der großen Gestalten des Existentialismus und der europäischen Linken. Ihre umfangreiche Studie *Le deuxième sexe* und ihr emanzipiertes Leben machen sie zu einer Leitfigur der internationalen Frauenbewegung, für die sie sich, wie für andere Belange, viele Jahre in Wort und Tat engagiert. Sie ist Autorin u. a. von philosophischen und politischen Essays, von Büchern über ihre zahllosen Reisen, von Romanen, darunter *Les Mandarins de Paris*, und einer mehrbändigen Autobiographie.

SAMUEL BECKETT wird 1906 in Dublin geboren und studiert dort; ab 1937 lebt er zumeist in Paris, zeitweilig als Mitglied der Résistance. Beckett, der mit James Joyce befreundet ist, verfasst seine Werke in Englisch und Französisch. Die Dramen, darunter *En attendant Godot, Fin de partie, Krapp's Last Tape* und *Happy Days* gehören zu den wichtigsten des so genannten absurden Theaters. Beckett ist Autor u. a. der Romane *Murphy* und *Watt* sowie der Romantrilogie aus *Molloy, Malone meurt* und *L'innommable*. 1969 erhält er den Nobelpreis für Literatur.

GOTTFRIED BENN wird 1886 in der Prignitz geboren, studiert Theologie, Philologie, schließlich Medizin und ist ab 1910 als Arzt tätig. Kurzzeitig begrüßt er den Nationalsozialismus, ändert dann seine Meinung und schweigt. Der »inneren Emigration« und seines literarischen Stils wegen wird er von den Faschisten schikaniert. Benn verfasst u. a. Dramen, Erzählungen und Essays. Meistbeachtet ist seine Lyrik. Fleischlichkeit, Verzweiflung, Nihilismus und Sehnsucht gehören zu ihren dominierenden Themen; ihr Großteil findet sich in dem von Benn selbst zusammengestellten Band *Gesammelte Gedichte.*

HANS BLUMENBERG, geboren 1920, studiert in Frankfurt a. M., Hamburg und Kiel. Er wird Professor der Philosophie und lehrt in Hamburg, Gießen, Bochum und schließlich, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1985, in Münster. Blumenbergs Feld ist die (von ihm selbst so benannte) Metaphorologie; er untersucht die Geschichte einzelner Metaphern und Denkfiguren, und er untersucht ganze Epochen darauf, wie sie sich ihr Weltbild zurechtzimmerten. Zu seinen Büchern gehören *Die Legitimität der Neuzeit, Die Genesis der kopernikanischen Welt, Arbeit am Mythos, Die Lesbarkeit der Welt* und *Lebenszeit und Weltzeit.*

JOSEPH MARIA BOCHEŃSKI, geboren 1902 bei Krakau, studiert Jura, Ökonomie, Philosophie und Theologie und unterrichtet zunächst in Rom und in Krakau. Als Professor der Philosophie lehrt er von 1945 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1972 in Fribourg. Bocheński ist Dominikaner und zudem vom 67. bis zum 83. Lebensjahr begeisterter Sportflieger. Er ist kritischer Experte für Marxismus; nicht zuletzt aufgrund seines Gutachtens wird 1956 in der Bundesrepublik die KPD verboten. Er verfasst mehr als dreißig Bücher, viele zur neueren und älteren Logik, z. B. das logikgeschichtliche Standardwerk *Formale Logik*, zur Religionsphilosophie, z. B. *The Logic of Religion*, und zur politischen Philosophie.

DER BUDDHA, der vor seiner Erleuchtung Siddhartha Gautama geheißen haben soll, wird vermutlich gegen 560 v. Chr. in den Vorbergen des Himalaya geboren. Die Überlieferung besagt: Von seinem Vater, dem König, wird er nur mit Luxus und Vergnügen umgeben. Doch auf Ausflügen sieht er Alter, Krankheit und Tod; das gibt ihm zu denken, und er zieht aus, eine Antwort auf das Leiden zu suchen. Intellektuelle Lehrer helfen ihm nicht, Askese auch nicht; mit fünfunddreißig nimmt er dann unter einem Baum Platz und erkennt die vier Wahrheiten – damit wird er ein Buddha, das heißt ein Erleuchteter, Erwachter. Anschließend gründet er einen Orden und zieht noch fünfundvierzig Jahre durch Nordindien, bettelnd, wundertätig und seine Lehre verkündend, bis er ins Nirwana eingeht.

JOHN BUNYAN wird 1628 bei Bedford geboren. Im Alter von zehn Jahren wird er, wie sein Vater, Kesselflicker, mit sechzehn Soldat. Am Ende einer mehrjährigen religiösen Krise ist er 1653 dezidierter Puritaner und entdeckt sein Talent als Prediger. Er wird inhaftiert, ist nicht bereit zu erklären, dass er das Predigen und Evangelisieren aufgeben werde und verbringt so mehr als zwölf Jahre seines Lebens quasi ununterbrochen im Gefängnis. Dort entstehen neben anderen Büchern seine religiöse Autobiographie *Grace Abounding to the Chief of Sinners* und ein großer Teil seines berühmtesten Buches, *The Pilgrim's Progress.*

DIE BUSHOONG leben in der heutigen Demokratischen Republik Kongo, südlich des Sankuru, östlich des Kasai und nördlich des Lulua. Sie bilden die zentrale ethnische Untergruppe im Volk der Kuba. Ihre Sprache ist das Bantu. Traditionell sind sie Jäger, Fischer und Ackerbauern.

WILLIAM BYRD OF WESTOVER wird 1674 in Westover, Virginia, geboren und größtenteils in England ausgebildet. Sein Leben verbringt er phasenweise in Virginia, wo er sich um seine Plantagen küm-

mert und an einer politischen Karriere arbeitet, phasenweise in England, wo er politische und kaufmännische Belange Virginias vertritt. Byrd, der verschiedene Traktate veröffentlicht und Manuskripte, Notizen und Tagebücher hinterlässt, ist einer der wichtigen Autoren der amerikanischen Kolonien.

PEDRO CALDERÓN DE LA BARCA, geboren im Jahre 1600, studiert nach jesuitischer Schulbildung Philosophie, Theologie und Mathematik an der Universität Salamanca. Er freundet sich mit Lope de Vega an, wird Leiter des Hoftheaters von Buen Retiro und Ritter des Santiago-Ordens. 1650 erhält er die Priesterweihe und wird von König Philipp IV. zum Hofkaplan ernannt. Calderón verfasst mindestens 120 *comedias* und rund 80 *autos sacramentales* (Fronleichnamsspiele). Seine bekanntesten Werke sind *La vida es sueño*, das von Schopenhauer als das philosophische Schauspiel par excellence bezeichnet wird, und *El gran teatro del mundo*.

ALBERT CAMUS, 1913 als Sohn einer Landarbeiterfamilie geboren, studiert Philosophie in Algier, geht Gelegenheitjobs nach und schreibt als Journalist wider den Kolonialismus. Im Zweiten Weltkrieg wird er einer der Führer der Résistance. Er veröffentlicht in der von ihm mitbegründeten Zeitschrift *Combat*, die er schließlich auch leitet, spielt eine wichtige Rolle im Verlag Gallimard und ist jahrelang mit Jean-Paul Sartre befreundet. Zu seinen berühmtesten Werken gehören die Romane *L'étranger* und *La peste* und die Essay-Sammlung *Le mythe de Sisyphe*. Camus ist einer der großen Autoren des Existentialismus. 1957 erhält er den Nobelpreis für Literatur.

KENNETH CLARK wird 1903 in London geboren und studiert in Oxford. Sein Leben widmet er, in vielfältiger Form, der Kunst: ihrer Erfassung, Erforschung, Erhaltung, Förderung, Interpretation und Präsentation. Er wird mit 31 Jahren Direktor der National Gallery, ist von 1946 bis 1950 Professor in Oxford, von 1953 bis 1960 Vorsitzender des Arts Council und von 1969 bis 1979 Kanzler der York University. Seine wissenschaftlich wichtigsten Bücher sind *Piero della Francesca*, *The Nude* und *Rembrandt and the Italian Renaissance*. Clarks BBC-Fernsehserie *Civilisation* wird nahezu weltweit ein spektakulärer Erfolg.

ALBERT EINSTEIN, geboren 1879 in Ulm, wirkt in Zürich, Prag, Berlin und, nach seiner Emigration im Jahre 1933, in Princeton. Er entwickelt u. a. die spezielle und die allgemeine Relativitätstheorie und wird damit zum bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts. Rege engagiert er sich wider militaristische und für humanitäre Belange. 1921 erhält er den Nobelpreis für Physik.

ALBERT ELLIS wird 1913 in Pittsburgh geboren und wächst in New York City auf. Er studiert Psychologie am City College of New York und an der Columbia University. Als Begründer, Verfechter und Praktiker der »rational-emotiven Therapie« erlangt er Weltruhm. Er wirkt am Albert Ellis Institute, vormals Institute for Rational-Emotive Therapy, in New York City. Ellis ist Autor von Hunderten von wissenschaftlichen Aufsätzen und Autor oder Herausgeber von Dutzenden von Büchern, darunter *Theoretical and Empirical Foundations of Rational-Emotive Therapy*, *The Art and Science of Love*, *Reason and Emotion in Psychotherapy*, *A New Guide to Rational Living*, *The Intelligent Woman's Guide to Dating and Mating* und *A Guide to Personal Happiness*.

CHRISTOPH FEHIGE wird 1963 geboren und studiert in London, Münster, Paris und Osnabrück; nach der Promotion in Philosophie führt es ihn an die Universitäten Saarbrücken, Pittsburgh, Uppsala, Leipzig und Stanford. Sein Forschungsgebiet ist die praktische Philosophie, insbesondere: Handlungsgründe, Wohlfahrtskonzeptionen, politische Philosophie, Populationsethik, Entscheidungs- und Gerechtigkeitstheorie, deontische Logik und Moralbegründung. Fehige ist Autor einer Reihe von Aufsätzen zu diesen Themen und Mitherausgeber der Bücher *Zum moralischen Denken* und *Preferences*.

VIKTOR EMIL FRANKL wird 1905 in Wien geboren, wo er auch studiert und arbeitet. Er gründet eine Jugendberatungsstelle, hält Vorträge und praktiziert ab 1936 als Facharzt für Neurologie und Psychiatrie. 1942 wird er verhaftet und drei Jahre lang in Auschwitz und anderen Konzentrationslagern interniert. Seine Frau wird mit 25 Jahren in Bergen-Belsen umgebracht. Nach dem Krieg leitet Frankl die Wiener neurologische Poliklinik; er wird 1955 Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Universität Wien. Der Sinn des Lebens, auch des leidvollen Lebens, und der »Wille zum Sinn« sind Frankls große Themen. Um sie dreht sich die von ihm begründete »Logotherapie«, die oft auch als die (nach Freuds und Adlers) dritte Wiener Schule der Psychotherapie bezeichnet wird. Er ist Autor zahlreicher Aufsätze, Bücher und Reden, von denen viele das Wort »Sinn« im Titel haben – und leidenschaftlicher Bergsteiger.

BENJAMIN FRANKLIN wird 1706 als Sohn eines Kerzenziehers in Boston geboren und erlangt als Naturwissenschaftler, Politiker, Publizist und Schriftsteller Bedeutung. Der Unabhängigkeitskrieg ist Teil der Periode, in der er eine Reihe wichtiger Ämter der amerikanischen Innen- und Außenpolitik innehat. Franklins Elektrizitätsforschungen führen ihn u. a. zu dem Nachweis, dass Gewitter elektrische Vorgänge sind, und zur Erfindung des Blitzableiters. Er ist Begründer der (heute so genannten) University of Pennsylvania, Herausgeber der *Pennsylvania Gazette* und von *Poor Richard's Almanack*, Autor u. a. von *Experiments and Observations on Electricity* sowie Ko-Autor der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, geboren 1749 in Weimar, studiert Jura in Leipzig und Straßburg, wirkt in Frankfurt a. M. und vor allem, beginnend mit dem Jahre 1775, in Weimar, wo er 1776 in den Staatsdienst eintritt. Goethe ist mit Herder, Schiller und Wieland befreundet und verfasst außer naturwissenschaftlichen Schriften u. a. die Dramen *Faust*, *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand*, *Iphigenie auf Tauris* und *Torquato Tasso*, die autobiographischen Schriften *Aus meinem Leben: Dichtung und Wahrheit* und *Italienische Reise* sowie die Romane *Die Leiden des jungen Werthers*, *Wilhelm Meisters Lehrjahre* und *Wilhelm Meisters Wanderjahre*.

JEFFREY GORDON, geboren 1943, studiert Existenzialismus und Phänomenologie an der Northwestern University und der University of Colorado, bevor er 1978 an der Southwest Texas State University in San Marcos, Texas, Philosophie zu lehren beginnt; 1984 wird er dort Professor. Gordons zahlreiche philosophischen Aufsätze handeln alle vom Sinn und Wert des menschlichen Lebens.

NICHOLAS GRIFFIN studiert Philosophie an der University of Leicester und promoviert an der Australian National University in Canberra. Er beginnt 1976, an der McMaster University in Hamilton, Ontario, zu lehren, und wird dort später Professor der Philosophie. Er arbeitet vorrangig zu Bertrand Russells Philosophie und hat zwei Bände von dessen *Collected Papers* und einen mit *Selected Letters* von Russell herausgegeben. Er ist Autor des Buchs *Russell's Idealist Apprenticeship*. Den Sinn seines Lebens, oder den augenfälligsten Teil desselben, verdankt er nach eigenem Bekunden einem Bauernhof, auf dem er Schweine züchtet und einen Garten bestellt.

ANDREAS GRYPHIUS wird 1616 im schlesischen Glogau geboren und lebt unter anderem in Fraustadt, Danzig und Leiden, bis er 1650 in seiner Geburtsstadt das Amt des Syndicus übernimmt. Er verfasst zahlreiche Gedichte, Trauerspiele, z. B. *Leo Armenius*, Lustspiele, z. B. *Horribilicribrifax* und *Peter Squentz* – sowie Leichenreden, postum gesammelt als *Dissertationes funebres, Oder: Leich-Abdanckungen*.

RICHARD MERVYN HARE wird 1919 in der Nähe von Bristol geboren und studiert Altphilologie und Philosophie. Er dient in der Indian Mountain Artillery und ist japanischer Kriegsgefangener in Singapur und beim Bau der Eisenbahn Burma-Thailand. 1947 wird er Fellow und Tutor am Balliol College, Oxford, 1966 Inhaber des Lehrstuhls für Moralphilosophie in Oxford; von 1983 bis 1994 ist

er Graduate Research Professor an der University of Florida in Gainesville. Hare tritt mit viel diskutierten Vorschlägen zur rationalen Grundlegung – und Anwendung – der Ethik hervor. Neben zahlreichen Bänden mit Essays sind seine wichtigsten Bücher *The Language of Morals*, *Freedom and Reason*, *Moral Thinking* und *Sorting out Ethics*.

HEINRICH HEINE, geboren 1797 in Düsseldorf, studiert nach dem Scheitern einer kaufmännischen Laufbahn Jura, und zwar in Bonn, Göttingen und Berlin. Da er sich jedoch weit mehr für Literatur und Geschichte interessiert, gelingt der Abschluss nur mit Ach und Krach; als Jurist tätig ist er nie. In den zwanziger Jahren wird Heine durch die Gedichte bekannt, die dann 1827 gesammelt im *Buch der Lieder* erscheinen. 1831 geht er als Korrespondent der *Allgemeinen Zeitung* nach Paris, stürzt sich begeistert in den, wie er sagt, »Strudel der Begebenheiten, der Tageswellen«, der »brausenden Revolution« – und handelt sich in seiner Heimat Schwierigkeiten mit der Zensur sein. 1835 werden seine Schriften auf Beschluss des Bundestages verboten. Zu Heines berühmtesten Werken gehören, neben dem *Buch der Lieder*, *Deutschland: Ein Wintermärchen*, *Atta Troll* und *Romanzero*.

JULIAN HUXLEY, der ältere Bruder des Autors von *Brave New World*, wird 1887 geboren. Nach der Ausbildung in Eton und Oxford lehrt er Biologie in Oxford, Houston und London. Er ist zeitlebens international engagierter Naturschützer und von 1946 bis 1948 Generaldirektor der UNESCO. Neben philosophischen Schriften wie *Religion without Revelation* und *The Humanist Frame* verfasst er zahlreiche Fach- und Sachbücher der Biologie, darunter die *Essays of a Biologist*, Abhandlungen zu Bevölkerungswachstum und Welternährung und, zusammen mit H. G. und G. P. Wells, das populärbiologische Monumentalwerk *The Science of Life*.

DIE INDER, auf die der Rig-Veda zurückgeht, sind schwer zu identifizieren. Alles ist so lange her, und die Verschriftung der Texte lag Hunderte von Jahren nach ihrer Entstehung. Während traditionell immerhin einige der Bücher bestimmten Dichterfamilien zugeschrieben werden, ist dies beim zehnten Buch, dem unser Text entstammt, nicht der Fall: Es ist eine Art Sammelbecken für Nachträge aus vielen Jahrhunderten. Siehe z. B. Hermann Oldenberg, »Über die Liedverfasser des Rigveda«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 42 (1888).

WILLIAM JAMES, Bruder des Schriftstellers Henry James, wird 1842 geboren und in New York, Großbritannien, Frankreich, der Schweiz und Deutschland unterrichtet. An der Harvard University studiert er Chemie, Anatomie, Physiologie, schließlich Medizin und lehrt dort von 1872 bis 1880 Physiologie, von 1889 bis 1897 Psychologie und von 1880 bis 1907 Philosophie. Er gilt zusammen mit Wilhelm Wundt als Begründer der wissenschaftlichen Psychologie und ist, in der Philosophie, einer der hervorragenden Köpfe des amerikanischen Pragmatismus. Zu seinen wichtigsten Schriften gehören *The Principles of Psychology*, *Pragmatism*, *The Meaning of Truth*, *The Varieties of Religious Experience* und *The Will to Believe*.

JOHANNES wird üblicherweise als Verfasser der *Offenbarung* genannt, die Teil des *Neuen Testaments* ist. Über die Identität dieses Verfassers gibt es nur Spekulationen. Es dürfte sich, anders lautenden Traditionen zum Trotz, weder um den Jünger Jesu noch um den tatsächlichen Autor des Johannes-Evangeliums handeln.

SAMUEL JOHNSON wird 1709 in Lichfield geboren, bricht sein Studium in Oxford wegen Mittellosigkeit ab und geht 1737 nach London, wo er sich als Gelegenheitsautor durchschlägt. Er gibt die moralischen Zeitschriften *The Rambler*, *The Idler* und *The Adventurer* heraus. 1747 erscheint sein bahnbrechendes *Dictionary of the English Language*, später *Rasselas, Prince of Abyssinia*, seine große Shakespeare-Ausgabe und die Ausgabe *The Works of the English Poets*. Johnson ist heute durch James Boswells Biographie *The Life of Samuel Johnson* vielleicht ebenso bekannt wie durch seine Werke.

WILLIAM DAVID JOSKE, geboren 1928, arbeitet neun Jahre lang als Bibliothekar, bevor er an verschiedenen australischen Universitäten Philosophie lehrt, darunter an der von Melbourne und an der University of Western Australia. Von 1969 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1992 ist er Professor für Philosophie an der University of Tasmania; er ist Autor verschiedener philosophischer Aufsätze und des Buchs *Material Objects*.

FRANZ KAFKA wird 1883 in Prag geboren, wo er von 1901 bis 1906 erst Germanistik, dann Jura studiert und von 1908 bis 1922 als Versicherungsangestellter arbeitet. Er verfasst u. a. die Romanfragmente *Das Schloss*, *Der Verschollene* (auch als *Amerika* bekannt), den Roman *Der Prozess* und zahlreiche Erzählungen, darunter »Das Urteil«, »Die Verwandlung«, »Ein Landarzt«, »Eine kaiserliche Botschaft«, »Ein Hungerkünstler«, »Ein Bericht für eine Akademie«. Viele Protagonisten in Kafkas Werk sind auf der Suche: nach Aufklärung, Erlösung, Rechtfertigung, Weisung; was sie zumeist bekommen, sind Demütigung, Frust, Mühe, Verwirrung oder Tod.

DIE KATHOLISCHEN BISCHÖFE DEUTSCHLANDS werden vom Oberhaupt der katholischen Kirche, dem Papst, ernannt. Jeder von ihnen ist der leitende Geistliche seiner Diözese und steht, wie es heißt, in der apostolischen Sukzession: einer Nachfolgeschaft, die sich aus einer ununterbrochen bis zu den Aposteln Jesu zurückreichenden Kette von Personen ergeben soll, die einander durch Weihen und Handauflegen kirchliche Ämter übertragen. Der Bischof ist durch die Bischofsweihe mit der Vollmacht des Lehr-, Priester- und Hirtenamtes ausgestattet. Er firmt, überwacht das Vermögen seines Bistums und weiht Priester, Altäre und Kirchen.

FRITZ MAUTHNER wird 1849 bei Königsgrätz geboren und studiert Jura in Prag, bevor er nach Berlin, dann nach Freiburg i. Br. und schließlich nach Meersburg geht. Er arbeitet u. a. als Dramatiker, Theaterkritiker, literarischer Parodist, Romancier, Herausgeber und, nach der Jahrhundertwende, als Philosoph. Zu seinen Gesprächspartnern und Freunden gehören Martin Buber, Gerhart Hauptmann, Gustav Landauer und Ernst Mach. Seine bekanntesten Schriften sind neben den literarischen Parodien *Nach berühmten Mustern* die *Beiträge zu einer Kritik der Sprache* und das *Wörterbuch der Philosophie*.

GEORG MEGGLE wird 1944 in Kempten im Allgäu geboren. Er studiert in München, Oxford und Regensburg und ist in Münster, Saarbrücken und dann in Leipzig Professor für Philosophie. Er gründet 1990 die Gesellschaft für Analytische Philosophie (GAP) und ist von 1990 bis 1994 ihr Präsident. Meggles Arbeitsschwerpunkte sind Handlungs-, Kommunikations- und Sprachphilosophie; er gibt die Reihen *Geist, Erkenntnis, Kommunikation* und *Perspektiven der Analytischen Philosophie* heraus; seine wichtigsten Bücher sind *Grundbegriffe der Kommunikation* und (in Vorbereitung) *Handlungstheoretische Semantik*.

MONTY PYTHON besteht aus Graham Chapman, John Cleese, Terry Gilliam, Eric Idle, Terry Jones und Michael Pallin. Ihre Fernsehserie *Monty Python's Flying Circus* läuft von 1969 bis 1974 und begründet eine neue Art von Komik: eine Mischung aus gelehrter Anspielung, schwarzem Humor und greller Geschmacklosigkeit. Zu ihren berühmten Kinofilmen gehören *Monty Python and the Holy Grail*, *Monty Python's Life of Brian* und *Monty Python's The Meaning of Life*.

JEFFRIE GUY MURPHY, geboren 1940, studiert Philosophie bei Lewis White Beck in Rochester, New York, und promoviert dort 1966 mit einer Arbeit über Kants Rechtsphilosophie. Er lehrt an der University of Minnesota, der University of Arizona, dann an der Arizona State University in Tempe, wo er 1994 Regents Professor of Law and Philosophy wird. Murphy ist Autor zahlreicher Aufsätze und Bücher zu Fragen der Ethik, der politischen Philosophie und der Rechtsphilosophie. Seine bekanntesten Bücher sind *Forgiveness and Mercy* (verfasst mit Jean Hampton), *The Philosophy of Law*, die Anthologie *Punishment and Responsibility* und eine dreibändige Sammlung seiner Aufsätze.

THOMAS NAGEL wird 1937 geboren und studiert an den Universitäten Cornell, Oxford und Harvard. Er lehrt zunächst in Berkeley, dann in Princeton, wo er auch die Zeitschrift *Philosophy and Public Affairs* mitbegründet, und wird 1980 Professor of Philosophy and Law an der New York University. Nagel arbeitet zur Ethik, Philosophie des Geistes und Metaphysik. Sein Bändchen *What Does It All Mean? A Very Short Introduction to Philosophy* ist ein Welterfolg. Zu seinen wichtigsten Werken gehören die Bücher *The Possibility of Altruism*, *Mortal Questions*, *The View from Nowhere*, *Equality and Partiality* und *The Last Word*.

KAI NIELSEN, geboren 1926, studiert Anglistik und Philosophie an der University of North Carolina und der Duke University. Er lehrt Philosophie unter anderem an der New York University und anschließend, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1992, an der University of Calgary. Nielsen, Marxist und Atheist, hat viele Bücher zur Religionsphilosophie geschrieben, darunter *Search for Community in a Withering Tradition* und *God, Scepticism and Modernity*. Zu seinen wichtigsten Schriften gehören die beiden moralphilosophischen Werke *Equality and Liberty* und *Marxism and the Moral Point of View* sowie das »metaphilosophische« Buch *After the Demise of the Tradition: Rorty, Critical Theory, and the Fate of Philosophy*.

ANAÏS NIN, geboren 1903, ist, insbesondere in den dreißiger Jahren, eine bedeutende Gestalt der Pariser Künstler- und Literatenszene. Zum einen lebt sie in dieser Szene: Sie pflegt Bekanntschaften mit Antonin Artaud, Salvador Dalí, Max Ernst, Henry Miller, Otto Rank, Edgar Varèse und vielen anderen Künstlern und Intellektuellen. Zum anderen schreibt sie: Erzählungen, Romane und, von 1914 bis 1974, ein monumentales Journal, das teils Tage-, teils Skizzenbuch ist und ihren literarischen Ruhm begründet. Nins Auslassungen haben oft etwas Mystisch-Verzücktes, das sie zum Weiblichen schlechthin erklärt und einer männlichen Welt gegenübergestellt; daher und aufgrund ihres in vielen Hinsichten emanzipierten Lebens fällt ihr Name häufig in Debatten im oder zum Feminismus.

ROBERT NOZICK wird 1938 in Brooklyn, New York, geboren und studiert an den Universitäten Columbia, Princeton und Harvard. Er lehrt in Harvard und Princeton, an der Rockefeller University und, beginnend mit dem Jahre 1969, wieder an der Harvard University. Er ist Autor des einflussreichen staats- und moralphilosophischen Werkes *Anarchy, State, and Utopia* sowie von *Philosophical Explanations*, *The Examined Life* und *The Nature of Rationality*.

MARTHA CRAVEN NUSSBAUM promoviert 1975 an der Harvard University in Klassischer Philologie. Sie lehrt von 1975 bis 1983 dort, von 1984 bis 1995 an der Brown University und anschließend an der University of Chicago. In ihrem umfangreichen Werk beackert sie eine Vielzahl von Feldern und setzt sie miteinander in Verbindung: Philosophie und Kultur des alten Griechenland, Literatur, Feminismus, politische Ethik. Zu ihren zahlreichen Büchern gehören *The Fragility of Goodness*, *Love's Knowledge*, *The Therapy of Desire*, *Cultivating Humanity* und *Sex and Social Justice*.

DEREK PARFIT, geboren 1942, studiert am Balliol College, Oxford, und wird 1967 Fellow, 1984 Senior Research Fellow am All Souls College, Oxford. Seine grundlegenden Gedanken zum Personenbegriff und zu Wohlfahrt, Moral und praktischer Vernunft machen ihn spätestens seit seinem Opus magnum *Reasons and Persons* zu einem der wichtigsten Philosophen der Gegenwart.

ALEXANDER POPE wird 1688 in London geboren. Er wird durch das komische Heldenepos *The Rape of the Lock* berühmt und übersetzt die *Ilias* und die *Odysee*. Mit Jonathan Swift und John Arbuthnot gibt er die satirische Zeitschrift *Miscellanies* heraus. Pope verfasst die Satire *Dunciad* und *An Essay on Man*, sein heute bekanntestes Werk.

KARL RAIMUND POPPER, geboren 1902 in Wien, absolviert eine Lehre als Kunsttischler und ein Volontariat bei Alfred Adler. Er studiert u. a. Mathematik, Philosophie, Psychologie und Musikge-

schichte, arbeitet als Erzieher und promoviert 1928 bei Karl Bühler. Dem so genannten Wiener Kreis um Moritz Schlick, Viktor Kraft und Rudolf Carnap bringt er kritisches Interesse entgegen. 1937 verlässt er Österreich und lehrt zunächst Philosophie am Canterbury University College in Neuseeland, dann, von 1946 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1969, an der London School of Economics. Popper hat eine Autobiographie mit dem Titel *Unended Quest* verfasst. Seine berühmtesten Bücher sind *Logik der Forschung* und das staats- und geschichtsphilosophische Werk *The Open Society and Its Enemies.* Ein Leitmotiv seines Werkes ist das Lob der prinzipiellen Falsifizierbarkeit: Nach ihr bemessen sich wissenschaftliche Theorien, nach ihrer Verwandten, der Offenheit für Veränderungen, menschliche Gesellschaften.

FRANK PLUMPTON RAMSEY wird 1903 geboren und stirbt im Alter von 26 Jahren. Er verbringt sein Leben von klein auf in Cambridge; dort studiert er, wird Fellow und schließlich Dozent der Mathematik. Das Cambridge seiner Zeit ist das von John Maynard Keynes, G. E. Moore, Bertrand Russell, Alfred North Whitehead und Ludwig Wittgenstein. Schon Ramseys Zeitgenossen halten ihn für einen der hellsten Köpfe. Er verfasst bahnbrechende Aufsätze zur Ökonomie, zur mathematischen Logik, zur Entscheidungstheorie – als deren Begründer er heute gilt – und zu verschiedenen Grundfragen der Philosophie. Die wichtigsten der Aufsätze sind in drei postumen Bänden versammelt: *The Foundations of Mathematics and Other Logical Essays, Foundations: Essays in Philosophy, Logic, Mathematics and Economics* und *Philosophical Papers.*

RICHARD ROBINSON, geboren 1902 in der Grafschaft Norfolk, studiert an den Universitäten Oxford, Marburg und Cornell und ist von 1946 bis 1969 Fellow des Oriel College, Oxford. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die griechische Philosophie. Er ist Autor u. a. der Bücher *Plato's Earlier Dialectic, Definition* und *Essays in Greek Philosophy.*

JOHN DAVISON ROCKEFELLER wird als Sohn des Petroleumkönigs, der den rockefellerschen Reichtum begründet hat, 1874 in Cleveland geboren. Er studiert Soziologie und Volkswirtschaft und wird 1937 beim Tode seines Vaters Herr über dessen gewaltiges Finanz- und Firmenimperium. Er ist Förderer der Republikanischen Partei und, insbesondere unter der Präsidentschaft Franklin D. Roosevelts, politisch aktiv. Mehrere Milliarden Dollar wendet er wohltätigen Zwecken zu: der Rockefeller Foundation, Pekings medizinischer Universität, der Erhaltung von Kunstdenkmälern (z. B. des Schlosses von Versailles und der Kathedrale zu Reims) und der Forschung. 1946 löst er die Frage nach dem Sitz der Vereinten Nationen, indem er ein großes Gelände im Zentrum von New York und 8,5 Millionen Dollar für dessen Bebauung zur Verfügung stellt. Nicht all seine Ansichten und Taten sind so erfreulich.

BERTRAND RUSSELL wird 1872 in eine britische Adelsfamilie geboren. Er studiert Philosophie und Mathematik in Cambridge und wird dort Professor. Russell engagiert sich in Wort und Tat u. a. wider den Krieg (dafür wird er mehrere Monate lang inhaftiert und von 1916 bis 1920 seiner Lehrtätigkeit enthoben), wider die Atombombe (wegen eines Aufrufs zum Sitzstreik verbringt er wieder eine Woche im Gefängnis), wider das westliche Verhalten zu und in Vietnam (Austritt aus der Labour Party, »Russell-Tribunal« zu den Kriegsverbrechen), für das Frauenwahlrecht, für die Unabhängigkeit Indiens und für eine humane Pädagogik (er gründet und leitet eine Schule). Er verfasst *The History of Western Philosophy* und zahlreiche populäre Schriften zu Fragen der Mathematik, Philosophie, Physik, Politik und Lebensführung, darunter *The ABC of Relativity, Why I Am Not a Christian* und *The Pursuit of Happiness.* 1950 erhält er den Nobelpreis für Literatur. Russell ist Autor wichtiger philosophischer Aufsätze und Bücher, darunter »On Denoting«, *An Inquiry into Meaning and Truth* und *The Analysis of Mind.* Das in Zusammenarbeit mit Alfred North Whitehead verfasste Monumentalwerk *Principia Mathematica* erscheint 1910–13 und ist eines der bedeutendsten Bücher über die Grundlagen der Mathematik.

DER PREDIGER SALOMO wird üblicherweise als Autor des Buches *Kohelet*, bekannt auch als *Ecclesiastes* und *Der Prediger Salomo*, angegeben, das Teil des Alten Testaments ist und mit den Worten beginnt: »Dies sind die Reden des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs zu Jerusalem«, also die Reden Salomos. Wer *Kohelet* wirklich verfasst hat, ist unklar – Salomo, König von Israel im 10. Jh. v. Chr., war es jedenfalls nicht.

MORITZ SCHLICK wird 1882 in Berlin geboren und studiert Physik in Heidelberg, Lausanne und Berlin. 1904 promoviert er bei Max Planck. Er lehrt Philosophie in Rostock, Kiel und, seit 1922, in Wien. Schlick ist eine treibende Kraft des Wiener Kreises und als solche und durch seine Schriften einer der wichtigsten Vertreter der analytischen Philosophie. Zu seinen Büchern gehören *Fragen der Ethik* und *Allgemeine Erkenntnislehre.*

WILLIAM SHAKESPEARE wird 1564 in Stratford-upon-Avon geboren und hat eine glänzende Karriere im Theaterleben Londons. Er führt seine Dramen häufig bei Hofe auf, erst für Königin Elisabeth, dann für James I., und füllt mit ihnen die Londoner Häuser, darunter das von ihm mitinitiierte Globe. Er ist Mitbegründer der Schauspieltruppe Lord Chamberlain's Men (später The King's Men), für die er viele seiner berühmtesten Stücke schreibt: *Hamlet, Henry IV, King Lear, Macbeth, A Midsummer Night's Dream, The Tempest* und andere. »Von allen modernen und vielleicht auch klassischen Dichtern«, so sagt John Dryden später über ihn, »hatte er die größte und umfassendste Seele.«

RAYMOND MERILL SMULLYAN wird 1918 auf Long Island, New York, geboren. Er studiert in Chicago und Princeton und lehrt in Dartmouth, Princeton und New York und schließlich an der Indiana University. Außer als Professor der Philosophie und der mathematischen Logik ist er als Zauberer tätig. Smullyan hat neben Aufsätzen eine große Zahl von Büchern verfasst, darunter *Theory of Formal Systems, What Is The Name of This Book?, This Book Needs No Title, To Mock a Mockingbird* und *Forever Undecided: A Puzzle Guide to Gödel.*

WALTER TERENCE STACE wird 1886 in London geboren. Er studiert in Dublin und geht als britischer Beamter nach Ceylon, wo er von 1910 bis 1932 verschiedene exponierte Stellen innehat, eine Zeit lang zum Beispiel die des Bürgermeisters von Colombo. In diesen 22 Jahren entstehen in den Stunden zwischen 6 und 8 Uhr in der Früh' eine Reihe philosophischer Bücher, unter anderen *A Critical History of Greek Philosophy* und *The Philosophy of Hegel.* Wichtig ist auch sein Werk *A Theory of Knowledge and Existence.* Von 1932 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1955 lehrt Stace Philosophie an der Princeton University. In seinen letzten Büchern, darunter *Mysticism and Philosophy* und *The Teachings of the Mystics*, entwickelt er eine Religionsphilosophie, die auf eine empiristische Rehabilitation des Mystizismus hinausläuft.

RICHARD SYLVAN, ehemals Richard Routley, wird 1935 in Neuseeland geboren und studiert Mathematik und Philosophie in Wellington, dann Philosophie in Princeton. Er lehrt zunächst in Wellington, Sydney und New England und wird 1971 Senior Fellow in Philosophy an der Australian National University. Sylvan arbeitet beispielsweise auf den Gebieten Logik, Metaphysik und Ethik und verfasst zahlreiche Aufsätze und Monographien. Unter anderem ist er Autor von *Exploring Meinong's Jungle and Beyond*, Ko-Autor von *The Fight for the Forests* und Mitherausgeber von *The Logic of Significance and Context, Relevant Logics and Their Rivals* und *Paraconsistent Logic.* Viele von Sylvans Publikationen und außerphilosophischen Aktivitäten sind Fragen der Umweltethik und des Naturschutzes gewidmet.

RICHARD TAYLOR wird 1919 in Michigan geboren. Er promoviert 1951 in Philosophie, an der Brown University; er lehrt zunächst dort, dann an der Columbia University und schließlich, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1986, an der University of Rochester. Seine Hauptarbeitsgebiete sind Ethik,

Metaphysik und Religionsphilosophie. Taylor ist Autor u. a. der Bücher *Metaphysics, Good and Evil, Freedom, Anarchy and the Law* sowie *Ethics, Faith and Reason.*

JAMES GROVER THURBER wird 1894 in Columbus, Ohio, geboren und studiert an der Ohio State University. Er arbeitet vielerorts als Reporter und Autor, ab 1931 als Zeichner für den *New Yorker.* Er wird zu einem der bekanntesten Cartoonisten und Satiriker seiner Zeit. Zu seinen Büchern gehören *Is Sex Necessary?, The Beast in Me and Other Animals, Fables for Our Time* und *The Last Flower.*

LEO NIKOLAJEWITSCH TOLSTOI wird 1828 geboren und beschäftigt sich an der Universität Kasan mit Jura, Philosophie und orientalischen Sprachen, ohne sein Studium abzuschließen. Er übernimmt Aufgaben in Landwirtschaft und Verwaltung und geht zum Militär, bevor er sich aufs Land zurückzieht, um sich der Theorie und Praxis der Pädagogik zu widmen. Er gerät mehr und mehr in Opposition zu Staatsgewalt und Staatskirche und entwickelt seine eigene christlich-ethische Lehre, die als Tolstoianismus bekannt wird. Seine Schriften werden verboten, er selbst exkommuniziert. Neben verschiedenen Traktaten zu Kunst, Pädagogik, Philosophie und Religion verfasst er u. a. den autobiographischen Bericht *Meine Beichte* sowie viele Erzählungen und die Romane *Krieg und Frieden* und *Anna Karenina.* Bekannt wird er außer durch seine Philosophie und seine literarischen Werke auch durch sein politisches und humanitäres Engagement: für die Erziehung von Bauernkindern sowie gegen die Unterdrückung von Sekten, die Todesstrafe, den Hunger und den Russisch-Japanischen Krieg.

SIMONE WEIL wird 1909 in Paris geboren, studiert dort Philosophie an der Ecole Normale Supérieure und wird 1931 Lehrerin. Weil, die oft und zu Recht als eine christliche Mystikerin bezeichnet wird, engagiert sich in vielfältiger Weise für die Arbeiterschaft und die Linke. Krankheitsbedingter Schmerz und selbst auferlegte Entbehrungen prägen ihr Leben mit; Leiden und das Verhältnis des Menschen zu Gott gehören zu den großen Themen ihrer Aufzeichnungen, deren meiste erst postum veröffentlicht sind.

ULLA WESSELS wird 1965 in Münster geboren. Sie studiert dort Philosophie, Kunstgeschichte und Germanistik. Nach ihrer Promotion arbeitet sie, unterbrochen von Forschungsaufenthalten im Ausland, an den Universitäten in Saarbrücken und Leipzig. Ihr wissenschaftliches Interesse gilt der praktischen Philosophie. Wessels ist Autorin verschiedener Aufsätze zur theoretischen und angewandten Ethik sowie Mitherausgeberin der Bücher *Analyomen 1* und *Preferences.*

DAVID WIGGINS wird 1933 in London geboren und beginnt 1951, in Oxford Altphilologie und Philosophie zu studieren. Anschließend arbeitet er als Finanzbeamter, kehrt aber zur Philosophie zurück. Er wird Fellow des University College, Oxford, 1989 Professor der Philosophie am Birkbeck College in London und 1994 Wykeham Professor of Logic an der Oxford University. Er tritt mit Gedanken zur Metaphysik, Wahrheitstheorie und Moralphilosophie hervor, wird Mitglied der British Academy und Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören die Bücher *Sameness and Substance* und *Needs, Values, Truth.*

JOHN WISDOM wird 1904 in London geboren und studiert in Cambridge. Er lehrt erst an der University of St. Andrews, ab 1934 am Trinity College, Cambridge; dort nimmt er an Ludwig Wittgensteins Seminaren teil und wird nachhaltig von ihnen geprägt. 1952 wird er Professor für Philosophie in Cambridge, auf dem Lehrstuhl G. E. Moores, Wittgensteins und Georg Henrik von Wrights; von 1968 bis 1972 lehrt er an der University of Oregon. Zu seinen Büchern gehören *Problems of Mind and Matter, Other Minds* und *Philosophy and Psychoanalysis.*

SUSAN WOLF studiert in Yale und Princeton Philosophie und lehrt anschließend u. a. in Harvard und an der Maryland University; 1990 wird sie Professorin für Philosophie an der Johns Hopkins

University. Zu ihren Themen gehören Moralbegründung, Moralpsychologie, Supererogation, freier Wille und Verantwortung sowie in der Philosophie des Geistes die Identität von Personen. Wolf ist Autorin einer Reihe von vielbeachteten Aufsätzen sowie des Buchs *Freedom within Reason.*

DIE WOTJOBALUK sind Ureinwohner Australiens. Sie leben im Bundesstaat Victoria, etwa zwischen Dimboola am Wimmera-Fluss und dem Hindmarsh-See. »Wotjobaluk« ist der Name ihrer Sprache, eines Dialekts des Wergaia. »Wotjo« bedeutet Mensch, »baluk« Volk.

Zu den Texten

Editionsprinzipien. Unsere Anthologie will die Texte in gut lesbarer Form präsentieren. Dafür wurden folgende Arten von Eingriffen stillschweigend vorgenommen. Ältere Texte wurden sprachlich behutsam modernisiert. (Wir folgen, mit einigen wohlerwogenen Ausnahmen, der amtlichen Regelung zur deutschen Rechtschreibung von 1996.) Gelegentlich wurden Unebenheiten in Ausdruck und Übersetzung geglättet. In seltenen Fällen wurde die Aufteilung des Textes in Absätze verändert sowie Text kursiviert oder entkursiviert. Manchmal wurden Zählzeichen geändert, z. B. die römische Nummerierung von Abschnitten oder Thesen in arabische, oder ausgelassen, z. B. Versnummern. Literaturangaben wurden stilistisch zu einem gewissen Grade vereinheitlicht; dabei wurden ggf. Hinweise auf deutschsprachige Ausgaben eingearbeitet, Hinweise auf vom Autor genutzte Übersetzungen ausgelassen. Fremdsprachliche Zitate wurden in der Regel ins Deutsche übertragen. (Und zwar, wenn sie länger sind, in einem eigens für diesen Band übersetzten Beitrag auftreten und nichts anderes vermerkt ist, vom Übersetzer des Beitrags.) Einigen Texten wurden Bemerkungen der Herausgeber vorangestellt; sie sind durch Kursivierung und Wortlaut als solche erkennbar.

Alle anderen Eingriffe wurden dokumentiert. Alle Kürzungen durch die Herausgeber wurden mit »[...]« markiert, außer am Anfang oder Ende von Texten. (Denn die davon betroffenen Texte werden bereits in der nachstehenden Liste als Ausschnitte o. Ä. charakterisiert.) Tritt »[...]« innerhalb eines Zitats auf und ist nichts Gegenteiliges vermerkt, so hat der zitierende Autor gekürzt, nicht die Herausgeber. Klammerlose »...« drücken keine Kürzungen aus.

In Ausdrücken wie »S. 456/34« bezieht sich die Angabe hinter dem Schrägstrich auf die dt. Ausgabe resp. auf den vorliegenden Band.

Vereinzelte Abweichungen von den vorstehenden Prinzipien sind in der nachstehenden Liste mitverzeichnet. Titel, die von uns gewählt wurden, sind in der Liste mit »*« gekennzeichnet.

Erläuterungen. Unsere Erläuterungspraxis ist impressionistisch. Dies ist keine historisch-kritische Ausgabe, und wir haben nicht den Ehrgeiz, jedes vom Autor nicht belegte Zitat, jede Anspielung oder jeden weniger bekannten Namen auszuweisen. Bei Klassikern nennen wir oft keine bestimmte Ausgabe und an Titeln deutscher Übersetzungen höchstens einen pro Werk.

Übersetzungen. In den für diesen Band erstellten Übersetzungen wurden die folgenden Termini weitgehend einheitlich wiedergegeben: »meaning« als »Sinn«, selten als »Bedeutung«; »point« als »Witz«; »purpose« und »end« als »Zweck«; »commitment« als »Festlegung«. Durch diese Einheitlichkeit erklären sich auch einige weniger übliche Wörter: »purposeful« etwa wird zu »zweckvoll«, und »the purpose of man« wird zum »Zweck des Menschen« statt zu der vielleicht wohlklingenderen und philosophisch idiomatischeren »Bestimmung des Menschen«.

*

DOUGLAS ADAMS: »Das Leben, das Universum und alles«*, S. 43.
Kap. 25–8 von ders., *The Hitch Hiker's Guide to the Galaxy*, London 1979, dt. *Per Anhalter durch die Galaxis*, übers. von Benjamin Schwarz, Hamburg 1981. Das Buch ist Band 1 von Adams' gleichnamiger Pentalogie; Band 3 derselben, *Life, the Universe and Everything*, stand für den von uns gewählten Titel Pate.

Hinweise. Zur Vorgeschichte: Was die Umgehungsstraße im Hyperraum angeht, siehe Band 1, Kap. 3, der Pentalogie. Allerdings ist die Umgehungsstraße nur ein Vorwand; tatsächlich hat ein galaktisches Konsortium von Psychiatern die Zerstörung der Erde zur Rettung des eigenen Berufsstandes angezettelt, siehe Band 2, *The Restaurant at the End of the Universe*, London 1980, dt. *Das Restaurant am Ende des Universums*, München 1982, Kap. 2 und 4. Zur Geschichte: Dass Computer andere Computer entwickeln, um eine schwierige Aufgabe an sie zu delegieren, ist ein Topos; siehe z. B. Stanisław Lem, »Experimenta Felicitologica« (1971, auf Poln.), in ders., *Kyberiade*, Frankfurt a. M. 1992, das auf S. 337–40 beschriebene Experiment. Zur Nachgeschichte: Im weiteren Verlauf von Band 1, nämlich in Kap. 32, beschließen zwei Mäuse zu behaupten, dass die zur Antwort gehörende Frage lautet: »How many roads must a man walk down?«
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Rogner & Bernhard, Hamburg.)

WOODY ALLEN: »Meine Ansprache an die Schulabgänger«, S. 208.
»My Speech to the Graduates«, in ders., *Side Effects*, New York 1980, dt. *Nebenwirkungen*, übers. von Benjamin Schwarz, Reinbek 1983.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Rogner & Bernhard, Hamburg.)

GÜNTHER ANDERS: »Die Antiquiertheit des ›Sinnes‹«, S. 130.
Ausschnitte aus den Abschn. 1 und 3–5 des gleichnamigen Aufsatzes; er wurde 1972 geschrieben und ist veröffentlicht in Günther Anders, *Über die Zerstörung des Lebens im Zeitalter der dritten industriellen Revolution*, München 1980, Band 2 von Anders' *Die Antiquiertheit des Menschen*. Einige Anmerkungen wurden ausgelassen, ohne dass dies markiert wäre; da wir nicht alle Abschnitte abdrucken, weicht die Nummerierung von der im Original ab.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München.)

A. J. AYER: »An was ich glaube«, S. 353.
Ausschnitt aus Ayers im Original nicht mit einem Titel versehenem Beitrag zu *What I Believe*, hrsg. von George Unwin, London 1966; ausgelassen wurden die ersten beiden Absätze. Übers. von Cornelius Wertmüller.

A. J. AYER: »Menschliche Zwecke und große Zwecke«*, S. 189.
Ausschnitte aus *The Meaning of Life: 64th Conway Memorial Lecture, 19th May 1988*, London 1988; ausgelassen wurden der Anfang sowie zwei Absätze zu Kants Moralphilosophie. Ayers Literaturangabe zum Zitat von Moore wurde von uns in die nachstehenden Hinweise verpflanzt. Übers. von Cornelius Wertmüller. Ayers Vortrag findet sich wieder abgedr. unter dem Titel »The Meaning of Life« in ders., *The Meaning of Life and Other Essays*, London 1990.

Hinweise. Cecil Frances Alexander (geb. 1818) schrieb rund 400 Kirchenlieder. »Maker of Heaven and Earth« (1848), dessen erste Strophe Ayer zitiert, ist eines der bekanntesten; Monty Python machte daraus: »All things dull and ugly / All creatures short and squat / All things rude and nasty / The Lord God made the lot.« (Zu hören auf *Monty Python's Contractual Obligation Album*, 1980.) Humes *Dialogues concerning Natural Religion* erschienen 1776, dt. *Dialoge über natürliche Religion*. Lord Acton (geb. 1834) war der engl. Historiker, der den Ausspruch tat: »Macht korrumpiert, und absolute Macht korrumpiert absolut.« John Pierpont Morgan (geb. 1837) war vor dem Ersten Weltkrieg einer der einflußreichsten Großunternehmer der Vereinigten Staaten, Lord Beaverbrook (geb. 1879) Unternehmer und Journalist sowie Mitglied des britischen Kabinetts im Ersten und Zweiten Weltkrieg, David Lloyd George (geb. 1863) 1916–22 Premierminister Großbritanniens. Das Zitat aus G. E. Moores *Principia Ethica* (1903) findet sich in der 2. Aufl., Cambridge 1922,

dt. unter dem gleichen Titel, übers. von Burkhard Wisser, Stuttgart 1970, S. 195/268. Was Ayer aus *Macbeth* zitiert, ist Teil des Shakespeare-Textes im vorliegenden Band.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Orion Publishing Group, J. M. Dent & Sons, London.)

A. J. AYER: »Unbeantwortbare Fragen«*, S. 34.
Abschn. 3 (ohne seinen letzten Absatz) von »The Claims of Philosophy«; wir folgen dem Erstdruck jenes Aufsatzes in *Polemic* Nr. 7, März 1947. Übers. von Cornelius Wertmüller. Der Aufsatz ist wieder abgedr. in A. J. Ayer, *The Meaning of Life and Other Essays*, London 1990.

Hinweis. Das Zitat von Martin Heidegger enstammt dessen Schrift *Was ist Metaphysik*? (1929), in ders., *Wegmarken*, Frankfurt a. M. 1976, S. 114.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Orion Publishing Group, J. M. Dent & Sons, London.)

KURT BAIER: »Existieren – das Für und Wider«*, S. 257.
»Threats of Futility: Is Life Worth Living?«, Vortrag auf der *Free-Inquiry*-Konferenz 1987, Washington D. C.; abgedr. in *Free Inquiry* 8 (1988). Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Was Baier aus *Macbeth* zitiert, ist Teil des Shakespeare-Textes im vorliegenden Band. Die Zitate von Schopenhauer entstammen dessen *Parerga und Paralipomena* (1851), Band 2, Abschn. 147 und 149. Zu indianischen Jenseitsvorstellungen siehe auch den Text von Byrd im vorliegenden Band. Der Mythos von Er findet sich auf den Schlussseiten von Platons *Staat*. Prediger Salomo ist im vorliegenden Band auch mit einem eigenen Text vertreten, der viel des von Baier Zitierten umfasst; zur Bibelausgabe, der wir folgen, s. u., unter »Johannes«.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

KURT BAIER: »›Warum ist überhaupt etwas?‹«*, S. 154.
Ausschnitt aus Abschn. 1, »The Explanation of the Universe«, von »The Meaning of Life«; jener Aufsatz ist die schriftliche Fassung von Baiers Antrittsvorlesung am Canberra University College, 1957, dort im selben Jahr und unter demselben Titel auch als Monographie gedruckt; wir folgen dem Wiederabdruck mit demselben Titel in *The Meaning of Life*, hrsg. von E. D. Klemke, Oxford 1981. Eine Anmerkung wurde ausgelassen, ohne dass dies markiert wäre; Baiers Literaturangaben wurden in den ersten Absatz der nachstehenden Hinweise verpflanzt. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Das Zitat von Ludwig Wittgenstein entstammt dessen *Tractatus logico-philosophicus*, (1921), 6.44f. Das Zitat von J. J. C. Smart entstammt dessen »The Existence of God«, in *New Essays in Philosophical Theology*, hrsg. von Antony Flew und Alasdair MacIntyre, New York 1955, S. 46; Baier verweist im selben Zusammenhang auch auf Rudolf Otto, *Das Heilige* (1917), 4. Aufl., Breslau 1920, S. 9–31.

Im Übrigen findet sich eine erstaunliche Antwort auf die »Seinsfrage« bei Max Müller, auf S. 24f von dessen »Über Sinn und Sinngefährdung des menschlichen Daseins«, *Philosophisches Jahrbuch* 74 (1966/67): »Was bedeutet also die radikale Frage dieses Rückgangs, die Grundfrage der Metaphysik, ›Warum ist überhaupt Seiendes und nicht Nichts?‹. Ist sie wirklich so radikal, dass sie unbeantwortbar ist? Es gibt, scheint mir, auf sie eine Antwort. Diese lautet: Seiendes ›ist‹, weil es Sein ›gibt‹, weil Sein sich gibt [...].«
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

KURT BAIER: »Zweck und Sinn«*, S. 195.
Abschn. 2, »The Purpose of Man's Existence«, und 3, »The Meaning of Life«, sowie die »Conclusion« (gekürzt um die vorrangig Abschn. 1 betreffenden Schlusssätze) des insgesamt 3 Abschn. umfassenden »The Meaning of Life« – siehe vorigen Eintrag. Übers. von Cornelius Wertmüller.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

SIMONE DE BEAUVOIR: »Pyrrhus und Cineas«, S. 74.
Prolog von dies., *Pyrrhus et Cinéas*, Paris 1944; jene Monographie dt. als »Pyrrhus und Cineas«, in

dies., *Soll man de Sade verbrennen? Drei Essays zur Moral des Existentialismus*, übers. von Alfred Zeller, Reinbek 1964.

Hinweis. Die Konversation zwischen Pyrrhus und Cineas referiert Plutarch in seinen *Vitae*, Abschn. 14 der Biographie des Pyrrhus.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Rowohlt Verlags, Reinbek.)

SAMUEL BECKETT: »Wie verfahren?«*, S. 180.
Beginn von ders., *L'innommable*, Paris 1953, dt. *Der Namenlose*, übers. von Elmar Tophoven, Frankfurt a. M. 1959.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlags, Frankfurt a. M.)

GOTTFRIED BENN: »Nur zwei Dinge«, S. 357.
Aus ders., *Sämtliche Gedichte*, Stuttgart 1998, S. 320. Das Gedicht ist 1953 oder früher entstanden und wurde zuerst in der *Neuen Zeitung* veröffentlicht, Frankfurter Ausgabe, 26.3.1953. Es wird hier auf Wunsch der Rechteinhaber in alter Rechtschreibung wiedergegeben.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Klett-Cotta, Stuttgart.)

HANS BLUMENBERG: »Nebenfolgen des Sinnbedarfs«, S. 348.
Um den Schlussabsatz gekürzter Abschn. von *Die Sorge geht über den Fluss*, Frankfurt a. M. 1987.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp Verlags, Frankfurt a. M.)

JOSEPH M. BOCHEŃSKI: »Über den Sinn des Lebens«, S. 299.
»O sensie życia«, *Kultura* (Paris), Jahrgang 1980 (ohne Bandzählung), dt. in ders., *Über den Sinn des Lebens und über die Philosophie: Aufsätze*, Freiburg i. Br. 1987. Die einzige Anmerkung wurde von uns in den Haupttext integriert und drei Kurzhinweise auf andere Stellen des genannten Aufsatzbandes gestrichen, ohne dass dies markiert wäre.

Hinweise. Kiplings Gedicht »If« (1910) findet sich in ders., *The Complete Verse*, London 1990, dt. »Wenn«, in ders., *Das große Abenteuer*, München 1971, Band 3 der *Gesammelten Werke*. Sartres *Le mur* erschien 1939. Zur Eitelkeit des Daseins im *Alten Testament* siehe Prediger Salomo im vorliegenden Band. Bergsons *Les deux sources de la morale et de la religion* erschienen 1932.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Herder, Freiburg i. Br., und des NZN Buchverlags, Zürich.)

BUDDHA: »Wahnerlöschung«*, S. 340.
Ausschnitte aus Rede 140 der Mittleren Sammlung, *Majjhima-nikaya*, des Pali-Kanons der Reden Buddhas. Die Rede findet sich unter dem Titel »Sechsfacher Artung Abzeichen« in *Die Reden Gotamo Buddhos: Aus der mittleren Sammlung Majjhimanikāyo des Pāli-Kanons*, übers. von Karl Eugen Neumann, Zürich 1956, Band 1 der dreibändigen Gesamtausgabe *Karl Eugen Neumanns Übertragungen aus dem Pāli-Kanon*; Neumanns Übersetzungen der Mittleren Sammlung erschienen zuerst 1896 bis 1902. »Wahnerlöschung« ist Neumanns Ausdruck für das Nirwana. Einige Wiederholungen von Satzteilen haben wir ausgelassen, ohne dies zu markieren; alle eckigen Klammern und ihre Inhalte gehen auf uns zurück. Die Reden des Buddha wurden lange bloß mündlich überliefert; der Pali-Kanon wurde vermutlich zu weiten Teilen im 1. Jh. v. Chr. verschriftet.

Hinweise. Rede 140 ist eine der bedeutendsten Reden im Kanon und eine der wichtigsten zum Nirwana – dem buddhistischen Summum Bonum, das so schwer zu fassen ist. Irgendetwas erlischt (wie eine Öllampe), so viel ist klar. Aber was? Alles, inklusive allen Bewusstseins? Oder nur das Leiden? Oder sind schon diese Fragen verfehlt? Siehe auch unten, die Literaturangaben im Abschn. »Buddha« von »Zur weiteren Lektüre«. Neumanns Übersetzungen sind in ihrer Sprachkraft unübertroffen, aber, so die Experten, in manchen Einzelpunkten missglückt. Wilde Kühe als Todesursache sind im Pali-Kanon Standard, was sich Neumann wie folgt erklärt: »Wer in den langen schmalen indischen Gassen und Höfen nicht sehr auf der Hut ist, kann im Gedränge von einer der zahlreichen Kühe leicht unversehens niedergestoßen oder tödlich verletzt werden.«

JOHN BUNYAN: »Jahrmarkt der Eitelkeit«*, S. 174.
Ausschnitte aus ders., *The Pilgrim's Progress* (London 1678), dt. *Die Pilgerreise aus dieser Welt in die zukünftige*, übers., eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Friedrich Ahlfeld, Leipzig 1853, S. 205–24. Unsere Eingriffe, insbes. Kürzungen, waren zahlreich, und sie zu dokumentieren hätte den Text so schwer lesbar gemacht, dass wir darauf verzichtet haben; wir bringen also einen Text mehr oder weniger »frei nach« Bunyan und Ahlfeld. Eine moderne engl. Ausgabe erschien z. B. 1965 in London, eine moderne dt. ist *Pilgerreise zur seligen Ewigkeit*, 17. Aufl., Lahr-Dinglingen 1996. *The Pilgrim's Progress*, eine Allegorie auf die christliche Lebensführung und jahrhundertelang ein Bestseller, erzählt die Geschichte des Pilgers Christian: Auf seinem Weg in das Himmlische Jerusalem, die Stadt Gottes, hat er manch eine Prüfung zu bestehen – darunter die hier beschriebene.

DIE BUSHOONG: »Bumba«*, S. 154.
Weltentstehungsmythos der Bushoong, dokumentiert in E. Torday und T. A. Joyce, *Notes ethnographiques sur les peuples communément appelés Bakuba, ainsi que sur les peuplades apparentées: Les Bushongo* (*Annales du Musée du Congo Belge*), Brüssel 1910, S. 20; die *Notes* sind der Bericht einer Expedition in den Belgisch-Kongo, die unter Tordays Leitung von 1907 bis 1909 stattfand. Übers. von Thomas Fehige.

WILLIAM BYRD OF WESTOVER: »Freund Bärenhauts Religion«*, S. 326.
1728 bewegen sich zwei Delegationen – eine von North Carolina und eine, mit Byrd an der Spitze, von Virginia – zur Grenze zwischen den beiden Kolonien, um eine lange Kontroverse über deren genauen Verlauf zu beenden. Byrd verfasst zwei Berichte über die Expedition, *The History of the Dividing Line betwixt Virginia and North Carolina, Run in the Year of Our Lord 1728* und, in vielen Hinsichten expliziter, *The Secret History of the Line*; beide lässt er als Manuskripte kursieren. *The History* wird zuerst 1841 veröffentlicht (in Petersburg, Virginia), *The Secret History* zuerst 1929 (in Raleigh, North Carolina); unseren Ausschnitt haben wir aus beiden Texten kompiliert. Übers. von Thomas Fehige. Eine moderne Ausgabe der beiden Texte ist *The Prose Works of William Byrd of Westover: Narratives of a Colonial Virginian*, Cambridge, Mass., 1966. Ned Bearskin (»Freund Bärenhaut«) ist ein Saponi-Indianer, den Byrd für die Expedition angeheuert hat; das Interview findet unterwegs statt, am 13.10.1728.

Hinweise. Die Quellenlage betreffs indianischer Jenseitsvorstellungen ist schwierig; bei fast allen Berichten, auch bei dem byrdschen, droht neben anderen Gefahren die, dass die Befragten bereits christlich beeinflusst waren. (Siehe dazu auch die Anmerkungen auf S. 101 und 220 der erwähnten *Prose Works*.) Bearskins Auskünfte ähneln in einigen Punkten denen, die William Strachey bekommen und in Kap. 7 seines *The Historie of Travell into Virginia Britania* (1612), London 1963, verschriftet hat.

CALDERÓN DE LA BARCA: »Beginn«*, S. 161, und »Ende«*, S. 170.
»Beginn« ist der Beginn, »Ende« der Anfang vom Ende von ders., *El gran teatro del mundo* (entstanden um 1640, gedruckt Sevilla 1675), dt. *Das große Welttheater*, in Don Pedro Calderón de la Barca, *Geistliche Schauspiele*, übers. von Joseph von Eichendorff, Stuttgart 1846. Eine moderne span. Ausgabe von *El gran teatro*: z. B. Madrid 1974. Zum Inhalt: Gott lässt die Welt das Schauspiel des Lebens aufführen. Er besetzt die Rollen: König, Reicher, Bauer, Schönheit, Weisheit, Bettler, Kind – und die Welt verteilt die Requisiten. Das Spiel beginnt. An seinem Ende fordert die Welt die Requisiten zurück, und Gott richtet: Der Weise und der Bettler kommen in den Himmel, der Reiche in die Hölle, die anderen ins Fegefeuer.

ALBERT CAMUS: »Eine absurde Überlegung«, S. 104.
Ausschnitte aus »Un raisonnement absurde«, in ders., *Le mythe de Sisyphe: Essai sur l'absurde*, Paris 1942, dt. *Der Mythos von Sisyphos: Ein Versuch über das Absurde*, übers. von Hans Georg Brenner und Wolfdietrich Rasch, Reinbek 1959, unsere Ausschnitte S. 22–31, 35–7, 73–9/14–19, 22–4,

47–50. Camus' einzige Anmerkung wurde in den Haupttext integriert. Die Neuübersetzung *Der Mythos des Sisyphos*, Reinbek 1999, konnte für den vorliegenden Band nicht mehr berücksichtigt werden.

Hinweis. Der »zeitgenössische Schriftsteller«, der vom Ekel spricht, ist Jean-Paul Sartre – siehe seinen Roman *La nausée* (1938), dt. *Der Ekel.*
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Rowohlt Verlags, Reinbek.)

ALBERT CAMUS: »Der Mythos von Sisyphos«, S. 85.
»Le mythe de Sisyphe«, in ders., *Le mythe de Sisyphe* – siehe vorigen Eintrag.

Hinweis. Dostojewskis *Dämonen* erschienen 1871/72.

KENNETH CLARK: »An was ich glaube«*, S. 355.
Ausschnitt aus den Schlussseiten von ders., *Civilisation: A Personal View*, London 1969, dt. *Glorie des Abendlandes: »Civilisation«: Von den Gedanken, Bauten, Büchern, Kunstwerken und Genies unserer Zivilisation*, übers. von Thomas Monrad, Reinbek 1977.

ALBERT EINSTEIN: »Wie ich die Welt sehe«., S. 358.
»Vom Sinn des Lebens« (das sind die Zeilen vor dem großen Absatz) und »Wie ich die Welt sehe«, beide in ders., *Mein Weltbild*, Amsterdam 1934. Der zweitgenannte Text wurde zuerst auf Engl. veröffentlicht: »What I Believe«, *Forum and Century* 84 (1930), S. 193f, als 13. Artikel in einer Serie namens »Living Philosophies«. Zu »What I Believe« hat Einstein knapp zehn Jahre später ein Postskriptum verfasst, das sein Lebensgefühl überschattet von den politischen Entwicklungen zeigt; es findet sich in *I Believe*, hrsg. von Clifton Fadiman, New York 1939.

ALBERT ELLIS: »Rational-emotive Therapie«*, S. 142.
Ausschnitte aus dem Anfang (»Main Assumptions about Cognition and Emotional Disturbance«) und dem Ende (»Summary«) von »The Practice of Rational-Emotive Therapy«; jener Aufsatz erschien in *Theoretical and Empirical Foundations of Rational-Emotive Therapy*, hrsg. von Albert Ellis und John M. Whiteley, Monterey, Kal., 1979. Übers. von Cornelius Wertmüller.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Wadsworth Publishing, Pacific Grove.)

CHRISTOPH FEHIGE, GEORG MEGGLE UND ULLA WESSELS: »Über dieses Buch (und einige ganz andere)« *, S. 13.

Hinweise. Das Zitat von Moritz Schlick im Abschn. »Was für ein Philosophieren?« entstammt Schlicks Nachlass und findet sich abgedr. in den editorischen Vorbemerkungen zu seinen *Gesammelten Aufsätzen*, Wien 1938, S. xxiii.

Stellenangaben zur »Der Sinn des Lebens ist …«-Liste im Abschn. »Alles klar?«. (i) Liebe: Interview mit Johnny Depp im *Süddeutsche Zeitung Magazin*, 30.6.1995; Winfried Döbertin, *Der Sinn des Lebens*, Frankfurt a. M. 1989, S. 222; Helmut Gollwitzer, *Ich frage nach dem Sinn des Lebens*, München 1974, S. 14; Paul Hofmann, *Sinn und Geschichte*, München 1937, S. 507; Thornton Wilder, *The Bridge of San Luis Rey* (1927), New York 1939, dt. in *Die Cabala; Die Brücke von San Luis Rey; Die Iden des März*, Frankfurt a. M. 1967, Schlusssatz; Arnold Toynbee, *Surviving the Future*, Oxford 1971, S. 1; Peter Lauster, *Der Sinn des Lebens*, Düsseldorf 1989, S. 92.

(ii) Gott: Johann Adam Faßbender, *Wozu leben – und dann sterben?*, Jestetten 1976, S. 67 und 115; J. John, *Life Means What?* (1985), London 1990, S. 81; Paul Krannhals, *Der Weltsinn der Technik als Schlüssel in ihrer Kulturbedeutung*, München 1932, S. 210; Georg Moser, *Wie finde ich zum Sinn des Lebens?*, Freiburg i. Br. 1978, S. 97; Michael Schmaus, »Elemente einer christlichen Geschichtstheologie«, in *Sinn und Sein*, hrsg. von Richard Wisser, Tübingen 1960, S. 785; Alfred Schütze, *Vom Sinn des Schicksals*, Stuttgart 1979, S.98; Eugène Troubetzkoy, »The Reign of Nonsense in the World, in the State, and in Human Life«, »The Meaning of Life, and of the World, Revealed by the Cross«, »The Meaning of Pain«, dreiteiliger Artikel, *Hibbert Journal* 16 (1918), S. 567; Johannes M. Verweyen, *Wesen und Sinn des Lebens*, Leipzig 1939, S. 88; Johannes Paul II., »Leben mit Wert und

Sinn« (Ansprache des Papstes an die Jugend im Hof der Abtei von Echternach, Luxemburg, am 16.5.1985), *Osservatore Romano*, deutschsprachige Wochenausgabe vom 31.5.1985, S. 13; Manfred Adler, *Vom Sinn unseres Lebens*, Jestetten 1984, S. 38f. Siehe auch die beiden folgenden Zitate aus Katechismen: »Wozu sind wir auf Erden? Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und einst ewig bei ihm zu leben.« (Die katholischen Bischöfe Deutschlands, *Katholischer Katechismus der Bistümer Deutschlands*, Freiburg i. Br. 1955, S. 6.) »Der erste Sinn der Schöpfung ist die Verherrlichung Gottes.« (*Katholischer Erwachsenen-Katechismus*, hrsg. von der Deutschen Bischofskonferenz, München 1985, S. 99.) Ähnlich Ecclesia Catholica, *Katechismus Romanus*, Vatikanstadt 1993, dt. *Katechismus der Katholischen Kirche*, München 1993, Abschn. 358 und 1023f. Vgl. aber den »Holländischen Katechismus« unten, in Abschn. (iv). Der »Sinn des Lebens« ist auch zentrales Thema von Johannes Paul II., Enzyklika *Fides et Ratio*, Vatikanstadt 1998, dt. unter demselben Titel, Stein am Rhein 1998.

(iii) Sozialismus: *Vom Sinn unseres Lebens*, hrsg. vom Zentralen Ausschuss für Jugendweihe in der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1983, S. 233 und 260; Alfred Kosing, *Wozu lebe ich?*, Berlin 1983, S. 13; ähnlich Wolfgang Eichhorn, »Vom Sinn des Lebens in unserer Epoche«, *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 9 (1961); große Leserdiskussion zum Thema »Was bestimmt dein Leben? Worin siehst du den Sinn deines Lebens?« in 8 Ausgaben der *Jungen Welt*, 17.10. bis 4.12.1980.

(iv) Varia: Heinz Helmuth Freytag, *Glück und Höchster Wert*, Sankt Augustin 1982, Einführung; Viktoras Kulvinskas, *Survival into the 21st Century*, Woodstock Valley, Connecticut, 1975, S. 265, dt., ohne das hier Zitierte, *Leben und Überleben*, München 1980; *Der Feinschmecker*, zitiert nach Wolfgang Lenzen, *Leben, Liebe, Tod*, Stuttgart 1999, Beginn von Abschn. 2.1; René und Mirabelle Coudris, *Im Trance-Dialog mit ›C. G. Jung‹*, Melsbach 1988, S. 91; die Charakterisierung der geistigen Quelle findet sich auf S. 2 jenes Werkes; Tagebucheintrag vom 3.9.1833, in *Journals and Miscellaneous Notebooks of Ralph Waldo Emerson*, Band 4, Cambridge, Mass., 1964, dt. auszugsweise, aber ohne das hier Zitierte, *Die Tagebücher*, Stuttgart 1954; Otto Kiefer: siehe nächsten Absatz; die FORSA-Umfrage wurde für die Zeitschrift *Edition G+J* durchgeführt und dort auf S. 88f von Heft 12 des Jahrgangs 1995 referiert (»Glück« ist interessanterweise auch die Antwort des sog. »Holländischen Katechismus« der Katholischen Bischöfe der Niederlande, *De nieuwe Katechismus*, Hilversum 1966, dt. *Glaubensverkündigung für Erwachsene*, Freiburg i. Br. 1971, Anfang); die andere Umfrage war die der *Jungen Welt*, deren Ergebnisse in den oben genannten Heften der Zeitschrift nachzulesen sind; Paul Hofmann, *Sinn und Geschichte*, München 1937, S. 465 und 459; Bernhard Grom und Josef Schmidt, *Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens*, Freiburg i. Br. 1975, S. 65; Cassian R. Agera, »Vital Hermeneutics: The Problem of Meaning in Life and Its Relation to Religion«, *Journal of Dharma* 11 (1986), S. 389; William Ernest Hocking, »Meanings of Life«, *Journal of Religion* 16 (1936), S. 282; Jerzy Kuncewicz, »Cosmos«, *Dialectics and Humanism* 8 (1981), S. 78; Ferenc Pilbàth, *Cohesion Hypothesis of the Ultimate and Common-Sense Meaning of Life*, Flushing, N. Y., 1985, S. 227; Rupert Lay, *Vom Sinn des Lebens* (1985), revidierte Aufl., Frankfurt a. M. 1990, S. 116; Henri Lefèbvre, *Le matérialisme dialectique*, Paris 1947, dt. *Der dialektische Materialismus*, Frankfurt a. M. 1966, S. 60/62; Ludwig Flixeder, *Der Urgrund der Welt*, Attnang-Puchheim (Österreich) 1989, S. 26; Tomot Om, *On the Side of Life*, Chur 1971, S. 23; Rudolf Steiner, *Über den Sinn des Lebens* (zwei 1912 gehaltene Vorträge), Dornach (Schweiz) 1952, S. 50, 31, 56, 52f und 47. Oliver Steeger, »Drei Kugeln, ein Schweinchen und der Sinn des Lebens«, *Süddeutsche Zeitung*, 14.8.1991, S. 40; Alfred Adler, *Der Sinn des Lebens* (1933), Frankfurt a. M. 1973, S. 66; Samuel Rosenkranz, *The Meaning in Your Life*, New York 1958, S. 133.

(v) Aus der Giftküche: Otto Kiefer, *Heroisch leben! Vom Sinn unserer Zeit*, Nürnberg 1943, S. 6; Friedrich Siebert, *Volkstum und Geschlechtlichkeit*, München 1938, S. 31. (Der Autor, so sagt er im Vorwort, hofft, dass durch diese »Darstellung des Baues des Volkskörpers [...] das Fortwimmern freisinniger Anschauungen [...] abgekürzt werde.« – »Nun sind Sprachvolk und Blutsvolk und Volk als Träger einer besonderen Edelart wuchshaft zu einer Einheit verschmolzen.«) Ders., *Das Hakenkreuz als Wahrzeichen des völkischen Gedankens*, Leipzig 1932, S. 95f. (Aus dem Vorwort: »Der Verfasser steht nun seit fast 40 Jahren in der nationalen Bewegung [...], und er hat 1899 auf dem

ersten Weihnachtsbaum, den er in der eigenen Familie errichten durfte, das Hakenkreuz angebracht.«) Helmut Gollwitzer berichtet, es habe in HJ-Lagern große Transparente mit den Aufschriften »Wir sind geboren, für Deutschland zu leben!« und »Wir sind geboren, für Deutschland zu sterben!« gegeben (*Ich frage nach dem Sinn des Lebens*, München 1974, S. 8).

Nun die Stellenangaben zu der Liste mit eher theoretischen Äußerungen, ebenfalls im Abschn. »Alles klar?«. Das *I-Ging*, in einer anderen Umschrift *I-ching* und auch bekannt als das *Buch der Wandlungen*, ist eine der klassischen Schriften des Konfuzianismus und im Kern Tausende von Jahren alt; aus dem Chines. von Richard Wilhelm, München 1990 (Wilhelms Übersetzung zuerst 1924), S. 324 und 299; Max Müller, »Über Sinn und Sinngefährdung des menschlichen Daseins«, *Philosophisches Jahrbuch* 74 (1966/67), S. 5 und 23; Niklas Luhmann, »Sinn als Grundbegriff der Soziologie«, in Jürgen Habermas und Niklas Luhmann, *Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie*, Frankfurt a. M. 1971, S. 31; ders., *Soziale Systeme*, Frankfurt a. M. 1984, S. 100f; Oskar Winter, *Der Sinn an sich und die noëtische Erkenntnislehre*, Düsseldorf 1981, S. 16, 21, 43–5 und 101f.

Martin Heidegger, *Sein und Zeit* (1927), 16. Aufl., Tübingen 1986, S. 324, ähnlich S. 151; Paul Hofmann, *Sinn und Geschichte*, München 1937, S. 158; ders., *Das Verstehen von Sinn und seine Allgemeingültigkeit*, Berlin 1929, S. 6; Gerhard Sauter, *Was heißt: nach Sinn fragen?*, München 1982, S. 169; Bernhard Welte, *Die Glaubenssituation der Gegenwart*, Freiburg i. Br. 1949, Abschn. 1; Helmut Kuhn, *Das Sein und das Gute*, München 1962, S. 209; Jochen Köhler, *Die Grenzen von Sinn*, Freiburg i. Br. 1983, S. 54; Jacques Derrida, *La voix et le phénomène*, Paris 1967, dt. *Die Stimme und das Phänomen*, übers. von Jochen Hörisch, Frankfurt a. M. 1979, S. 37/87.

Hier die Stellenangaben zum Abschn. »›Sinn des Lebens‹ – seit wann?«. Die beiden Aufsätze von Volker Gerhardt sind sein Eintrag »Sinn des Lebens« im *Historischen Wörterbuch der Philosophie*, hrsg. von Joachim Ritter und Karlfried Gründer, Band 9, Basel 1995, und »Sinn des Lebens: Über einen Zusammenhang zwischen antiker und moderner Philosophie«, in *Praxis, Vernunft, Gemeinschaft*, hrsg. von Volker Caysa und Klaus-Dieter Eichler, Weinheim 1994. Da jeder an der Geschichte der Sinnfrage Interessierte diese Artikel konsultieren wird (Weiteres siehe unten, im Abschn. »Sinn des Lebens: Geschichte« von »Zur weiteren Lektüre«), weisen wir die von Gerhardt in ihnen nachgewiesenen Fundstellen hier nicht neu nach.

Was die »Lesbarkeit der Welt« und die Geschichte dieser und verwandter Metaphern angeht, siehe Hans Blumenbergs gleichnamiges Buch, Frankfurt a. M. 1981; es enthält zahlreiche Verweise auf die Primärliteratur und auf frühere Studien zum Thema; das Zitat von Bonaventura (Blumenbergs Übersetzung, unsere Hervorhebung) entstammt den Vorlesungsmitschriften *Collationes in Hexaemeron*, 13.12, und findet sich bei Blumenberg auf S. 53f. Siehe des Weiteren Erich Rothacker, *Das »Buch der Natur«*, Bonn 1979, dem auch die von uns referierten und dort näher belegten rothackerschen und perpeetschen Hinweise entstammen. Novalis spricht auch im 1798 entstandenen Fragment *Die Lehrlinge zu Sais* (Abschn. 2, »Die Natur«) vom »Sinn der Welt«.

Nietzsche spricht, Schopenhauer referierend, bereits in der dritten seiner *Unzeitgemäßen Betrachtungen* vom »Sinn des Lebens« (*Schopenhauer als Erzieher*, verfasst und veröffentlicht 1874), ein Jahr vor der von Gerhardt erwähnten Nachlassnotiz.

Stellenangaben für die anderen Fundorte, vom Ende des Abschn. »›Sinn des Lebens‹ – seit wann?«, soweit sie nicht im Text hinreichend ausgewiesen wurden: Schleiermacher schreibt von der Sinnsuche des Künstlers im zweiten seiner *Monologen* (1800); Bettine von Arnim, *Die Günderode* (1840), in Band 1, Frankfurt a. M. 1986, ihrer *Werke und Briefe*, S. 716; Karl Marx und Friedrich Engels, *Die heilige Familie oder Kritik der kritischen Kritik* (verfaßt 1844, veröffentlicht 1845), 6.3.c; Gustav Theodor Fechner, *Über das höchste Gut*, Leipzig 1846, S. 14; George Eliot, *The Mill on the Floss* (1860), dt. *Die Mühle am Floß*, gegen Anfang von 6.14. Das Schopenhauer-Zitat stammt aus *Die Welt als Wille und Vorstellung*, Band 2 (1844), Abschn. 49. Was Teufelsdröckh in *Sartor Resartus* betrifft: Bereits in 2.8 hören wir, dass es ihn nach »meaning«, verlangt, und in 2.7, dass das Universum »void of [...] purpose« sei; die erste dt. Übersetzung (Leipzig 1855, unter demselben Titel) macht aus »the meaning of life« »die Bedeutung des Lebens«. Novalis' Diktum ist Nr. 177 der »Logologischen Fragmente II« in seinen *Schriften*, Band 2, 2. Aufl., Darmstadt 1975.

VIKTOR E. FRANKL: »Fälle«*, S. 123.
Eine Auswahl von Fallstudien aus Frankls Werk, zusammengestellt für den vorliegenden Band.

»Ein Logodrama«
»A Logodrama«, gekürzt um den Schlussabsatz, in ders., *Man's Search for Meaning: An Introduction to Logotherapy*, London 1964, unser Ausschnitt S. 118f. Das Buch erschien zuerst auf Dt., 1946 unter dem Titel *Ein Psycholog erlebt das Konzentrationslager*; in der erweiterten, den Abschn. »A Logodrama« erstmals enthaltenden Fassung erschien es zuerst 1962, auf Engl. Unser Abschnitt übers. von Cornelius Wertmüller. Eine neuere dt. Ausgabe des Buches, weiterhin ohne »A Logodrama«, ist … *trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager*, München 1977.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

»Der Mechaniker«*
Ausschnitt aus »Die Frage nach dem Sinn«, in *Glauben als Bedürfnis: Beiträge zum menschlichen Selbstverständnis*, hrsg. von Johannes Schlemmer, Frankfurt a. M. 1980, unser Ausschnitt S. 122f. Bei der Wiedergabe des Briefs wird Frankls *Man's Search for Meaning* nach dem dt. Original zitiert; Ausschnitte daraus, einschließlich des Zitierten, im vorliegenden Band, unter dem Titel »Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager«.

»Aaron Mitchell«*
Ausschnitt aus »Das Buch als Therapeutikum«, Festvortrag zur Eröffnung der Buchwoche 1975 in der Wiener Hofburg, abgedr. als Anhang der 6., überarbeiteten und erweiterten Aufl. von Frankls *Psychotherapie für den Laien: Rundfunkvorträge über Seelenheilkunde* (1971), Freiburg i. Br. 1977, unser Ausschnitt S. 164f. Eine Neuausgabe des Buches ist *Psychotherapie für den Alltag*, 6. Aufl., Freiburg i. Br. 1998.

Hinweise. Frankl hielt seine Vorlesung in San Quentin im Mai 1966, und Aaron Mitchell wurde im April 1967 hingerichtet. Mitchells von Frankl erwähntes Zeitungsinterview war eher eine Pressekonferenz, siehe »Five Days to Go: A Killer's Advice«, *San Francisco Chronicle*, 8.4.1967. Als Frankl den Text schrieb, war Mitchell tatsächlich der letzte Mensch, der vom Staat Kalifornien hingerichtet worden war; seit 1992 ist er es nicht mehr.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Herder, Freiburg i. Br.)

»Teta Linek«*
Ausschnitt aus ders., *Ärztliche Seelsorge: Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse* (1946), 7. Aufl., Wien 1966, S. 237–9. Der Fall ist zuerst dokumentiert in Frankls »Fragments from the Logotherapeutic Treatment of Four Cases«, Kap. 13 von *Modern Psychotherapeutic Practice: Innovations in Technique*, hrsg. von Arthur Burton, Stanford, Kal., 1965; das Gespräch dort, etwas ausführlicher, S. 365–7.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Franz Deuticke Verlagsgesellschaft, Wien.)

»Die Krankenschwester«*
Ausschnitt aus ders., *Theorie und Therapie der Neurosen: Einführung in die Logotherapie und Existenzanalyse,* Wien 1956, S. 134–6. Eine Anmerkung wurde ausgelassen, ohne dass dies markiert wäre. Die aktuelle dt. Ausgabe des Buches ist *Theorie und Therapie von Neurosen: Einführung in die Logotherapie und Existenzanalyse,* München, Basel, 8. Aufl. 1999, unser Ausschnitt S. 178 ff.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Ernst Reinhardt Verlags, München, Basel.)

»Drei Möglichkeiten«*
Ausschnitte aus »Der Wille zum Sinn«, in ders., *Der Wille zum Sinn* (1972), 3. Aufl., Bern 1982, unser Ausschnitt S. 32f. Der Beitrag »Der Wille zum Sinn« ist Frankls dt. Fassung eines 1970

an der Loyola University in Chicago anlässlich des Empfangs der Ehrendoktorwürde gehaltenen Vortrags, dessen kürzere, engl. Originalfassung sich als »The Feeling of Meaninglessness: A Challenge to Psychiatry« im *American Journal of Psychoanalysis* 32 (1972) findet, allerdings ohne die hier abgedr. Passage. Die Literaturangaben wurden in die nachstehenden Hinweise verpflanzt.

Hinweise. Das Zitat von Edith Weißkopf-Joelson, übers. von Viktor Frankl, entstammt ihrem »Some Suggestions concerning the Concept of Awareness«, *Psychotherapy: Theory, Research and Practice* 8 (1971); das von K. R. Eissler, übers. von Cornelius Wertmüller, Eisslers *The Psychiatrist and the Dying Patient*, New York 1955, S. 190f; und das von Joseph Wolpe, übers. von Viktor Frankl, seinem »Neurotic Depression: Experimental Analog, Clinical Syndromes, and Treatment«, *American Journal of Psychotherapy* 25 (1971), S. 365. Frankls Wolpe-Zitat ist irreführend; bei Wolpe steht, es gehe manchmal mit solch kleinen Aufgaben wie Anrufen, Geschirrspülen und Rasenmähen los; ihnen würden dann immer kompliziertere Tätigkeiten folgen.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Hans Huber AG Buchhandlung und Verlag, Bern.)

»Stimmen«*

Ausschnitt aus ders., *Ärztliche Seelsorge: Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse* (1964), 7. Aufl., Wien 1966, S. 103.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Franz Deuticke Verlagsgesellschaft, Wien.)

VIKTOR E. FRANKL: »Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager«, S. 269.

Ausschnitte aus »Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager« (zuerst als Monographie desselben Titels, ohne »e« in »Psychologe«, Wien 1946), in ders., *... trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager*, München 1977; unsere Ausschnitte entstammen den S. 28–32, 108–10 und 124–34.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Kösel Verlags, München.)

VIKTOR E. FRANKL: »Der Wille zum Sinn«*, S. 120.

Ausschnitte aus »Basic Concepts of Logotherapy«, in ders., *From Death-Camp to Existentialism: A Psychiatrist's Path to a New Therapy*, Boston 1959. Das Buch ist die engl. Version (später unter dem Titel *Man's Search for Meaning*) von »Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager«, siehe vorigen Eintrag; die dt. Ausgaben enthalten allerdings kein Pendant zu »Basic Concepts of Logotherapy«. Übers. von Kolja K. Pitz.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

BENJAMIN FRANKLIN: »Vervollkommnung«*, S. 368.

Ausschnitte aus Franklins Memoiren, dt. *Benjamin Franklin: Sein Leben, von ihm selbst beschrieben*, hrsg. (und vermutlich auch übersetzt) von Berthold Auerbach und Friedhelm Kapp, Stuttgart 1876, unsere Ausschnitte S. 284–302 und 304–7. Der Teil der Autobiographie, dem der hier abgedruckte Ausschnitt entstammt, wurde von Franklin 1784 verfasst. In Franklins tabellarischem Wochenplan haben wir der Einfachheit halber die Namen der Tugenden ausgeschrieben, statt, wie im Original und wie von Franklin im Text beschrieben, abgekürzt. Eine textkritische Ausgabe ist *Benjamin Franklin's Autobiography*, New York 1986; dort auch ein guter Überblick über die komplizierte Textgeschichte und Ausgaben. Eine moderne dt. Ausgabe, basierend u. a. auf der auerbach-kappschen, ist Benjamin Franklin, *Lebenserinnerungen*, München 1983.

Hinweise. Der Rat des Pythagoras lautet: »Lass dir vom Schlaf nicht eher die Augen schließen, bevor du nicht dreimal dein Handeln an diesem Tag überprüft hast: Wo bin ich fehlgegangen, was habe ich getan, welche gute Tat habe ich unterlassen?« Das Zitat von Joseph Addison entstammt dessen Tragödie *Cato* (1713), dt. unter demselben Titel, V.1; der dt. Wortlaut ist der in der auerbach-kappschen Ausgabe gewählte. Das Zitat von Cicero entstammt den *Tusculanae disputationes*,

5.2.5, der dt. Wortlaut folgt Gigons Übersetzung; zwischen den beiden Sätzen hat Franklin einiges ausgelassen. Der »Junto«, eine Art Vorläufer der American Philosophical Society, war ein »Klub zur gegenseitigen Vervollkommnung«, den Franklin 1727 mit gelehrten Bekannten gegründet hatte und in dem Fragen der Moral, Naturwissenschaft und Politik erörtert wurden. »Um jede Erhitzung zu verhüten«, so Franklin, wurden in dem Klub bald »alle Ausdrücke hartnäckigen Festhaltens an Meinungen und direkte Widersprüche [...] für unpassend erklärt und bei kleineren Geldstrafen untersagt.« (New Yorker Ausgabe S. 48/ auerbach-kappsche Ausgabe S. 231.) Einige der vorstehenden Hinweise, auch der Wortlaut des Zitats aus den *Goldenen Versen*, gehen auf die Anmerkungen in der erwähnten Münchener Ausgabe zurück.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: »Es möchte kein Hund so länger leben!«*, S. 71.
Beginn des Eröffnungsmonologs von ders., *Faust*, der Tragödie erster Teil; jener erste Teil erschien erstmals 1808, in Tübingen. Wir folgen der Ausgabe *Goethes Werke*, Ausgabe letzter Hand, Band 12, Stuttgart 1828. Eine textkritische Ausgabe ist z. B. *Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche*, Band 1.7, Frankfurt a. M. 1994.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: »Sorge«*, S. 119.
Verse 11 453–66 und 11 471–86 von ders., *Faust*. Der Ausschnitt gehört zur Tragödie zweiter Teil, der 1825–31 verfasst wurde und erstmals 1832 erschien, in Tübingen. Wir folgen *Goethes Werke*, Weimarer Ausgabe, Band 15, Weimar 1888. Vor dem mit »Soll er gehen« beginnenden Vers wurde ein Einwurf Fausts ausgelassen. Zu einer neueren textkritischen Ausgabe des *Faust* siehe den vorigen Eintrag. Zum Inhalt: Faust, mittlerweile ein alter, erfolgreicher Mann, will sich von der Magie lossagen. Da erscheint die Sorge. Weil Faust ihre Macht nicht anerkennt, schlägt sie ihn nach ihrer hier abgedruckten Rede mit Blindheit.

JEFFREY GORDON: »Hängt der Sinn des Lebens mit der Existenz Gottes zusammen?«, S. 329.
Abschn. 8f von »Is the Existence of God Relevant to the Meaning of Life?«, *The Modern Schoolman* 60 (1983). Von den zwei gordonschen Anmerkungen wurde eine in den Haupttext integriert, eine in den nachstehenden Hinweis verwandelt; der große Absatz markiert den Wechsel zu Abschn. 9. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Hinsichtlich der Erkenntnis, dass die menschlichen »Erfahrungen nur immer neue Indizien für das Herrschen blinder Naturkräfte liefern« (Gordons Worte), verweist der Autor auf David Hume, *Dialogues concerning Natural Religion* (1776), dt. *Dialoge über natürliche Religion*, Abschn. 11. *Das Schloss* von Franz Kafka entstand ca. 1922, Samuel Becketts *En attendant Godot* erschien 1952.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

ANDREAS GRYPHIUS: »Menschliches Elend«, S. 73.
Sonett 9 in ders., *Sonnete* (sic), Lissa (Polen) 1637. Wir bringen die Variante aus dem Albumblatt für Konstantin Lindershausen; Faksimile davon ist Abb. 2 in folgender textkritischer Ausgabe: Andreas Gryphius, *Sonette*, Tübingen 1963.

R. M. HARE: »Alles egal?«*, S. 110.
Ausschnitte aus den Abschn. 1–4 sowie der Schlussabsatz von »›Nothing Matters‹: Is ›the Annihilation of Values‹ Something That Could Happen?«; jener Aufsatz findet sich in Hares *Applications of Moral Philosophy*, London 1972, und ist das engl. Original eines 1957 vor dem Cercle Culturel de Royaumont gehaltenen Vortrags, der zuerst frz. gedruckt wurde: »›Rien n'a d'importance‹: l'anéantissement des valeurs est-il pensable?«, in *La philosophie analytique*, hrsg. von L. Beck, Paris 1960, Nr. 4 der *Cahiers de Royaumont*. Der engl. Text wurde anlässlich der Übersetzung für den vorliegenden Band vom Autor geringfügig modifiziert; diese Modifikationen sind nicht als solche gekennzeichnet. Die beiden hareschen Anmerkungen wurden in die nachstehenden Hinweise verpflanzt; da wir nicht alle Abschnitte abdrucken, weicht die Nummerierung, was den letzten

Abschnitt angeht, von der im Original ab. Aus dem Engl. von Cornelius Wertmüller; der dt. Text wurde vom Autor gutgeheißen.

Hinweise. Camus' *L'étranger* erschien 1942, dt. *Der Fremde*. Die Bezüge auf David Hume in Abschn. 3 betreffend verweist der Autor auf dessen *Treatise of Human Nature* (1739/40), dt. *Ein Traktat über die menschliche Natur*: 3.1.1 hinsichtlich des Rates, sich zu introspizieren, und 1.4.2 hinsichtlich des Rates, Backgammon zu spielen. Anmerkung des Autors anlässlich der vorliegenden dt. Übersetzung: »Was die Argumente des hier vor den Schlusssätzen ausgelassenen Teils des Textes betrifft, so verweise ich auf meinen Artikel ›Some Confusions about Subjectivity‹, wieder abgedr. in meinen *Essays in Ethical Theory*, Oxford 1989, und auf Kap. 12 meines Buches *Moral Thinking*, Oxford 1981, dt. *Moralisches Denken*, Frankfurt a. M. 1992. In meinem Artikel ›Objective Prescriptions‹, der u. a. in *Ethics*, hrsg. von A. P. Griffiths, Cambridge 1994, abgedr. ist, werden sie modifiziert und weiterentwickelt.«
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

HEINRICH HEINE: »Fragen«, S. 40.
Gedicht 7 von »Die Nordsee: Zweite Abtheilung«, in ders., *Reisebilder von Heinrich Heine: Zweiter Theil*, Hamburg 1827. Das Gedicht entstand 1826 und ging später auch in Heines *Buch der Lieder* ein. Näheres in ders., *Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke*, Band 1, Hamburg 1975.

JULIAN HUXLEY: »Das Credo eines wissenschaftlichen Humanisten«*, S. 360.
Ausschnitte aus Huxleys im Original unbetiteltem Beitrag zu *I Believe: The Personal Philosophies of Certain Eminent Men and Women of Our Time*, hrsg. von Clifton Fadiman, New York 1939; ausgelassen wurden zwei Absätze darüber, wie wichtig es in der Wissenschaft ist, die richtigen Fragen zu stellen. Übers. von Cornelius Wertmüller.

DIE INDER: »Von wannen?«*, S. 153.
Lied 129 von Buch 10 des *Rig-Veda*, übers. und mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen von Hermann Grassmann, Leipzig 1876 (Teil 1: Bücher 2–8) und 1877 (Teil 2: Bücher 1 und 9f). Eine grassmannsche Anmerkung wurde ausgelassen, ohne dass dies markiert wäre. Der *Rig-Veda*, verfasst in Versen, gehört zu den Weden, den heiligen Schriften des alten Indien; die Verse, spätestens 500 v. Chr. und zum Teil spätestens 1000 v. Chr. entstanden, wurden jahrhundertelang mündlich von der Priesterschaft überliefert.

Hinweis. Das Lied setzt eine altindische Debatte darüber fort, ob oder wie etwas aus nichts entstanden ist. Auf die Lehrmeinung, dass etwas aus nichts entstand, und die konkurrierende Lehrmeinung, dass alles aus etwas entstand, reagiert der Dichter mit einem kühnen dritten Vorschlag: Am Anfang sei *weder* etwas *noch* nichts gewesen. Gegen Ende des Liedes gesteht er allerdings zu, dass damit noch nicht die letzte Klarheit erreicht ist. Diese und weit mehr Erläuterungen finden sich im Kommentar zu diesem Lied in *Der Rig-Veda*, aus dem Sanskrit ins Deutsche übers. und mit einem laufenden Kommentar versehen von Karl Friedrich Geldner, Band 3, Cambridge, Mass., 1951.

WILLIAM JAMES: »Ist das Leben wert, gelebt zu werden?«, S. 276.
Abschn. 2 bis Ende von »Is Life Worth Living?«, Vortrag vom Mai 1895 vor der Harvard's Young Men Christian Association, gedruckt zuerst im *International Journal of Ethics* 6 (1895); wir folgen dem Wiederabdruck in James' *The Will to Believe and Other Essays in Popular Philosophy*, New York 1897, dt. *Der Wille zum Glauben und andere popularphilosophische Essays*, übers. von Th. Lorenz, Stuttgart 1899. James' einzige Anmerkung wurde in die nachstehenden Hinweise verpflanzt. Die Zwischenüberschriften wurden von uns eingefügt; der Text vor der ersten ist James' Abschn. 2, nach der ersten Abschn. 3, nach der zweiten Abschn. 4. Eine textkritische Ausgabe von *The Will to Believe*: Cambridge, Mass., 1979, im Rahmen der *Works of William James*.

Hinweise. Der deutschsprachige Wortlaut von Zitaten ist jeweils der vom Übersetzer dieses Aufsatzes gewählte. Die Versicherung »Ihr könnt es enden jederzeit!« im ersten Absatz entstammt

James Thomson, *The City of Dreadful Night* (1880), dt. *Nachtstadt,* Strophe 14; James zitiert das Gedicht ausführlich (und einschließlich dieser Versicherung) im hier nicht abgedruckten ersten Teil des Aufsatzes. Die Gegenüberstellung von Tagesansicht und Nachtansicht verdankt James vermutlich Gustav Theodor Fechner, dessen *Die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht,* Leipzig 1879, er um die Zeit der Abfassung dieses Aufsatzes gelesen hat. Zu Mark Aurels Anpassung seiner Wünsche an die des Universums siehe seine *Meditationes,* 4.23. Thomas Carlyles *Sartor Resartus* erschien 1833/34, dt. unter demselben Titel. Die weiteren Zitate aus James Thomsons *The City of Dreadful Night* entstammen den Strophen 8, 14 und 16. Was die Waldenser angeht, so verweist James auf George E. Waring, *Tyrol and the Skirt of the Alps,* New York 1880, und Alexandre O. Bérard, *Les Vaudois,* Lyon 1892. Der Waldenser Autor, den James nach Waring zitiert, ist Alexis Muston, siehe dessen *L'Israël des Alpes,* Band 1, Paris 1851, dt. gekürzt (auch fast gänzlich um die hier relevante Stelle) *Das Israel der Alpen,* Duisburg 1857, Teil 1, Kap. 8.

Xenos Clarks Bemerkungen über »eine Frage der Ehre« finden sich auf S. 604 seines »The Study of Human Suffering«, *Open Court* 1 (1887). Chauncey Wright über »Wetter«: siehe sein »A Physical Theory of the Universe« (1864), in ders., *Philosophical Discussions,* New York 1876, S. 10. Charles Darwin spricht von »accidental variations« in *On the Origin of Species* (1859), dt. *Über die Entstehung der Arten,* gegen Anfang des Kap. »Instinct«/»Instinkt«. Das Zitat von William Wordsworth entstammt *The Excursion* (1814), Buch 4, »Despondency Corrected« (Verse 202–4). Das Zitat von William Salter entstammt dessen »Carlyle and the Social Question«, *Free Religious Index* 2 (1881), S. 100. Schlusssatz: Heinrich IV. von Frankreich soll in diesem Sinne 1589, nach der Schlacht von Arques, an Louis Berton de Crillon geschrieben haben, siehe Voltaires Anmerkungen zu Gesang 8 seiner *Henriade* (1728), dt. unter demselben Titel.

Der Schlussgedanke des Aufsatzes – dass ein Glaube durch die Tatsachen, die er erst verursacht, gerechtfertigt sein kann – ist Thema von James' berühmtem Vortrag »The Will to Believe« (1896), dt. »Der Wille zum Glauben«, der sich in der erwähnten gleichnamigen Aufsatzsammlung findet. Die vorstehenden Hinweise gehen zum Teil auf die Erläuterungen in der erwähnten modernen engl. Ausgabe jener Sammlung zurück.

JOHANNES: »Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein«*, S. 328.
Ausschnitte aus den Kap. 21f von *Die Offenbarung des Johannes* aus dem *Neuen Testament.* Die *Offenbarung* wurde in Kleinasien verfasst, im letzten Jahrzehnt des 1. Jh.; von wem, ist unklar. Wir folgen derjenigen revidierten Fassung der Lutherbibel, die 1984 die Evangelische Kirche in Deutschland und der Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR angenommen und zum kirchlichen Gebrauch empfohlen haben; zahlreiche Ausgaben, z. B. *Lutherbibel mit Schreibrand,* Stuttgart 1986.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart.)

SAMUEL JOHNSON: »Das Leben eine Reise«, S. 23.
»The Voyage of Life«. Erschienen am 9.3.1751 in London, als 102. Nummer von Johnsons Zeitschrift *The Rambler,* dt. in *Der Schwärmer oder Herumtreiber: Eine Sittenschrift,* aus dem Engl., Band 2, Stralsund 1754. Ein von Johnson gewähltes Motto – Ovid, *Metamorphoses,* 15.179–83, über die Flüchtigkeit der Zeit – haben wir ausgelassen. Eine textkritische Fassung des Aufsatzes findet sich in *The Yale Edition of the Works of Samuel Johnson,* Band 4 (= Band 2 von *The Rambler*), New Haven, Connecticut, 1969.

Hinweise. »The Voyage of Life« ist nach dem Vorbild von Joseph Addisons »The Vision of Mirza« (1711) gestaltet, Nr. 159 der Zeitschrift *The Spectator,* dt. *Der Zuschauer,* Leipzig 1739–44. Das Eröffnungszitat von Seneca entstammt den *Dialogi,* 6.21.6f, vgl. auch 11.11.2; der dt. Wortlaut ist der von Johnsons Übersetzer gewählte. Zum »Ozean des Lebens« siehe auch Alexander Popes *Essay on Man* (1733/34), dt. *Vom Menschen,* 2.107, zum »Schlund der Unmäßigkeit« Edmund Spensers *Faerie Queene* (1590), 2.12, dt. auszugsweise, aber ohne den einschlägigen Gesang, *Fünf Gesänge der Feenkönigin,* wo Guyon und Palmer es auf ihrer Reise mit dem »Gulf of Greediness«, dem »Rocke of Vile Reproach«, den »Wandering Islands« und dem »Whirlpool of

Decay« zu tun bekommen. Die vorstehenden Hinweise gehen auf die Erläuterungen in der erwähnten engl. Werkausgabe zurück.

The Rambler, in der von uns verwendeten Übersetzung, wurde von Lessing rezensiert und gelobt, in der *Berlinischen privilegirten Zeitung* vom 13.6.1754. Johnson schaffe es, »die Stellung und den Anputz gemeiner Gegenstände so abzuändern, dass er ihnen neue Anmut und kräftigere Reize mitteilt. [...] Er weiß immer über die Gefilde, durch welche der Verstand bereits fortgerückt ist, neue Blumen zu streuen, welche ihn antreiben können, zurückzukehren und Dinge, bei denen er zu eilfertig vorübergegangen war oder die er nur obenhin betrachtet hatte, zum zweiten Male eines Anblicks zu würdigen.«

SAMUEL JOHNSON: »Der Lebenslauf der Psyche«, S. 177.
Ausschnitte aus »The Climacterics of the Mind«; ausgelassen wurden das von Johnson gewählte Motto – Pindar, *Olympia,* 7.44–8, über die Begrenztheit des menschlichen Urteils – und die ersten vier Absätze. Der Aufsatz erschien am 27.8.1751 in London, als 151. Nummer von Johnsons Zeitschrift *The Rambler*, dt. in *Der Schwärmer oder Herumtreiber: Eine Sittenschrift*, aus dem Engl., Band 3, Stralsund 1755; siehe zu dieser Übersetzung auch die Hinweise zum vorigen Eintrag. Eine textkritische Fassung des Aufsatzes findet sich in *The Yale Edition of the Works of Samuel Johnson*, Band 5 (= Band 3 von *The Rambler*), New Haven, Connecticut, 1969.

SAMUEL JOHNSON: »Obidah und der Einsiedler«, S. 481.
»Obidah and the Hermit: An Eastern Story«. Erschienen am 30.10.1750 in London, als 65. Nummer von Johnsons Zeitschrift *The Rambler*, dt. in *Der Schwärmer oder Herumtreiber: Eine Sittenschrift*, aus dem Engl., Band 2, Stralsund 1754; siehe zu dieser Übersetzung auch die Hinweise zum vorvorigen Eintrag. Ein von Johnson gewähltes Motto über das Geschichtenerzählen – aus Horaz, *Satirae*, 2.6.77f – haben wir ausgelassen. Eine textkritische Fassung der Erzählung findet sich in *The Yale Edition of the Works of Samuel Johnson*, Band 3 (= Band 1 von *The Rambler*), New Haven, Connecticut, 1969.

Hinweis. Das Zitat zur brausenden Flut ist aus der *Ilias*, IV.452f und 455; der dt. Wortlaut ist der von Johnsons Übersetzer gewählte.

W. D. JOSKE: »Was darf ich hoffen?«*, S. 75.
Ausschnitt aus »Philosophy and the Meaning of Life«, *Australasian Journal of Philosophy* 52 (1974); ausgelassen wurde der Anfang. Joskes wenige Anmerkungen wurden in den Haupttext integriert resp. in die nachstehenden Hinweise verpflanzt. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Der von Joske eingangs erwähnte Roman ist Guthrie Wilson, *The Incorruptibles*, London 1960, dt. *Die Unbestechlichen*, München 1962. Thomas Nagels »The Absurd« findet sich dt. im vorliegenden Band. Was Arthur Koestler angeht, so verweist Joske auf dessen *The Ghost in the Machine*, London 1967, dt. *Das Gespenst in der Maschine*, Wien 1968. Von den im »ersten Argument« genannten Autoren führt Joske folgende Werke an: Robert Ardrey, *The Territorial Imperative*, London 1966, dt. *Adam und sein Revier*, Wien 1966; Konrad Lorenz, *Das sogenannte Böse*, Wien 1963; Desmond Morris, *The Naked Ape*, London 1967, dt. *Der nackte Affe*, München 1972. Zu den im »dritten Argument« genannten Ansichten Humes siehe dessen *An Enquiry concerning Human Understanding* (1748), dt. *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand,* Abschn. 4f. Das Zitat von Kurt Baier entstammt dessen »The Meaning of Life«, dt. auszugsweise im vorliegenden Band, S. 104 (der Klemke-Ausgabe)/S. 197. Das Zitat von Paul Ramsey findet sich in dessen *Modern Moralists*, Englewood Cliffs, N. J., 1962, S. 26.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

FRANZ KAFKA: »Gibs auf«, S. 82.
Entstanden Ende 1922 und überliefert in einem schwarzen Quartheft des Nachlasses, das sich

heute in der Bodleiana befindet; erstmals veröffentlicht postum, in ders., *Beschreibung eines Kampfes: Novellen, Skizzen, Aphorismen: Aus dem Nachlass*, Prag 1936, S. 117; jener Band existiert auch in neueren Auflagen. Der Titel, allerdings mit Ausrufezeichen, wurde von Max Brod gewählt.

DIE KATHOLISCHEN BISCHÖFE DEUTSCHLANDS: »Der Alltag des Christen«, S. 367.
Aus dem Anhang von dies., *Katholischer Katechismus der Bistümer Deutschlands*, Freiburg i. Br. 1955.

FRITZ MAUTHNER: »›Sinn des Lebens‹«, S. 29.
Eintrag aus ders., *Wörterbuch der Philosophie: Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache*, 2., vermehrte Aufl., Band 3, Leipzig 1924. Die 1. Aufl., ohne den Eintrag »Sinn des Lebens«, erschien 1910. Ein Nachdruck der 2. Aufl., dem eine Einleitung und einiges bio-bibliographische Material vorangestellt wurde, ist Fritz Mauthner, *Das philosophische Werk*, nach den Ausgaben letzter Hand, Band 1 (in drei Teilbänden), Wien 1997.

Hinweise. Das Werk von Rudolf Eucken ist *Der Sinn und Wert des Lebens*, zuerst 1908, dann zahlreiche weitere Aufl.; siehe auch gegen Anfang des vorliegenden Bandes den Abschn. »›Sinn des Lebens‹ – seit wann?« in »Über dieses Buch (und einige ganz andere)«. Eucken sagt, er sei zum »Kern aller Wirklichkeit« vorgedrungen, und propagiert ein Leben »aus dem Ganzen des Alls, [...] aus einem Beisichselbstsein der Wirklichkeit«. A und O sei »eine Verlegung des Schwerpunkts in das Leben und Wirken des Alls«, »unermessliche Arbeit an der ganzen Weite und Breite der Dinge«. »Alles das setzt die Anerkennung einer Tiefe der Wirklichkeit und die Möglichkeit einer Aneignung dieser Tiefe seitens des Menschen voraus.« Gesucht wird nach »echter und ursprünglicher Wirklichkeit«; es gelte, »eine Gegenwart des Alllebens im Menschen« anzuerkennen usf. Was der Sprachkritiker Mauthner beim Lesen solcher Auslassungen empfand, lässt sich ahnen. (Alle Zitate aus der Zusammenfassung gegen Ende der 2., völlig umgearbeiteten Aufl., Leipzig 1910.)

Zu Mauthners Bemerkung »Ein Narr wartet auf Antwort« siehe den Text von Heinrich Heine im vorliegenden Band. Den Hinweis auf das Tiroler Passionsspiel verdankt Mauthner vermutlich Grimms *Wörterbuch*, siehe das Ende des dortigen Eintrags »Sinn«. Zu Schopenhauers und Eduard von Hartmanns Pessimismus siehe unten, den Abschn. »Wert des Lebens« von »Zur weiteren Lektüre«; zu Eduard Dühring dessen *Der Werth des Lebens: Eine philosophische Betrachtung*, Breslau 1865, in späteren Aufl. auch mit dem Untertitel »Eine Denkerbetrachtung im Sinne heroischer Lebensauffassung«; zu John Lubbock (Lord Avebury) dessen Bestseller *The Pleasures of Life*, Teil 1, London 1887, und Teil 2, London 1889, dt. *Die Freuden des Lebens*, 3. Aufl., Berlin 1891; zu Carl Schleich dessen *Vom Schaltwerk der Gedanken*, Berlin 1916, insbes. die Abschn. »Seelisches Leid« und »Freude verlängert das Leben«, sowie *Das Problem des Todes*, Berlin 1920.

Was David Hume und Ernst Mach über die Illusion des Ichs angeht, siehe Humes *A Treatise of Human Nature* (1739/40), dt. *Ein Traktat über die menschliche Natur*, 1.4.6, sowie Machs *Die Analyse der Empfindungen und das Verhältnis des Physischen zum Psychischen* (zuerst unter anderem Titel 1886), 9. Aufl., Jena 1922, z. B. 1.7.

MONTY PYTHON: »Das war's«*, S. 350.
Schluss von dies., *Monty Python's The Meaning of Life*, London 1983, dt. *Der Sinn des Lebens: Drehbuch*, übers. von Bernd Eilert, Zürich 1993; es handelt sich um das Drehbuch zum gleichnamigen Film (Großbritannien 1982, Regie Terry Jones). Der Ausschnitt wurde gekürzt – was wir erst hier verraten, weil wir den Kunstgenuss nicht durch Auslassungszeichen stören wollten.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Haffmans Verlags, Zürich.)

JEFFRIE G. MURPHY: »Warum?«*, S. 210.
Ausschnitt (nämlich vom Beginn bis ungefähr zur Mitte) aus Kap. 1, »Morality, Religion, and the Meaning of Life«, von ders., *Evolution, Morality, and the Meaning of Life*, Totowa, N. J., 1982. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweis. Noël Coward (geb. 1899) war ein engl. Dramatiker, Schauspieler und Komponist. Dostojewskijs *Brüder Karamasow* erschienen 1879/80.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

THOMAS NAGEL: »Das Absurde«, S. 95.
»The Absurd«, Kap. 2 von ders., *Mortal Questions*, Cambridge 1972, dt. *Über das Leben, die Seele und den Tod*, Königstein/Ts. 1984, übers. von Karl-Ernst Prankel und Ralf Stoecker, erweiterte dt. Neuausgabe unter dem Titel *Letzte Fragen*, Bodenheim 1996; »The Absurd« zuerst im *Journal of Philosophy* 68 (1971). Die drei nagelschen Anmerkungen wurden in den Haupttext integriert resp. in die nachstehenden Hinweise verpflanzt.

Hinweise. Das Zitat von David Hume entstammt dessen *Treatise of Human Nature* (1739/40), dt. *Ein Traktat über die menschliche Natur*, übers. von Theodor Lipps, Hamburg 1989, 1.4.7. Das Zitat von Camus entstammt dessen Essay »Le mythe de Sisyphe«, dt. im vorliegenden Band.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Philo Verlagsgesellschaft, Bodenheim.)

THOMAS NAGEL: »Wichtigkeit«*, S. 219.
Ausschnitt, nämlich der Schluss von Abschn. 1 und der gesamte Abschn. 2, aus Kap. 11, »Birth, Death, and the Meaning of Life«, von ders., *The View from Nowhere*, Oxford 1986. Die beiden nagelschen Anmerkungen wurden in den Haupttext integriert, eine Zwischenüberschrift ausgelassen. Übers. von Cornelius Wertmüller. Eine Art Übersetzung von Nagels gesamtem Buch ist *Der Blick von nirgendwo*, dt. von Michael Gebauer, Frankfurt a. M. 1992.

Hinweis: Johnny Carson (geb. 1925) moderierte bis 1992 im amerikanischen Fernsehen die berühmte *Tonight Show*.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

KAI NIELSEN: »Analytische Philosophie und der ›Sinn des Lebens‹«, S. 228.
»Linguistic Philosophy and ›the Meaning of Life‹«, in *The Meaning of Life*, hrsg. von E. D. Klemke, Oxford 1981; eine frühere Fassung des Aufsatzes erschien unter demselben Titel in *Cross Currents* 14 (1964). Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Paul Ziffs Buch *Semantic Analysis* erschien 1960 in New York. J. S. B. Haldane (geb. 1892) war Biologe und Autor auch zahlreicher populärwissenschaftlicher Schriften. Thomas Wolfe (geb. 1900) war ein amerikanischer Schriftsteller und Autor u. a. von *Look Homeward Angel*. Dostojewskis *Brüder Karamasow* erschienen 1879/80. William M. Thackerays *Vanity Fair* erschien 1847/48, dt. *Der Jahrmarkt der Eitelkeit*, George Santayanas *Life of Reason* 1905/6.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

ANAÏS NIN: »Leben, lieben, leiden«*, S. 323.
Ausschnitte aus Tagebucheinträgen von Juni (betrifft den kurzen ersten Absatz unseres Textes) und August 1934, in *The Diary of Anaïs Nin: 1931–1934*, New York 1966, dt. *Die Tagebücher der Anaïs Nin*, Band 1, übers. von Herbert Zand, München 1971.

Hinweise. Vgl. Anaïs Nins Kurzgeschichte »Birth«, dt. »Geburt« (1938, später in ihrer Sammlung *Under a Glass Bell*, New York 1944, dt. *Unter einer Glasglocke*, Frankfurt a. M. 1982). Der Film, den Nin erwähnt, ist Fritz Langs *M* (Deutschland 1931), in dem Peter Lorre den Mörder spielt.

ROBERT NOZICK: »Philosophie und der Sinn des Lebens«, S. 377.
Ausschnitt aus Kap. 6, »Philosophy and the Meaning of Life«, von ders., *Philosophical Explanations*, Oxford 1981. Ausgelassen wurden die letzten fünf Abschn. sowie, an den markierten Stellen, zwei lange Anmerkungen. Nozicks Unterscheidung von Fuß- und Endnoten wurde aufgehoben, so dass unsere Fassung nur Endnoten enthält. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Zum »griceschen Intendieren« unter Punkt III von Nozicks Sinn-Liste siehe H. P. Grice, »Meaning«, *Philosophical Review* 66 (1957), dt. »Intendieren, Meinen, Bedeuten«, in *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*, hrsg. von Georg Meggle, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1993. Was

Nozick vor Beginn des Abschn. »Tod« aus *Macbeth* zitiert, ist Teil des Shakespeare-Textes im vorliegenden Band. Lukrez stellt die Frage, die Nozick im Abschn. »Tod« referiert, in *De rerum natura,* 3.827–66. Das von Nozick erwähnte Kap. 1 seiner *Philosophical Explanations* findet sich dt. als »Personale Identität in der Zeit« in *Personale Identität,* hrsg. von Michael Quante, Paderborn 1999; »continuer«, was wir als »Weitermacher« übersetzt haben, heißt dort »Nachfolger«.

MARTHA C. NUSSBAUM: »Emotionen als Urteile über Wert und Wichtigkeit«, S. 144.
Ausschnitte aus »Emotions as Judgements of Value and Importance«, in *Relativism, Suffering and Beyond,* hrsg. von P. Bilimoria und J. N. Mohanty, Delhi 1997. Einige Anmerkungen wurden ausgelassen und einige zusammengefasst, ohne dass dies markiert wäre. Übers. von Thomas Fehige; der deutsche Text wurde von der Autorin gutgeheißen. In der Eröffnungsanmerkung des engl. Originals schreibt Martha Nussbaum: »Dieser Artikel basiert auf der ersten meiner Gifford-Vorlesungen an der University of Edinburgh im Frühjahr 1993, die demnächst bei Cambridge University Press erscheinen werden. Der Arbeitstitel lautet *Need and Recognition: A Theory of the Emotions.* Meine darauf folgenden Gifford-Vorlesungen enthalten weitere Argumente für meine Theorie und erweitern sie zu einer Analyse auch anderer als der hier genannten Emotionen; jene Vorträge legen auch dar, dass die Theorie, wie sie hier vorgestellt wird, bestimmter Modifikationen bedarf.«
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin.)

DEREK PARFIT: »Befreiung vom Selbst«, S. 296.
Ausschnitte aus »Liberation from the Self« und »The Continuity of the Body«, Abschn. 95f von ders., *Reasons and Persons* (1984), korrigierte Aufl., Oxford 1987. Parfits einzige Anmerkung wurde in die nachstehenden Hinweise aufgenommen; die Zwischenüberschrift »The Continuity of the Body«, vor dem letzten Absatz, wurde ausgelassen. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Die Zitate von David Hume entstammen seinem *Treatise of Human Nature* (1739/40), dt. *Ein Traktat über die menschliche Natur,* 1.4.7. Mehr (auch ein Beitrag Parfits) zum Thema findet sich in *Personale Identität,* hrsg. von Michael Quante, Paderborn 1999.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors)

ALEXANDER POPE: »Erkenn dich selbst«*, S. 173.
Verse 1–30 der zweiten Epistel (London 1733) von ders., *An Essay on Man.* Übers. von Christoph Haß, der sich geringfügig von einigen älteren Übersetzungen anregen ließ. Eine textkritische Ausgabe des *Essay* ist *The Twickenham Edition of the Poems of Alexander Pope,* Band 3.1, London 1950 (mit rauen Mengen von Erläuterungen), eine moderne dt. Alexander Pope, *Vom Menschen,* Hamburg 1993.

KARL R. POPPER: »Hat die Weltgeschichte einen Sinn?«, S. 165.
Ausschnitte aus Abschn. 4 von Kap. 25, »Has History Any Meaning?«, dem Schlusskapitel von Band 2, *The High Tide of Prophecy: Hegel, Marx and the Aftermath,* von ders., *The Open Society and Its Enemies* (1945), 2 Bände, 5. Aufl., London 1966, dt. Kap. 15, »Hat die Weltgeschichte einen Sinn?«, von Band 2, *Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen,* von ders., *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde,* 2 Bände, übers. von P. K. Feyerabend, 7. Aufl. mit weitgehenden Verbesserungen und neuen Anhängen, Tübingen 1992. Poppers Anmerkungen wurden ausgelassen, ohne dass dies markiert wäre.

Hinweise. Zu Poppers Begriff von Historizismus, den wir im Text in eckigen Klammern knapp erläutern, siehe den Anfang von Kap. 1 des ersten Bandes, *The Spell of Plato* resp. *Der Zauber Platons,* von *The Open Society.* Erhellend zum Historizismus ist auch Arthur Koestler, *Sonnenfinsternis,* Stuttgart 1948, insbes. Rubashows Tagebucheintrag zu Beginn des Teils »Das zweite Verhör«.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Alfred Raymond Mew und Melitta Mew, The Estate of Sir Karl Popper, London.)

F. P. RAMSEY: »Es gibt wirklich nichts zu diskutieren«*, S. 37.
Vortrag, der am 28.2.1925 vor den »Aposteln«, einer Cambridger Diskussionsgruppe, gehalten wurde; erstmals gedruckt postum, in ders., *The Foundations of Mathematics and Other Logical Essays*, London 1931, unter dem Titel »Epilogue«; wir folgen jener Ausgabe. Übers. von Thomas Fehige. Der Vortrag ist wieder abgedr., ebenfalls unter dem Titel »Epilogue«, z. B. in Ramseys *Philosophical Papers*, Cambridge 1990.

Hinweise. Die Typentheorie ist eine von Bertrand Russell entwickelte Theorie, die Paradoxien der Selbstbezüglichkeit (aufgeworfen durch »Diese Aussage ist falsch« und dergleichen) auflösen soll; in ihr muss, grob gesagt, eine Aussage, die sich auf andere Aussagen bezieht, von höherer Ordnung resp. von einem anderen Typ sein als jene anderen. Der von Ramsey erwähnte »bedeutendste moderne Philosoph« ist Ludwig Wittgenstein; zu dessen Verständnis von Philosophie, das Ramsey hier anspricht, siehe beispielsweise Wittgensteins *Tractatus logico-philosophicus* (1921), 4.112, sowie, mithilfe des Registers, seine *Philosophischen Untersuchungen* (entstanden ca. 1935–49). Frankfurt a. M. 1984, Band 1 der Werkausgabe. Bertrand Russells »What I Believe« wurde 1925 auch als Monographie veröffentlicht (unter demselben Titel, in New York), dt. »Woran ich glaube«, in ders., *Warum ich kein Christ bin*, München 1963.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Paul Kegan International, London.)

RICHARD ROBINSON: »Die Situation des Menschen«, S. 181.
Abschn. 2.88, »The Human Situation«, von ders., *An Atheist's Values*, New York 1964. Übers. von Cornelius Wertmüller, A. E. Housmans Verse übers. von Christoph Haß.

Hinweise. A. E. Housmans Verse entstammen seinem Werk *A Shropshire Lad* (1896), Oxford 1994, Abschn. 48 und 62. Über die Gefangenschaft von Mitgliedern des Gloucestershire-Regiments in Korea, 1951–53, und ihre religiösen Zeremonien kann man bei einem ihrer Seelsorger nachlesen: S. J. Davies, *In spite of Dungeons*, Gloucester 1954.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Oxford University Press, Oxford.)

JOHN D. ROCKEFELLER: »An was ich glaube«*, S. 356.
Aus einer Rede vom 3.5.1941 an der Fisk University in Nashville, Tennessee; das Credo ist an einer Steinwand im Rockefeller Center, New York, zu lesen. Übers. von Christoph Haß.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Rockefeller Archive Center.)

BERTRAND RUSSELL: »Abriss der Weltgeschichte (für den Gebrauch in Kindergärten auf dem Mars)«, S. 163.
History of the World in Epitome (For Use in Martian Infant Schools), London 1962, mit Zeichnungen von Franciszka Themerson. Übers. von Cornelius Wertmüller. Franciszka und Stefan Themerson, die Gründer der Gaberbocchus Press, waren seit 1950 mit Bertrand Russell befreundet. *The History of the World in Epitome* wurde in ihrem Verlag zu Russells 90. Geburtstag am 18. Mai 1962 hors commerce publiziert. 1971 wurde in die Taschenbuchausgabe von Russells *The Good Citizen's Alphabeth* auch die *History of the World in Epitome* aufgenommen. Das Atompilz-Photo aus dem Original wurde durch eines von dpa ersetzt. Gezeigt wird die 18 km hohe Rauchwolke der Bombe, die am 9.8.1945 über Nagasaki abgeworfen wurde. 70 000 Menschen fielen ihr sofort zum Opfer, in der Folgezeit Zehntausende weitere.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Jasia Reichardt, London.)

BERTRAND RUSSELL: »Was der freie Mensch verehrt«, S. 341.
»A Free Man's Worship«, zuerst als »The Free Man's Worship« im Dezember-Heft von *Independent Review* 1 (1903); wir folgen der Fassung in Russells Aufsatzsammlung *Mysticism and Logic*, London 1918, dt. *Mystik und Logik: Philosophische Essays*, übers. von Erwin Heinzel, Wien 1952. Eine textkritische Fassung des Aufsatzes findet sich, mit Erläuterungen, in *Contemplation and Action: 1902–14*, London1985, Band 12 der *Collected Papers of Bertrand Russell*.

Hinweise. »A Free Man's Worship« ist Russells berühmtester und am häufigsten übersetzter und wieder abgedruckter Essay. Seine Aufnahme war geteilt. Während z. B. Theodore Davies eine weniger emotionale Herangehensweise vorzog (»besser einfach fluchen und weitermachen«), sprach G. M. Trevelyan, so Russell in seinem Tagebuch, von »dem Besten, was er je gelesen habe«, und Joseph Conrad von einem »Geschenk der Götter«. Auch Russells eigene Einschätzung schwankte über die Jahrzehnte; insbesondere stand er später den Thesen zur Objektivität von gut und böse sowie dem Stil des Essays skeptisch gegenüber. Seine Grundgedanken über den Kosmos und das menschliche Leben blieben jedoch dieselben. Da Russell Christopher Marlowes *Doctor Faustus* (1604) schätzte, nicht aber Goethes *Faust* (Daten s. o.), schrieb er, wie Marlowe und anders als Goethe, die letzte Silbe von Mephistophelis' Namen mit »i« statt mit »e«. Was Duncans Schlaf angeht, siehe *Macbeth* (ca. 1606), III.2. Die vorstehenden Hinweise gehen auf die Erläuterungen und Zeugnisse im erwähnten Band von Russells *Collected Papers* zurück.

BERTRAND RUSSELL: »Wofür ich gelebt habe«, S. 356.
»What I Have Lived For«, Prolog zu ders., *The Autobiography of Bertrand Russell*, Band 1, London 1967, dt. *Mein Leben*, Band 1, übers. von Harry Kahn, Zürich 1967.

PREDIGER SALOMO: »Es ist alles ganz eitel«*, S. 53.
Ausschnitte aus dem Buch *Kohelet*, auch bekannt als *Der Prediger Salomo* und als *Ecclesiastes*, aus dem *Alten Testament*. Die Ausschnitte sind der Anfang bis einschließlich Vers 2:23 sowie, nach dem Auslassungszeichen, die Verse 9:2–10. Die Autorschaft des Buches ist ungeklärt; entstanden ist es vermutlich in Palästina, zwischen 200 und 250 v. Chr. Zur Bibelausgabe, der wir folgen, s. o., unter »Johannes«. Auch die Zwischenüberschriften entstammen jener Ausgabe; nur die letzte (»Freude trotz Eitelkeit«) lautet dort »Aufruf zur Freude trotz der Eitelkeit des Lebens«.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart.)

MORITZ SCHLICK: »Vom Sinn des Lebens«, S. 309.
Aus *Symposion* 1 (1927), Berlin-Schlachtensee, hrsg. von W. Benmary, Ernst Cassirer u. a.

Hinweise. Das lange Zitat von Friedrich Nietzsche entstammt dessen *Also sprach Zarathustra* (1883–85), Teil 3, Abschn. »Vor dem Sonnen-Aufgang«. Das lange Zitat von Friedrich Schiller entstammt dessen *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* (1795), Brief 15. Von der *Philosophie der Jugend* wurde unter Schlicks Papieren nur ein Fragment des ersten Kapitels gefunden. Das Kapitel heißt »Spiel, die Seele der Jugend«; geplant waren auch Kapitel mit den Titeln »Schönheit, das Antlitz der Jugend« und »Adel, das Herz der Jugend«. Die vorstehenden Informationen finden sich in der postumen Ausgabe von Schlicks *Philosophical Papers*, Dordrecht 1979.

WILLIAM SHAKESPEARE: »Ein wandelnder Schatten«*, S. 64.
Ausschnitt aus ders., *Macbeth*, V.5. Das Drama, uraufgeführt vermutlich 1606, wurde 1623 erstmals gedruckt, in London, dt. *Das Trauerspiel, vom Macbeth* in *Shakespear* (sic)*: Theatralische Werke*, Band 6, übers. von Christoph Martin Wieland, Zürich 1765, unser Ausschnitt S. 293. Eine textkritische Ausgabe ist z. B. *Macbeth*, Cambridge 1997. Zum Inhalt: König Macbeth hat in seinem belagerten Schloss soeben Nachricht vom Tod der Königin erhalten.

RAYMOND M. SMULLYAN: »Das Tao«*, S. 333.
Kap. 4–6 von ders., *The Tao Is Silent*, New York 1977, dt. *Das Tao ist Stille*, übers. von Robert Riedel, Frankfurt a. M. 1994. Smullyans wenige Anmerkungen wurden in den Haupttext integriert resp. in die nachstehenden Hinweise verpflanzt. Unsere Abschnitte (1, 2 und 3) entsprechen Smullyans Kapiteln (4, 5 und 6).

Hinweise. Die drei klassischen Denker des Taoismus sind Laotse (der legendäre Autor des *Tao te king*), Chuang Tzu und Lieh-tzu (alle China, ca. 3. und 4. Jh. v. Chr.); ein Anhang zu Smullyans Buch enthält, was ihre Werke und Werke über den Taoismus angeht, hilfreiche Hinweise. Die Zeilen von Laotse zu Beginn von Abschn. 2 wurden, so Smullyan, für dieses Zitat zusammengestellt;

der dt. Wortlaut ist der von Smullyans Übersetzer gewählte. Die Zen-Verse zu Beginn von Abschn. 3 stammen aus Chang Chuang-yuan, *Creativity and Taoism*, New York 1970, dt. *Tao, Zen und schöpferische Kraft*, 4. Aufl., Köln 1985, S. 113/99 und 187/165. Zu Ludwig Wittgensteins Gebrauchstheorie der Bedeutung siehe seine *Philosophischen Untersuchungen* (entstanden ca. 1935–49), z. B. § 127.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Fischer Verlags, Frankfurt a. M.)

WALTER T. STACE: »Der Mensch in der Finsternis«, S. 66.
Ausschnitte aus »Man Against Darkness«, *Atlantic Monthly*, September 1948. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweis. Die beiden Zitate von Hobbes entstammen dessen *Leviathan* (1651), dt. unter demselben Titel, übers. von Jutta Schlosser, Hamburg 1996, 1.15.40 und 1.6.7.

RICHARD SYLVAN UND NICHOLAS GRIFFIN: »›Dem‹ Sinn des Lebens auf der Spur?«, S. 445.
»Abstract« und Ausschnitte aus den Abschn. 3–9 von »Unravelling the Meanings of Life?«, *Discussion Papers in Environmental Philosophy* (der Philosophischen Institute der Australasian University, Canberra), Nr. 3, 1982. Nicholas Griffin hat anlässlich der Übersetzung einige Änderungen vorgenommen, die hier allerdings nicht als solche markiert sind. Bei der Anpassung der Zitierweise wurden die Anmerkungen umgestaltet; aufgrund der Auslassung der ersten beiden Abschn. ist unser Abschn. 1 im Original Abschn. 3, unser Abschn. 2 im Original Abschn. 4 usf. Richard Sylvan hieß zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch Richard Routley. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Was Sylvan und Griffin gegen Ende von Abschn. 3 aus *Macbeth* zitieren, ist Teil des Shakespeare-Textes im vorliegenden Band. Der gegen Ende von Abschn. 6 erwähnte Walter Mitty ist eine Schöpfung von James Thurber – siehe dessen »The Private Life of Walter Mitty« (1939), in ders., *The Thurber Carnival*, New York 1945, dt. »Walter Mittys Geheimleben«, in ders., *Gesammelte Erzählungen*, Reinbek 1971.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Nicholas Griffin.)

RICHARD TAYLOR: »Sisyphos und wir«*, S. 87.
»The Meaning of Life«, Kap. 18 von ders., *Good and Evil: A New Direction*, New York 1970. Taylors einzige Anmerkung wurde in den Haupttext integriert. Die Positionierung der Zwischenüberschriften ist von Taylor, ihre Nummerierung und der Wortlaut der ersten beiden von uns. Übers. von Cornelius Wertmüller, Kirchenlied übers. von Christoph Haß.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)

JAMES THURBER: »Der Affe mit dem Edelstein«*, S. 183.
Thurbers im Original unbetitelter Beitrag zu dem Band *I Believe: The Personal Philosophies of Certain Eminent Men and Women of Our Time*, hrsg. von Clifton Fadiman, New York 1939. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. John Kieran – Jahrgang 1892, Sportkolumnist der *New York Times* und zentrale Gestalt in der Radiosendung *Information, Please* – war eine Art wandelnde Enzyklopädie. W. C. Allees *The Social Life of Animals* (1938) erschien 1958 in Boston in einer revidierten Aufl., Erskine Caldwells *Tobacco Road* 1932 in New York, dt. *Die Tabakstraße*, Hamburg 1976. Und Perth Amboy, N. J., hat den Ruf, dort liege der Hund begraben. Edith Cavell (geb. 1865), engl. Krankenschwester, verhalf im Ersten Weltkrieg alliierten Soldaten zur Flucht aus dem von Deutschen besetzten Belgien und wurde dafür hingerichtet. Robert Brownings Gedicht »Bishop Blougram's Apology« findet sich in seinem *Men and Women* (1855).

LEO N. TOLSTOI: »Meine Beichte«, S. 55.
Ausschnitte aus ders., *Ispowed (Meine Beichte)*. *Meine Beichte* wurde im Wesentlichen 1879 verfasst und erstmals 1882 in der Zeitschrift *Russkaja Mysl (Der russische Gedanke)* »veröffentlicht«. Das Heft der Zeitschrift wurde sofort eingezogen, die Bögen, die Tolstois *Beichte* enthielten, herausgeschnit-

ten, das Werk verboten. Der Text findet sich heute in Band 23 (Moskau 1957) der Tolstoi-Gesamtausgabe. Unsere Ausschnitte entstammen den Abschn. 3–9 und 11–13 der Ausgabe *Meine Beichte*, München 1990, übers. von Raphael Löwenfeld (zuerst 1901), durchgesehene Neuausgabe mit Anmerkungen von Evelies Schmidt; darin, in Löwenfelds Einführung und Schmidts editorischer Notiz, auch Weiteres zur komplizierten Textgeschichte von Original und Übersetzung. Aufgrund der Kürzungen weicht die Nummerierung der Abschn. von der Nummerierung in jener Ausgabe ab.

Hinweise. Die fünfzehn Jahre, von denen Tolstoi zu Beginn unseres Textes redet, rechnen sich ab seiner Hochzeit im Jahre 1862. Die Desjatine ist ein Flächenmaß; 1 Desjatine enspricht 1,093 Hektar. »Shakyamuni« ist aus dem Sanskrit und bezeichnet den Buddha.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Eugen Diederichs Verlags, München.)

LEO N. TOLSTOI: »Der Tod«, S. 291.
Kap. 20 von Teil 5 von ders., *Anna Karenina* (Petersburg 1875–77), Bände 18 (Moskau 1934) und 19 (Moskau 1935) der Tolstoi-Gesamtausgabe, dt. unter demselben Titel, übers. von Fred Ottow (1955), 19. Aufl., Düsseldorf, Zürich 1999.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Artemis & Winkler Verlags, Düsseldorf, Zürich.)

SIMONE WEIL: »Die nackte Wahrheit«*, S. 358.
Ausschnitt aus einem Brief an Pater Jean-Marie Perrin, geschrieben in Marseille um den 15.5.1942, wenige Tage vor der Emigration. Der Brief ist abgedr. in dies., *Attente de Dieu*, Paris 1950, dt. *Das Unglück und die Gottesliebe*, übers. von Friedhelm Kemp, München 1953.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Kösel Verlags, München.)

DAVID WIGGINS: »Wahrheit, Erfindung und der Sinn des Lebens«, S. 408.
»Truth, Invention, and the Meaning of Life«, Kap. 3 von ders., *Needs, Values, Truth: Essays in the Philosophy of Value* (1987), 3. Aufl., Oxford 1998. Das betreffende Kapitel ist die überarbeitete Fassung einer am 24.11.1976 an der British Academy gehaltenen und in Band 62 (1976) von deren *Proceedings* abgedruckten Vorlesung gleichen Titels. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweise. Camus' Roman *La peste* erschien 1947. Das gegen Ende von Abschn. 10 erwähnte Gefangenendilemma ist ein viel diskutierter Typ von Entscheidungssituation mit zwei Beteiligten. In der Situation legt die Standardtheorie rationalen Entscheidens jeden der beiden darauf fest, von zwei möglichen Handlungen ausgerechnet die zu vollziehen, von der er weiß, dass beide Handelnde schlechter damit fahren, beide sie zu vollziehen, als beide die alternative Handlung zu vollziehen. Siehe dazu etwa Douglas R. Hofstadter, »The Prisoner's Dilemma Computer Tournaments and the Evolution of Cooperation« (1983), in ders., *Metamagical Themas*, Harmondsworth 1986, dt. »Das Gefangenendilemma: Computer-Turniere und die Evolution der Kooperation, in ders., *Metamagicum*, München 1994; sowie *Paradoxes of Rationality and Cooperation*, hrsg. von Richmond Campbell und Lanning Sowden, Vancouver 1985.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors)

JOHN WISDOM: »Die Grenzen der großen Fragen«*, S. 40.
»The Meanings of the Questions of Life«. Kap. 4 von ders., *Paradox and Discovery*, Oxford 1965. Übers. von Cornelius Wertmüller.

Hinweis. Was Wisdom aus *Macbeth* zitiert, ist Teil des Shakespeare-Textes im vorliegenden Band.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Basil Blackwell Ltd., Oxford.)

SUSAN WOLF: »Wann ist ein Leben sinnvoll?«*, S. 251.
Ausschnitte aus »Meaningful Lives in a Meaningless World«, Nr. 19 (Utrecht 1997) der *Quaestiones Infinitae: Publications of the Department of Philosophy, Utrecht University*. Wolfs wenige Anmerkungen wurden in den Haupttext integriert resp. in die nachstehenden Hinweise verpflanzt. Übers. von Thomas Fehige.

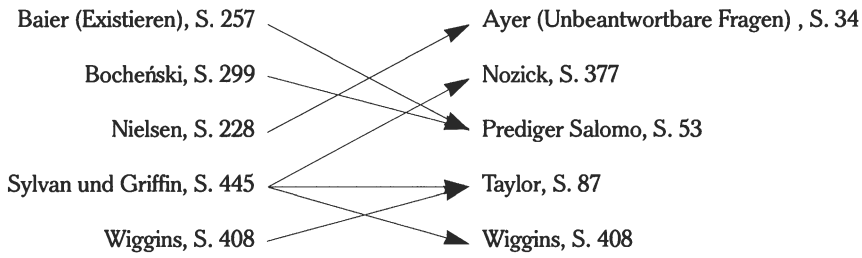
Hinweise. Das Zitat von Bernard Williams entstammt dessen »The Makropulos Case: Reflections on the Tedium of Immortality«, in ders., *Problems of the Self*, Cambridge 1973, dt. »Die Sache Makropulos: Reflexionen über die Langeweile der Unsterblichkeit«, in ders., *Probleme des Selbst*, Stuttgart 1978, S. 87/141. Der Aufsatz von David Wiggins findet sich dt. im vorliegenden Band; zum Schweinezüchter siehe dort Abschn. 5.
(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin.)

DIE WOTJOBALUK: »Der Ursprung des Todes«*, S. 291.
Ein Mythos der Wotjobaluk, dokumentiert von M. E. B. Howitt in ihrem Manuskript *Legends and Folklore*; das Manuskript ist nicht erhalten, sein Wortlaut nur auszugsweise. Teile wurden von A. W. Howitt, dem Vater der Autorin, zitiert; unser Text findet sich in ders., *The Native Tribes of South-East Australia*, London 1904, S. 428f. Übers. von Thomas Fehige.

*

Im nachstehenden Diagramm besagt ein Pfeil von Text A nach Text B, dass Text A Text B namentlich und länger behandelt.

Viele andere Bezüge, die über das Personen- und das Sachregister erschlossen werden können, sind damit nicht erfasst: flüchtige (wie die zahlreichen auf Macbeths Rede); solche auf Autoren unseres Bandes (z. B. auf Viktor E. Frankl oder R. M. Hare), die nicht Bezüge auf *Texte* unseres Bandes sind; thematische Affinitäten. Viele Texte beziehen sich, wenn sie den Mythos von Sisyphos diskutieren, implizit, aber nicht explizit, auf Camus' Version; siehe dazu »Sisyphos« im Personen- und »Sisyphosarbeit« im Sachregister.



Zu den Bildern

Die mit »*« gekennzeichneten Titel gehen nicht auf den Künstler selbst zurück. Was die Abbildungen zu Russells »Abriss der Weltgeschichte« angeht, s. o., »Zu den Texten«.

BILD 1: Ferdinand Staeger, *Der Glückssucher*, 1923, Radierung, Exlibris für Robert Beichold.

BILD 2: Max Ernst, *Seelenruhe*, 1929, 12 x 15 cm, Collage aus seinem Roman *La femme 100 têtes*, Paris 1929, dt. *La femme 100 têtes*, Berlin 1962. Der Roman besteht aus insgesamt 147 Collagen. Einige davon haben Legenden, *Seelenruhe* allerdings nicht. Weder die einzelnen Collagen noch die Legenden erzählen eine zusammenhängende Geschichte.

BILD 3: Saul Steinberg, ohne Titel, 1960, 26,5 x 24 cm, Zeichnung aus seinem Buch *The Labyrinth*, New York 1960, dt. *Steinberg's Labyrinth*, Reinbek 1961.

BILD 4: Andreas Wojcik, *Melancholie*, Leipzig 1999. Das Bild zeigt, von links nach rechts, Georg Meggle, Christoph Fehige und Ulla Wessels mit klassischen Vanitas-Symbolen: abbrennende Kerze, Buch, Globus, Stundenglas, Totenschädel und Zirkel. Die Verse entstammen Rückerts *Kindertotenliedern* (1872).

BILD 5: William Marshall, 4 Blätter aus dem Zyklus *Die Planeten und die sieben Lebensalter**, 1638, jeweils ca. 8 x 13 cm, Kupferstiche, Illustrationen aus Francis Quarles, *Hieroglyphikes of the Life of Man*, London 1638.

BILD 6: Käthe Kollwitz, *Not*, 1895/96, 22,5 x 28,2 cm, Vorzeichnung für die gleichnamige Radierung, Kreide und Tusche, Hannover, Kestner-Museum.

BILD 7: *Beim Anstreichen der Golden Gate Bridge**, USA 1996.

BILD 8: Marianne Manda, Ausschnitt aus einem Blatt der Reihe *Woher wohin*, 1997, Blattgröße 70 x 100 cm, Graphit auf Bristol, im Besitz der Künstlerin.

BILD 9: Gjon Mili, *Fortüne*, USA 1941.

BILD 10: Constantin Brancusi, *Weltanfang*, 1924, 28,6 x 19 x 17,5 cm, Bronze, Paris, Centre National d'Art et de Culture Georges Pompidou.

BILD 11: Herrad von Landsberg, *Fortuna mit dem Rad**, um 1175, ca. 53 x 37 cm, Federzeichnung, Kopie einer Miniatur aus Herrads *Hortus deliciarum* (Folio 215). Der *Hortus deliciarum* wurde 1870 bei einem Bibliotheksbrand zerstört; etwa zwei Drittel der Miniaturen sind in Kopie erhalten geblieben. Die Inschriften lauten: »infimus axe premor« (zuunterst werd' ich von der Achse erdrückt) – »rursus ad alta vehor« (dann wieder nach oben getragen) – »glorior elatus« (stolz emporgehoben) – »descendo mortificatus« (nach unten geht's, dem Tod geweiht). Auf der Achse des Rades steht »sicut rota volutatur sic mundus instabili cursu variatur« (wie das Rad sich dreht, so wechselhaft ist's mit dem Lauf der Welt), neben Fortuna »Fortuna ponitur pro cupiditate humana vel vana gloria vel felicitate« (Fortuna steht hier für das, was der Mensch begehrt, oder für den eitlen Ruhm oder das Glück) und über ihr »quod fortuna fidem non servat, circulus idem plane testatur, qui more rotae variatur« (Fortuna hält keine Treue, wie jener Kreislauf, der sich wie ein Rad verändert, klar belegt).

BILD 12: Elihu Vedder, *Die Befragung der Sphinx*, 1875, 31,2 x 27,3 cm, Öl auf Leinwand, Worcester, Mass., Worcester Art Museum. Des berühmten Rätsels berühmte Lösung lautet: Es ist der Mensch, als Kleinkind, als Erwachsener und als Alter am Stock.

Bild 13: *Die sieben Lebensalter**, 1482, 16,5 x 13 cm, Holzschnitt, Illustration aus Bartholomeus Anglicus, *Le propriétaire des choses*, Lyon 1482. Die lateinische Originalausgabe, *De proprietatibus rerum*, Köln 1472/73, enthielt die Abbildung noch nicht.

BILD 14: Francisco de Goya y Lucientes, *Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer*, 1797, 12,2 x 18,2 cm, Aquatinta-Radierung, Madrid, Calcografía Nacional de la Real Academia de Bellas Artes de San Fernando. *Der Schlaf der Vernunft* gehört zu der insgesamt 80 Blätter umfassenden Serie *Los caprichos*, die in den Jahren 1793 bis 1798 entstanden ist.

BILD 15: Maurice Wilson, *Die Evolution des Homo sapiens**, 1970, ca. 27 x 21 cm, Zeichnung, Umschlag von Wilfrid E. Le Gros Clark, *History of the Primates*, London 1970.

BILD 16: *Herkules am Scheideweg**, 1497, 11,2 x 12 cm, Holzschnitt, Illustration aus Sebastian Brant,

Stultifera navis, Basel 1497 (Folio 130v). Die deutsche Urfassung, *Dat narren schyp* (1494), enthielt diese Darstellung noch nicht, wohl aber, wie auch Xenophons *Memorabilia*, 2.1.21–8, einen Bericht über die Angelegenheit. Brant schreibt in Kap. 107 (wir zitieren die von Karl Limrock modernisierte Fassung, Berlin 1872):

Herkules in der Jugend dachte, / Welchen Weg er für den rechten achte:
Ob er sich zu der Wollust kehre, / Oder der Tugend nur begehre.
Indem er stand und dachte so, / Sah er vor sich schöner Frauen zwo;
Ihr Wesen unterschied sie wohl: / Eine von allem Liebreiz voll
Und schön geziert, und sprach gar süß; / Viel Freud und Lust sie ihm verhieß,
Deren End ein Tod mit Schmerzen wär, / Und dann nicht Freud noch Wonne mehr.
Die andre Frau so bleich und strenge / Und ernst ohn aller Lust Gepränge,
Sie sprach: Wollust ich nicht verheiße, / nicht Ruh, nur Arbeit in deinem Schweiße;
Von Tugend musst zu Tugend steigen, / Soll sich der ewge Lohn dir zeigen.
Der Letztern ging da Herkules nach, / Wollust, Ruh und Freud sich allzeit entbrach.

BILD 17: Bankei, *Ensō**, 17. Jh., 53,9 x 25,8 cm, Tinte auf Papier, Privatsammlung.

BILD 18: Roland Topor, ohne Titel, 1970, 4,8 x 3,7 cm, Zeichnung aus seinem Buch *Die Masochisten*, Köln 1970.

BILD 19: Michael Wolgemuth, *Tanz der Gerippe**, 1493, 27,2 x 18,7 cm, Holzschnitt, Illustration aus Hartmann Schedels Weltchronik (*Register des Buchs der Croniken und Geschichten mit Figuren und Pildnussen von Anbeginn der Welt bis auf dise unnsere Zeit*), Nürnberg 1493.

BILD 20: Mitsuaki Iwago, *Affe mit Schneeball**, Japan 1996. Das Photo entstammt dem Buch *Snow Monkeys* von Mitsuaki und Hideko Iwago, San Francisco 1999 (zuerst Japan 1996).

BILD 21: Robert Doisneau, *Ménilmontant*, Frankreich 1956.

BILD 22: Johannes Sadeler I, *Die Erschaffung der Tiere** (aus einem Schöpfungszyklus), um 1575, 26,5 x 19,5 cm, Kupferstich nach einer Vorlage von Crispijn van den Broeck, Amsterdam, Rijksmuseum. Unser *Genesis*-Zitat entstammt der in »Zu den Texten«, unter »Johannes«, erwähnten Bibelausgabe.

BILD 23: Francis Place, *Sternenkammer**, nach 1676, 30,2 x 22 cm, Kupferstich nach Johann Bussemacher, Cambridge, Archives of the University Library.

BILD 24: *Himmelsleiter und Höllentreppe**, Ausschnitt aus einem Flugblatt, zwischen 1606 und 1616, Blattgröße 37 x 22,1 cm, Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz.

BILD 25: Thomas Fehige, ohne Titel, 1991, Computergraphik, im Besitz des Künstlers.

BILD 26: Aus Buster Keaton, *The Navigator*, USA 1924.

Trotz aller Bemühungen ist es bei Texten und Bildern nicht in allen Fällen gelungen, die Rechteinhaber ausfindig zu machen. Nachträglich geltend gemachte Ansprüche werden selbstverständlich entsprechend den anderen Beiträgen dieses Bandes berücksichtigt.

Zur weiteren Lektüre

Zum Schluss Lesetipps. Hier wie im gesamten Band gilt unser Augenmerk vorrangig neueren Schriften, die der analytischen Philosophie und ihrem Umfeld entstammen (siehe dazu auch S. 14f). Aus anderen Epochen, Disziplinen und Strömungen werden einige Schriften hier mit aufgeführt, einige weitere auf den S. 15–22 und 500–2.

Bei Klassikern nennen wir in der Regel keine bestimmte Ausgabe und an Titeln deutscher Übersetzungen höchstens einen pro Werk. Schriften, die ganz oder teils im vorliegenden Band abgedruckt sind, wurden in der Regel nicht mit aufgenommen. Ebenso, damit die Liste handhabbar bleibt, Einträge in Nachschlagewerken sowie schöngeistige Literatur. (Im Zusammenhang mit der Sinnfrage häufig erwähnte Schriftsteller sind Beckett, Camus, Dostojewski, Hesse, Kafka, Sartre und Tolstoi; nicht zu vergessen Robert M. Pirsig, Autor von *Zen and the Art of Motorcycle Maintenance*.)

Wer die Fachliteratur systematischer erfassen möchte, wird auch die laufenden Bibliographien der betreffenden Disziplinen zu Rate ziehen; für die Philosophie als Ganzes sind dies u. a.: *Bibliographie de la philosophie*; *Bulletin signalétique*; *Index philosophicus*; *International Philosophical Bibliography* (vormals *Répertoire bibliographique de la philosophie*); *The Philosopher's Index*.

Gliederung (hinter »Sinn des Lebens« alphabetisch nach Themen): Der Sinn des Lebens (Geschichte / Sammlungen / Monographien / Aufsätze) – Buddha – Credos – Erkenntnis, Metaphysik, Wirklichkeit – Freitod – Freundschaft und Liebe – Geschichte und Sinn – Gesellschaft und Sinn – Glück, was? – Glück, wie? – Gott – Humanismus – Kunst des klaren Denkens – Leben nach dem Tod – Mensch und Evolution – Moral und Moralbegründung – Mystik – Philosophie im Überblick, historisch – Philosophie im Überblick, systematisch – Praktische Vernunft – Psychologie und Sinn – Religionen – Tod – Universum – Warum ist überhaupt etwas? – Wert des Lebens –Willensfreiheit.

Der Sinn des Lebens: Geschichte

Zur Geschichte der Sinnfrage s. o., S. 19–22 und 502. Maßgeblich sind die auf S. 502 erwähnten Aufsätze von Volker Gerhardt (die im Übrigen auch eine Vielzahl weiterer Primärquellen zum Sinn des Lebens aufführen). Siehe auch unten: die Aufsätze von Ernst Feil, Nicolai Hartmann, Iddo Landau, Hermann Lübbe und Odo Marquard; die Monographien von Immelmann, Rauh und Sauter; im Sammelband von Ansgar Paus den Beitrag von Max Müller und, speziell zur Geschichte der Rede vom »Sinn der Geschichte«, im Sammelband von Müller und Rüsen den Beitrag von Jörn Stückrath.

Der Sinn des Lebens: Sammlungen

Besonders empfehlenswert sind die drei Sammlungen von Sanders/Cheney, Hanfling und Klemke; zusammen präsentieren sie viel von dem Wichtigsten, was im angelsächsischen Raum bis dahin zum Thema veröffentlicht wurde.

Baird, Robert M. (Hrsg.), *The Philosophical Life: An Activity and an Attitude*, Lanham, Maryland, 1983.

Beauchamp, Tom L., u. a. (Hrsg.), *Philosophy and the Human Condition* (1980), 2. Aufl., Englewood Cliffs, N. J., 1989.

Bender, David L. (Hrsg.), *Constructing a Life Philosophy: Opposing Viewpoints*, San Diego 1971.

Bloching, Karl-Heinz (Hrsg.), *Texte über den Sinn des Lebens*, Mainz 1977.

Chalmers, R. C., und John A. Irving (Hrsg.), *The Meaning of Life in Five Great Religions*, Philadelphia 1965. Nicht uninformativ, aber philosophisch eher dünn.

Gerber, William (Hrsg.), *The Meaning of Life: Insights of the World's Greatest Thinkers*, Amsterdam 1994, insbes. Teil 3.
Hahn, Erich, *Vom Sinn revolutionären Handelns*, Berlin 1983. Der Band gehört zur Reihe *Grundfragen der marxistisch-leninistischen Philosophie* und versammelt Vorträge, deren meiste vom Sinn des Lebens handeln.
Hanfling, Oswald (Hrsg.), *Life and Meaning: A Reader*, Oxford 1987.
Hommes, Ulrich, *Es liegt an uns: Gespräche auf der Suche nach Sinn*, Freiburg i. Br. 1980. Gespräche, geführt zunächst für das Bayerische Fernsehen, mit Joseph Ratzinger, Luise Rinser, Manès Sperber u. a.
Klemke, E.D. (Hrsg.), *The Meaning of Life*, Oxford 1981.
Macnamara, Michael (Hrsg.), *Meaning in Life,* London 1977. Eine interdisziplinäre Sammlung von Originalbeiträgen.
Nagel, Thomas, *Mortal Questions*, Cambridge 1972, dt. *Über das Leben, die Seele und den Tod*, Königstein/Ts. 1984.
Paus, Ansgar (Hrsg.), *Suche nach Sinn: Suche nach Gott* (Vorlesungen der ebenso betitelten Salzburger Hochschulwochen 1977), Graz 1978.
Sanders, Steven, und David R. Cheney (Hrsg.), *The Meaning of Life: Questions, Answers and Analysis*, Englewood Cliffs, N. J., 1980.
Stern, Alfred, *The Search for Meaning: Philosophical Vistas,* Memphis 1971.
Weber, Max, *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre* (1922), 7. Aufl., Tübingen 1988. Darin einiges zu Sinn im Allgemeinen (insbes. in »Soziologische Grundbegriffe« von 1921) und zum Sinn des Lebens (insbes. in »Wissenschaft als Beruf« von 1919).
Westphal, Jonathan, und Carl Levenson (Hrsg.), *Life and Death*, Indianapolis 1993.
Wisser, Richard (Hrsg.), *Sinn und Sein: Ein philosophisches Symposion*, Tübingen 1960. Eine Sammlung von deutlich nichtanalytischen Aufsätzen.

Der Sinn des Lebens: Monographien u. Ä.

Adler, Alfred, *What Life Should Mean to You* (1931), London 1990, dt. *Wozu leben wir?*, Frankfurt a. M. 1992.
ders., *Der Sinn des Lebens* (1933), Frankfurt a. M. 1973.
Adorno, Theodor W., *Negative Dialektik* (1966), 8. Aufl., Frankfurt a. M. 1994, Abschn. 3.3.5.
Anderson, Thomas C., *The Foundation and Structure of Sartrean Ethics*, Lawrence, Kansas, 1979.
von Andics, Margarethe, *Über Sinn und Sinnlosigkeit des Lebens: Auf Grund von Gesprächen mit geretteten Selbstmördern*, Wien 1938. Eine überarbeitete engl. Fassung ist: *Suicide and the Meaning of Life*, London 1947.
Annas, Julia, *The Morality of Happiness*, New York 1993, Kap. 1.
Bach, Kent, *Exit-Existentialism: A Philosophy of Self-Awareness*, Belmont, Kal., 1973. Ein existentialistisches Werk ohne existentialistischen Jargon.
Baier, Kurt, *Problems of Life and Death: A Humanist Perspective*, Amherst, N. Y., 1997, Teil 2.
Baumeister, Roy F., *Meanings of Life*, New York 1991. Berücksichtigt eine große Menge nichtphilosophischer (z. B. psychologischer) Literatur.
Blocker, Gene, *The Meaning of Meaninglessness*, Den Haag 1974.
Bond, E. J., *Reason and Value*, Cambridge 1983, Kap. 8. Eine Kritik an Wiggins' im vorliegenden Band abgedrucktem Aufsatz.
Britton, Karl, *Philosophy and the Meaning of Life*, Cambridge 1969.
Buber, Martin, *Ich und Du*, Leipzig 1923, S. 126–9.
Chappell, T. D. J., *Understanding Human Goods: A Theory of Ethics*, Edinburgh 1996, Kap. 12.
Choron, Jacques, *Modern Man and Mortality* (später als *Death and Modern Man*), New York 1964, Kap. 12–16.
Dalai Lama, *The Meaning of Life from a Buddhist Perspective*, Boston 1993, dt. *Die Lehre des Buddha vom Abhängigen Entstehen*, Hamburg 1996.

Darwall, Stephen L., *Impartial Reason*, Ithaca, N. Y., 1983, Abschn. 12.7.
Dilman, İlham, und D. Z. Phillips, *Sense and Delusion*, New York 1971.
Dilthey, Wilhelm, *Einleitung in die Geisteswissenschaften* (1883), in ders., *Gesammelte Schriften*, Band 1, Stuttgart 1962.
Elster, John, *Sour Grapes: Studies in the Subversion of Rationality*, Cambridge 1983, Abschn. 2.10.
Freud, Sigmund, *Das Unbehagen in der Kultur* (1930), Abschn. 1f.
Gomperz, Heinrich, *Über Sinn und Sinngebilde: Erklären und Verstehen*, Tübingen 1929.
Hanfling, Oswald, *The Quest for Meaning*, Oxford 1987.
Hartmann, Nicolai, *Teleologisches Denken* (1951), Berlin 1966.
Heidegger, Martin, *Sein und Zeit* (1927). Der prominente Sucher nach dem »Sinn von Sein« ist, falls überhaupt, nur schwer zu verstehen; einen tapferen Versuch, die Chancen zu erhöhen, unternimmt Andreas Luckner, *Martin Heidegger: »Sein und Zeit«*, Paderborn 1997.
Hemming, James, *Individual Morality*, London 1969, Abschn. 13. Das Buch ist gewidmet: »To *Homo sapiens*, with affection and respect«.
Hepburn, Roland W., *Christianity and Paradox: Critical Studies in Twentieth-Century Theology*, London 1958, Ende von Kap. 8.
Hergemöller, Bernd-Ulrich, *Weder-Noch: Traktat über die Sinnfrage*, Hamburg 1985.
Immelmann, Thomas, *Der unheimlichste aller Gäste: Nihilismus und Sinndebatte in der Literatur von der Aufklärung bis zur Moderne*, Bielefeld 1992.
James, William, *Talks to Teachers on Psychology: And to Students on Some of Life's Ideals* (1899), Cambridge, Mass., 1983, darin die Vorträge »On a Certain Blindness in Human Beings« und »What Makes a Life Significant«.
Kanitscheider, Bernulf, *Auf der Suche nach dem Sinn*, Frankfurt a. M. 1995.
Kierkegaard, Søren, *Enten-Eller: Et Livs-Fragment* (1843), dt. *Entweder-Oder: Ein Lebensfragment.*
Laotse, *Tao te king* (ca. 300 v. Chr., Person und Autorschaft hüllen sich in Dunkel).
Lenzen, Wolfgang, *Liebe, Leben, Tod*, Stuttgart 1999, Abschn. 2.1.
McGee, C. Douglas, *The Recovery of Meaning: An Essay on the Good Life*, New York 1966.
Morris, Thomas V., *Making Sense of It All: Pascal and the Meaning of Life*, Grand Rapids, Michigan, 1992.
Munitz, Milton K., *Does Life Have a Meaning?*, Buffalo, N. Y., 1993.
Nagel, Thomas, *What Does It All Mean? A Very Short Introduction to Philosophy*, New York 1987, dt. *Was bedeutet das alles? Eine ganz kurze Einführung in die Philosophie*, Stuttgart 1990.
Niebuhr, Reiner, hält das Problem des Sinns für das Grundproblem der Religion und macht es zum Leitmotiv seiner Schriften, die für die philosophische Behandlung der Sinnfrage allerdings weniger ergiebig sind; siehe z. B. sein *The Nature and Destiny of Man: A Christian Interpretation*, Band 2, New York 1943, Kap. 2, und *Faith and History: A Comparison of Christian and Modern Views of History*, New York 1949, dt. *Glaube und Geschichte: Eine Auseinandersetzung zwischen christlichen und modernen Geschichtsanschauungen*, München 1951.
Nietzsche, Friedrich, *Menschliches, Allzumenschliches* (einschlägiger Teil zuerst 1879), Band 2, Abschn. 1.22: »*Historia in nuce.* – Die ernsthafteste Parodie, die ich je hörte, ist diese: ›im Anfang war der Unsinn, und der Unsinn *war*, bei Gott! und Gott (göttlich) war der Unsinn.‹« Zu weiteren sinnrelevanten Nietzschestellen s. o., S. 21 und 502, sowie Gerhardts auf S. 502 erwähnte Aufsätze.
Nozick, Robert, *The Examined Life: Philosophical Meditations*, New York 1989, dt. *Vom richtigen, guten und glücklichen Leben*, München 1993.
Pothast, Ulrich, *Lebendige Vernünftigkeit: Zur Vorbereitung eines menschenangemessenen Konzepts*, Frankfurt a. M. 1998, Abschn. 48.
Raab, Friedrich, *Philosophische Gespräche über den Sinn des Lebens*, Berlin 1937.
Reiner, Hans, *Der Sinn unseres Daseins* (1960), 3., durchgesehene Aufl., Freiburg i. Br. 1987.
Rescher, Nicholas, *Human Interests: Reflections on Philosophical Anthropology*, Stanford 1992, Kap. 14.

Rickert, Heinrich, *Allgemeine Grundlegung der Philosophie*, Tübingen 1921, insbes. Abschn. 1.3, 5.2 und 5.7.

Rolfes, Helmuth, *Der Sinn des Lebens im marxistischen Denken: Eine kritische Darstellung*, Düsseldorf 1971.

Russell, Bertrand, *Religion and Science* (1935), London 1956, insbes. Kap. 8.

Sartre, Jean-Paul, *L'existentialisme est un humanisme*, Paris 1965, insbes. der Abschn. »Les valeurs existentialistes« (S. 89f), dt. *Ist der Existentialismus ein Humanismus?*, Frankfurt a. M. 1989, Abschn. »Die existentialistischen Werte« (S. 34).

Sauter, Gerhard, *Was heißt: nach Sinn fragen? Eine theologisch-philosophische Orientierung*, München 1982.

Schaff, Adam, *Marxismus und das menschliche Individuum* (1965, auf Poln.), Wien 1969, S. 311–22.

Schneider, Hans Julius, *Über das Schweigen der Philosophie zu den Lebensproblemen* (Text eines Vortrags), Konstanz 1979.

Singer, Irving, *The Creation of Value* (1992; Band 1 von Singers Trilogie *Meaning in Life*), 2. Aufl., Baltimore 1996.

Singer, Peter, *How Are We to Live? Ethics in an Age of Self-Interest*, Amherst, N. Y., 1993, dt. *Wie sollen wir leben? Ethik in einer egoistischen Zeit*, München 1999, insbes. Kap. 10f.

Solomon, Robert C., *The Passions: Emotions and the Meaning of Life* (1976), revidierte Aufl., Indianapolis 1993. Diskutiert Camus und will zeigen, dass der Sinn des Lebens in unseren Gefühlen liegt.

ders., *The Big Questions: A Short Introduction to Philosophy*, New York 1982, Kap. 2. Simpel, aber anregend.

Spaemann, Robert, und Reinhard Löw, *Die Frage Wozu? Geschichte und Wiederentdeckung des teleologischen Denkens*, München 1981.

Steiner, Hans Friedrich, *Marxisten-Leninisten über den Sinn des Lebens: Eine Studie zum kommunistischen Menschenbild*, Essen 1970. Sehr materialreich; einige der diskutierten Aufsätze sind im Anhang abgedruckt.

Stoker, Wessel, *Is the Quest for Meaning the Quest for God? The Religious Ascription of Meaning in Relation to the Secular Acription of Meaning*, Amsterdam 1996. Geeignet zur Ortung prominenter theologischer Beiträge zur Sinnfrage.

Tillich, Paul, ist einer von mehreren prominenten Theologen, die die Sinnfrage explizit ins Zentrum ihrer Bemühungen stellen; Gehalt und Struktur dieser Bemühungen sind allerdings nicht immer klar erkennbar. Siehe beispielsweise sein »Der Glaube an den Sinn« (zuerst teils 1927, teils 1968), in ders., *Gesammelte Werke*, Band 13, Stuttgart 1972, und sein Hauptwerk, *Systematic Theology*, Chicago 1951–63, dt. *Systematische Theologie*, Stuttgart 1966.

Toulmin, Stephen Edelston, *An Examination of the Place of Reason in Ethics*, Cambridge 1950, Kap. 14. Fragt, wie oft und lange man »Warum?« fragen darf.

Tugarinow, W. P., *Über die Werte des Lebens und der Kultur* (1960, auf Russ.), Berlin 1960, Abschn. 2.3.

de Unamuno, Miguel, *Del sentimiento trágico de la vida en los hombres y en los pueblos* (1913), Madrid 1992, dt. *Das tragische Lebensgefühl*, München 1925.

Wittgenstein, Ludwig. Seine teils vielzitierten Bemerkungen zum Sinn des Lebens finden sich im Wesentlichen an folgenden Orten: *Geheime Tagebücher 1914–1916*, Wien 1991, Einträge vom 8.12.1914 sowie vom 9.5., 28.5. und 12.8.1916; *Tractatus logico-philosophicus* (1921), Sätze 6.4–6.45, 6.52–6.53 und 7; *Denkbewegungen: Tagebücher 1930–1932, 1936–1937*, Teil 1 (normalisierte Fassung), Innsbruck 1977, Eintrag vom 22.2.1932; *Tagebücher 1914–16*, Eintrag vom 11.6.1916, in Werkausgabe, Band 1, Frankfurt a. M. 1984.

Wolf, Ursula, *Das Problem des moralischen Sollens*, Berlin 1984, Kap. 7.

Der Sinn des Lebens: Aufsätze u. Ä.

Albert, Hans, »Sinn des Lebens ohne Gott«, in Norbert Hoerster (Hrsg.), *Religionskritik*, Stuttgart 1990.

Archer, Dermot J., »Tolstoy's *God Sees the Truth, but Waits*: A Reflection«, *Religious Studies* 21 (1985).

Baier, Kurt, »Meaning and Morals«, in Paul Kurtz (Hrsg.), *Moral Problems in Contemporary Society: Essays in Humanistic Ethics*, Buffalo, N. Y., 1969.

Barrett, J. Edward, »A Theology of the Meaning of Life«, *Zygon* 3 (1968).

Bennett, James O., »›The Meaning of Life‹: A Qualitative Perspective«, *Canadian Journal of Philosophy* 14 (1984).

Blackham, H. J., »The Pointlessness of It All«, in H. J. Blackham (Hrsg.), *Objections to Humanism*, Philadelphia 1963.

Brown, Delwin, »Process Philosophy and the Question of Life's Meaning«, *Religious Studies* 7 (1971).

Burlingame, Charles, »John Wisdom and Dark Times«, *Philosophical Investigations* 4 (1981). Eine Diskussion von John Wisdoms im vorliegenden Band abgedrucktem Aufsatz.

Clarke, W. Norris, »Death and the Meaning of Life in the Christian Tradition«, in *The Search for Absolute Values in a Changing World: Proceedings of the Sixth International Conference on the Unity of Science (November 25–27, 1977, San Francisco)*, Band 1, New York 1978.

Conway, Pierre, »Adrift on the Cosmic Sea«, *Catholic World* 168 (1948/49). Eine Antwort auf Stace' im vorliegenden Band abgedruckten Aufsatz.

Dahl, Norman, »Morality and the Meaning of Life: Some First Thoughts«, *Canadian Journal of Philosophy* 17 (1987).

Davis, William H., »The Creation of Meaning«, *Philosophy Today* 30 (1986).

ders., »The Meaning of Life«, *Metaphilosophy* 18 (1987).

Dialectics and Humanism (Warschau, seit 1973; 1991-94 als *Dialogue and Humanism*, seit 1995 als *Dialogue and Universalism*). Die Zeitschrift enhält gelegentlich Abteilungen mit Überschriften wie »The Meaning of Life« und »The Meaning of History«, siehe Jahrgänge 1980–82, 1984, 1987 und 1994; die Artikel in diesen Abteilungen sind von unterschiedlicher Qualität und werden hier nicht gesondert aufgeführt.

Dilman, İlham, »Professor Hepburn on Meaning in Life«, *Religious Studies* 3 (1967/68). Eine Diskussion von Hepburns unten erwähntem Aufsatz.

Döring, Heinrich, und Franz-Xaver Kaufmann, »Kontingenzerfahrung und Sinnfrage«, in Franz Böckle u. a. (Hrsg.), *Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft: Enzyklopädische Bibliothek*, Band 9, Freiburg i. Br. 1981.

Edwards, Paul, »The Meaning and Value of Life«, in ders. (Hrsg.), *The Encyclopedia of Philosophy*, Band 4, New York 1967, dt. »Unglaube, Pessimismus und Sinn des Lebens« in Norbert Hoerster (Hrsg.), *Glaube und Vernunft: Texte zur Religionsphilosophie* , 2. Aufl., Stuttgart 1985.

ders., »Why?«, in ders. (Hrsg.), *The Encyclopedia of Philosophy*, Band 8, New York 1967.

Feil, Ernst, »Zum Sinn der Sinnfrage«, *Stimmen der Zeit* 195 (1977).

Flew, Antony, »Tolstoi and the Meaning of Life«, *Ethics* 73 (1962/63); leicht revidiert als »What Does It Mean to Ask: ›What Is the Meaning of Life?‹«, in ders., *The Presumption of Atheism: And Other Philosophical Essays on God, Freedom and Immortality*, London 1976. Analysiert Tolstois *Beichte*, die sich auszugsweise im vorliegenden Band findet.

ders. und Ronald Hepburn, »Problems of Perspective: A Philosophical Conversation«, *Plain View* 10 (1955).

Freud, Sigmund, Brief an Marie Bonaparte vom 13.8.1937, in ders., *Briefe 1873–1939*, Frankfurt a. M. 1960, S. 429. Hier findet sich die vielzitierte Äußerung: »Im Moment, da man nach Sinn und Wert des Lebens fragt, ist man krank, denn beides gibt es ja in objektiver Weise nicht; man hat nur eingestanden, dass man einen Vorrat von unbefriedigter Libido hat, und irgendetwas anderes muss damit vorgefallen sein, eine Art Gärung, die zu Trauer und Depression führt.«

Gerhardt, Volker, »Über den Sinn des Lebens«, *Zeitschrift für Philosophische Praxis* 1 (1994).

Gordon, Jeffrey, »In Defense of Despair: Preliminary Reflections on the Meaning of Life«, *Southwest Philosophical Studies* 5 (1980).

ders., »Kurosawa's Existential Masterpiece: A Meditation on the Meaning of Life«, *Human Studies* 20 (1997).

Greene, Theodore M., »Man out of Darkness: Religion Has Not Lost Its Power«, *Atlantic Monthly* 183 (1949). Eine Antwort auf Stace' im vorliegenden Band abgedruckten Aufsatz.

Grey, William, »Evolution and the Meaning of Life«, *Zygon* 22 (1987).

Hartmann, Nicolai, »Sinngebung und Sinnerfüllung« (1934), in ders., *Kleinere Schriften*, Band 1, Berlin 1955.

Hepburn, R. W., »Questions about the Meaning of Life«, *Religious Studies* 1 (1965/66).

Herman, A. L., »Jīvacide, Zombies and *Jīvanmuktas*: The Meaning of Life in the *Bhagavad Gītā*«, *Asian Philosophy* 1 (1991).

Hocking, William Ernest, »Meanings of Life«, *Journal of Religion* 16 (1936).

Höffe, Otfried, »Personale Bedingungen eines sinnerfüllten Lebens: Eine ethisch-philosophische Erkundung«, in Rolf Kühn und Hilarion Petzold (Hrsg.), *Psychotherapie und Philosophie: Philosophie als Psychotherapie?*, Paderborn 1992.

Hook, Sidney, »The Quest for Certainty – Existentialism without Tears«, in ders., *Pragmatism and the Tragic Sense of Life*, New York 1974.

James, David N., »Human Extinction and the Meaning of Life«, *Cogito* 3 (1985).

Kekes, John, »The Informed Will and the Meaning of Life«, *Philosophy and Phenomenological Research* 47 (1986/87).

Klemke, E. D., »Living Without Appeal: An Affirmative Philosophy of Life«, in ders. (Hrsg.), *The Meaning of Life*, Oxford 1981.

Kolakowski, Leszek, »Die Weltanschauung und das tägliche Leben« (1957, auf Poln.), in ders., *Der Mensch ohne Alternative: Von der Möglichkeit und Unmöglichkeit, Marxist zu sein*, München 1960.

Kurtz, Paul, »Is Life Meaningful in a Universe without God?« (Vortrag von 1988), in ders., *Toward a New Enlightenment: The Philosophy of Paul Kurtz*, New Brunswick, N. J., 1994.

Landau, Iddo, »Why Has the Question of the Meaning of Life Arisen in the Last Two and a Half Centuries?«, *Philosophy Today* 41 (1997).

Langan, Thomas, »Searching in History for the Sense of It All«, *Metaphysics* 32 (1978).

Levine, Michael P., »What Does Death Have to Do with the Meaning of Life?«, *Religious Studies* 23 (1987).

ders., »Camus, Hare, and the Meaning of Life«, *Sophia* (Australien) 27 (1988). Diskutiert verschiedene der im vorliegenden Band abgedruckten Beiträge, unter anderem den von W. D. Joske und den von R. M. Hare. (»Had I been the young Swiss boy and Hare begun the Socratic questioning about ›what does the word »matter« mean?‹ I would have packed my bags and headed for Lausanne.«)

Lewis, C. S., »*De futilitate*« (Vortrag aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs), in ders., *Christian Reflections*, Grand Rapids, Michigan, 1967.

Löhr, Gebhard, »Kann der Glaube an Gott die Frage nach dem Sinn des Lebens beantworten?«, in Georg Meggle und Ulla Wessels (Hrsg.), *Analyomen 1*, Berlin 1994.

Machovec, Milan, »Der Sinn des menschlichen Lebens«, in Martin Stöhr (Hrsg.), *Disputation zwischen Christen und Marxisten*, München 1966.

Maguire, James J., »The Illogical Dr. Stace«, *Catholic World* 168 (1948/49). Eine Antwort auf Stace' im vorliegenden Band abgedruckten Aufsatz.

Margolis, Joseph, »Moral Realism and the Meaning of Life«, *Philosophical Forum* 22 (1990). Diskutiert Wiggins' im vorliegenden Band abgedruckten Aufsatz sowie einige verwandte Positionen.

Marquard, Odo, »Zur Diätetik der Sinnerwartung: Philosophische Bemerkungen« (1983), in ders., *Apologie des Zufälligen: Philosophische Studien*, Stuttgart 1986.

Meggle, Georg, »Das Leben eine Reise«, in Wolfgang Lenzen (Hrsg.), *Das weite Spektrum der analytischen Philosophie: Festschrift für Franz von Kutschera*, Berlin 1997.

Nathanson, Stephen, »Nihilism, Reason, and the Value of Life«, in Marvin Kohl (Hrsg.), *Infanticide and the Value of Life*, New York 1978.
O'Connor, David, »Levine on Hare on Camus' Assumption«, *Sophia* (Australien) 28 (1989).
Pannenberg, Wolfhart, »Eschatologie und Sinnerfahrung«, *Kerygma und Dogma* 19 (1973).
Pogge, Thomas W., »Kant on the Ends and the Meaning of Life«, in Andrews Reath u. a. (Hrsg.), *Reclaiming the History of Ethics: Essays for John Rawls*, Cambridge 1997.
Routley, Richard (später Richard Sylvan), »Nihilism and Nihilist Logics«, *Discussion Papers in Environmental Philosophy* (der Philosophischen Institute der Australasian University, Canberra), Nr. 4, 1983.
Russell, L. J., »The Meaning of Life«, *Philosophy* 28 (1953).
Schaeffler, Richard, »Sinn«, in Hermann Krings u. a. (Hrsg.), *Handbuch philosophischer Grundbegriffe*, Band 5, München 1974.
Schröder, Richard, »Vom Sinn der Sinnfrage«, *Berliner Theologische Zeitschrift* 4 (1987). Eine lange Rezension von Gerhard Sauters oben erwähnter Monographie.
Smith, Joseph Wayne, »Philosophy and the Meaning of Life«, *Cogito* 1984. Diskutiert auch eine Reihe der im vorliegenden Band abgedruckten Aufsätze, nämlich die von Nagel (»Das Absurde«), Nozick, Sylvan/Griffin und Taylor.
Sylvan, Richard, Abschn. 1 von »Universal Purpose, Terrestrial Greenhouse and Biological Evolution«, 1990, Nr. 4 in der *Research Series in Unfashionable Philosophy* der Division of Philosophy and Law, Research School of Social Sciences, Australian National University.
Taylor, Richard, »The Meaning of Human Existence«, in Burton M. Leiser (Hrsg.), *Values in Conflict: Life, Liberty, and the Rule of Law*, New York 1981.
ders., »Time and Life's Meaning«, *Review of Metaphysics* 40 (1986/87).
Ultimate Reality and Meaning. Thematisch einschlägige, aber qualitativ teils dürftige interdisziplinäre Zeitschrift, die seit 1978 erscheint und deren Beiträge wir hier nicht einzeln auflisten; untersucht auch die Ansichten kleinerer außereuropäischer Kulturen zum Thema.
Vossenkuhl, Wilhelm, »Die Wahl des eigenen Lebens«, in Christoph Hubig (Hrsg.), *Conditio humana: Dynamik des Wisssens und der Werte* (Akten des 17. Deutschen Kongresses für Philosophie, Leipzig 1996), Berlin 1997.
Westphal, Jonathan, und Christopher Cherry, »Is Life Absurd?«, *Philosophy* 1990. Eine freche Auseinandersetzung mit Thomas Nagels Aufsatz »The Absurd«, der sich dt. im vorliegenden Band findet.
White, F. C., »The Meaning of Life«, *Australasian Journal of Philosophy* 53 (1975). Eine Auseinandersetzung mit Joskes im vorliegenden Band abgedrucktem Beitrag.
Wisdom, John, »What Is There in Horse Racing?« (1954), in İlham Dilman (Hrsg.), *Philosophy and Life: Essays on John Wisdom*, Den Haag 1984.
Wohlgenannt, Rudolf, »Ist die Frage nach dem Sinn des Lebens sinnvoll?«, in Edgar Morscher u. a. (Hrsg.), *Philosophie als Wissenschaft: Essays in Scientific Philosophy*, Bad Reichenhall 1981.
Wolf, Susan, »Happiness and Meaning: Two Aspects of the Good Life«, *Social Philosophy and Policy* 14 (1997).

Buddha

Die nichtchristliche Religion, die unter westlichen Denkern (und den Herausgebern dieses Bandes) am meisten Interesse hervorgerufen hat, ist der Buddhismus, so dass wir ihm einen eigenen Abschnitt widmen. Zum Einstieg empfehlen wir statt Überblicksdarstellungen Anthologien, die klassisches buddhistisches Schrifttum in Übersetzung bringen und sorgfältig ediert, kommentiert und strukturiert sind. Die Texte sollten mindestens das Leben des Buddha, die vier edlen Wahrheiten, den achtfältigen Weg zur Überwindung des Leidens und das Nirwana behandeln. Hier einige gute Sammlungen, von denen die Warrensche unübertroffen ist:

Conze, Edward (Hrsg.), *Buddhist Scriptures*, Harmondsworth 1959.

von Glasenapp, Helmuth (Hrsg.), *Pfad zur Erleuchtung: Ein buddhistisches Lesebuch* (1956), München 1994.
Bikkhu Ñānamoli, *The Life of the Buddha: According to the Pali Canon* (1972), 3. Aufl., Kandy (Sri Lanka) 1992.
Nyanatiloka (Hrsg.), *Der Weg zur Erlösung: In den Worten der buddhistischen Urschriften*, Konstanz 1956. Enthält nichts zum Leben des Buddha, aber viel zu den vier edlen Wahrheiten.
Warren, Henry Clarke (Hrsg.), *Buddhism in Translations* (1896), Delhi 1986.

Die folgenden Monographien über den Buddhismus sind allesamt empfehlenswert, insbesondere die von Rahula und die von Schlingloff:

Bahm, A. J., *Philosophy of the Buddha*, London 1958.
Conze, Edward, *Buddhism, Its Essence and Development*, Oxford 1951, dt. *Der Buddhismus: Wesen und Entwicklung*, Stuttgart 1953.
Rahula, Walpola Sri, *What the Buddha Taught* (1959, 2. Aufl. zuerst 1967), zweite, revidierte Aufl., London 1990, dt. *Was der Buddha lehrt*, Bern 1982.
Schlingloff, Dieter, *Die Religion des Buddhismus*, Berlin 1962 (Band 1) und 1963 (Band 2).
Snelling, John, *The Buddhist Handbook: A Complete Guide to Buddhist Teaching and Practice*, London 1987, dt. *Buddhismus: Ein Handbuch für den westlichen Leser*, München 1991.

Speziell zum Nirwana:

Mensching, D. Gustav, »Zum Streit um die Deutung des buddhistischen Nirvāṇa«, *Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft* 48 (1933).
de la Vallée-Poussin, Louis, »Nirvana«, in J. Hastings (Hrsg.), *Encyclopedia of Religion and Ethics*, Band 9, Edinburg 1917.
ders., *Nirvâṇa*, Paris 1925.

Wer sich tiefer ins buddhistische Schrifttum einlesen will, konsultiere beispielsweise die von der Pali Text Society betriebene Serie englischsprachiger Fassungen sowie Karl Eugen Neumanns monumentales Übersetzungprojekt *Die Reden Gotamo Buddhos* (zuerst ab 1896), Zürich 1956/57. Weitere Hinweise finden sich in den bei Schlingloff gelisteten Fachbibliographien und an folgenden Orten:

Hecker, Hellmuth, *Der Pali-Kanon: Ein Wegweiser durch Aufbau und deutsche Übersetzungen der heiligen Schriften des Buddhismus*, Hamburg 1965.
Mylius, Klaus, *Geschichte der Literatur im alten Indien*, Leipzig 1983, Kap. »Die buddhistische Literatur«.
Pfandt, Peter, *Mahāyāna Texts Translated into Western Languages: A Bibliographical Guide* (1983), revidierte Aufl., Bonn 1986.
Totok, Wilhelm, *Handbuch der Geschichte der Philosophie*, Band 1: *Altertum: Indische, chinesische, griechisch-römische Philosophie* (1964), 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl., Frankfurt a. M. 1997, S. 60–76.
Winternitz, Moriz, *Buddhist Literature and Jaina Literature*, New Delhi 1987, Übersetzung und auf Dt. nicht existierende Aktualisierung von ders., *Die buddhistische Litteratur und die heiligen Texte der Jainas*, Leipzig 1920 (Band 2 von ders., *Die Geschichte der indischen Litteratur*).

Besonders erwähnenswert ist schließlich:

Milindapañha: Die Fragen des Königs Milinda: Zwiegespräche zwischen einem Griechenkönig und einem buddhistischen Mönch, Interlaken 1985. Da schon Milinda (der griechisch-baktrische König Menandros aus dem 2. Jh. v. Chr.) nachhakt, wo der abendländische Ottonormalverbraucher dem Buddhismus nicht ganz folgen kann, ist das Werk für uns westliche Leser besonders ergiebig.

Credos

Burnett, Whit (Hrsg.), *This Is My Philosophy: Twenty of the World's Outstanding Thinkers Reveal the Deepest Meanings They Have Found in Life*, London 1957.

ders. (Hrsg.), *The Human Spirit*, London 1960.

Denziger, Heinrich, und Peter Hünermann (Hrsg.), *Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei* (1854), 38., aktualisierte Aufl., Freiburg i. Br. 1999, dt. dies. (Hrsg.), *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen* (1854), 38., aktualisierte Aufl., Freiburg i. Br. 1999.

Durant, Will, *On the Meaning of Life*, London 1933. Im Plauderton werden Ergebnisse einer brieflichen Umfrage an berühmte Mitmenschen präsentiert. Bertrand Russells Antwort beginnt: »I am sorry to say that at the moment I am so busy as to be convinced that life has no meaning whatever.« George Bernard Shaws gesamte Antwort: »How the devil do I know? Has the question itself any meaning?«

Einstein, Albert, *Out of My Later Years*, New York 1950, Abschn. 51 (»The Goal of Human Existence«, 1943), dt. *Aus meinen späten Jahren*, Stuttgart 1952, Abschn. 51, »Das Ziel der menschlichen Existenz«.

Fadiman, Clifton (Hrsg.), *I Believe: The Personal Philosophies of Certain Eminent Men and Women of Our Time*, New York 1939.

Gabay, Jonathan (Hrsg.), *The Meaning of Life*, London 1995. Eine weitere Umfrage bei Prominenten.

Hommes, Ulrich, *Es liegt an uns: Gespräche auf der Suche nach Sinn*, Freiburg i. Br. 1980. Gespräche, geführt zunächst für das Bayerische Fernsehen, mit Joseph Ratzinger, Luise Rinser, Manès Sperber u. a.

Living Philosophies, New York 1931. Credos prominenter Denker, zurückgehend auf eine Artikelserie in der Zeitschrift *Forum and Century*.

Moorhead, Hugh S. (Hrsg.), *The Meaning of Life*, Chicago 1988. Ergebnisse von Moorheads persönlichen Anfragen nach dem Sinn des Lebens bei prominenten Schriftstellern und Philosophen, darunter Rudolf Carnap, G. E. Moore, W. V. O. Quine u. v. a. m. (R. M. Hare: »*My* purpose in life is to help as many people as I can to think unconfusedly about *their* purposes.«)

Morgan, Edward P. (Hrsg.), *This I Believe: The Living Philosophies of One Hundred Thoughtful Men and Woman in All Walks of Live*, New York 1952.

Russell, Bertrand, *Why I Am Not a Christian: And Other Essays on Religion and Related Subjects* (1957), London 1993, dt. *Warum ich kein Christ bin*, München 1963. Enthält auch Russells »What I believe« / »Woran ich glaube« von 1925.

Schrödinger, Erwin, »Meine Weltansicht« (zuerst als Monographie, 1961), in ders., *Mein Leben: Meine Weltansicht*, Hamburg 1985.

Toynbee, Arnold, *Surviving the Future*, Oxford 1971, Kap. 1f.

Unwin, George (Hrsg.), *What I Believe*, London 1966.

Erkenntnis, Metaphysik, Wirklichkeit

Siehe auch die Abteilung »Kunst des klaren Denkens«. Zum für die Sinnfrage einschlägigen Spezialthema »teleologische Erklärungen« siehe beispielsweise die Monographie von Woodfield sowie die oben aufgeführten Monographien von Hartmann und von Spaemann/Loew, ebenso Stegmüllers unten, in der Abteilung »Philosophie, systematisch«, aufgeführte *Probleme und Resultate*, Band 1.

Ayer, A. J., *Language, Truth and Logic* (1936), 2., revidierte Aufl., London 1946, dt. *Sprache, Wahrheit und Logik*, Stuttgart 1970.

ders., *The Foundations of Empirical Knowledge*, London 1940.

Bartelborth, Thomas, *Begründungsstrategien: Ein Weg durch die analytische Erkenntnistheorie*, Berlin 1996.
Berkeley, George, *A Treatise concerning the Principles of Human Knowledge* (1710), dt. *Eine Abhandlung über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis.*
Bieri, Peter (Hrsg.), *Analytische Philosophie der Erkenntnis* (1987), 3. Aufl., Weinheim 1994.
BonJour, Laurence, *The Structure of Empirical Knowledge*, Cambridge, Mass., 1985.
Carnap, Rudolf, *Scheinprobleme in der Philosophie: Das Fremdpsychische und der Realismusstreit*, Berlin 1928.
ders., »Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache«, *Erkenntnis* 2 (1931).
Chisholm, Roderick M., *Theory of Knowledge* (1966), 2. Aufl., Englewood Cliffs, N. J., 1977, dt. *Erkenntnistheorie*, München 1979.
Dancy, Jonathan, und Ernest Sosa (Hrsg.), *A Companion to Epistemology*, Oxford 1992.
Descartes, René, *Meditationes de prima philosophia* (1641), dt. *Meditationen über die Grundlagen der Philosophie.*
Devitt, Michael, und Kim Sterelny, *Language and Reality: An Introduction to the Philosophy of Language*, Cambridge, Mass., 1987.
Hofstadter, Douglas R., und Daniel C. Dennett (Hrsg.), *The Mind's I: Fantasies and Reflections on Self and Soul*, New York 1981, dt. *Einsicht ins Ich: Fantasien und Reflexionen über Selbst und Seele*, Stuttgart 1986.
Hume, David, *An Enquiry concerning Human Understanding* (1748), dt. *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand.*
van Inwagen, Peter, *Metaphysics*, Oxford 1993.
Kant, Immanuel, *Kritik der reinen Vernunft* (1. Aufl. 1781, 2. Aufl. 1787).
Kim, Jaegwon, und Ernest Sosa (Hrsg.), *A Companion to Metaphysics*, Oxford 1995.
Kripke, Saul A., *Wittgenstein on Rules and Private Language: An Elementary Exposition*, Oxford 1982, dt. *Wittgenstein über Regeln undf Privatsprache: Eine elementare Darstellung*, Frankfurt a. M. 1987.
von Kutschera, Franz, *Grundfragen der Erkenntnistheorie*, Berlin 1981.
Lehrer, Keith, *Theory of Knowledge*, London 1990.
Locke, John, *An Essay concerning Human Understanding* (1690), dt. *Versuch über den menschlichen Verstand.*
Meixner, Uwe (Hrsg.), *Klassische Metaphysik*, Freiburg i. Br. 1999.
Oelmüller, Willi, u. a. (Hrsg.), *Diskurs: Metaphysik*, Paderborn 1983. Mit klassischen Texten und einer großen kommentierten Auswahlbibliographie.
Platon, *Der Staat* (vor 375 v. Chr.), insbes. Buch 7.
Pollock, John L., und Joseph Cruz, *Contemporary Theories of Knowledge* (1. Aufl., nur von Pollock, 1986), 2. Aufl., Lanham, Maryland, 1999.
Putnam, Hilary, *Reason, Truth and History*, Cambridge 1981, dt. *Vernunft, Wahrheit und Geschichte*, Frankfurt a. M. 1982.
Schlick, Moritz, *Allgemeine Erkenntnislehre* (1925), Frankfurt a. M. 1979.
Stegmüller, Wolfgang, *Metaphysik, Skepsis, Wissenschaft* (1954), 2., verbesserte Aufl., Berlin 1969.
Wittgenstein, Ludwig, *Philosophische Untersuchungen* (1953, entstanden ca. 1935–49).
Woodfield, Andrew, *Teleology*, Cambridge 1976.

Freitod

»Tod«, »Leben nach dem Tod« und »Wert des Lebens« sind gesonderte Abteilungen.

Améry, Jean, *Hand an sich legen: Diskurs über den Freitod*, Stuttgart 1976.
von Andics, Margarethe, *Über Sinn und Sinnlosigkeit des Lebens: Auf Grund von Gesprächen mit geretteten Selbstmördern*, Wien 1938. Eine überarbeitete engl. Fassung ist: *Suicide and the Meaning of Life*, London 1947.
Battin, M. Pabst, und David J. Mayo (Hrsg.), *Suicide: The Philosophical Issues*, New York 1980.

Birnbacher, Dieter, »Selbstmord und Selbstmordvorsorge aus ethischer Sicht«, in Anton Leist (Hrsg.), *Um Leben und Tod: Moralische Probleme bei Abtreibung, künstlicher Befruchtung, Euthanasie und Selbstmord*, Frankfurt a. M. 1990. Der Aufsatz erschließt die Frage philosophiegeschichtlich und systematisch.

Brandt, Richard B., »The Morality and Rationality of Suicide«, in James Rachels (Hrsg.), *Moral Problems*, 2. Aufl., New York 1975.

Choron, Jacques, *Suicide*, New York 1972.

Donnelly, John (Hrsg.), *Suicide: Right or Wrong?*, Buffalo, N. Y., 1990.

Durkheim, Emile, *Le suicide* (1897), Paris 1973, dt. *Der Selbstmord*, Frankfurt a. M. 1997.

Hammer, Felix, *Selbsttötung philosophisch gesehen*, Düsseldorf 1975.

Kohl, Marvin, »Voluntary Death and Meaningless Existence«, in ders. (Hrsg.), *Infanticide and the Meaning of Life*, New York 1978.

Lenzen, Wolfgang, *Liebe, Leben, Tod*, Stuttgart 1999, Abschn. 3.1f.

Perlin, Seymour (Hrsg.), *A Handbook for the Understanding of Suicide* (1. Aufl. 1975 unter dem Titel *A Handbook for the Study of Suicide*), revidierte Aufl., Northvale, N. J., 1994.

Willemsen, Roger (Hrsg.), *Der Selbstmord in Berichten, Manifesten und literarischen Texten*, Köln 1986. Enthält viele der wichtigsten Texte zum Thema, darunter beispielsweise Senecas einschlägigen Brief an Lucilius, Humes »Of Suicide« (in Übersetzung) und Schopenhauers »Über den Selbstmord«.

Freundschaft und Liebe

Aristoteles, *Nikomachische Ethik* (ca. 330 v. Chr.), Bücher 8f.

von Baader, Franz, »Sätze aus der erotischen Philosophie« (1828), in ders., *Über Liebe, Ehe und Kunst: Aus den Schriften, Briefen und Tagebüchern*, München 1953.

Badhwar, Neera Kapur, *Friendship: A Philosophical Reader*, Ithaca, N. Y., 1993.

Baker, Robert B., u. a. (Hrsg.), *Philosophy and Sex* (1975), 3. Aufl., New York 1988; die drei Auflagen unterscheiden sich erheblich.

Balzer, Philipp, und Klaus Peter Rippe (Hrsg.), *Philosophie und Sex*, München 2000.

de Beauvoir, Simone, *Le deuxième sexe* (1949), Paris 1989, Kap. 23, dt. *Das andere Geschlecht: Sitte und Sexus der Frau*, Reinbek 1992, 2. Buch, Kap. 12.

Berenson, Frances, »What Is This Thing Called ›Love‹?«, *Philosophy* 66 (1991).

Brown, Robert, *Analyzing Love*, Cambridge 1987.

Capellanus, Andreas, *De amore libri tres* (entstanden zwischen 1174 und 1186), Kopenhagen 1892, dt. *De amore: Der Tractatus des Andreas Capellanus*, München 1970.

Cicero, *Laelius de amicitia* (44 v. Chr.), dt. *Laelius: Über die Freundschaft.*

Comfort, Alex, *The New Joy of Sex* (zuerst 1972 unter dem Titel *Joy of Sex*), aktualisierte und neu illustrierte Aufl., London 1989, dt. *New Joy of Sex*, Frankfurt a. M. 1992.

Ellis, Albert, *A Guide to Successful Marriage* (zuerst 1961 unter dem Titel *Creative Marriage*), North Hollywood, Kal., 1979.

ders., *An Intelligent Woman's Guide to Dating and Mating* (zuerst 1963 unter dem Titel *An Intelligent Woman's Guide to Man-Hunting*), Secaucus, N. J., 1979.

Firestone, Shulamith, *The Dialectic of Sex: The Case for Feminist Revolution*, New York 1970, dt. *Frauenbefreiung und sexuelle Revolution*, Frankfurt a. M. 1987, Kap. 6.

Fromm, Erich, *The Art of Loving*, New York 1956, dt. *Die Kunst des Liebens*, Frankfurt a. M. 1997.

Heimer, Carol A., und Arthur L. Stinchcombe, »Love and Irrationality: It's Got to Be Rational to Love You Because It Makes Me So Happy«, *Social Science Information* 19 (1980).

Kierkegaard, Søren, *Kjerlighedens Gjerninger: Nogle christelige Overveielser i Talers Form* (1847), Kopenhagen 1996, dt. *Der Liebe Tun: Etliche christliche Erwägungen in Form von Reden*, Gütersloh 1998.

Lamb, Roger E. (Hrsg.), *Love Analysed*, Boulder, Colorado, 1997.

Lenzen, Wolfgang, *Liebe, Leben, Tod*, Stuttgart 1999, Kap. 1.

Lewis, Clive S., *The Four Loves*, New York 1960, dt. *Was man Liebe nennt: Zuneigung, Freundschaft, Eros, Agape*, Basel 1987.
de Montaigne, Michel, »De l'amitié«, dt. »Über die Freundschaft«, Essay 28 von Buch 1 seiner *Essais* (1580), dt. unter demselben Titel.
Ovid, *Ars amatoria*, dt. *Liebeskunst*, und *Remedia amoris*, dt. *Heilmittel gegen die Liebe* (beide um Christi Geburt).
Pakaluk, Michael (Hrsg.), *Other Selves: Philosophers on Friendship*, Indianapolis 1991.
Platon, *Das Gastmahl* (um 380 v. Chr.).
Rousseau, Jean-Jacques, *Julie ou la nouvelle Héloïse: Lettres de deux amants habitants d'une petite ville au pied des Alpes* (1761), dt. *Julie oder die neue Héloïse: Briefe zweier Liebenden aus einer kleinen Stadt am Fuße der Alpen.*
Schlegel, Friedrich, *Lucinde: Ein Roman* (1799), Stuttgart 1982.
Schopenhauer, Arthur, *Die Welt als Wille und Vorstellung*, Band 2 (1844), Kap. 44.
Singer, Irving, *The Nature of Love*, Chicago 1966.
Soble, Alan (Hrsg.), *The Philosophy of Sex: Contemporary Readings* (1980), 2., revidierte Aufl., Lanham, Maryland, 1991.
ders., *The Structure of Love*, New Haven, Connecticut, 1990.
Solomon, Robert C., und Kathleen M. Higgins (Hrsg.), *The Philosophy of (Erotic) Love*, Lawrence, Kansas, 1991.
de Spinoza, Baruch, *Ethica ordine geometrico demonstrata* (1677), dt. *Die Ethik nach der geometrischen Methode dargestellt*, Teil 3.
Stendhal, *De l'amour* (1822), dt. *Über die Liebe.*
Taylor, Richard, *Love Affairs: Marriage and Infidelity* (1. Aufl. 1982 als *Having Love Affairs*), revidierte Aufl., New York 1997.
Vatsyayana, Mallanaga, *Kamasutra* (entstanden im 3. oder 4. Jh.), München 1986.

Geschichte und Sinn

Acham, Karl, *Analytische Philosophie der Geschichte*, Freiburg i. Br. 1974.
Burckhardt, Jacob, *Weltgeschichtliche Betrachtungen* (entstanden 1868, zuerst erschienen 1905).
Bury, J. B., *The Idea of Progress: An Inquiry into Its Origin and Growth*, New York 1932.
de Condorcet, Marie Jean Antoine, *Esquisse d'un tableau historique des progrès de l'esprit humain* (1795), dt. *Entwurf einer historischen Darstellung der Fortschritte des menschlichen Geistes.*
Danto, Arthur Coleman, *Analytical Philosophy of History*, Cambridge 1965 (revidiert als *Narration and Knowledge*, New York 1985), dt. *Analytische Philosophie der Geschichte*, Frankfurt a. M. 1980.
Dollinger, H., *Schwarzbuch der Weltgeschichte: 5000 Jahre der Mensch des Menschen Feind*, München 1973.
Dray, William H., *Philosophy of History*, Englewood Cliffs, N. J., 1964.
Feuer, Lewis S., u. a., Symposion »What Is Philosophy of History?«, *Journal of Philosophy* 49 (1952).
Ginsberg, Morris, »A Humanist View of Progress«, in Julian Huxley (Hrsg.), *The Humanist Frame*, London 1961, dt. »Fortschritt in humanistischer Sicht«, in Julian Huxley (Hrsg.), *Der evolutionäre Humanismus: Zehn Essays über die Leitgedanken und Probleme*, München 1964.
Kant, Immanuel, *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht* (1784).
Langan, Thomas, »Searching in History for the Sense of It All«, *Metaphysics* 32 (1978).
Lessing, Theodor, *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen* (1919), München 1983.
Lotze, Hermann, *Mikrokosmos: Ideen zur Naturgeschichte und Geschichte der Menschheit: Versuch einer Anthropologie*, Band 3, Leipzig 1864, Buch 7, Kap. 2.
Löwith, Karl, *Weltgeschichte und Heilsgeschehen: Die theologischen Voraussetzungen der Geschichtsphilosophie* (zuerst englisch 1949, dt. Fassung 1953, vom Autor durchgesehen), in ders., *Sämtliche Schriften*, Band 2, Stuttgart 1983.

Marx, Karl, und Friedrich Engels, *Die deutsche Ideologie* (entstanden 1845/46, zuerst erschienen 1932), in dies., *Historisch-kritische Gesamtausgabe: Werke, Schriften, Briefe*, Abteilung 1, Band 5, Berlin 1976/77.

Müller, Klaus E., und Jörn Rüsen (Hrsg.), *Historische Sinnbildung: Problemstellungen, Zeitkonzepte, Wahrnehmungshorizonte, Darstellungsstrategien*, Reinbek 1997.

Oelmüller, Willi, u. a. (Hrsg.), *Diskurs: Geschichte* (1980), 3. Aufl., Paderborn 1995. Mit klassischen Texten zur Geschichtsphilosophie – von Augustinus, Condorcet, Hegel, Marx, Nietzsche, Polybios, Vico und vielen anderen – sowie einer großen kommentierten Bibliographie.

Rauh, Horst Dieter, *Im Labyrinth der Geschichte: Die Sinnfrage von der Aufklärung zu Nietzsche*, München 1990.

Reinisch, Leonhard (Hrsg.), *Der Sinn der Geschichte: Sieben Essays von Golo Mann, Karl Löwith, Rudolf Bultmann, Theodor Litt, Arnold J. Toynbee, Karl R. Popper, Hans Urs von Balthasar*, München 1961.

Rosenfeld, Oskar, *Wozu noch Welt? Aufzeichnungen aus dem Ghetto Lodz*, Frankfurt a. M. 1994.

Schaff, Adam, »The Meaning of History«, *Dialectics and Humanism* 8 (1981).

Schulz, Robert, »Über den Sinn geschichtlichen Daseins«, in ders. (Hrsg.), *Beiträge zur Kritik der gegenwärtigen bürgerlichen Philosophie*, Berlin 1958.

Sears, Lawrence, »The Meanings of History«, *Journal of Philosophy* 39 (1942).

Starr, Frederick, und Clarence Darrow, *Is the Human Race Getting Anywhere? A Debate*, Girard, Kansas, 1925.

Vico, Giambattista, *Principi di una scienza nuova intorno alla natura delle nazioni* (1725, maßgebliche 3. Aufl. zuerst 1744), dt. *Grundzüge einer neuen Wissenschaft über die Natur der Völker*.

Vossler, Otto, *Geschichte als Sinn*, Frankfurt a. M. 1979.

Walsh, W. H., »›Meaning‹ in History«, in Patrick Gardiner (Hrsg.), *Theories of History*, Glencoe, Illinois, 1959.

Wenzel, Aloys, »Die sechs Typen von Sinndeutungen in der Geschichte«, *Geistige Welt* 1 (1946).

Woodbridge, Frederick J. E., *The Purpose of History*, New York 1916.

Gesellschaft und Sinn

Berger, Peter und Thomas Luckmann, *Modernity, Pluralism and the Crisis of Meaning: The Orientation of Modern Man*, Gütersloh 1995, dt. *Modernität, Pluralismus und Sinnkrise: Die Orientierung des modernen Menschen*, 3. Aufl. Gütersloh 1998.

Habermas, Jürgen, und Niklas Luhmann, *Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie?*, Frankfurt a. M. 1971, darin insbes. Luhmann, »Sinn als Grundbegriff der Soziologie« und Habermas, »Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie? Eine Auseinandersetzung mit Niklas Luhmann«.

Hoffmann, Hilmar, und Dieter Kramer (Hrsg.), *Arbeit ohne Sinn? Sinn ohne Arbeit?*, Weinheim 1994.

Küng, Hans, »Lebensstandard ist kein Ersatz für Lebenssinn«, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14.11.1994.

Lübbe, Hermann, *Der Lebenssinn der Industriegesellschaft: Über die moralische Verfassung der wissenschaftlich-technischen Zivilisation*, Berlin 1990.

Luhmann, Niklas, *Soziale Systeme: Grundriss einer allgemeinen Theorie*, Frankfurt a. M. 1987, Kap. 2.

Marx, Karl, *Ökonomisch-philosophische Manuskripte* (verfasst 1844), in ders. und Friedrich Engels, *Historisch-kritische Gesamtausgabe: Werke, Schriften, Briefe*, Abteilung 1, Band 3, Berlin 1985. Zu Sinn im Marxismus s. auch die oben aufgeführten Werke von Hahn, Kolakowski, Machovec, Rolfes, Schaff, Schulz, Steiner und Tugarinow.

Palmieri, Mario, *The Philosophy of Fascism*, Chicago 1936, Kap. 3. Ein Beispiel für politischen Missbrauch des Sinnjargons. Der Mussolini-Verehrer Palmieri glaubt zeigen zu können, wie uns allein der Faschismus, über Familie, Kirche, Nation und Staat, den Sinn des Lebens eröffnen kann.

Schrey, Heinz-Horst (Hrsg.), *Entfremdung*, Darmstadt 1975.

Schütz, Alfred, *Der sinnhafte Aufbau der modernen Welt: Eine Einleitung in die verstehende Soziologie* (1932), 6. Aufl., Frankfurt a. M. 1993.
Singer, Peter, *How Are We to Live? Ethics in an Age of Self-Interest*, Melbourne 1993, dt. *Wie sollen wir leben? Ethik in einer egoistischen Zeit*, Erlangen 1996.
Weber, Max, *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre* (1922), 7. Aufl., Tübingen 1988, insbes. die »Soziologischen Grundbegriffe« (1921).
Zihlmann, Viktor, *Sinnfindung als Problem der industriellen Gesellschaft*, Diessenhofen (Schweiz) 1980.

Glück, was?

Argyle, Michael, *The Psychology of Happiness*, London 1987. Eine konzise Einführung in Begriffe, Fragen, Methoden und Ergebnisse der Psychologie des Glücks, inkl. eines Kapitels über die Förderung von Glück.
Armstrong, Martin, u. a., *What Is Happiness?*, New York 1939. Mit Beiträgen von J. B. Priestley, Bertrand Russell u. v. a.
Baier, Kurt, »Preference and the Good of Man«, in Paul Arthur Schilpp und Lewis Edwin Hahn (Hrsg.), *The Philosophy of Georg Henrik von Wright*, LaSalle, Illinois, 1989.
Barrow, Robin, *Happiness*, Oxford 1980.
Baurmann, Michael, und Hartmut Kliemt (Hrsg.), *Glück und Moral*, Stuttgart 1987. Enthält klassische Texte zum Thema.
Bellebaum, Alfred (Hrsg.), *Vom guten Leben: Glücksvorstellungen in Hochkulturen*, Berlin 1994. Mit Beiträgen zu Glückskonzeptionen in Ägypten, *Altem Testament*, Judentum, China und Japan.
Bentham, Jeremy, *An Introduction to the Principles of Morals and Legislation* (gedruckt 1780, veröffentlicht 1789), London 1970, dt. auszugsweise in Otfried Höffe (Hrsg.), *Einführung in die utilitaristische Ethik*, 2. und revidierte Aufl., Tübingen 1992.
Bien, Günther (Hrsg.), *Die Frage nach dem Glück*, Stuttgart 1978.
Brandt, Richard B., »Two Concepts of Utility« (1982), in ders., *Morality, Utilitarianism, and Rights*, Cambridge 1992.
Cicero, *De finibus bonorum et malorum* (45 v. Chr.), dt. *Über das höchste Gut und das größte Übel.*
Davis, Wayne, »A Theory of Happiness«, *American Philosophical Quarterly* 18 (1981).
Fechner, Gustav Theodor, *Über das höchste Gut*, Leipzig 1846, insbes. Kap. 11.
Fehige, Christoph, und Ulla Wessels (Hrsg.), *Preferences*, Berlin 1998. Siehe u. a. Einleitung und Bibliographie, jeweils Abschn. 3.2.1.
Gosling, J. C. B., *Pleasure and Desire: The Case for Hedonism Reviewed*, Oxford 1969.
Hinske, Norbert, »Zwischen fortuna und felicitas: Glücksvorstellungen im Wandel der Zeiten«, *Philosophisches Jahrbuch* 85 (1978).
Honnefelder, Gottfried (Hrsg.), *Glück: Erkundigungen*, Frankfurt a. M. 1992.
Hossenfelder, Malte (Hrsg.), *Antike Glückslehren: Quellen in deutscher Übersetzung*, Stuttgart 1996, insbes. die Teile zur Stoa und zu Epikur.
Kagan, Shelly, »The Limits of Well-Being«, *Social Philosophy and Policy* 9 (1992).
Kekes, John, *The Examined Life*, London 1988.
Lloyd Thomas, D. A., »Happiness«, *Philosophical Quarterly* 71 (1968).
Marcuse, Ludwig, *Philosophie des Glücks: Von Hiob bis Freud* (1948), 2. Aufl., Zürich 1972.
Martens, Ekkehard (Hrsg.), *Was heißt Glück?*, Hannover 1978.
McFall, Lynne, *Happiness*, New York 1989.
McGill, V. J., *The Idea of Happiness*, New York 1967. Auch ideengeschichtlich von Interesse.
Parfit, Derek, *Reasons and Persons* (1984), Ausgabe mit den Revisionen von 1985 und 1987, Oxford 1987, insbes. Appendix I.
Schlick, Moritz, *Lebensweisheit: Versuch einer Glückseligkeitslehre*, München 1908.
Sen, Amartya K., »Plural Utility«, *Proceedings of the Aristotelian Society* 81(1980/81).
Simpson, Robert W., »Happiness«, *American Philosophical Quarterly* 12 (1975).

Sumner, L. W., *Welfare, Happiness, and Ethics*, Oxford 1996, insbes. Kap. 5.
Tatarkiewicz, Władysław, *Analysis of Happiness* (1962, auf Poln.), Den Haag 1976.
Telfer, Elizabeth, *Happiness: An Examination of a Hedonistic and a Eudaimonistic Concept of Happiness and of the Relations between Them, with a Consideration of How Far and in What Sense Either Kind of Happiness May Be Said to Be the Goal of Human Life*, London 1980.
Veenhoven, Ruut, *Conditions of Happiness*, Dordrecht 1984.
Was ist Glück? Ein Symposion, München 1976. Mit Originalbeiträgen aus Biologie, Philosophie, Psychologie und anderen Disziplinen.
von Wright, Georg Henrik, *The Varieties of Goodness*, London 1963.
Zapf, Wolfgang, »Individuelle Wohlfahrt: Lebensbedingungen und wahrgenommene Lebensqualität«, in Wolfgang Glatzer und Wolfgang Zapf (Hrsg.), *Lebensqualität in der Bundesrepublik: Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden*, Frankfurt a. M. 1984.
Zirfas, Jörg (Hrsg.), *Zum Glück: Wege und Umwege*, Stuttgart 1994.

Glück, wie?

Beecher, Catharine Esther, *A Treatise on Domestic Economy: For the Use of Young Ladies at Home* (1841), New York 1970.
Bell, Rudolph M., *How to Do It: Guides to Good Living for Renaissance Italians*, Chicago 1999.
Carnegie, Dale, *How to Win Friends and Influence People* (1936), revidierte Aufl., New York 1981, dt. *Wie man Freunde gewinnt*, überarbeitete und nach der revidierten amerikanischen Fassung ergänzte Neuausgabe, Bern 1986. Der Bestseller der modernen Selbsthilfeliteratur; das Buch wurde, so berichtet Rudolph Bell in seinem o. g. *How to Do It*, in mehr als 30 Millionen Exemplaren verkauft und in mehr als 30 Sprachen übersetzt.
ders., *How to Stop Worrying and Start Living* (1944), revidierte Aufl., New York 1984, dt. *Sorge Dich nicht – lebe!*, 44. Aufl., Bern 1988.
Castiglione, Baldassar, *Il libro del cortegiano* (1528), dt. *Das Buch vom Hofmann.*
Ellis, Albert, und Robert A. Harper, *A New Guide to Rational Living* (1961), 2., revidierte Aufl., Englewood Cliffs, N. J., 1975.
Emerson, Ralph W., *The Conduct of Life* (1. Aufl. 1860, 2. Aufl. 1883), 2., revidierte Aufl., in ders., *Essays and Lectures*, New York 1983, dt. *Lebensführung*, Jena 1903.
Epiktet, *Handbüchlein der Moral* (um 100).
Erasmus von Rotterdam, *Enchiridion militis Christiani* (1515), dt. *Handbüchlein des christlichen Streiters*, Olten 1952.
Faret, Nicolas, *L'honneste homme: Ou, L'art de plaire à la court* (1630), Paris 1925, dt. *L'honnest Homme: Das ist: Der ehrliebende Welt-Mann: Oder, Die von vielen Leuten gesuchte schöne Kunst, wie einer an großer Herren Höfen sich beliebet machen könne*, Leipzig 1650.
Freud, Sigmund, *Das Unbehagen in der Kultur* (1930), Abschn. 2.
Gracián, Balthasar, *Oraculo manual, y arte de prudencia* (1647), dt. *Handorakel und Kunst der Weltklugheit*, übers. von Arthur Schopenhauer (zuerst veröffentlicht 1862, nach Schopenhauers Tod). Eine Zusammenstellung von Sentenzen und Maximen aus Graciáns Werken.
Hentrich, Günter, *Ermutigung zum Glück: Sieben klassische Modelle, glücklich zu leben, von Buddha bis Hegel*, Freiburg i. Br. 1979.
ders. (Hrsg.), *Vom Glücklichsein: Wegweisungen großer Denker*, Freiburg i. Br. 1983.
Hossenfelder, Malte (Hrsg.), *Antike Glückslehren: Quellen in deutscher Übersetzung*, Stuttgart 1996, insbes. die Teile zur Stoa und zu Epikur.
Houston, John P., *The Pursuit of Happiness*, Glenview, Illinois, 1981. Ein ehrlicher, vernünftiger und mit Witz verfasster Ratgeber, geschrieben von einem auch wissenschaftlich ausgewiesenen Psychologen.
von Knigge, Adolph, *Über den Umgang mit Menschen* (1788).
Kriz, Jürgen, *Grundkonzepte der Psychotherapie: Eine Einführung*, Weinheim 1994.

Lay, Rupert, *Vom Sinn des Lebens* (1985), korrigierte und überarbeitete Aufl., Frankfurt a. M. 1990.
Mark Aurel, *Meditationes* (verfasst ca. 170 v. Chr.), dt. *Selbstbetrachtungen.*
de Montaigne, Michel, »De ménager sa volonté«, dt. »Über den rechten Umgang mit dem Willen«, Essay 10 von Buch 3 seiner *Essais* (1580), dt. unter demselben Titel.
Peale, Norman Vincent, *The Power of Positive Thinking* (1953), London 1989, dt. *Die Kraft positiven Denkens*, Zürich 1974.
Plutarch (46 bis 120), *Moralia*, dt. unter demselben Titel, insbes. Bände 1 und 2.
Reilly, William J., *How to Get What You Want out of Life: Reveals the Secrets of Financial, Physical and Mental Well-Being* (1957), Wellingborough (Northamptonshire, Großbritannien) 1987.
Russell, Bertrand, *The Conquest of Happiness* (1930), London 1979, dt. *Eroberung des Glücks*, Frankfurt a. M. 1977.
Schlick, Moritz, *Lebensweisheit: Versuch einer Glückseligkeitslehre*, München 1908.
Schopenhauer, Arthur, *Aphorismen zur Lebensweisheit* (1851), in ders., *Parerga und Paralipomena*, Teil 1.
Seneca, Lucius Annaeus, *De vita beata* (entstanden 58/59), dt. *Vom glückseligen Leben.*
Thomä, Dieter (Hrsg.), *Lebenskunst und Lebenslust: Ein Lesebuch vom guten Leben*, München 1996.
Thomas von Kempen, *De imitatione Christi* (1441, mit Wurzeln im 14. Jh.), dt. *Das Buch von der Nachfolge Christi.*
Tolstoi, Leo N., »Regeln zur Entwicklung« (des Willens, der Fähigkeiten, der Gefühle usf.), in ders., *Tagebücher 1847–1884*, Berlin 1978, am Ende der Einträge des Jahres 1847.
Veenhoven, Ruut, *Conditions of Happiness*, Dordrecht 1984.
dies., *Data-Book of Happiness: A Complementary Reference Work to* Conditions of Happiness *by the Same Author*, Dordrecht 1984.
Xenophon, *Oikonomikos* (verfasst im 1. Jh.).
Zirfas, Jörg (Hrsg.), *Zum Glück: Wege und Umwege*, Stuttgart 1994.

Gott

Für den Einstieg in die Religionsphilosophie besonders geeignet sind beispielsweise die Bücher von Hume, Jäger, von Kutschera und Mackie.

Adams, Marilyn McCord, und Robert Merrihew Adams (Hrsg.), *The Problem of Evil*, Oxford 1990.
Alston, W. P., *Perceiving God: The Epistemology of Religious Experience*, Ithaca, N. Y., 1991.
Archer, Dermot J., »Tolstoy's *God Sees the Truth, but Waits*: A Reflection«, *Religious Studies* 21 (1985).
Barrett, J. Edward, »A Theology of the Meaning of Life«, *Zygon* 3 (1968).
Brown, Delwin, »God's Reality and Life's Meaning: A Critique of Schubert Ogden«, *Encounter* 28 (1967).
Dalferth, Ingolf U. (Hrsg.), *Sprachlogik des Glaubens: Texte analytischer Religionsphilosophie und Theologie zur religiösen Sprache*, München 1974.
Döring, Heinrich, und Franz-Xaver Kaufmann, »Kontingenzerfahrung und Sinnfrage«, in Franz Böckle u. a. (Hrsg.), *Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft: Enzyklopädische Bibliothek*, Band 9, Freiburg i. Br. 1981.
Flew, Antony, *The Presumption of Atheism: And Other Philosophical Essays on God, Freedom and Immortality* (später neu aufgelegt als *God, Freedom, and Immortality: A Critical Analysis*), London 1976.
ders. und Alasdair MacIntyre (Hrsg.), *New Essays in Philosophical Theology*, London 1955. Enthält u. a. einen Wiederabdruck des vielzitierten Symposions »Theology and Falsification« von 1950.
Gale, Richard M., *On the Nature and Existence of God*, New York 1991.
Hoerster, Norbert (Hrsg.), *Glaube und Vernunft*, Stuttgart 1988.
ders. (Hrsg.), *Religionskritik*, Stuttgart 1990.
Hume, David, *Dialogues concerning Natural Religion* (1779), dt. *Dialoge über natürliche Religion.*

Jäger, Christoph (Hrsg.), *Analytische Religionsphilosophie*, Paderborn 1998.
James, William, *The Varieties of Religious Experience: A Study in Human Nature* (1902), dt. *Die Vielfalt religiöser Erfahrung*.
Kurtz, Paul, »Is Life Meaningful in a Universe without God?« (Vortrag von 1988), in ders., *Toward a New Enlightenment: The Philosophy of Paul Kurtz*, New Brunswick, N. J., 1994.
von Kutschera, Franz, *Vernunft und Glaube*, Berlin 1991.
Le Poidevin, Robin, *Arguing for Atheism: An Introduction to the Philosophy of Religion*, London 1996.
Löhr, Gebhard, »Kann der Glaube an Gott die Frage nach dem Sinn des Lebens beantworten?«, in Georg Meggle und Ulla Wessels (Hrsg.), *Analyomen 1*, Berlin 1994.
Lübbe, Hermann, »Theodizee und Lebenssinn«, *Archivio di Filosofia* 56 (1988).
Mackie, John L., *The Miracle of Theism: Arguments for and against the Existence of God*, Oxford 1982, dt. *Das Wunder des Theismus: Argumente für und gegen die Existenz Gottes*, Stuttgart 1987.
Mitchell, Basil, *The Philosophy of Religion*, Oxford 1971.
Morris, Thomas V., *Making Sense of It All: Pascal and the Meaning of Life*, Grand Rapids, Michigan, 1992.
Oelmüller, Willi, u. a. (Hrsg.), *Diskurs: Religion*, Paderborn 1979. Klassische Texte, mit einer großen kommentierten Auswahlbibliographie.
Pannenberg, Wolfhart, »Eschatologie und Sinnerfahrung«, *Kerygma und Dogma* 19 (1973).
Paus, Ansgar (Hrsg.), *Suche nach Sinn: Suche nach Gott* (Vorlesungen der ebenso betitelten Salzburger Hochschulwochen 1977), Graz 1978.
Pojman, Louis P., *Philosophy of Religion: An Anthology* (1987), 3. Aufl., Belmont, Kal., 1998.
Sauter, Gerhard, *Was heißt: nach Sinn fragen? Eine theologisch-philosophische Orientierung*, München 1982.
Stoker, Wessel, *Is the Quest for Meaning the Quest for God? The Religious Ascription of Meaning in Relation to the Secular Ascription of Meaning*, Amsterdam 1996. Geeignet zur Ortung prominenter theologischer Beiträge zum Verhältnis von Gott und Sinn.
Streminger, Gerhard, *Gottes Güte und die Übel der Welt: Das Theodizeeproblem*, Tübingen 1992.
Stump, Eleonore, und Michael Murray (Hrsg.), *Philosophy of Religion: The Big Questions*, Oxford 1999.
Swinburne, Richard, *The Existence of God* (1979), 2., revidierte Aufl., Oxford 1991, dt. *Die Existenz Gottes*, Stuttgart 1987.
Thomas von Aquin, *Die Gottesbeweise in der »Summe gegen die Heiden« und der »Summe der Theologie«*, 2., verbesserte und erweiterte Aufl., Hamburg 1986 (1. Aufl. 1982, Aquinas Summen zuerst 1259–72).

Humanismus

Ayer, A. J. (Hrsg.), *The Humanist Outlook*, London 1968.
Edwards, Ian (Hrsg.), *A Humanist View*, London 1969.
Flew, Antony, *Atheistic Humanism*, Buffalo, N. Y., 1993.
Hilgendorf, Eric (Hrsg.), *Wissenschaftlicher Humanismus: Texte zur Moral- und Rechtsphilosophie des frühen logischen Empirismus*, Freiburg i. Br. 1998.
»Humanist Manifesto«, in *The New Humanist* 4 (1933), und »Humanist Manifesto II«, in *The Humanist* 23 (1973).
Huxley, Julian (Hrsg.), *The Humanist Frame*, New York 1961, dt. *Der evolutionäre Humanismus: Zehn Essays über den Leitgedanken und Probleme*, München 1964. Mit einem langen einführenden Beitrag des Herausgebers.
Kurtz, Paul (Hrsg.), *Moral Problems in Contemporary Society: Essays in Humanistic Ethics*, Englewood Cliffs, N. J., 1969. Ebenfalls mit einem langen einführenden Beitrag des Herausgebers, »What Is Humanism?«.
ders., *In Defense of Secular Humanism*, Buffalo, N. Y., 1983.

Lamont, Corliss, *The Philosophy of Humanism* (zuerst 1949 unter dem Titel *Humanism as a Philosophy*), 7., revidierte und erweiterte Aufl., New York 1990.
Russell, Bertrand, *Religion and Science* (1935), Oxford 1961.

Kunst des klaren Denkens

Boyd, Richard, u. a. (Hrsg.), *The Philosophy of Science*, Cambridge, Mass., 1991.
Føllesdal, Dagfinn, u. a., *Argumentasjonsteori og vitenskapsfilosofi*, Oslo 1977, dt. *Rationale Argumentation*, Berlin 1988.
Hempel, Gustav, *Aspects of Scientific Explanation: And Other Essays in the Philosophy of Science*, New York 1965, dt. *Aspekte wissenschaftlicher Erklärungen*, Berlin 1977.
von Kutschera, Franz, *Wissenschaftstheorie: Grundzüge der allgemeinen Methodologie der empirischen Wissenschaften*, München 1972.
ders. und Alfred Breitkopf, *Einführung in die Logik* (1971), 4., erweiterte Aufl., Freiburg i. Br. 1979.
Lumer, Christoph, *Praktische Argumentationstheorie: Theoretische Grundlagen, praktische Begründung und Regeln wichtiger Argumentationsarten*, Braunschweig 1990.

Leben nach dem Tod

Almeder, Robert, *Death and Personal Survival: The Evidence for Life after Death*, Lanham, Maryland, 1992.
Ayer, A. J., »That Undiscovered Country« und »Postscript to a Postmortem« (beide zuerst 1988), in ders., *The Meaning of Life and Other Essays*, London 1990.
Brandon, S. G. F., *The Judgment of the Dead: The Idea of Life after Death in the Major Religions*, New York 1967.
Braun, Hans J., *Das Jenseits: Die Vorstellung der Menschheit über das Leben nach dem Tod*, Zürich 1996.
Broad, C. D., *Lectures on Psychical Research*, London 1962, insbes. der Epilog. Fazit in Sachen Leben nach dem Tod: »One can only wait and see, or alternately (which is no less likely) wait and not see.«
Davis, Stephen T. (Hrsg.), *Death and Afterlife*, London 1989.
Donnelly, John (Hrsg.), *Language, Metaphysics, and Death* (1978), 2. Aufl., New York 1994.
Flew, Antony (Hrsg.), *Body, Mind, and Death*, New York 1964. Mit klassischen Texten aus verschiedenen Epochen.
ders., *The Logic of Mortality*, Oxford 1987.
Frazer, James G., *The Belief in Immortality and the Worship of the Dead*, London 1913–24.
Haraldsson, Erlendur, »Erscheinungen von und Berichte über Begegnungen mit Verstorbenen: Eine Analyse von 357 aktuellen Berichten«, in Andreas Resch (Hrsg.), *Aspekte der Paranormologie*, Innsbruck 1992.
Hick, John, *Death and Eternal Life* (1976), 2. Aufl., London 1985.
Hume, David, »Of the Immortality of the Soul« (1777, entstanden um 1755), in ders., *Essays: Moral, Political and Literary*, London 1963, dt. »Von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele«, in ders., *Naturgeschichte der Religion*, Hamburg 1984.
The Ingersoll Lectures on the Immortality of Man; seit 1896 an der Harvard University laufende Vorlesungsreihe mit Gastvortragenden verschiedener Disziplinen; zu Geschichte, Themen, Vortragenden und Veröffentlichungsorten siehe Krister Stendahls »Introduction« zu ders. (Hrsg.), *Immortality and Resurrection*, New York 1965, einem Band mit einigen der Vorlesungen.
Jetzler, Peter, u. a. (Hrsg.), *Himmel, Hölle, Fegefeuer: Das Jenseits im Mittelalter*, Zürich 1994.
Klimkeit, Hans-Joachim (Hrsg.), *Tod und Jenseits im Glauben der Völker*, Wiesbaden 1978.
Knoblauch, Hubert, *Berichte aus dem Jenseits: Mythos und Realität der Nahtod-Erfahrung*, Freiburg i. Br. 1999.
Kübler-Ross, Elisabeth, *Über den Tod und das Leben danach* (zusammengestellt aus Veröffentlichungen der Jahre 1977–82), Melsbach 1989.

Kvastad, Nils Bjørn, *Problems of Mysticism*, Oslo 1980, Kap. 15.
Lewis, Hywel D., *Persons and Life after Death: Essays by Hywel D. Lewis and Some of His Critics*, London 1978.
Moody, Raymond A., *Life after Life: The Investigation of a Phenomenon: Survival of Bodily Death*, Covington, Georgia, 1975, dt. *Leben nach dem Tod*, Reinbek 1981.
Moore, Brooke Noel, *The Philosophical Possibilities beyond Death*, Springfield, Illinois, 1981.
Myers, Frederic W. H., *Human Personality and Its Survival of Bodily Death* (1903), New York 1975, insbes. Kap. 1 und 7.
Perrett, Roy W., *Death and Immortality*, Dordrecht 1986, Teil 2.
Perry, John, *A Dialogue on Personal Identity and Immortality*, Indianapolis 1978.
Platon, *Phaidon* (vor 347 v. Chr.).
Ring, Kenneth, *Lessons from the Light: What We Can Learn from the Near-Death Experience*, New York 1998, dt. *Was wir aus Nah-Tod-Erfahrungen für das Leben gewinnen*, Genf 1999.
Scheler, Max, »Tod und Fortleben« (ca. 1911–16), in ders., *Schriften aus dem Nachlass*, Band 1 (Band 10 der *Gesammelten Werke*), 2., durchgesehene und erweiterte Aufl., Bern 1957.
Toynbee, Arnold, u. a., *Man's Concern with Death*, London 1968, Teil 3.
Tyrrell, George N. M., *Apparitions*, London 1953, dt. *Erscheinungen und Visionen im PSI-Feld*, Olten 1979.
Vorgrimler, Herbert, *Geschichte der Hölle* (1989), 2., verbesserte Aufl., München 1994.

Mensch und Evolution

Barlow, Connie (Hrsg.), *Evolution Extended: Biological Debates on the Meaning of Life*, Cambridge, Mass., 1994.
Cassirer, Ernst, *An Essay on Man: An Introduction to the Philosophy of Human Culture*, New Haven, Connecticut, 1944, dt. *Was ist der Mensch? Versuch einer Philosophie der menschlichen Kultur*, Stuttgart 1960.
Cavalieri, Paola, und Peter Singer (Hrsg.), *The Great Ape Project: Equality beyond Humanity*, London 1993, dt. *Menschenrechte für die großen Menschenaffen: Das Great-Ape-Projekt*, München 1994.
Darwin, Charles, *On the Origin of Species by Means of Natural Selection: Or, The Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life* (1859), dt. *Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl: Oder, Die Erhaltung der bevorzugten Rassen im Kampfe ums Dasein.*
Dawkins, Richard, *The Selfish Gene* (1976), Oxford 1989, dt. *Das egoistische Gen*, Berlin 1978.
ders., *The Blind Watchmaker: Why the Evidence of Evolution Reveals a Universe without Design* (1986), New York 1996, dt. *Der blinde Uhrmacher: Ein neues Plädoyer für den Darwinismus*, München 1987.
Dennett, Daniel, *Darwin's Dangerous Idea: Evolution and the Meaning of Life*, London 1995, dt. *Darwins gefährliches Erbe: Die Evolution und der Sinn des Lebens*, Hamburg 1997.
Diemer, A., *Elementarkurs Philosophie: Philosophische Anthropologie*, Düsseldorf 1978. Mit einer ausführlichen Bibliographie.
Eccles, John C., *The Human Mystery* (1979), London 1984, dt. *Das Rätsel Mensch*, München 1982.
ders. und Daniel N. Robinson, *The Wonder of Being Human: Our Brain and Our Mind*, New York 1984, dt. *Das Wunder des Menschseins: Gehirn und Geist*, München 1985.
Engeln, Henning, »Der lange Weg zum Menschen«, *Geo*, Januar 1995; ein populärwissenschaftlicher und reich bebilderter Forschungsbericht über die Evolution vom Vierbeiner zum Homo sapiens; im selben Heft finden sich einige verwandte Beiträge.
Flew, Antony, *Darwinian Evolution* (1984), 2. Aufl., mit einer neuen Einleitung, New Brunswick, N. J., 1997.
Fromm, Erich, *Man for Himself*, New York 1947, dt. *Psychoanalyse und Ethik: Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie*, München 1995. Mit Bemerkungen zum Sinn des Lebens in Abschn. 3.1.b (= 3.a.2 der dt. Ausgabe).

Gadamer, Hans-Georg, und Paul Vogler (Hrsg.), *Neue Anthropologie*, München 1972–75.
Gould, Stephen Jay, *Ever Since Darwin: Reflections in Natural History*, New York 1977, dt. *Darwin nach Darwin: Naturgeschichtliche Reflexionen*, Frankfurt a. M. 1984. Erster aus einer auf zehn Bände angelegten und weit fortgeschrittenen Reihe von Gedanken des Autors zur Naturgeschichte.
ders. (Hrsg.), *The Book of Life*, London 1993, dt. *Das Buch des Lebens*, Köln 1993.
Grey, William, »Evolution and the Meaning of Life«, *Zygon* 22 (1987).
Harris, Leon C., *Evolution: Genesis and Revelations: With Readings from Empedokles to Wilson*, Albany, N. Y., 1981.
Hull, David L., und Michael Ruse (Hrsg.), *The Philosophy of Biology*, Oxford 1998.
Jones, Steve, u. a. (Hrsg.), *The Cambridge Encyclopedia of Human Evolution*, Cambridge 1992.
Landmann, Michael (Hrsg.), *De homine: Der Mensch im Spiegel seines Gedankens*, Freiburg i. Br. 1962. Eine Art Geschichte der (philosophischen) Anthropologie.
Lorenz, Konrad, *Die Rückseite des Spiegels*, München 1973.
Mayr, Ernst, *Evolution and the Diversity of Life*, Cambridge, Mass., 1976, dt. *Evolution und die Vielfalt des Lebens*, Berlin 1979.
Midgley, Mary, *Beast and Man: The Roots of Human Nature* (1979), revidierte Aufl., London 1995.
Morris, Desmond, *The Naked Ape: A Zoologist's Study of the Human Animal*, New York 1967, dt. *Der nackte Affe*, München 1968.
Mühlmann, Wilhelm E., *Geschichte der Anthropologie* (1948), 2., verbesserte und erweiterte Aufl., Frankfurt a. M. 1968.
Oelmüller, Willi, u. a. (Hrsg.), *Diskurs: Mensch*, Paderborn 1990. Mit klassischen Texten der philosophischen Anthropologie und einer langen kommentierten Auswahlbibliographie.
Rensch, Bernhard, *Homo sapiens: Vom Tier zum Halbgott* (1959), 3. Aufl., Göttingen 1970.
Ridley, Mark (Hrsg.), *Evolution*, Oxford 1997.
Schilcher, Florian von, und Neil Tennant, *Philosophy, Evolution, and Human Nature*, London 1984.
Schrödinger, Erwin, *What Is Life? The Physical Aspect of the Living Cell*, Cambridge 1944, dt. *Was ist Leben?*, München 1987.
Singer, Peter, *The Expanding Circle*, Oxford 1981.
Skinner, B. F., *Beyond Freedom and Dignity* (1971), 2. Aufl., Harmondsworth 1988, dt. *Jenseits von Freiheit und Würde*, Reinbek 1973, Kap. 9.
Sober, Elliott, *Philosophy of Biology*, Boulder, Colorado, 1993.
Sylvan, Richard, Abschn. 4 von »Universal Purpose, Terestrial Greenhouse and Biological Evolution«, 1990, Nr. 4 in der *Research Series in Unfashionable Philosophy* der Division of Philosophy and Law, Research School of Social Sciences, Australian National University.
Wells, H. G., u. a., *The Science of Life* (1931), populäre Ausgabe, vollständig revidiert und aktualisiert, London 1938. Abschn. 24.4 hat den Titel »Is There Purpose in Evolution?«.
Wilson, Edward O., *Sociobiology: A New Synthesis*, Cambrigde, Mass., 1975; gekürzte Fassung ist *Sociobiology: The Abridged Edition*, Cambridge, Mass., 1975.
Wuketits, Franz M., *Evolutionstheorien: Historische Voraussetzungen, Positionen, Kritik*, Darmstadt 1988.
Zimmer, Dieter E., *Unsere erste Natur: Die biologischen Ursprünge menschlichen Verhaltens* (1979), mit neuer Schlussbemerkung versehene Aufl., Frankfurt a. M. 1982.

Moral und Moralbegründung

Zur Einführung in die theoretischen Aspekte sind beispielsweise die Monographien von Hare und von Kutschera geeignet, zur Einführung in die praktischen die von Singer und Unger.

Becker, Lawrence C. und Charlotte B. (Hrsg.), *Encylopedia of Ethics*, Chicago 1992.
Birnbacher, Dieter, und Norbert Hoerster (Hrsg.), *Texte zur Ethik*, München 1976.
Blackburn, Simon, *Ruling Passions: A Theory of Practical Reasoning*, Oxford 1998.

Carson, Thomas L., und Paul K. Moser (Hrsg.), *Morality and the Good Life*, New York 1997.
Dahl, Norman, »Morality and the Meaning of Life: Some First Thoughts«, *Canadian Journal of Philosophy* 17 (1987).
Darwall, Stephen, u. a. (Hrsg.), *Moral Discourse and Practice: Some Philosophical Approaches*, New York 1997.
Fehige, Christoph, und Georg Meggle (Hrsg.), *Zum moralischen Denken*, Frankfurt a. M. 1995.
Fehige, Christoph, und Ulla Wessels (Hrsg.), *Preferences*, Berlin 1998. Mit einer Einleitung und einer strukturierten Auswahlbibliographie.
Gauthier, David (Hrsg.), *Morality and Rational Self-Interest*, Englewood Cliffs, N. J., 1970.
ders., *Morals by Agreement*, Oxford 1986.
Grewendorf, Günther, und Georg Meggle (Hrsg.), *Seminar: Sprache und Ethik: Zur Entwicklung der Metaethik*, Frankfurt a. M. 1974.
Hare, R. M., *Moral Thinking: Its Levels, Method and Point*, Oxford 1981, dt. *Moralisches Denken: Seine Ebenen, seine Methode, sein Witz*, Frankfurt a. M. 1992.
Hegselnann, Rainer, »Glaucons Herausforderung: Was ist Motiv und Lohn der Tugend?«, in Wolfgang Lenzen (Hrsg.), *Das weite Spektrum der analytischen Philosophie: Festschrift für Franz von Kutschera*, Berlin 1997.
Hoche, Hans-Ulrich, »Die goldene Regel: Neue Aspekte eines alten Moralprinzips«, *Zeitschrift für philosophische Forschung* 32 (1978).
Höffe, Otfried (Hrsg.), *Einführung in die utilitaristische Ethik* (1975), 2. und revidierte Aufl., Tübingen 1992. Mit einer ausführlichen Bibliographie.
Hofstadter, Douglas, »The Prisoner's Dilemma Computer Tournaments and the Evolution of Cooperation« (1983), in ders., *Metamagical Themas: Questing for the Essence of Mind and Pattern*, New York 1985, dt. »Das Gefangenendilemma: Computer-Turniere und die Evolution der Kooperation«, in ders., *Metamagicum*, Stuttgart 1988.
Hume, David, *An Enquiry concerning the Principles of Morals* (1751), dt. *Eine Untersuchung über die Prinzipien der Moral.*
Hutcheson, Francis, *An Inquiry into the Original of Our Ideas of Beauty and Virtue*, 4. Aufl. (1738, 1. Aufl. 1725), dt. *Eine Untersuchung über den Ursprung unserer Ideen von Schönheit und Tugend.*
Jodl, Friedrich, *Geschichte der Ethik als philosophischer Wissenschaft*, 3. Aufl. des ersten Bandes, Stuttgart 1923, und 4. Aufl. des zweiten Bandes, Stuttgart 1930 (1. Aufl. der Bände 1882 resp. 1889).
Kant, Immanuel, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* (1785).
von Kutschera, Franz, *Grundlagen der Ethik* (1982), 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl., Berlin 1999.
Mackie, John L., *Ethics: Inventing Right and Wrong*, Harmondsworth 1977, dt. *Ethik: Die Erfindung des moralisch Richtigen und Falschen*, durchgesehene und verbesserte Aufl., Stuttgart 1995.
Moore, G. E., *Principia Ethica* (1903), revidierte Aufl. mit dem Vorwort zur 2. Aufl., Cambridge 1993, dt. unter demselben Titel, Stuttgart 1970.
Nagel, Thomas, *The Possibility of Altruism*, Oxford 1970, dt. *Die Möglichkeit des Altruismus*, Frankfurt a. M. 1998.
Pieper, Annemarie (Hrsg.), *Geschichte der neueren Ethik*, Tübingen 1992.
Platon, *Der Staat* (vor 375 v. Chr.).
Raphael, D. D. (Hrsg.), *British Moralists: 1650–1800*, Oxford 1969.
Sayre-McCord, Geoffrey (Hrsg.), *Essays on Moral Realism*, Ithaca, N. Y., 1988.
Scanlon, T. M., *What We Owe to Each Other*, Cambridge, Mass., 1998.
Sidgwick, Henry, *The Methods of Ethics*, 7. Aufl. (1907, 1. Aufl. 1874), dt. *Die Methoden der Ethik.*
Singer, Peter, *Animal Liberation* (1976), 2. Aufl., London 1995, dt. *Die Befreiung der Tiere*, Reinbek 1996.
ders., *Practical Ethics* (1979), 2. Aufl., Cambridge 1993, dt. *Praktische Ethik*, 2., revidierte und erweiterte Aufl., Stuttgart 1994.
ders. (Hrsg.), *A Companion to Ethics*, Oxford 1991.

ders., *How Are We to Live? Ethics in an Age of Self-Interest*, Melbourne 1993, dt. *Wie sollen wir leben? Ethik in einer egoistischen Zeit*, Erlangen 1996.
Sinnott-Armstrong, Walter, und Mark Timmons, *Moral Knowledge? New Readings in Moral Epistemology*, Oxford 1996.
Smith, Michael, *The Moral Problem*, Oxford 1994.
ders. (Hrsg.), *Meta-Ethics*, Aldershot (Großbritannien) 1995.
Trapp, Rainer W., *»Nicht-klassischer« Utilitarismus: Eine Theorie der Gerechtigkeit*, Frankfurt a. M. 1988.
Unger, Peter, *Living High and Letting Die: Our Illusion of Innocence*, New York 1996.
Williams, Bernard, *Ethics and the Limits of Philosophy*, London 1985, dt. *Ethik und die Grenzen der Philosophie*, Hamburg 1999.
Wittgenstein, Ludwig, »Lecture on Ethics« (1930), *Philosophical Review* 74 (1965), dt. *Vortrag über Ethik und andere kleine Schriften*, Frankfurt a. M. 1989.
Wolf, Jean-Claude, und Peter Schaber, *Analytische Moralphilosophie*, Freiburg i. Br. 1998.

Mystik

Buber, Martin (Hrsg.), *Ekstatische Konfessionen* (1909), 5. Aufl., München 1984.
Dinzelbacher, Peter (Hrsg.), *Wörterbuch der Mystik* (1989), 2., ergänzte Aufl., Stuttgart 1998.
ders., *Christliche Mystik im Abendland: Ihre Geschichte von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters*, Paderborn 1994.
Meister Eckhart (ca. 1260 bis ca. 1327), *Deutsche Predigten und Traktate*, München 1963.
Flasch, Kurt, *Einführung in die Philosophie des Mittelalters* (1987), 3. Aufl., Darmstadt 1994, Kap. 12, Abschn. »Rationalität und ›Mystik‹ im späten Mittelalter«.
Der Franckforter (auch *Theologia Deutsch*; entstanden vermutlich Ende des 14. Jh., Autorschaft umstritten), München 1982.
Haas, Alois M., *Mystik als Aussage: Erfahrungs-, Denk- und Redeformen christlicher Mystik* (1996), 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1997.
James, William, *The Varieties of Religious Experience* (1902), dt. *Die Vielfalt religiöser Erfahrung*, Frankfurt a. M. 1997, Vorlesungen 16f.
Kvastad, Nils Bjørn, *Problems of Mysticism*, Oslo 1980. Enthält auch ein Kapitel »Mysticism and the Meaning of Life«.
Mauthner, Fritz, *Gottlose Mystik* (1923), Dresden 1925.
Mechtild von Magdeburg, *Das fließende Licht der Gottheit* (ca. Mitte des 13. Jh.), München 1990.
Ruh, Kurt, *Geschichte der abendländischen Mystik*, München 1990-96.
Schimmel, Annemarie (Hrsg.), *Al-Halladsch: »O Leute, rettet mich vor Gott«: Texte islamischer Mystik* (des 9. und 10. Jh.), Freiburg i. Br. 1985.
Zimmermann, Hans Dieter (Hrsg.), *Rationalität und Mystik*, Frankfurt a. M. 1981.

Philosophie im Überblick, historisch

Copleston, Frederick, *A History of Philosophy*, London 1946–75, davon dt. nur Band 2, *Geschichte der Philosophie im Mittelalter*, München 1976.
Helferich, Christoph, *Geschichte der Philosophie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart und östliches Denken* (1. Aufl. 1985, 2. zuerst 1992), 2., überarbeitete und erweiterte Aufl., München 1999.
Nida-Rümelin, Julian (Hrsg.), *Philosophie der Gegenwart in Einzeldarstellungen von Adorno bis von Wright* (1991), 2., aktualisierte und erweiterte Aufl., Stuttgart 1999.
Ritter, Joachim, und Karlfried Gründer (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Basel seit 1971.
Russell, Bertrand, *A History of Western Philosophy: And Its Connection with Political and Social Circumstances from the Earliest Times to the Present Day*, New York 1945, dt. *Philosophie des Abendlandes: Ihr Zusammenhang mit der politischen und sozialen Entwicklung*, Frankfurt a. M. 1950.

Totok, Wilhelm, *Handbuch der Geschichte der Philosophie*, Frankfurt a. M., seit 1964; Band 1 mittlerweile in 2., völlig neu bearbeiteter und erweiterter Aufl. von 1997.
Überweg, Friedrich, *Grundriss der Geschichte der Philosophie* (1862–66), 14., völlig neu bearbeitete Aufl., Basel seit 1983. Überweg ist der Begründer, heute haben die einzelnen Bände verschiedene Herausgeber und Autoren.
Volpi, Franco (Hrsg.), *Großes Werklexikon der Philosophie* (1988), völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl., Stuttgart 1999.
Vorländer, Karl, *Geschichte der Philosophie* (1903), neu hrsg. von Herbert Schnädelbach und Anke Thyen, Reinbek 1990.

Philosophie im Überblick, systematisch

Ayer, A. J., *The Central Questions of Philosophy*, London 1973, dt. *Die Hauptfragen der Philosophie*, München 1976.
Borchers, Dagmar, u. a., *Einladung zum Denken: Ein kleiner Streifzug durch die analytische Philosophie*, Wien 1998.
Bunnin, Nicholas, und E. P. Tsui-James (Hrsg.), *The Blackwell Companion to Philosophy*, Oxford 1996.
Craig, Edward (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Philosophy*, London 1998.
Flew, Antony (Hrsg.), *A Dictionary of Philosophy* (1979), 2. Aufl., London 1983.
Grayling, A. C. (Hrsg.), *Philosophy: A Guide through the Subject*, Oxford 1995.
Hoche, Hans-Ulrich, *Einführung in das sprachanalytische Philosophieren*, Darmstadt 1990.
Honderich, Ted (Hrsg.), *The Oxford Companion to Philosophy*, Oxford 1995.
Mittelstraß, Jürgen (Hrsg.), *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, Stuttgart 1980–96 (Bände 1 und 2 zuerst 1980 und 1984).
Morgenstern, Martin, und Robert Zimmer, *Hintergründe: Die Philosophie und ihre Fragen*, Düsseldorf 1995.
Nagel, Thomas, *What Does It All Mean? A Very Short Introduction to Philosophy*, New York 1987, dt. *Was bedeutet das alles? Eine ganz kurze Einführung in die Philosophie*, Stuttgart 1990.
Russell, Bertrand, *The Problems of Philosophy* (1912), Oxford 1997, dt. *Probleme der Philosophie*, Frankfurt a. M. 1993.
Schlick, Moritz, *Die Probleme der Philosophie in ihrem Zusammenhang* (Vorlesung aus dem Wintersemester 1933/34), Frankfurt a. M. 1986.
Schmidt, Heinrich, *Philosophisches Wörterbuch* (1913), neu bearbeitet von Georgi Schischkoff, 22., erweiterte Aufl., Stuttgart 1991.
Stegmüller, Wolfgang, *Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie: Eine kritische Einführung* (zuerst 1952 mit anderem Untertitel), 8., erweiterte Aufl., Stuttgart 1987–89.
ders., *Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und analytischen Philosophie*, Berlin 1969–84; Bände 1 und 2 liegen in verbesserter 2. Aufl. vor (Berlin 1983 und 1985).

Praktische Vernunft

Bacharach, Michael, und Susan Hurley (Hrsg.), *Foundations of Decision Theory*, Oxford 1991.
Beckermann, Ansgar, und Georg Meggle (Hrsg.), *Analytische Handlungstheorie* (1977), Frankfurt a. M. 1985.
Brandt, Richard B., *A Theory of the Good and the Right*, Oxford 1979, Teil 1.
Bratman, Michael E., *Intention, Plans, and Practical Reason*, Cambridge, Mass., 1987.
Bricker, Phillip, »Prudence«, *Journal of Philosophy* 77 (1980).
Cullity, Garrett, und Barys Gaut (Hrsg.), *Ethics and Practical Reason*, Oxford 1997.
Elster, Jon (Hrsg.), *Rational Choice*, Oxford 1986.
Fehige, Christoph, und Ulla Wessels (Hrsg.), *Preferences*, Berlin 1998. Mit einer Einleitung und einer strukturierten Auswahlbibliographie.

Ferschl, Franz, *Nutzen- und Entscheidungstheorie: Einführung in die Logik der Entscheidungen*, Opladen 1975.
Frankfurt, Harry, »On the Usefulness of Final Ends«, *Iyyun: The Jerusalem Philosophical Quarterly* 41 (1992), mit einer Replik von Edna Ullmann-Margalit (»Final Ends and Meaningful Lives«).
Gärdenfors, Peter, und Nils-Eric Sahlin (Hrsg.), *Decision, Probability, and Utility: Selected Readings*, Cambridge 1988.
Gosepath, Stefan, *Aufgeklärtes Eigeninteresse: Eine Theorie theoretischer und praktischer Rationalität*, Frankfurt a. M. 1992, Teil 3.
ders. (Hrsg.), *Motive, Gründe, Zwecke: Theorien praktischer Rationalität*, Frankfurt a. M. 1999.
Harrison, Ross (Hrsg.), *Rational Action: Studies in Philosophy and Social Science*, Cambridge 1979.
Heuer, Ulrike, *Gründe und Motive: Über Humesche Theorien praktischer Vernunft*, Paderborn 2000.
Hume, David, *A Treatise of Human Nature: Being an Attempt to Introduce the Experimental Method of Reasoning into Moral Subjects* (1739), dt. *Ein Traktat über die menschliche Natur*, Hamburg 1989, Buch 2.
Keeney, Ralph L., *Value-Focused Thinking: A Path to Creative Decisionmaking*, Cambridge, Mass., 1992.
Kusser, Anna, *Dimensionen der Kritik von Wünschen*, Frankfurt a. M. 1989.
Luce, R. Duncan, und Howard Raiffa, *Games and Decisions: Introduction and Critical Survey*, New York 1957.
Millgram, Elijah, *Practical Induction*, Cambridge, Mass., 1996.
ders. (Hrsg.), *Varieties of Practical Reasoning*, Cambridge, Mass., i. V.
Parfit, Derek, *Reasons and Persons* (1984), Ausgabe mit den Revisionen von 1985 und 1987, Oxford 1987, Teile 1f.
Raz, Joseph (Hrsg.), *Practical Reasoning*, Oxford 1978.
Resnik, Michael D., *Choices: An Introduction to Decision Theory*, Minneapolis 1987.
Smith, Michael, *The Moral Problem*, Oxford 1994, Kap. 4f.
Spitzley, Thomas, »Is There a Rational Will?«, in Hans-Friedrich Fulda und Rolf-Peter Horstmann (Hrsg.), *Vernunftbegriffe in der Moderne: Stuttgarter Hegel-Kongress 1993*, Stuttgart 1994.
Spohn, Wolfgang, *Grundlagen der Entscheidungstheorie*, Kronberg/Ts. 1978.

Psychologie und Sinn

Zahlreiche Gedanken und empirische Untersuchungen zum Thema entstammen der Schule Viktor E. Frankls, in dessen »Logotherapie« der »Wille zum Sinn« das A und O ist; siehe Frankls Texte im vorliegenden Band und die Literaturangaben auf den Seiten 503f. Einige psychologische Werke sind auch oben, in der Abteilung »Glück, wie?« aufgeführt.

Adler, Alfred, *What Life Should Mean to You* (1931), London 1990, dt. *Wozu leben wir?*, Frankfurt a. M. 1992.
ders., *Der Sinn des Lebens* (1933), Frankfurt a. M. 1973.
von Andics, Margarethe, *Über Sinn und Sinnlosigkeit des Lebens: Auf Grund von Gesprächen mit geretteten Selbstmördern*, Wien 1938. Eine überarbeitete engl. Fassung ist: *Suicide and the Meaning of Life*, London 1947.
Burton, Robert, *The Anatomy of Melancholy: What It Is, with All the Kinds, Causes, Symptomes, Prognostics, and Several Cures of It* (1638), Oxford 1993, dt. *Anatomie der Melancholie: Über die Allgegenwart der Schwermut, ihre Ursachen und Symptome sowie die Kunst, es mit ihr auszuhalten*, Zürich 1988.
Klinger, Eric, *Meaning and Void: Inner Experience and the Incentives in People's Lives*, Minneapolis 1977.
Mill, John Stuart, Kap. 5 der *Autobiography* (1873), in ders., *Autobiography and Literary Essays*, London 1996, *Autobiography* und das betr. Kap. dt. eklatant gekürzt in *Autobiographie*, Düsseldorf 1988.

Religionen

»Buddha« und »Gott« sind gesonderte Abteilungen.

Bowker, John (Hrsg.), *The Oxford Dictionary of World Religions*, Oxford 1997.
Chalmers, R. C., und John A. Irving (Hrsg.), *The Meaning of Life in Five Great Religions*, Philadelphia 1965. Nicht uninformativ, aber philosophisch eher dünn.
Coogan, Michael D. (Hrsg.), *The Illustrated Guide to World Religions*, Oxford 1998.
Eliade, Mircea, *Histoire des croyances et des idées religieuses*, Paris 1976–83, dt. *Geschichte der religiösen Ideen*, Freiburg i. Br. 1978–83.
Frazer, James George, *The Golden Bough: A Study in Magic and Religion* (zuerst ab 1890), 3. Aufl., London 1911–15 und (Band 13, *Aftermath*) 1936.
Freud, Sigmund, *Das Unbehagen in der Kultur* (1930), Abschn. 1f.
von Glasenapp, Helmuth, *Die fünf Weltreligionen*, Düsseldorf 1963.
Hattstein, Markus, *Weltreligionen*, Köln 1997.
Tolstoi, Leo N., *Kritik der dogmatischen Theologie* (1891), Leipzig 1904, insbes. der Schlussabschnitt.
Zinser, Hartmut (Hrsg.), *Religionswissenschaft: Eine Einführung*, Berlin 1988.

Tod

»Freitod«, »Leben nach dem Tod« und »Wert des Lebens« sind gesonderte Abteilungen.

Ariès, Philippe, *L'homme devant la mort*, Paris 1977, dt. *Geschichte des Todes*, München 1980.
Beck, Rainer (Hrsg.), *Der Tod: Ein Lesebuch von den letzten Dingen*, München 1995.
Choron, Jacques, *Death and Western Thought*, New York 1963, dt. *Der Tod im abendländischen Denken*, Stuttgart 1967. Präsentiert, was wichtige westliche Philosophen über den Tod gesagt haben.
ders., *Modern Man and Mortality* (später als *Death and Modern Man*), New York 1964.
Clarke, W. Norris, »Death and the Meaning of Life in the Christian Tradition«, in *The Search for Absolute Values in a Changing World: Proceedings of the Sixth International Conference on the Unity of Science (November 25–27, 1977, San Francisco)*, Band 1, New York 1978.
Condrau, Gion, *Der Mensch und sein Tod: Certa moriendi condicio*, Zürich 1984.
Donnelly, John (Hrsg.), *Language, Metaphysics, and Death* (1978), 2. Aufl., New York 1994.
Epikur (341 bis 270 v. Chr.), »Brief an Menoikeus«.
Feifel, Herman (Hrsg.), *The Meaning of Death*, New York 1959. Eine interdisziplinäre Sammlung.
Feldman, Fred, *Confrontations with the Reaper: A Philosophical Study of the Nature and Value of Death*, New York 1992.
Fischer, John Martin (Hrsg.), *The Metaphysics of Death*, Stanford 1993.
Fulton, Robert, u. a. (Hrsg.), *Death and Dying: Challenge and Change*, San Francisco 1978. Eine materialreiche interdisziplinäre Sammlung.
Grof, Stanislav, *Books of the Dead: Manuals for Living and Dying*, London 1994, dt. *Totenbücher: Bilder vom Leben und Sterben*, München 1994.
Holck, Frederick H. (Hrsg.), *Death in Eastern Thought: Understanding Death in Eastern Religions and Philosophies*, Nashville 1975.
Kaiser, Gert (Hrsg.), *Der tanzende Tod: Mittelalterliche Totentänze*, Frankfurt a. M. 1982. Enthält die Texte und Bilder von fünf der wichtigsten Totentänze.
Kübler-Ross, Elisabeth (Hrsg.), *Death: The Final Stage of Growth*, Englewood-Cliffs, N. J., 1975.
dies., *On Death and Dying*, New York 1969, dt. *Interviews mit Sterbenden*, Stuttgart 1969.
Laager, Jacques (Hrsg.), *Ars moriendi: Die Kunst, gut zu leben und gut zu sterben: Texte von Cicero bis Luther*, Zürich 1996. Dort auch weitere Literaturhinweise.
Lenzen, Wolfgang, *Liebe, Leben, Tod*, Stuttgart 1999, Abschn. 2.2.

Levine, Michael P., »What Does Death Have to Do with the Meaning of Life?«, *Religious Studies* 23 (1987).
Meltzer, David (Hrsg.), *Death: An Anthology of Ancient Texts, Songs, Prayers, and Stories*, San Francisco 1984.
de Montaigne, Michel, » Que philosopher, c'est apprendre à mourir «, dt. »Philosophieren heißt sterben lernen«, Essay 20 von Buch 1 seiner *Essais* (1580), dt. unter demselben Titel.
Nagel, Thomas, »Death« (1970), dt. »Tod«, in ders., *Mortal Questions*, Cambridge 1979, dt. *Über das Leben, die Seele und den Tod*, Königstein/Ts. 1984.
O'Connor, Mary Catherine, *The Art of Dying Well*, New York 1942.
Palmer, Nigel F., »Ars moriendi und Totentanz: Zur Verbildlichung des Todes im Spätmittelalter« (mit einem bibliographischen Anhang), in Arno Borst u. a. (Hrsg.), *Tod im Mittelalter*, Konstanz 1993.
Perrett, Roy W., *Death and Immortality*, Dordrecht 1986, Teil 1. (Kap. 4, »Death and the Meaning of Life«, beschäftigt sich mit Tolstois Gedanken zum Thema.)
Rainer, Rudolf, *Ars moriendi: Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens*, Köln 1957.
Rosenberg, Jay F., *Thinking Clearly about Death*, Englewood Cliffs, N. J., 1983.
Southard, Samuel, *Death and Dying: A Bibliographical Survey*, New York 1991.
Toynbee, Arnold, u. a., *Man's Concern with Death*, London 1968.
Williams, Bernard, »The Makropulos Case: Reflections on the Tedium of Immortality«, in ders., *Problems of the Self*, Cambridge 1973, dt. »Die Sache Makropulos: Reflexionen über die Langeweile der Unsterblichkeit«, in ders., *Probleme des Selbst*, Stuttgart 1978.

Universum

Agazzi, Evandro, und Alberto Cordero (Hrsg.), *Philosophy and the Origin and Evolution of the Universe*, Dordrecht 1991.
Agischewa, Amina, und Ernst Schwarz (Hrsg.), *Die Heilige Büffelfrau: Indianische Schöpfungsmythen*, München 1995.
Arrhenius, Svante, *Människan inför världsgåtan: Olika tiders och folks åsikter om världsutvecklingen*, 5. Aufl., Stockholm 1907, dt. *Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten*, 4., vermehrte und verbesserte Aufl., Leipzig 1911.
Barrow, John D., und Frank J. Tipler, *The Anthropic Cosmological Principle* (1986), korr. Aufl., Oxford 1988.
Davies, Paul, *The Last Three Minutes: Conjectures about the Ultimate Fate of the Universe*, London 1994, dt. *Die letzten drei Minuten: Das Ende des Universums*, München 1996.
Ferris, Timothy, *Galaxies*, San Francisco 1980, dt. *Galaxien*, Basel 1996.
Greiner, Walter, und Georg Wolschin, *Elementare Materie, Vakuum und Felder* (1986), 2., neu bearbeitete Aufl., Heidelberg 1994.
Hawking, Stephen, *The Illustrated A Brief History of Time* (1. Aufl. als *A Brief History of Time* 1988), aktualisierte und erweiterte Aufl., New York 1996, dt. *Die illustrierte kurze Geschichte der Zeit*, Reinbek 1997.
Kafka, Peter, »Einfalt und Vielfalt, Über das Wesen der Energie- und Wachstumskrise« (basierend auf einem zuerst 1978 gehaltenen Vortrag), in ders. und Heinz Maier-Leibnitz, *Kernenergie – Ja oder Nein? Eine Auseinandersetzung zwischen zwei Physikern* (zuerst 1982, als *Streitbriefe über Kernenergie*), München 1987. Hier findet sich eine schöne Version des beliebten Gedankenexperiments, die bisherige Geschichte des Universums auf ein Jahr zu projizieren: Homo sapiens erscheint erst am Silvesterabend, Jesus wird 5 Sekunden vor Neujahr geboren, usf.
Kanitscheider, Bernulf, *Im Innern der Natur: Philosophie und moderne Physik*, Darmstadt 1996.
ders., *Kosmologie: Geschichte und Systematik in philosophischer Perspektive* (1984), 2., erweiterte Aufl., Stuttgart 1991.
Kippenhahn, Rudolf, *Hundert Milliarden Sonnen: Geburt, Leben und Tod der Sterne* (1980), überarbeitete Neuausgabe, München 1984.

ders., *Licht vom Rande der Welt: Das Universum und sein Anfang* (1984), durchgesehene Neuausgabe, München 1987.
Leslie, John, *Universes*, London 1989.
ders. (Hrsg.), *Physical Cosmology and Philosophy*, New York 1990.
ders., *The End of the World: The Science and Ethics of Human Extinction*, London 1996.
Longair, Malcolm S., *Our Evolving Universe*, Cambridge 1996, dt. *Das erklärte Universum*, Berlin 1998.
Mansfeld, Jaap (Hrsg.), *Die Vorsokratiker*, Stuttgart 1983–86. In den hier versammelten Texten des 7. bis 5. Jh. v. Chr. finden sich beispielsweise die Thesen, dass alles Wasser sei, dass alles Feuer sei, dass alles Luft sei, dass alles Erde sei …
Munitz, Milton K., *Space, Time, and Creation: Philosophical Aspects of Scientific Cosmology* (1957), 2. Aufl., New York 1981.
ders. (Hrsg.), *Theories of the Universe: From Babylonian Myth to Modern Science*, Glencoe, Illinois, 1957.
ders., *Cosmic Understanding: Philosophy and Science of the Universe*, Princeton, N. J., 1986.
Russell, Bertrand, *The ABC of Relativity* (1925), 3., revidierte Aufl., London 1969, dt. *Das ABC der Relativitätstheorie*, Frankfurt a. M. 1985.
Schlick, Moritz, *Raum und Zeit in der gegenwärtigen Physik* (1917), 4. Aufl., Berlin 1922.
Smart, J. J. C., *Our Place in the Universe: A Metaphysical Discussion*, Oxford 1989. Mit guten kommentierten Bibliographien zu verschiedenen Themen.
Smolin, Lee, *The Life of the Cosmos*, New York 1997, dt. *Warum gibt es die Welt? Die Evolution des Kosmos*, München 1999.
Toulmin, Stephen, »Contemporary Scientific Mythology«, in Alasdair Macintyre (Hrsg.), *Metaphysical Beliefs: Three Essays*, London 1957. Mit einer Diskussion des berühmten Zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik und seiner Konsequenzen.
Weinberg, Steven, *Dreams of a Final Theory*, New York 1992, dt. *Der Traum von der Einheit des Universums*, Gütersloh 1993. Zum »Witz« des Universums siehe insbes. Kap. 11.
Wheeler, John Archibald, »The Universe as a Home for Man«, *American Scientist* 62 (1974).

Warum ist überhaupt etwas?

Barrow, John D., und Frank J. Tipler, *The Anthropic Cosmological Principle* (1986), korrigierte Aufl., Oxford 1988.
Edwards, Paul, »Why?«, in ders. (Hrsg.), *The Encyclopedia of Philosophy*, Band 8, New York 1967.
Hume, David, *Dialogues concerning Natural Religion* (1779), dt. *Dialoge über natürliche Religion*.
Leibniz, Gottfried Wilhelm, »De rerum originatione radicali« (1697), in ders., *Die philosophischen Schriften*, Band 7, Hildesheim 1965, dt. »Über den ersten Ursprung der Dinge«, in ders., *Fünf Schriften zur Logik und Metaphysik*, Stuttgart 1966.
ders., *Principes de la nature et de la grâce, fondés en raison* (1714), in ders., *Die philosophischen Schriften*, Band 6, Hildesheim 1961, dt. »Die Vernunftprinzipien der Natur und der Gnade«, in ders., *Hauptschriften zur Grundlegung der Philosophie*, Band 2, Hamburg 1966.
Leslie, John, *Value and Existence*, Oxford 1979.
Munitz, Milton K., *The Mystery of Existence: An Essay in Philosophical Cosmology*, New York 1965.
Nozick, Robert, *Philosophical Explanations*, Oxford 1981, Kap. 2.
Rescher, Nicholas, *The Riddle of Existence: An Essay in Idealistic Metaphysics*, Lanham, Maryland, 1984.
Smart, J. J. C., »The Existence of God«, in Antony Flew und Alasdair Macintyre (Hrsg.), *New Essays in Philosophical Theology*, New York 1955.
Smith, Joseph Wayne, »The Limits of Explanation: Why Is There Something Rather than Nothing?«, in ders., *Essays on Ultimate Questions*, Avebury (Großbritannien) 1988.
Sylvan, Richard, *Toward a Cosmo-Logical Synthesis*, Grazer Philosophische Studien 25/26 (1985/86).

Wert des Lebens

»Freitod«, »Leben nach dem Tod« und »Tod« sind gesonderte Abteilungen. Siehe auch die Einträge »Optimismus« und »Pessimismus« im *Historischen Wörterbuch der Philosophie* (das oben, in der Abteilung »Philosophie, historisch«, gelistet wurde) sowie oben, S. 509, die Hinweise zu Mauthners Text.

Cioran, E. M., *De l'inconvénient d'être né*, Paris 1973, dt. *Vom Nachteil, geboren zu sein*, Frankfurt a. M. 1979.
Döring, A., *Philosophische Güterlehre: Untersuchungen über die Möglichkeit der Glückseligkeit und die wahre Triebfeder des sittlichen Handelns*, Berlin 1888.
Fechner, Gustav Theodor, *Die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht*, Leipzig 1879, Kap. 15.
Fehige, Christoph, u. a., »Symposium on Possible Preferences« (dreht sich vorrangig um den Wert des Lebens und beginnt mit einer Einführung in das Thema), in Christoph Fehige und Ulla Wessels (Hrsg.), *Preferences*, Berlin 1998.
Feldman, Fred, *Confrontations with the Reaper: A Philosophical Study of the Nature and Value of Death*, New York 1992.
Fischer, John Martin (Hrsg.), *The Metaphysics of Death*, Stanford 1993.
Glover, Jonathan, *Causing Death and Saving Lives*, London 1977.
von Hartmann, Eduard, *Die Philosophie des Unbewussten* (1869), 10., erweiterte Aufl., Leipzig 1890, Kap. 13 von Teil 2 und Nachträge.
James, David N., »Human Extinction and the Meaning of Life«, *Cogito* 3 (1985).
Kurtz, Paul, *The Fullness of Life*, New York 1974, Kap. 5.
ders., »Is Life Meaningful in a Universe without God?« (Vortrag von 1988), in ders., *Toward a New Enlightenment: The Philosophy of Paul Kurtz*, New Brunswick, N. J., 1994.
Leist, Anton (Hrsg.), *Um Leben und Tod: Moralische Probleme bei Abtreibung, künstlicher Befruchtung, Euthanasie und Selbstmord*, Frankfurt a. M. 1990.
Leslie, John, *Value and Existence*, Oxford 1979.
ders., *The End of the World: The Science and Ethics of Human Extinction*, London 1996.
de Maupertuis, Pierre-Louis Moureau, *Essai de philosophie morale* (1749), dt. *Versuch einer moralischen Weltweißheit* (sic), Kap. 2.
Nathanson, Stephen, »Nihilism, Reason, and the Value of Life«, in Marvin Kohl (Hrsg.), *Infanticide and the Value of Life*, New York 1978.
Parfit, Derek, *Reasons and Persons* (1984), Ausgabe mit den Revisionen von 1985 und 1987, Oxford 1987, Teil 4.
Pauen, Michael, *Pessimismus: Geschichtsphilosophie, Metaphysik und Moderne von Nietzsche bis Spengler*, Berlin 1997.
Plümacher, O., *Der Pessimismus in Vergangenheit und Gegenwart: Geschichtliches und Kritisches*, Heidelberg 1884.
Schopenhauer, Arthur, *Die Welt als Wille und Vorstellung*, Band 1 (1819), Abschn. 56–8, und Band 2 (1844), Kap. 46.
Singer, Peter, *Rethinking Life and Death: The Collapse of Our Traditional Ethics*, Oxford 1995.
Starr, Frederick, und Clarence Darrow, *Is Life Worth Living? A Debate*, Girard, Kansas, 1925.

Willensfreiheit

In den Büchern von Beckermann/Meggle, Campbell und Bieri findet sich Material zu einer verwandten Frage, dem »Leib-Seele-Problem«.

Augustinus, *De libero arbitrio* (entstanden um 388), dt. *Der freie Wille*.
Beckermann, Ansgar, und Georg Meggle (Hrsg.), *Analytische Handlungstheorie* (1977), Frankfurt a. M. 1985.

Bieri, Peter (Hrsg.), *Analytische Philosophie des Geistes* (1981), 2., verbesserte Aufl., Bodenheim 1993.
Bok, Hilary, *Freedom and Responsibility*, Princeton, N. J., 1998.
Campbell, Keith, *Body and Mind* (1970), 2. Aufl., Notre Dame, Indiana, 1984.
Dennett, Daniel, *Elbow Room: The Varieties of Free Will Worth Wanting*, Cambridge, Mass., 1984, dt. *Ellenbogenfreiheit: Die wünschenswerten Formen von freiem Willen*, 2. Aufl., Weinheim 1994.
Fischer, John Martin, *The Metaphysics of Free Will*, Oxford 1994.
Frankfurt, Harry, *The Importance of What We Care About*, Cambridge 1988.
Honderich, Ted, *Essays on Freedom of Action*, London 1973.
ders. (Hrsg.), *The Consequences of Determinism*, Oxford 1988.
van Inwagen, Peter, *An Essay on Free Will*, Oxford 1983.
Kant, Immanuel, *Kritik der reinen Vernunft* (1781), 2. Hauptstück des 2. Buchs der 2. Abteilung des 2. Teils der »Transzendentalen Elementarlehre«.
Lehrer, Keith (Hrsg.), *Freedom and Indeterminism*, New York 1966.
Locke, John, *An Essay concerning Human Understanding* (1690), dt. *Versuch über den menschlichen Verstand*, Buch 2, Kap. 21.
Planck, Max, *Vom Wesen der Willensfreiheit* (Text eines Vortrags), Leipzig 1936.
Pothast, Ulrich (Hrsg.), *Seminar: Freies Handeln und Determinismus*, Frankfurt a. M. 1978.
ders., *Die Unzulänglichkeit der Freiheitsbeweise: Zu einigen Lehrstücken aus der neueren Geschichte von Philosophie und Recht*, Frankfurt a. M. 1987. Mit einer hervorragenden Bibliographie, die u. a. 10 weitere Bibliographien aufführt.
Schopenhauer, Arthur, *Preisschrift über die Freiheit des menschlichen Willens* (1839).
Strawson, Galen, *Freedom and Belief*, Oxford 1986.
Watson, Gary (Hrsg.), *Free Will*, Oxford 1982.
Wolf, Susan, *Freedom within Reason*, Oxford 1990.

Personenregister

Erstellt von Heiko Bär. Nicht erfasst sind die Abteilungen »Dank« und »Zur weiteren Lektüre«.

Abel 349
Abensina 481
Aberglaube 175f
Abraham 201, 405
Abrams, M. H. 444
Acton, J. E. E. D. 193, 496
Adam 163, 199, 202, 439, 508
Adams, D. 43–51, 485, 496
Adams, J. 257
Addison, J. 503, 507
Adler, A. 17, 120, 491, 501
Adler, J. 227
Adler, M. 16, 501
Agera, C. R. 16, 501
Ahlfeld, F. 499
Aigina 85
Alain *s.* Chartier, E.-A.
Alexander der Große 193
Alexander, C. F. 190, 496
Allee, W. C. 184f, 514
Allen, W. 208–10, 485, 496
Alt-Adam 175
Ambrosio, V. 281
Anaximander 349
Anders, G. 11, 130–41, 485, 496
Andreas 299–301, 306
Anglicus, B. 178, 517
Antisthenes 466
Aphrodite 154
Arbuthnot, J. 491
Archimedes 183
Ardrey, R. 79, 508
Aristophanes 423
Aristoteles 66, 147, 150, 235, 302, 333, 419f, 431, 434f, 441, 443, 445, 447, 462
Armenius, L. 488
von Arnim, B. 21, 502
Artaud, A. 491
Asopos 85
Auerbach, B. 504
Augustinus 200, 258, 308
Aurobindo, S. 407
Austin, J. L. 228, 445
Ayer, A. J. 11, 19, 34–6, 189–94, 229, 231–7, 249–51, 353–5, 443, 485, 496f, 516
von Baader, F. 20
Bach, J. S. 112
Bach, K. 454f, 462, 473, 475, 478
Bacon, F. 183
Baier, K. 11, 19, 81, 154–8, 195–207, 213, 218, 229 250, 257–68, 473f, 477, 485, 497, 508, 516
Bankei 256, 518
Bärenhaut *s.* Bearskin, N.
Baridari, G. 281
Barth, J. 215, 219
Bearskin, N. 326, 328, 499
de Beauvoir, S. 74f, 485, 497f
Beaverbrook, M. A. 193, 496
Beck, L. W. 490, 505
Beckerman, W. 439
Beckett, S. 180f, 210, 333, 461, 485, 498, 505
Beelzebub 175
Beerbohm, M. 190
Beerling, R. F. 474
Beichold, R. 516
Benedikt 305
Benmary, W. 513
Benn, G. 357, 486, 498
Bentham, J. 418f
Bérard, A. O. 507
von Berlichingen, G. 488
Bergson, H. 70, 308, 498
Berka, K. 441
Berlin, I. 228, 443
Bettenson, H. 207
Bilimoria, P. 511
von Bismarck, O. 450
Blindemann 176
Bloch, W. 442
Blougram, S. 186
Blubb 253f
Blumenberg, H. 11, 20, 348f, 486, 498, 502
Bocheński, J. M. 11, 299–309, 486, 498, 516
Bonaventura 20, 502
Bonnell, J. S. 206
Borges, J. L. 406
Borgia, C. 193
Borromäus, K. 308
Boshaft 176
Boswell, J. 489
Bradley, F. H. 437, 445, 458
Braithwaite, R. B. 200, 207
Brancusi, C. 152, 517
Brant, S. 229, 517f
Brenner, H. G. 219, 499
von Brentano, F. 443
Broad, C. D. 192
Brod, M. 509
van den Broeck, C. 518
Browning, R. 186, 514
Buber, M. 406, 490
Buddha 60f, 68, 142, 306, 308, 337, 340f, 362, 475, 486, 498, 515
Bühler, K. 492
Bumba etc. 154, 499
Bunyan, J. 174–7, 486, 499
Burton, A. 503
Bushoong 154, 486, 499
Bussemacher, J. 518
Byrd of Westover, W. 326–8, 486f, 499
Byron, G. G. 33

Calderón de la Barca, P. 161f, 170f, 487, 499
Caldwell, E. 184, 514
Calvin, J. 200, 207
Campbell, C. A. 206f
Campbell, R. 515
Camus, A. 11, 85–7, 99, 103–9, 110–13, 215, 219, 234, 240, 414f, 446, 450, 474, 487, 499f, 506, 510, 516
Candide 75
Carlyle, T. 22, 278f, 343, 507
Carnap, R. 218, 492
Carson, J. 221, 510
Cassirer, E. 513
Cato d. J. 371, 504
Cavell, E. 186, 514
Caysa, V. 502
Chang Chuang-yuan 514
Chapman, G. 490
Charbonnier, A. 281
Chartier, E.-A. 436

Chiambs, H. 281
Chomsky, N. 406
Chonganda 154
Christian 174, 177, 499
Chuang Tzu 406, 513
Churchill, W. 260
Cicero 371, 504f
Cineas 74f, 497
Clark, K. 355, 487, 500
Clark, X. 282, 507
Clarke, T. 101
Cleese, J. 490
Conrad, J. 513
Constant, B. 74
Copleston, F. C. 234, 250f
Coudris, M. 16, 501
Coudris, R. 16, 501
Coward, N. 210, 216, 510
Craven, B. 148f
de Crillon, L. B. 289, 507

Dalferth, I. U. 207
Dalí, S. 491
Dalitz, G. 207
Dante 361
Darwin, C. 138, 285, 361, 409, 507
David (Vater Salomos) 53, 493
Davidson, A. 394
Davidson, D. 422, 441
Davies, S. J. 512
Davies, T. 513
Deep Thought 44–51
Demske, J. M. 474
Dent, A. 43, 47–9, 51
Denzinger, H. 207
Depp, J. 15, 500
Derrida, J. 18, 502
Descartes, R. 81
Diederichs, E. 515
Dilman, İ. 229, 250, 475–7
Dilthey, W. 21
Dionysos 333
Döbertin, W. 15, 500
Doisneau, R. 310, 518
Don Juan 74
Don Quijote 239
Dostojewski, F. 86, 201, 207, 229, 243, 250, 500, 510
Dryden, J. 493
Dschingis-Khan 193
Dühring, E. 21, 32, 509
Dummett, M. A. E. 422, 440
Duncan 346, 513
Dylan, B. 22

Eatherly, C. 485
Edwards, P. 229, 250, 404, 407, 472, 478
Egmont 33
von Eichendorff, J. 499
Eichhorn, W. 501
Eichler, K.-D. 502
Eilert, B. 509
Einstein, A. 192, 204, 219, 358–60, 487, 500
Eissler, K. R. 128f, 504
Eitelruhm 175
Eliot, G. 21, 217, 219, 502
Elisabeth I. von England 493
Ellis, A. 142f, 487, 500
Emerson, R. W. 16, 320, 460f, 476, 501
Engels, F. 21, 502
Epikur 62, 404
Ernst, M. 24, 491, 516
Esterson, A. 465, 476
Eucken, R. 21, 29, 509
Euklid 303, 441
Eurydike 109
Eva 163, 199, 202
Evans, G. 440f

Fache, B. 281
Fadiman, C. 500, 506, 514
Farebrother, Mrs. 217
Faßbender, J. A. 15, 500
Fauno, M. 281
Faust 33, 71, 141, 341, 488, 505, 513
Fearless Fosdick 235
Fechner, G. T. 21, 502, 507
Fehige, C. 2, 13–22, 52, 487, 500–2, 517
Fehige, T. 376, 499, 511f, 515, 518
Feindselig 176
Feuerbach, L. 21
Feyerabend, G. 20
Feyerabend, P. K. 511
Fichte, J. G. 21, 140, 406
Findlay, J. N. 429, 443
Flanders, M. 5
Flew, A. 207, 229, 497
Flixeder, L. 17, 501
Fook 44–7
Foot, P. 250
Fortuna 160, 517
Foster, M. B. 207
Fowles, J. 390, 406
Frankenstein 197, 214
Frankl, V. E. 22, 120–9, 132, 134f, 269–75, 383, 404, 488, 503f, 516
Franklin, B. 368–74, 488, 504f
Franz Eugen von Savoyen-Carignan 282
Frege, G. 440
Freud, S. 120, 128, 210, 245f
Freytag, H. H. 16, 501

Galilei, G. 66, 183, 284
Gandhi, M. 379, 466
Gandu 154
Gasking, D. A. T. 82
Gautama *s.* Buddha
Gebauer, M. 510
Geldner, K. F. 506
Gently, D. 485
George, D. L. 193, 496
Gerhardt, V. 20f, 502
Gerung, M. 4
Geymarali, P. 281
Gifford, A. 207, 511
Gigadibs, Mr. 186
Gigon, O. 504
Gilliam, T. 490
Gödel, K. 493
Godot 333, 485
von Goethe, J. W. 33, 71, 119, 141, 315, 488, 505, 513
Gogol, N. 56
Goldberg, B. 407
Gollwitzer, H. 15, 500, 502
Gombrich, E. H. 404
Goneto, M. 281
Goodman, N. 380, 404
Gordon, J. 11, 329–33, 488, 505
de Goya y Lucientes, F. 188, 517
Grandy, R. 441
Grassmann, H. 506
Grausam 176
Greene, G. 203

Grice, H. P. 379, 382, 510
Griffin, N. 11, 19, 445–78, 474, 488, 514, 516
Griffiths, A. P. 506
Grimm, Brüder 14f, 447, 509
Grom, B. 16, 501
Gründer, K. 502
Gryphius, A. 73, 488, 505
Gunderson, K. 407
Guyau, J.-M. 319
Guyon 507f

Habermas, J. 502
Habgierig 175
Haldane, J. B. S. 231, 510
Hall, A. 485
Hamann, J. G. 20
Hamlet 203, 215, 493
Hampshire, S. 228, 444
Hampton, J. 490
Hanfling, O. 513
Harder, R. 444
Hare, R. M. 11, 15, 110–16, 250, 414, 438, 476, 488f, 505f, 516
Harrington, A. 404
von Hartmann, E. 32, 509
Hartmann, N. 18, 21, 429, 443
Haß, C. 511f, 514
Hassegut 175
Hasselicht 176
Hastig 176
Hauptmann, G. 490
Hearsay, T. 182
Hegel, G. W. F. 141, 166, 392, 402, 407, 493, 511
Heidegger, M. 18, 21, 34, 141, 234, 302, 305f, 450, 474, 485, 497, 502
Heine, H. 21, 40, 489, 503, 506, 509
Heinrich IV. von Frankreich 289, 493, 507
Heinzel, E. 512
Hellmann, M. 406
Henny 209
Hepburn, R. W. 229, 247–51
Heraklit 167f, 318
von Herder, J. G. 488
Herkules 60, 229, 366, 517f
Heschel, A. 405
Hesse, H. 228, 238
Hiob 127, 139, 343, 390
Hitchcock, A. 221
Hitler, A. 193, 260, 262f, 485
Hobbes, T. 68, 241, 363, 514
Hochmut 176
Hocking, W. E. 16, 501
Hoerster, N. 250, 404, 478
Hofmann, P. 15f, 18, 500–2
Hofstadter, D. R. 515
Hollis, C. 251
Homer 85, 166
Horaz 508
Hörisch, J. 502
Housman, A. E. 182, 512
Howitt, A. W. 516
Howitt, M. E. B. 516
Huber, H. 504
Hume, D. 19, 33, 67, 70, 80f, 102, 113, 191, 217–19, 223, 236, 297, 427, 435, 442, 496, 505f, 508–11
Hünermann, P. 207
Husserl, E. 485
Huxley, A. 70, 444, 465
Huxley, J. 360–5, 489, 506

Idle, E. 490
Iljitsch, I. 125, 468, 477
Inder 153, 489, 506
Innocent VIII., Papst 281
Iphigenie 488
Iwago, H. 518
Iwago, M. 298, 518
Iwan 431

James I. von England 493
James, H. 489
James, W. 11, 21, 276–89, 391, 443, 489, 506f
Jaspers, K. 122
Jean Paul 20, 320, 406
Jeanne d'Arc 183
Jefferson, T. 257
Jehova 134
Jennings, P. 439
Jesus 16, 68, 75, 132, 136, 166, 186, 199, 234, 362, 367, 369, 489f
Johannes 328f, 489, 497, 507, 513
Johannes Paul II., Papst 15, 500f
John, J. 500
Johnson, S. 23–6, 177–80, 415, 481–3, 489, 507f
Jones, T. 490, 509
Joske, W. D. 11, 75–82, 490, 508
Joyce, J. 216, 485
Joyce, T. A. 499
Judas 259
Julius Cäsar 193
Jung, C. G. 16, 406, 501
Jupiter 65, 85

Kafka, F. 82, 141, 210, 333, 490, 505, 508f
Kahn, H. 513
Kain 349
Kant, I . 20, 191, 197, 216, 320, 385, 490, 496
Kapp, F. 504f
Karamasow, Brüder 212, 243f, 250, 510
Karenina, A. 21, 431, 442, 494, 515
Karl der Große 75
Katharina die Große 193
Katholische Bischöfe Deutschlands 367f, 490, 501, 509
Katja *s.* Lewina, K.
Katschthaler, J. 207
Katz, J. J. 406
Keaton, B. 480, 518
Kegan, P. 512
Kemp, F. 515
Kepler, J. 66
Keynes, J. M. 492
Kiefer, H. E. 251
Kiefer, O. 16, 501
Kieran, J. 183, 514
Kierkegaard, S. 21, 233
Kim *s.* O'Hara, Kimball
Kipling, R. 300, 436
Kirilow 86, 201
Kitty *s.* Lewina, K.
Klemke, E. D. 250, 497, 510
Kneale, W. 438
Kocourek, Dr. 123
Koestler, A. 78, 508, 511
Köhler, J. 18, 502
Köhler, K. 442
Kolakowski, L. 444

Kollwitz, K. 72, 517
Kolnai, A. T. 423f, 441, 443
Konfuzius 502
Kosing, A. 16, 501
Kraft, V. 492
Krannhals, P. 500
Kreiser, L. 441
Kuhn, H. 18, 502
Kulvinskas, V. 16, 501
Kuncewicz, J. 16, 501

La Barre, W. 245, 250
Laing, R. D. 465, 476
Landauer, G. 490
von Landsberg, H. 160, 517
Lang, F. 510
Laotse 335, 513
Lauster, P. 15, 500
Lawrence, D. H. 246, 323, 325
Lay, R. 16, 501
Le Gros Clark, W. E. 195, 517
Lear, König 493
Leclerc, I. 407
Lefèbvre, H. 16, 501
Leibniz, G. W. 141, 278, 420
Leiser, B. M. 473
Leisi, I. 219
Lem, S. 496
Lenau, N. 33
Lenzen, W. 501
Lessing, G. E. 134, 508
Lewin, K. 291–5, 431, 442
Lewin, N. 291–5
Lewin, S. I. 294
Lewina, K. 291–6
Lieh-tzu 513
Limrock, K. 518
Lindershausen, K. 505
Linek, T. 125–7, 503
Lipps, T. 510
Lloyd George, D. 193, 496
Lockerleben 176
Lorenz, K. 79, 508
Lorenz, T. 506
Lorre, P. 324, 510
Löwenfeld, R. 515
Lubbock, J. (Lord Avebury) 32, 509
Ludwig XIV. von Frankreich 193, 282
Lügenpeter 176
Luhmann, N. 18, 502
Lukrez 383, 511
Lunkwill 44–7
Lusberg, W. M. 445
Lüstelieb 176
Luther, M. 193, 200, 207, 507
Luunquoal 49–51
Luzifer 367

Macbeth 20f, 42, 64, 194, 258, 382, 455, 493, 497, 511, 513–16
Mach, E. 33, 490, 509
MacIntyre, A. 207, 497
Magikweis 46–8
Manda, M. 118, 517
Mannison, D. 477
Mao Tse-tung 221
Mark Aurel 277, 507
Maria (Mutter Jesu) 465
Marlowe, C. 513
Marshall, W. 65, 517
Martin, C. 513
Martini, G. B. 409
Marx, K. 21, 249, 251, 410, 435, 444, 458, 462, 486, 491, 502, 511
Maude, A. 21
Maude, L. 21
Maurois, A. 436, 445
Mauthner, F. 11, 21, 29–33, 490, 509
Mayo, B. 250
McDowell, J. 422, 440f
McGuire, K. 480
McPherson, T. 207
McRobbie, M. 477
McTaggart, J. M. E. 192, 407
Meggle, G. 2, 13–22, 52, 490, 500–2, 510, 517
Meinong, A. 478, 493
Meister, Wilhelm 488
Menoikeus 404
Mephisto 33, 341, 513
Merkur 85
Merleau-Ponty, M. 18
Michelini, D. 281
Michelini, S. 281
Mili, G. 131, 517
Mill, J. S. 70
Miller, H. 491
Minerva 403
Mirbt, C. D. 207
von Mises, L. 404
Mitchell, A. 124f, 503
Mitchell, B. 207
Mitja 243f
Mitty, W. 465, 514
Mohammed 328
Mohanty, J. N. 511
Molière 56
Monod, J. 209
Monrad, T. 500
de Montaigne, M. 317
Monty Python 350, 490, 496, 509
Moore, G. E. 194, 492, 494, 496
Morgan, J. P. 193, 496
Morris, D. 79, 508
Morris, H. 219
Moser, G. 500f
Mozart, W. A. 219, 409, 438
Müller, M. 17, 497, 502
Munitz, M. K. 251
Murphy, J. G. 11, 210–19, 490, 509f
Muston, A. 507

Nagel, T. 11, 76, 95–104, 211–13, 217, 219–28, 438, 442, 491, 508, 510
Napoleon 281
Neill, S. 207
Neumann, K. E. 498
Newton, I. 66, 361
Ngana 154
Nielsen, K. 11, 19, 228–51, 233, 491, 510, 516
Nietzsche, F. 21, 32, 121, 139, 208, 215–17, 227f, 271, 310, 316, 319, 322, 343, 475, 502, 513
Nightingale, F. 193
Nikolai *s.* Lewin, N.
Nikolajewna, M. 292–5
Nimmergut 176
Nin, A. 22, 323–6, 491, 510
Novalis 20, 22, 502
Nowell-Smith, P. H. 250
Nozick, R. 11, 19, 377–407, 456–61, 475f, 478, 491, 510f, 516
Nussbaum, M. C. 11, 144–50, 491, 511

Obidah 481f, 508
Ödipus 86, 122, 132, 172
O'Hara, Kimball 436
Ohrenbläser 175f
Oldenberg, H. 489
Om, T. 17, 501
Otto, R. 201, 206f, 497
Ottow, F. 442, 444, 515

Pallin, M. 490
Palmer 507f
Parfit, D. 11, 296f, 491, 511
Parkinson, C. N. 383
Parmenides 404
Passmore, J. 250
Paton, H. J. 206f
Paul, J. 320, 406
Paul, L. 20
Peacocke, C. 441
Peirce, C. S. 427f, 442
Perpeet, W. 20
Perrin, J.-M. 515
Peter der Große 193
Philipp IV. von Spanien 487
Phillips, D. Z. 219, 250, 475–7
Phouchg 49–51
Pilbáth, F. 16, 501
Pinter, H. 210
Pitz, K. K. 504
Pius IX., Papst 207
Place, F. 352, 518
Planck, M. 442, 493
Platon 66, 80, 92, 168, 173, 214, 216, 222, 227f, 262, 315, 334f, 386, 404, 406, 443, 497, 511
Plotin 141, 444
Plutarch 74, 498
Pluto 85
Polgar, A. 349
Pope, A. 173, 491, 507, 511
Popper, K. R. 11, 165–70, 491f, 511
Prankel, K.-E. 510
Prometheus 344
Pukkusati 340f
Puschkin, A. 56
Putnam, H. 150
Pyrrhus 74f, 497f
Pyrrhon 435
Pythagoras 357, 370, 504

Quante, M. 511
Quarles, F. 65, 517
Quine, W. V. O. 406, 441

Rahsin, E. K. 250
Ramsey, F. P. 11, 37–9, 81, 218, 439, 492, 508, 512
Rank, O. 491
Rasch, W. 219, 499
Rasselas, Prinz von Abessinien 489
Rathenau, W. 311
Rawls, J. 250, 404
Reich, W. 474
Reiner, H. 250
Reinhardt, E. 503
Rhees, R. 214, 219
Richard, C. 465
Riedel, R. 513
Riemann, B. 303f, 397
Rieux, B. 240
Rilke, R. M. 272
Ritter, J. 502
Rjabzew, K. 474f
Robinson, R. 181–3, 492, 512
Rockefeller, J. D. 22, 356, 492, 512
Romano, M. 281
Röntgen, W. C. 208
Roosevelt, F. D. 260, 492
Rorty, A. Oksenberg 150, 445, 476
Rorty, R. 491
Rosenkranz, S. 17, 501
Rossiero, I. 281
Rostignol, S. 281
Rothacker, E. 20, 502
Rousseau, J.-J. 110, 317
Routley, R. *s.* Sylvan, R.
Routley, V. 477
Rovelli, D. 281
Rubashow 511
Rückert, F. 52, 148, 517
Ruskin, J., 315
Russell, B. 37–9, 163, 341–7, 356f, 442, 475, 485, 488, 492, 512f, 516
Rutz, P. 303
Ryle, G. 243

de Sade, Marquis 498
Sadeler I, J. 330, 518

Salmon, W. 218
Prediger Salomo 20, 53–5, 60f, 264, 281, 390, 493, 497f, 513, 516
Salter, W. 289, 507
Santayana, G. 247, 510
Sartre, J.-P. 234, 251, 302, 305f, 394, 414, 436, 450, 455, 474, 485, 487, 498, 500
Sauter, G. 18, 502
Schaff, A. 251
Schedel, H. 290, 518
von Schelling, F. W. J. 20, 141
Schiller, F. 312, 314–6, 320, 488, 513
Schlegel, F. 22
Schleich, C. 32, 509
Schleiermacher, F. 20f, 502
Schlemmer, J. 503
Schlick, M. 11, 15, 309–22, 484, 492f, 500, 513
Schlosser, J. 514
Schmaus, M. 500
Schmidt, E. 515
Schmidt, J. 16, 501
Scholem, G. G. 377f
Schopenhauer, A. 21f, 32f, 60f, 238, 258, 266f, 310, 312, 358, 487, 497, 502, 509
Schrödinger, E. 231
Schulte, J. 443, 516
Schütze, A. 500
Schwarz, B. 496
Seneca 23, 507
Shakespeare, W. 20f, 56, 64, 166, 489, 493, 497, 511, 513–15
Shakyamuni *s.* Buddha
Siebert, F. 17, 501
Singer, M. G. 250
Sisyphos 11, 76f, 81f, 85–95, 99, 103, 219, 253, 411–14, 417, 438, 446–53, 466, 473f, 487, 499f, 510, 514, 516
Slartibartfaß 43, 47–9, 51
Smart, J. J. C. 155, 497
Smullyan, R. M. 11, 333–40, 493, 513f
Soames, E. 190

Sokrates 15, 60, 66, 111, 183, 246, 369, 382, 386, 395
Solomon, R. C. 463, 476
Sophokles 86
de Sousa, R. 443
Sowden, L. 515
Spenser, E. 507
de Spinoza, B. 216, 228, 419f
Squentz, P. 488
Stace, W. T. 11, 66–71, 493, 514
Staeger, F. 12, 516
de Staël, G. 406
Stalin, J. 193, 260, 355
Steeger, O. 17, 501
Steinberg, S. 28, 516
Steiner, R. 17, 501
Stendhal 189
Stephen, L. 207, 457, 475
Stoecker, R. 510
Strachey, W. 499
Sutherland, J. 206
Swift, J. 423, 444, 491
Sylvan, R. 11, 19, 445–78, 474, 477f, 493, 514, 516

Tarski, A. 422, 441
Tasso, T. 488
Taylor, C. 232, 250
Taylor, P. W. 246f, 250
Taylor, R. 11, 87–95, 247, 411–18, 424f, 429, 438, 446–54, 463, 466, 473–5, 477, 493f, 514, 516
Terbano, G. 281
Teufelsdröckh, D. 22, 278f, 502
Thackeray, W. M. 208, 247, 510
Themerson, F. 512
Theresia von Avila 308
Thomas von Aquin, T. 92
Thomas, D. 211, 246
Thomson, J. 279f, 407, 507
Thomson, J. J. 438, 477
Thurber, J. 183–6, 494, 514
Timotheus 368
Tindal, M. 207
Tobias 367
Toland, J. 207
Tolstoi, L. N. 21f, 55–64, 125, 201, 207, 229, 233, 238, 291–6, 442, 449, 465, 468, 474, 477, 494, 514f
Tophoven, E. 498
Topor, R. 268, 518
Torday, E. 499
Toulmin, S. 242f, 250
Toynbee, A. 15, 500
Treu 174
Trevelyan, G. M. 513
Troubetzkoy, E. 500f
Tsongas, P. 252

de Unamuno, M. 208
Unversöhnlich 176
Unwin, G. 496
Unzucht 175

Varèse, E. 491
Vedder, E. 172, 517
Verweyen, J. M. 500
Villon, F. 110
Virtus 229
Voltaire 139, 141, 409, 507
Voluptas 229
Vrumfondel 46–8

Wagner, R. 193
Waring, G. E. 507
Weil, S. 358, 494, 515
Weißkopf-Joelson, E. 128, 504
Wells, G. P. 489
Wells, H. G. 489
Welte, B. 18, 502
Weltlust 175
Werfel, F. 125
Werther 488
Wertmüller, C. 496f, 500, 503–6, 508–12, 514f
Wessels, U. 2, 13–22, 52, 494, 500–2, 517
Westermarck, E. 236
Whale, J. S. 207
Whatmore, D. E.
Whitehead, A. N. 66, 407, 492
Whiteley, J. M. 500
Wieland, C. M. 21, 488, 513
Wiggins, D. 11, 19, 253, 255, 408–45, 449, 452, 463–5, 468, 474–8, 494, 515f
Wilder, T. 15, 500
Wilhelm der Schweiger 408, 415
Wilhelm von Oranien 282
Wilhelm, R. 17, 502
Williams, B. 218, 220, 253, 425–7, 429, 441–5, 476, 516
Wilson, Ga. 213
Wilson, Gu. 75, 508
Wilson, M. 195, 517
Winch, P. 431, 443
Winckler, C. 442
Winter, O. 18, 502
Wisdom, J. 11, 40–3, 229, 231, 250, 494, 515
Wisser, B. 497
Wisser, R. 500
Wittgenstein, L. 39, 154, 237, 299, 338, 406f, 408, 426, 432, 438, 440, 444, 492, 494, 497, 512, 514
Wojcik, A. 52, 517
Wolf, S. 11, 19, 251–5, 494f, 515f
Wolfe, T. 246, 510
Wolgemuth, M. 290, 518
Wollheim, R. 445
Wolpe, J. 129, 504
Wordsworth, W. 288, 439, 507
Wotjobaluk 291, 495, 516
Wright, C. 283, 507
von Wright, G. H. 250, 494
Wright, R. S. 206
von Wroblewsky, V. 500
Wundt, W. 489
Wüstling 175
Wyneken, G. 319

Xenophon 518

Yeats, W. B. 379
Yima, L. 154

Zand, H. 510
Zarathustra 310, 513
Zeller, A. 498
Ziff, P. 228, 510
Zipsky, N. 209

Sachregister

Erstellt von Daniel R. Friedrich. Die Abteilung »Zur weiteren Lektüre«, bereits thematisch gegliedert, ist nicht miterfasst.

Aberglaube *(s.a. Glaube)* 166, 169, 170, 175f, 190, 280, 290, 299
Absicht 30, 34, 76, 103, 212, 286, 296, 332, 381f, 385, 405
– als Sinn *s.* Sinn als Absicht
– ästhetische 30, 329, 332
– Gottes *s.* Gott, seine Absichten
– gute vs. schlechte 79, 147, 183, 329, 467
Absolutes *(s.a. Brahman; Ejn Sof; Gott; Grenzen; sat cit ananda; Weltseele)* 17, 20, 69, 107, 308, 336f, 338f, 391, 401–3, 407
Absurdes *(s.a. Sinnlosigkeit)* 14, 41f, 74–8, 81, 85–117, 155, 157, 211–17, 220–8, 238, 247, 314, 330, 333, 386, 414, 424, 427–9, 450, 465, 485, 499f, 510
– als Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit 96–8, 100, 211, 219–28, 442
Agnostizismus *(s.a. Glaube)* 283–9, 333, 362
Aktivismus *s.* Betriebsamkeit
algorithmisch 366–74
allein 122, 180, 183, 208, 324, 330, 345, 405
Alltag 96f, 102f, 223, 227, 312, 315f, 337f, 367f, 386, 410, 468, 509
Alter *(s.a. Lebensstadien)* 20, 22f, 25f, 60f, 178f, 189, 257, 317, 320–2, 393f, 481, 486
Altruismus *s.* Egoismus
analytische Philosophie *s.* Philosophie, analytische
Anerkennung 16, 58, 189f, 223, 225, 257f, 324
Angst *(s.a. Trauer)* 34, 71, 144–8, 150, 155, 180–2, 185f, 231, 243f, 278, 289, 360, 482
Anthropozentrismus 141, 150, 420, 429
Arbeit 16, 23–6, 48, 105, 120, 122, 127f, 130–6, 140, 168, 178f, 189f, 225, 261, 269, 285, 311–27, 356, 358, 367, 372, 382, 395, 434f, 451–3, 458, 483, 518
– des Sisyphos *s.* Sisyphosarbeit
– Eidoslosigkeit der 130f
– geistige 29, 59, 244, 249, 276, 361
Arbeitslosigkeit 130f
Askese *s.* Verzicht
Ästhetik 37f, 78, 227, 249, 310, 312, 329–33, 338, 360, 419, 513
Atheismus *s.* Theismus
Aufklärung *(s.a. Emanzipation)* 348, 409–11, 490
Auflehnung *s.* Schicksal, Auflehnung gegen das
Aufrichtigkeit *(s.a. Wahrheit, ihr ins Auge sehen)* 69f, 98, 107, 183, 370–4
Axiologie *(s.a. Moral; Wert)* 360f, 365, 440, 443, 469, 475

Banales *s.* Triviales
Bedeutung 17, 21, 42, 66, 92, 95, 100, 167, 224, 248f, 261, 320, 333, 386, 389, 395, 414, 416, 418
– als semantische 14f, 30, 37, 81, 111, 141, 165, 196–8, 206, 217, 230f, 244, 263, 300, 307, 312, 316, 338f, 374, 379f, 396, 407, 421, 434, 438, 440, 447–9, 451, 514
– als Wichtigkeit *s.* Wichtigkeit
Bedürfnis *(s.a. Glück; Wunsch)* 32, 60, 93, 98, 103, 120, 209f, 220–2, 224, 247, 278, 284f, 294, 307, 330f, 345f, 358f, 410, 416, 422, 431
Befreiung *(s.a. Freiheit)* 89, 268, 296f, 315, 346, 511
Befriedigung *(s.a. Wunsch)* 31, 38, 56, 62, 89, 93, 103, 135, 148, 170, 190, 255, 287, 294, 307f, 311, 345, 361, 404, 419, 435f, 439, 454, 461
Begrenztes *s.* Unendlichkeit
Begierde *s.* Wunsch
Begründung 17, 34f, 80, 97, 134, 212, 215–17, 220–2, 225f, 232f, 236f, 241, 245, 401, 409, 451
– der Moral *s.* Moralbegründung
– rationale 77, 101, 211f, 427
– vs. Erklärung *s.* Erklärung vs. Begründung
– wann hat sie ein Ende? *s.* Grenzfragen
Beherrschung vs. Unmäßigkeit 25f, 29–31, 368–74
Beliebigkeit *s.* Kontingenz
Beruf 13, 31, 39, 46, 58, 74, 78, 97f, 127, 129, 135, 140, 223, 253, 257, 320, 348, 372, 395, 427
Berufung 15, 228, 409
Bestimmung *(s.a. Untereinträge zu »Sinn«)* 20, 140
Betriebsamkeit 197, 303f, 309f, 449, 454
Bewertung *s.* Urteile, Wert-
Bewusstsein 16, 86, 97, 103f, 108f, 140, 191f, 208, 224, 253, 272f, 286, 293, 313f, 321, 337f, 353, 356, 358, 360, 391–3, 401f, 406, 416, 419, 444, 498

Bibel *(s.a. Religion)* 6, 20, 127, 132, 139, 200, 264–6, 281, 314, 343, 367f, 390, 439, 489, 493, 497f, 507, 513, 518
Biologie *(s.a. Wissenschaft)* 67, 79, 1486, 486, 96, 233, 510
Böses *s.* Übel
Brahman *(s.a. Absolutes)* 391, 401–3
Buch der Natur *s.* Lesbarkeit der Welt
Buddhismus *(s.a. Religion; Nirwana)* 103, 142f, 224, 306, 337, 362, 414, 475, 486, 498f

Charakter 104, 177, 200, 221, 272, 278f, 294, 356, 364, 372f, 404, 444
Christentum *(s.a. Glaube; Religion)* 66f, 166f, 198, 200f, 207, 344, 429, 476, 499, 509
– Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens? 202–5
– sein Menschenbild 197, 201
– sein Weltbild 66f, 195–207, 449
– und der Wert des Lebens 202f
Conditio humana 13, 23, 58, 61, 71, 167, 181–3, 211, 228, 242, 261, 264, 267, 333, 415, 419, 512

Dauer *(s.a. Spuren; Ruhm; Unsterblichkeit; Zeit)* 38, 181, 184, 208, 213, 262, 307, 357, 367f, 384–6
– des Lebens 31, 60, 65, 95, 102, 109, 123–6, 133, 264f, 309, 316
– des Universums 13, 39, 153–8, 171, 196, 439
– unserer Errungenschaften 19, 56, 71, 89, 91–5, 190, 358f, 411–13, 416, 446–50, 449–52
– unserer Freuden *(s.a. Himmel)* 240, 264f, 307, 389
Deismus 193, 206f
Demokratie *(s.a. Politik)* 13, 170, 209f, 354, 359
Demut vs. Stolz 39, 104, 109, 126f, 132, 173, 190, 198, 200, 226f, 261, 275, 282, 345, 347, 368–74, 377, 387
Demütigung 76, 81, 197, 201, 214, 257, 262, 268, 317, 343, 374, 414, 490
Denken 5, 19, 44, 104, 142f, 149f, 184–7, 215, 237f, 145f, 253f, 257f, 263f, 276f, 284f, 318, 342f, 383, 386, 395f, 408, 427, 453f
Deskriptivismus *s.* Präskriptivismus
Determinismus *(s.a. Freiheit; Wille, freier)* 107, 190–2, 200, 335, 358, 388, 425, 437, 464
Diaitaskop 468–73
Droge *(s.a. Sisyphosarbeit, wenn sie Spaß macht)* 69, 135, 137f, 184, 209, 211, 294, 414
Dualismus 169f, 335

egal *s.* Gleichgültigkeit
Egoismus vs. Altruismus *(s.a. Ethik)* 31f, 77, 167f, 254, 268, 321, 341, 356, 360f, 364, 489
Ehre *(s.a. Ruhm)* 16, 70, 73, 168, 174f, 179, 189, 207, 214, 248, 282f, 289, 341f, 345, 373, 507
Ehrsucht 179, 189f
Eitelkeit *(s.a. Sinnlosigkeit)* 37, 53–5, 60f, 71, 174–7, 227, 253f, 264f, 306–9, 341, 346, 498f, 513
Ejn Sof *(s.a. Absolutes)* 397–403, 407, 458–61
Emanzipation *(s.a. Aufklärung)* 280, 410
Emotion *s.* Gefühl
Emotivismus 435
Endlichkeit *s.* Unendlichkeit
Engagement *(s.a. Wunsch)* 222–4, 239, 393f
Entfremdung 105, 220, 226, 458
Entscheidung *(s.a. Wunsch)* 32, 34, 82f, 97f, 169, 229, 234–7, 240, 253–6, 262, 269f, 347, 415, 431f
Entschlossenheit 143, 253–5, 282, 368–74
Erfolg (vs. Misserfolg) 16, 58, 67, 86, 93, 97, 123, 128, 166–9, 189, 220–3, 227, 254f, 262–4, 275, 287f, 312–14, 322, 359f, 408, 415f, 434, 451, 453
Erhabenheit 44, 50, 103, 185f, 198f, 303, 312, 315, 341, 347, 356, 387, 394, 434
Erinnerung 58, 87, 94, 178, 292, 294, 296, 314, 325, 332, 384, 482f
Erkenne dich selbst! *s.* Selbsterkenntnis
Erkenntnis *(s.a. Skeptizismus, erkenntnistheoretischer; Wissen)* 31, 34, 55, 57f, 61, 67, 107f, 114, 136, 149, 173, 177, 200, 255, 310, 317f, 321f, 356f, 431, 462, 407, 410, 443f, 446
– Drang nach *s.* Neugierde
– Grenzen der 37, 59, 136, 149, 232, 357
– vernünftige 61f, 246
Erkenntnistheorie 223, 444
Erklärung *(s.a. Kausalität; Teleologie)* 80f, 95, 106, 109, 155–7, 192, 195, 205f, 210, 214, 274, 279, 291, 329f, 353, 386, 399, 401–3, 428
– vs. Begründung 19, 34–6, 217f, 232–7
Erleuchtung *(s.a. Glaube)* 326, 328, 346, 469, 486
Erlösung *(s.a. Glaube; Leiden)* 31, 68, 88, 94, 199, 200,

201, 283, 286–8, 294, 311, 315, 356, 361f, 378, 490
Esoterik 2, 229, 242, 255, 378, 251
Ethik *(s.a. Egoismus; Metaethik; Moral; Moralbegründung; Präskriptivismus; Utilitarismus)* 13, 37f, 110, 114f, 167–9, 211, 215–17, 226, 237, 250, 289, 319–21, 359, 408f, 413f, 419, 421–3, 431f, 434f, 437, 439f, 445f, 451, 485, 488–91, 493f
– als Kasuistik? 408f
– als Studium der Sprache der Moral *s.* Metaethik
– Behauptbarkeit und Wahrheit in der 408, 421–32, 441f, 586
– säkulare 211, 215f
– Theorien der 485, 435f
Euthyphron-Dilemma *s.* Gott als Garant von Werten?
Evolution *(s.a. Mensch und Tier; Mensch, sein Ursprung)* 16f, 30, 39, 66, 68, 77, 79, 99, 169, 183–6, 190, 195f, 215, 261, 279, 322, 363f, 409, 435, 451, 507f, 514, 517
ewige Wiederkehr des Gleichen *(s.a. Geschichte; Langeweile)* 32, 53, 63, 86, 88–95, 240, 285, 309f, 368, 412, 438, 447, 451, 466, 468
Existentialismus 76, 110–3, 120–2, 125, 215, 232, 236, 244, 250, 303, 305, 414, 424, 435f, 455, 473, 485, 487f, 498, 504

Falsi- und Verifizierbarkeit 207, 438, 440, 476, 492
Familie 16, 44, 55f, 58, 91f, 96, 98, 124f, 128, 189f, 252, 261, 305, 359, 451, 476
Fanatismus 193, 414, 438
Feigheit *s.* Mut
Festlegung *(s.a. Wunsch)* 216f, 224, 229, 234–7, 240, 410, 414f, 423, 436
Finalität *s.* Teleologie
Fleiß 367, 369f, 373, 409, 481
Fortschritt *(s.a. Geschichte)* 38, 89, 170, 215, 284, 305, 348, 355, 362–5, 371f, 391, 402, 410, 435, 442f
fragen, immer weiter *s.* Grenzfragen
freier Wille *s.* Wille, freier
Freiheit *(s.a. Befreiung; Determinismus; Wille, freier)* 15–7, 32, 131, 168, 170, 179, 270f, 279, 282, 311, 315, 320, 335, 341–7, 354–6, 358, 388, 409, 431, 455
– absurde 107–9
Freitod *s.* Suizid
Freude *(s.a. Glück)* 123, 166, 174, 182, 221, 274, 288, 293, 303, 314, 316–20, 323, 326f, 342, 345, 347, 354, 367f, 435f, 481–3, 518
– am Leben 16, 32f, 58
– Bilanz aus Leid und 32, 204, 266f, 405
– der Jugend 266
– des Lebens kleine und große Freuden 58, 71, 201, 226, 265, 309, 314
– des Sisyphos *(s.a. Sisyphosarbeit)* 85f, 90, 411, 514
– ewige 16, 203, 327, 341
– falsche 90, 204, 211
– intellektuelle 78, 360, 364
– und Eitelkeit 52–5, 58, 60, 92, 204, 211, 240, 265, 309, 513
Frustration *(s.a. Trauer)* 120–2, 490

Gebet 92, 165, 167, 197f, 200, 208, 279, 280, 291, 295, 343, 346f, 367f, 372, 401
Gebot *(s.a. Moral)* 199, 214, 263, 285, 318, 320, 346, 356, 365, 371, 390
Geburt 49, 154, 157, 192, 219, 221, 224, 258, 323–6, 340, 346, 379, 383f, 404
Gefangenendilemma 428f, 443, 510, 515
Gefühl *(s.a. Glück; Trauer)* 33, 38f, 59, 167, 210, 221, 241, 245, 249, 294–7, 309, 311, 318, 330, 340f, 359–61, 377, 393f, 415, 424, 432, 439, 454–6, 465
– als Urteil *s.* Urteile, Gefühle als
– der Minderwertigkeit 120, 145, 198, 454
– der Nichtigkeit 208
– der Sinnlosigkeit *(s.a. Sinn, Verlust von; Sinnlosigkeit)* 95–7, 101f, 104–07, 120, 124, 130–6, 146–50, 208, 213, 222, 223, 226, 237, 388f, 454
– Ehr- 277–83
– Kreatur- 198, 201, 207
– Lebens- 22, 338, 500
– moralisches *(s.a. Moral)* 114f, 193f, 266, 355f, 358
– religiöses 68, 200
– seine Intentionalität *(s.a. Urteile, Gefühle als)* 146–50
– seine Macht und Intensität 59, 144–50, 321, 386
– und Vernunft 67, 142f, 145–50, 216f, 226, 245–7, 361f, 368, 427
– von Sinn 135, 211f, 465
Gegenwart *(s.a. Zeit)* 16, 33, 39, 67, 129, 179, 227, 274, 303, 311–14, 317f, 326, 378, 403, 432, 440
Geheimnis des Lebens *s.* Rätsel des Lebens
Geheimnisvolles 154, 184, 207, 231, 276, 335, 360

Geist *s.* Seele
Geiz 179, 190, 347, 368
Gemeinschaft 17, 249, 277–80, 300, 333, 346, 359, 364, 418, 431, 446, 457, 476f
Gemütsruhe *s.* Zufriedenheit
Genie 26, 30, 133, 185, 193, 313, 318f, 324, 342, 355, 385f
Genügsamkeit 358, 367, 369–74,
Gerechtigkeit *(s.a. Moral)* 80, 92, 168, 201f, 222f, 236, 249, 323, 326, 331, 333, 354–6, 359, 370–4, 380, 404
Geschichte *(s.a. Fortschritt; Historizismus)* 13, 37–9, 42, 66, 79, 108, 160–71, 202, 208f, 308f, 322, 332, 343, 348f, 355, 359, 363, 382, 414, 417, 429, 443, 501f, 511f
- als Machtpolitik 165–70
- der Menschheit *(s.a. Menschheit)* 66, 71, 99, 165f, 196, 227, 281, 283, 349, 361, 363, 395, 409–11
- der Philosophie *s.* Philosophie, Geschichte der
- der Sinnsuche 19–22, 502f, 509
- und Gott 166f, 199f
Gesellschaft *(s.a. Politik)* 249, 268, 300, 304, 309, 355, 358, 364, 461f, 472
Gesetze *(s.a. Recht)* 29, 46, 106, 175–7, 184, 245, 279, 285, 315, 320, 322, 354, 356, 359, 374, 379, 383, 395, 432, 443
Gesundheit *(s.a. Krankheit)* 16, 56, 75, 98, 120f, 134, 142, 144, 148, 211f, 266f, 291–3, 299, 362, 364, 369, 373, 425, 428, 458
Gewalt 23, 25, 79, 85, 101f, 112, 146, 171, 179, 209f, 280, 343, 345–7, 355f, 358f, 374, 379, 396
Glaube (vs. Unglaube; *s.a. Aberglaube; Agnostizismus; Bibel; Erleuchtung; Gott; Religion; Zweifel*) 33, 39, 62–4, 66, 126, 148, 167, 174–7, 185f, 191f, 200, 205, 208, 224, 228, 276–89, 291f, 339, 344, 353, 365–8
- als Bedürfnis 31, 61–4, 134–7, 150, 212, 283–9, 503, 506
- als Opium *(s.a. Droge)* 137f
- als Rechtfertigung seiner selbst 283–9, 507
- an das Leben nach dem Tod 70, 192, 204, 258
- an die Zweckmäßigkeit der Welt 66–8, 210
- religiöser 207, 276, 277
- und Vernunft 61–4, 212, 215, 250, 283–9, 291, 404, 428, 443, 478
Gleichgültigkeit 25, 40, 108, 110–16, 190, 220f, 278f, 295, 312, 331, 430, 454f
Gleichmut 148, 340, 372, 505f
Glück (vs. Unglück; *s.a. Freude; Hedonismus; Lust; Moral; Trauer; Zufriedenheit*) 12f, 29, 33, 54, 77, 119, 126, 137, 182, 189, 193, 196, 202–4, 212, 220, 274, 297, 299, 309, 327f, 331, 345–7, 358, 360, 363, 401f, 473, 482f, 501, 519
- als Ziel aller? 36, 305
- Bedeutung des Wortes 56, 124, 307, 434
- der Kindheit und Jugend *(s.a. Lebensstadien)* 179, 258, 265f, 313f, 316f, 321
- des Nichtseins 60, 294
- ewiges *(s.a. Himmel)* 182, 194, 202, 258–61
- falsches vs. wahres 73, 135–7
- relatives vs. unbedingtes 307–9
- sein Wert 69f, 95, 267, 286, 309
- Streben nach 16, 36, 305, 356, 409, 434, 516
- und das Absurde 86f
- und Illusion 70, 280
- und Moral 193, 282, 308, 354, 371–3, 409
- und Spiel 76, 169
- und Vernunft 142, 246
Gnade 144, 199, 201f, 205, 271
Gnosis 390f, 406
Gott *(s.a. Absolutes; Glaube; Religion)* 13, 20, 53–5, 57, 62–4, 174–7, 185f, 193f, 209, 260, 264f, 278f, 281f, 288, 325f, 361, 367f, 371, 373, 406, 496, 499–501
- als Garant von Werten? *(s.a. Moralbegründung)* 80f, 212–15, 235, 329, 354
- als Herr über Leben und Tod 276
- als Vater 198, 279f, 324–6, 405f
- Bedeutung des Wortes »Gott« 20, 191, 338f, 207
- belohnt und straft 126, 199f, 327, 360, 362
- Glaube an *(s.a. Glaube)* 61, 68, 263, 353f, 356, 382, 391
- sein Tod 139, 208, 215, 333
- sein Ursprung 158, 391
- sein Wort 176, 208
- sein Zorn 199, 202, 214, 362
- seine Absichten und Zwecke *(s.a. Ziel, fremdbestimmtes)* 19, 35, 66, 80f, 99, 133, 138, 166, 191f, 197–200, 213f, 234, 342, 353f, 380f, 283, 387–92, 405, 409f
- seine Existenz 15, 19, 38, 46, 158, 181f, 186, 191, 194, 200–2, 215f, 234f,

279, 360–2, 329–33, 387f, 409f
– seine Gesetze und Gebote 62, 199, 202f, 214, 354, 390
– seine Güte 125, 199
– seine Herrlichkeit 16, 99, 328
– seine Macht 99, 162, 197f, 214, 278, 280, 326, 343, 361, 371, 380
– seine Natur 80f, 361, 356, 391f
– seine Offenbarung 35, 62, 112, 166f, 169, 176, 184, 199, 224, 251f, 255, 258, 272, 278f, 283, 289, 328, 349, 360, 387
– seine Schöpfung *(s.a. Mensch, sein Ursprung; Universum, sein Anfang)* 17f, 35, 80f, 153f, 158, 161f, 191, 199f, 277, 283, 326–33, 341–7, 380f, 388–92, 400, 517
– und das Üble *s.* Theodizee
– und der Mensch 62, 173, 200f, 461
– und Moral 67–9, 80f, 199f, 202f, 212–15, 235, 308, 329, 354, 362, 354, 437
– Vereinigung mit 326, 378
– zurückfinden zu 291
Gottesbeweis 403, 191
Grausamkeit 57, 86, 168, 176, 186, 260, 277, 307, 343, 354f, 360, 362, 387
Grenzen *(s.a. Absolutes; Sinn des Lebens und Grenzen)* 40, 74, 100, 104, 107, 109, 112, 192f, 224, 226, 245, 276f, 358f, 392, 393–9, 401f, 410, 417, 429, 434, 438, 442, 445, 463f, 470, 475, 515
Grenzfragen *(s.a. Warum?)* 40f, 74f, 96, 100–2, 212, 215–17, 242–5, 247, 427
»große« Menschen *s.* Mensch, ein »großer«
Grund, Satz vom zureichenden 155–8, 214, 506
Guru 377

Havelismus *s.* Eitelkeit
hēdonḗ s. Glück
Hedonismus *(s.a. Glück; Ethik)* 62f, 137, 266, 393, 418f, 435, 469
Himmel *(s.a. Dauer unserer Freuden; Paradies)* 13, 16f, 41, 69–71, 89f, 92, 94f, 153, 162, 170, 174, 176f, 182, 185f, 194, 199, 259f, 269, 278, 311, 323, 326–30, 337, 344–6, 356f, 366, 384, 411, 413, 472f, 481, 499, 518
Hinduismus *(s.a. Religion)* 67, 391
Historizismus *(s.a. Geschichte)* 43, 165–70, 194, 220, 343f, 363, 424, 511
Hobby 135f, 140, 189, 404
Hölle 13, 70f, 94, 108, 119, 176, 199, 201f, 260, 279, 280, 286, 366, 384, 499, 518
Hoffnung 25f, 54, 63, 67, 69f, 75, 86, 106–09, 144–7, 202–6, 208, 243f, 274, 291–3, 299, 309, 314, 323, 325, 332f, 342–6, 354, 362–4, 384, 403, 415, 508
Humanismus 130, 133, 165f, 211, 249, 342, 354f, 360–4, 489, 492, 501, 506

Ich *s.* Identität, personale
Ideal 31, 67, 69, 79, 92, 183, 204, 238–40, 281, 288, 307, 342–4, 347, 359, 382, 429, 432, 440, 443f, 455
– und Religion 103, 110, 259, 458
– und Wirklichkeit 239, 343–5
– vom Leben 69, 202, 204, 206, 239, 259
– vom Menschen 183, 186, 238f, 358, 382
Idealismus 67, 286, 345
Identität, personale *(s.a. Selbst, das)* 17, 33, 44, 181, 192, 225, 296f, 353, 357, 400f, 461, 476, 495, 511
Illusion *(s.a. Glück und Illusion)* 33, 67–71, 194, 212, 256, 280, 402, 408, 420, 430, 509
Individualismus (vs. Kollektivismus) 120, 167f, 226, 446, 456, 460, 462, 473, 475
Individuum 103, 140, 221, 226, 300, 322, 356, 359f, 381, 446, 460, 462, 464–8, 471, 477
Induktion 80, 218, 379, 403
Industrialismus 131f, 141, 315, 458, 462
Inkohärenz 415, 425, 461, 463
Innenansicht vs. Außenansicht *(s.a. Subjektivismus)* 94, 97–104, 219–28, 359f, 395–403, 413, 415–23, 436–9, 454f, 463–6
Instinkt 79, 166, 184f, 222f, 227, 269, 280, 282f, 321, 342, 423
Interesse *(s.a. Wunsch)* 36, 38, 47, 91, 93f, 111–16, 184, 197f, 214, 222–8, 241, 245, 251f, 255, 264, 266, 284f, 368, 383, 393, 409, 410, 412–30, 435–7, 440, 445, 462, 465f, 475
Intellekt 39, 67, 78, 167f, 185, 198, 210, 215–7, 255, 277, 355, 360, 382, 403, 415, 427, 451, 455f, 486
Intention *s.* Absicht
Intentionalität 150, 147–50, 406, 419
Internalismus 463f
Interpretation 22, 146, 243, 255, 379, 429, 442
– radikale 422–6, 441

Intuitionismus 115, 169, 255, 299, 303, 338f, 423f, 432f, 437, 445
Ironie *(s.a. Selbstdistanzierung)* 22, 101f, 104, 359, 414, 436
Islam *(s.a. Religion)* 67, 259
Isomorphie 336, 406, 428

Jugend *(s.a. Lebensstadien)* 23, 120, 177f, 265, 309, 316–22, 393f, 513
Jüngstes Gericht 170f, 199, 289

Katechismus *(s.a. Christentum)* 16, 501, 509
Kategorienfehler 243, 245f
Katholizismus *(s.a. Christentum)* 16, 22, 200, 207, 325, 367, 490, 501, 509
Kausalität *(s.a. Erklärung)* 113, 199, 218, 285, 353, 379f, 385, 445
Keuschheit *(s.a. Liebe; Sex)* 369–74,
Kind 30, 40, 53, 70f, 77, 81, 94, 143, 148, 198, 316, 318, 323–5, 357, 405
Kindheit *(s.a. Lebensstadien)* 23, 26, 77, 177, 258, 265, 309f, 349, 468
Klugheit *s.* Vernunft
kognitive Unterbestimmtheit 430–5, 437, 464f
Kognitivismus vs. Nonkognitivismus 408–45, 463–6, 468, 476
Kollektivismus 167f, 272,f, 304, 309
Kommunismus *s.* Sozialismus
Konservativismus 305, 355, 453, 457
Kontingenz 80–2 138, 140, 143, 151, 191f, 209, 212, 219–28, 227, 249, 251, 415, 423, 435f
Konvention W 422f, 441
Konzentrationslager 122, 269–75, 307, 488, 503f
Kosmologie *(s.a. Universum; Wissenschaft)* 155, 191, 249, 403
Krankheit *(s.a. Gesundheit; Leiden)* 57, 121, 127, 129, 136, 196, 211, 236, 276f, 326f, 330, 332, 345, 348, 359, 362, 427, 449, 477, 486, 494
– Alter als 320, 483
– Kampf gegen die 208, 222, 224, 449
– psychische *(s.a. Psychotherapie)* 57, 60, 120–2, 129, 142f, 221, 276, 279, 486
– Sinnverlust als *(s.a. Sinn, Verlust von)* 258, 267
Krieg 21, 85, 113, 130, 184f, 193, 196, 209, 228, 237, 288, 313, 323, 345, 355, 360, 364, 485, 488, 492, 494, 496, 512, 514
Kultur 68f, 92, 194, 210, 221, 225, 227, 306, 308, 314, 322, 333, 379, 427, 430, 444, 451, 462, 485, 491
Kunst 26, 30, 38f, 58, 106, 112f, 135, 179, 190, 193, 270, 312f, 318f, 329f, 333–5, 344, 364, 385, 404, 447, 487, 491, 494
– als Abwendung vom Leben 310, 319
– und Wissenschaft 67, 313, 359f, 452

Langeweile *(s.a. ewige Wiederkehr)* 53–5, 93, 112, 124, 248, 401, 413
– unendliche *(s.a. Unsterblichkeit, Nachteile der)* 205, 240
Leben *(s.a. Ozean des Lebens; Untereinträge zu »Sinn des Lebens«; Wert des Lebens) passim*
– als Reise 7, 23–6, 481–3, 507f
– Bedeutung des Wortes 21, 30, 41, 59, 184, 230f, 380, 386
– erfülltes 70, 89, 92, 121, 248, 364, 378, 411, 448
– ewiges *(s.a Tod, Leben nach dem)* 15f, 108, 176, 249, 260, 265, 360, 368, 383, 408, 449
– für den Augenblick 62f, 87, 122, 303, 306, 314, 342, 431, 455
– lohnendes *s.* Wert des Lebens
– nach dem Tod *s.* Tod, Leben nach dem
– produktives 126, 378
– Recht auf 356
– richtiges 13, 63, 221
– sein Kreislauf 90f, 160, 321, 517
– sein Rätsel *s.* Rätsel des Lebens
– sein Sinn, Zweck *s. Untereinträge zu »Sinn des Lebens«*
– sein Wert *s.* Wert des Lebens
– seine Ernsthaftigkeit 97, 212, 317
Lebensauffassung 310, 358
Lebensinhalt 193, 223, 271, 312
Lebenskunst 129, 312, 367–74, 482f
Lebensplan 96, 381f, 393
Lebensregel 35, 315, 322
Lebenssinn *s. Untereinträge zu »Sinn des Lebens«*
Lebensstadien *(s.a. Kindheit; Jugend; Alter; Tod)* 23, 25f, 177–80, 317, 517
Lebensziel 206, 223, 271, 381
Leere 68, 105, 120, 133–7, 156, 255, 281, 301, 305, 309, 322, 338, 357, 428, 431, 455
Leiden *(s.a. Krankheit; Trauer)* 32, 53, 56, 60–2, 67, 71f, 104, 125f, 182, 193, 202–4, 222f, 239, 263, 266f, 275, 281f, 291–6, 309f, 323–6, 355–7, 360, 367, 488, 494, 505, 510, 517f

– als Aufgabe und Leistung 127–9, 167, 258, 272
– Fähigkeit zum 119, 122, 128
– und Mitgefühl 79, 147, 186, 203, 243
– unverdientes 79, 199, 200, 257
Leidenschaft *(s.a. Gefühl; Lust; Wunsch)* 30, 85, 59, 109, 146, 171–3, 179f, 184, 189, 216
Lesbarkeit der Welt 20, 484, 486, 502
Liebe *(s.a. Sex)* 13, 15, 55, 70, 76, 96, 144f, 147–9, 183, 220, 240, 264, 277f, 280f, 296, 299f, 315, 320, 323–6, 342, 347, 354, 356f, 360f, 393, 500, 510
– zur Familie 58, 189, 273
– zum Leben 85, 281
– zu Gott 194, 199, 405f
Logik 2, 14, 34, 37, 104, 237, 299, 301, 333, 336, 421, 433, 463, 486f, 492f, 512
– und Philosophie *s.* Philosophie und Logik
Logodrama; Logotherapie *s.* Psychotherapie, Dritte Wiener Schule der
Logos 20, 121
Lust *(s.a. Glück; Sex)* 32f, 55, 61–3, 120, 128, 132, 209f, 216, 229, 258, 277, 283, 311f, 314–16, 318, 320, 348, 354, 366, 393, 419, 424, 435f, 469, 481–3, 518
Lustprinzip 120, 128, 304

Macht *(s.a. Geschichte als Machtpolitik)* 26, 56, 70, 160, 167, 189, 193, 214, 220, 306, 324, 329, 344, 356, 363, 389, 496
– Anbetung der 165–7, 179, 343–5
– Beschränktheit unserer 181, 346
– Wille zur *s.* Wille zur Macht
Marxismus *s.* Sozialismus
Materie 16, 31, 37, 66, 208, 296, 323, 335, 344f, 347, 355, 364, 402, 407, 442
Mathematik 29, 37, 42, 106, 183, 208, 285, 336, 364, 386, 432f, 492
– Begriff der Unendlichkeit in der 398, 407
– Philosophie der *s.* Philosophie der Mathematik
– Sprache der 237, 397
Melancholie *(s.a. Trauer)* 4, 52, 102, 119, 265, 276–89, 309f, 517
Mensch *passim*
– absurder 76, 86f, 95, 97, 103–9, 212, 215, 219
– als Gott 173, 201, 312
– als Objekt der Wissenschaft 60f, 121, 173, 196, 206, 364
– ein »großer« 193, 213, 320
– freier vs. unfreier 70, 124, 140, 165, 176f, 191, 201, 221, 270, 277, 341, 343f, 358, 512
– Ideal von ihm *s.* Ideal vom Menschen
– sein Ursprung *(s.a. Evolution; Gott, seine Schöpfung)* 60, 87, 190
– seine Aufgabe 98f, 139, 162, 170, 190–2, 252, 271, 353, 384, 387–9, 391, 409
– seine Entwicklung *s.* Evolution
– seine Existenz 17, 34, 90, 92f, 190, 220, 234, 247, 252, 258, 267, 302f, 318f, 322, 342, 346, 386f, 414, 446
– seine Natur 33, 78, 94, 121, 145, 162, 169, 173, 179, 184, 216–8, 222, 225, 231, 233, 276, 279, 283f, 286, 288, 335, 362, 371, 401f, 406, 435, 451, 472
– seine Situation *s.* Conditio humana
– seine Stellung im Universum 31, 35, 37, 39, 108, 138, 140, 155, 182, 184, 211, 213, 233, 247f, 261, 346, 387, 401, 513
– und Tier *(s.a. Evolution)* 63, 66f, 71, 73, 77–9, 90f, 103, 121, 150, 181, 183–6, 195–7, 209, 215, 265f, 278, 282, 303, 322, 365, 390, 412, 416, 449, 508, 514
Menschheit 60–3, 66f, 92f, 102, 138, 165f, 169, 181, 183, 186, 208, 215, 228, 235, 267, 360f, 363, 385f, 395, 400, 410–12, 473
Menschheits-Chauvinismus *(s.a. Tiere)* 445f, 460, 472f, 477f
Messias *(s.a. Religion)* 394, 399, 406, 464
Metaethik *(s.a. Ethik)* 115, 409, 421–3, 491
Metaphysik 32, 109, 135, 138, 141, 211, 240, 242, 244f, 249, 280, 283–9, 305, 317, 321, 334f, 396, 406, 419, 434, 453, 491, 493f
Militär 76, 79, 274, 359, 487
Minderwertigkeitsgefühl *s.* Gefühl der Minderwertigkeit
Mitgefühl *(s.a. Leiden)* 221, 266, 347, 355–8
Mittel 33, 55, 69, 75, 92, 132, 141, 148, 165, 169, 183, 192f, 197, 224, 226, 311f, 315, 317, 319, 322, 361, 372, 387, 393f, 401, 409, 415f, 422, 427, 429, 436, 442, 479f
Mittel-Universum 132
Mittelalter 66, 196, 200, 203, 206, 213, 317, 348
Monismus 280, 305, 444–6, 463

Moral *(s.a. Axiologie; Ethik; Gebot; Gerechtigkeit; Glück; Tugend; Verantwortung; Verdienst; Versprechen; Wert; Wertung)* 13, 106, 109, 121, 167–9, 205, 210–19, 226, 229, 236–8, 241–5, 249, 262–8, 268, 319f, 343, 350, 354–6, 361, 366f, 371, 482
– Prinzipien der 67–9, 193, 213, 236, 241, 301, 303, 315, 343, 354
– Relativität der 68, 79
– Sprache der *s.* Metaethik
– und Religion 69f, 212–15
– und Subjektivismus *s.* Subjektivismus in Sachen Werte
– Urteile der *s.* Urteile, Wert-
– Werte der 67, 115f, 193, 469
Moralbegründung *(s.a. Ethik; Gott als Garant von Werten?; Werte, Begründung der)* 80, 168, 213–16, 218, 226, 236f, 250, 329, 354, 485, 495
Moralphilosophie *s.* Ethik
Mord 32, 56, 59, 81, 104f, 108–10, 113, 165f, 202f, 211, 272f, 276, 282, 286f, 349
Mut vs. Feigheit 23, 55, 70, 79, 126, 129, 139, 143, 182f, 190, 265, 272, 275, 279, 282, 287–9, 345–8, 359, 479–82
Mutterschaft 322f, 325
Mystik 29, 31, 154f, 169, 215, 223, 325f, 283, 308, 338f, 343, 356, 361, 403, 408, 410, 455, 460, 468, 491, 493f, 510, 512
Mythos 7, 11, 13, 85–9, 91, 99, 210, 216, 218, 262, 309, 349, 411–13, 417, 445f, 449, 464, 473, 484f, 497, 499f, 516
Natur 25, 34, 70, 94, 102, 105, 169, 177, 279f, 283–6, 322, 338f, 349, 355, 435, 438, 445, 452f, 462, 464, 473
– blindes Walten der *(s.a. Universum, sein eisiges Schweigen)* 66–70, 232, 278f, 331, 341–7, 505
– Buch der *s.* Lesbarkeit der Welt
– Genuss der 25, 32, 80, 122, 162, 179, 252, 270, 449
– Schönheit der 162, 319, 331
– Schrecken der 141, 209, 331, 343, 346
– und Mensch 37, 233, 314, 478
– Zweckmäßigkeit der 30, 66, 68, 81, 191, 277, 278f, 283, 286, 360
Naturalismus vs. Antinaturalismus 141, 283f, 435, 443, 445, 463
Naturgesetze 29, 80f, 184, 201, 278, 283, 286, 309, 314, 319, 428
Naturwissenschaft *(s.a. Wissenschaft)* 37f, 43, 66, 138f, 205, 237, 284, 291, 342, 410, 428, 486
Naturzustand 241, 328
Neurophysiologie *(s.a. Wissenschaft)* 192, 233, 427, 443
Neid 175f, 227, 239, 293, 312, 348, 372, 409f, 415
Neugierde 16, 23, 38, 40, 92, 177, 277, 280, 283, 290, 325, 356f 366, 378, 418, 480
Neurose *s.* Krankheit, psychisch
Nihilismus 110–16, 120, 193f, 224–7, 353, 453–5, 473f, 486
Nirwana *(s.a. Buddhismus)* 20, 103, 137, 224, 340f, 474, 486, 498
noëtisch 121
Nonkognitivismus *s.* Kognitivismus
Notabilium 445f, 467–73
Nutzlosigkeit *(s.a. Sinnlosigkeit)* 66, 68, 79, 86, 109, 127, 129, 182, 197, 212, 253f, 265, 305, 345, 364, 414

Objektivismus *s.* Subjektivismus
Ökonomie 39, 184, 356, 394, 404, 417, 436, 461, 492
Offenbarung *(s.a. Gott, seine Offenbarung)* 251–5
Opfer *(s.a. Leiden)* 68, 79, 107, 168, 203, 220, 264, 274f, 278, 306, 309, 315, 317, 339, 343f, 355, 357, 364, 367, 387f, 404, 443, 462
Opportunitätskosten 394
Optimismus *s.* Pessimismus
Ordnung 18, 37, 42, 67, 112, 150, 190, 283, 286, 315, 331–3, 355, 369–74, 391, 394, 409, 436
– soziale *(s.a. Gesellschaft)* 238, 268, 354, 356, 364, 449, 474
Ozean des Lebens 23–26, 480, 507

Paradies *(s.a. Freuden, ewige; Himmel)* 62, 105, 184, 186, 199–202, 280, 323, 328, 355
Paradox 80, 125, 134, 216, 245, 250, 278, 312, 317, 428, 443, 459, 512
Pauschalismus *s.* sinnvoll, jedes Leben gleichermaßen?
personale Identität *s.* Identität
Perspektive *(s.a. Innenansicht)* 68, 94, 97, 202, 224f, 227, 252, 363, 392, 395, 413, 417, 420, 423f, 440, 463
– des Sterbebetts *s.* Sterbebett
– Verträglichkeit unter-

schiedlicher Perspektiven 220, 222, 224, 227, 420f, 454
Pessimismus vs. Optimismus *(s.a. Sinnlosigkeit; Wert des Lebens)* 20, 29, 32, 60, 76, 81f, 133, 141, 192, 195, 202–9, 238, 250, 257–68, 272, 276–89, 306–11, 355, 363f, 404, 444, 474, 478
Pflicht *(s.a. Moral)* 126, 197, 236, 248, 279f, 285, 312, 315, 319–21, 326, 344f, 354, 356, 369, 409, 482
Phantasie *s.* Vorstellungskraft
Philosophie *passim*
– analytische 13–16, 18f, 20, 34, 73, 185, 228–51, 299, 316–8, 327, 335f, 345, 411, 485, 492, 510
– der Mathematik 334, 386, 406, 432f, 444, 492
– Geschichte der 71, 129, 216, 230, 250, 334, 349, 361, 388
– Lebens- 13, 30, 122, 299, 313, 444
– Moral- *s.* Ethik
– und Logik 37, 512
– und Religion 184, 207, 211, 214, 217, 239, 252, 277, 237, 261, 403, 458, 486f
– und Wissenschaft 34, 37, 68f, 71, 125, 407
Physik *(s.a. Wissenschaft)* 37, 39, 67, 120, 191, 194, 286, 339, 353, 380, 457, 487, 492
Poesie 19, 29, 58, 106, 182, 184, 194, 277, 279, 312, 488f
Politik *(s.a. Demokratie; Gesellschaft; Revolution; Sozialdemokratie; Sozialismus; Staat)* 37, 66, 77, 79, 133, 145f, 165f, 168f, 193, 209, 238, 249, 275, 282, 354, 356, 359f, 473, 485, 487, 492
Positivismus 67, 244, 277, 283–9, 333, 336f, 454
Pragmatismus 48, 134, 489
Prädikat *(s.a. Universalien)* 140, 150, 238, 402, 428f, 433, 440, 464
– Behauptbarkeits- 421f, 425, 441
– Wert- 428f, 433, 440f, 464
Präskriptivismus vs. Deskriptivismus *(s.a. Ethik)* 107, 190, 200, 228, 237, 335, 423, 425, 435, 437f,440, 467
Projekt *(s.a. Ziel)* 79, 148, 204, 212, 225, 252–5, 425, 428f, 451
Psyche *s.* Seele
psychische Krankheit *s.* Krankheit, psychische
Psychoanalyse 120, 128f, 132, 245, 504
Psychologie 37f, 115, 120f, 143, 146, 192, 212, 233, 245, 274, 279, 285, 297, 354, 364, 487, 489
Psychotherapie 22, 121f, 126–8, 133f, 142, 211, 223f, 233, 271–5, 487
– Dritte Wiener Schule der; Logotherapie 120–9, 132–6, 484, 488, 503f
– rational-emotive Therapie142f, 487, 500
– Verhaltenstherapie 129, 504
Puritanismus 354, 486
Pyrrhonismus *s.* Skeptizismus

Rätsel 42, 157, 208, 214, 228, 230, 235, 237f, 248, 278, 296, 313, 315, 377, 382f, 393, 408, 436, 456
– der Sphinx 172, 517
– der Welt *(s.a. Sinn der Welt)* 157, 173
– des Lebens *(s.a. Untereinträge zu »Sinn des Lebens«)* 21, 40, 184, 228, 231, 237f, 242, 247, 309, 378, 381, 436f
radikale Interpretation *s.* Interpretation, radikale
rational-emotive Therapie *s.* Psychotherapie, rational-emotive
Rationalität *s.* Vernunft
Realität *s.* Wirklichkeit
Rebell *s.* Schicksal, Auflehnung gegen das
Recht *(s.a. Gesetze)* 17, 29, 32, 36, 126, 146, 166, 205, 214, 283f, 317, 349, 356, 358, 368
Rechtfertigung *(s.a. Begründung)* 34, 77, 79f, 96–100, 139, 155, 170, 200, 246, 248
– der Welt 141, 310, 330, 333, 490
– des Glaubens 81, 507
– des Lebens 94, 132f, 166, 167f, 170, 217, 242, 331
– des Leidens *(s.a. Theodizee)* 141, 199f, 404
– durch äußere Zwecke 75, 99, 132, 315
– unserer Überzeugungen 95, 100–2
Reduktionismus 296f, 435, 446, 455, 472f, 476, 478
Reichtum 29, 60, 67, 123, 167, 179, 253, 274, 305f, 328, 356, 365, 451, 492
Reinlichkeit 369–74
Relativismus 68, 79, 115, 422, 425–30, 441
Relativitätstheorie 192, 487
Religion *(s.a. Bibel; Buddhismus; Christentum; Glaube; Hinduismus; Islam; Sekte; Taoismus; Theismus; Theologie)* 13, 31f, 92, 99, 102f, 108, 126, 175, 183–6, 191, 194, 208, 212–18, 259, 275–89, 308, 317, 325–8, 339, 343f, 346, 350, 373, 390, 437, 458, 494, 499

– Grundthesen der 67–9, 200, 346, 390–2
– naive 277–83, 326–8, 499
– natürliche 191, 278f, 283, 326–8, 499
– therapeutischer Wert der 134f
– traditionelle vs. neue 68f, 81, 403
– und Geschichte 165f, 169f, 283, 361
– und Moral *s.* Gott und Moral
– und Opium 69, 135, 137f
– und Wissenschaft 38, 67, 99, 195, 210, 280, 390
– Ursprung der 360f
– Verfall der 38f, 66–8, 278, 403
– Weltbild der 67f, 392
Resignation *(s.a. Trauer)* 101, 109, 282, 414, 436
Revolution *(s.a. Politik)* 16, 66, 99, 109, 130, 132, 489
Ritual 70, 77, 102, 137, 183, 355, 512
Romantik 67
Ruhm *(s.a. Dauer; Ehre)* 56, 67, 70f, 97, 167f, 175, 179, 189f, 280

sat cit ananda (s.a. Absolutes) 401f
Schicksal 25f, 31, 36, 58f, 86–9, 92, 107f, 122, 129, 147, 160, 167, 169, 184, 191, 228, 270–2, 309, 320, 326, 331–7, 345, 349, 358f, 370, 373, 384, 442, 477, 501
– Auflehnung gegen das 86, 103f, 109, 123, 167, 181, 215, 279f, 344, 346, 414, 436f
– Aussöhnung mit dem 90, 108f, 125, 129, 411
– des Menschen 86, 104, 107f, 184, 228, 238, 270–2, 347
– des Sisyphos *(s.a. Sisyphosarbeit)* 85–93, 411, 500
– seine Überwindung 86f, 103f
– seine Verachtung 86f, 103f
Schönheit (vs. Hässlichkeit) 16f, 69, 92–5, 105, 144f, 171, 183, 204, 227, 277, 303, 310, 318–21, 330–7, 344–6, 359, 360f, 386, 393, 412f, 513
– der Welt 205, 319, 329–33, 345, 346
– des Lebens 125f, 266, 308, 315
– Streben nach 97, 130, 331
– und Kunst 58, 319, 329f
Schöpfung *s.* Gott, seine Schöpfung
Schweigen *(s.a. Universum, seine Kälte)* 44f, 50, 161, 180, 292, 331, 368–74
Seele *(s.a. Unsterblichkeit)* 13, 16, 18, 32, 55, 86, 89, 107–09, 121, 137, 141, 153, 166, 177, 185, 191, 208f, 213, 224f, 276–281, 286, 296, 312–14, 316, 335, 342, 345–7, 362, 378, 395, 406f, 410f, 414, 431, 442, 444, 446, 450, 474, 508, 513
– alte vs. junge 309, 320f, 322
– der Welt *s.* Welt, Seele der
– Freiheit der 15, 29, 124, 129, 270f, 345–7, 356
– Größe vs. Kleinheit der 312, 360, 436
– Lebenslauf der 177–80
– Tätigkeiten der 29, 42, 57, 59, 150, 276, 313–16, 319, 445
– Theorien der 363, 392
– und Körper 30, 57, 106, 108, 150, 173f, 181, 216, 222, 317, 324, 358, 368
– Zustand der 57, 68, 92f, 102, 105, 364
Seelenheil 97, 205
Seelenqual *s.* Leiden
Seelenruhe *s.* Zufriedenheit
Seelenwanderung 317
Sekte *(s.a. Religion)* 136f, 373, 494
Selbst, das *(s.a. Identität, personale)* 105, 146–8, 167f, 220–2, 224–8, 296f, 392, 340, 362, 401, 457, 509
Selbstaufopferung 79, 275, 356
Selbstbewusstsein 21, 85, 98, 103, 220, 223, 226, 233, 392
Selbstbezüglichkeit 381, 390, 396, 512
Selbstdistanzierung *(s.a. Innenansicht; Ironie)* 124, 223f, 227
Selbsterkenntnis 125, 173, 246, 462, 511
Selbstgenügsamkeit 388, 402, 415
Selbstlosigkeit *s.* Egoismus
Selbstmord *s.* Suizid
Selbsttäuschung *(s.a. Illusion)* 33, 57, 69, 212, 228, 464
Selbstüberwindung *s.* Transzendenz des Selbst
Selbstverwirklichung 194, 216f, 221, 223, 248, 288, 316
Selbstzweck *s.* Sinn einer Sache sie selbst?
Sex *(s.a. Keuschheit; Liebe; Lust)* 25f, 63, 208f, 221, 258, 313, 325, 327, 361, 366f, 369, 483, 518
Sinn, Zweck *(s.a. Bestimmung; Wert) passim*
– Bedeutung des Wortes 14f, 165, 230, 235f, 257, 138–40, 196f, 230f, 379
– der Arbeit 130f, 135f, 380
– der Geschichte 165–70
– der Welt; des Universums 15, 20f, 29, 32, 35, 59, 66–70, 81, 107–9, 133f, 137–9, 149, 154, 169, 190f, 195–200, 206,

208, 278f, 311, 329, 331–3, 342, 348f, 352f, 360f, 381, 387, 390, 392, 400, 458, 502
– des Lebens *s. eigenen Eintrag*
– des Leidens 122, 124, 127–9, 260
– des Todes 122, 295f
– einer Sache sie selbst? 224, 312–22, 359, 388f, 396–403, 427, 450–3, 459–61
– einer Sache 43, 87, 139f, 197, 205, 235, 397f
– finden vs. erfinden 19, 36, 135f, 168–70, 248, 408–45, 463–6, 515
– für etwas 139–41
– Glaube an den 349, 429
– Gottes 214, 383, 389, 392
– künstlicher *s.* Hobby
– Nabelschnur-Theorie von 396
– Nebenfolgen von 348f, 498
– relationaler 396, 399, 460
– sein Tod 138f
– subjektiver vs. objektiver *s.* Subjektivismus in Sachen Sinn
– und »Zweck« eines Menschen? 139f, 197, 213, 380f
– und Absicht 379–81
– und Ebenen 245, 390–2, 396, 456
– und Kunst 128, 137, 270
– und Wert 76f, 81, 254f, 379, 446f, 452, 466–73
– und Wissenschaft 190, 196–8, 202, 205f, 242, 259, 267, 359, 390
– Verlust von *(s.a. Gefühl der Sinnlosigkeit; Sinnlosigkeit)* 252, 301–9
– Wille zum *s.* Wille zum Sinn
Sinn des Lebens; Zweck des Lebens *(s.a. Wert des Lebens; Wichtigkeit des Lebens) passim*
– als Jugend 318–22
– Alter des Ausdrucks und des Themas *s.* Geschichte der Sinnsuche
– auf eine Formel zu bringen? 42f, 249, 378
– Bedeutung des Ausdrucks 14f, 17, 29–33, 40–3, 87, 133, 228, 230–2, 235f, 299–309, 379–82, 408
– bunt 189, 194, 271f, 275
– im Christentum *s.* Christentum, Antwort auf die Frage
– im kosmischen Maßstab 107, 465
– ist ... *passim*, insb. 15–19, 91, 299–365, 377, 412, 452f, 500–2
– ist der Sinn, den wir ihm geben 36, 234, 252, 388f, 393, 413, 431, 446
– und Arbeit 127, 140, 261
– und das Schöne 319–22, 331–3
– und Dauer 19, 39, 95f, 122, 447–54
– und Freiheit 107–9, 270f, 311
– und Gewissheit 409–11
– und Glück 87, 89f, 137, 267, 270, 302–9, 311f, 409, 411–13, 434–7, 448–54, 462, 501
– und Gott 62–4, 80–2, 99, 126f, 132f, 138f, 191f, 198–201, 211–15, 234f, 329–33, 380f, 387–92, 401, 500f, 505
– und Grenzen 192–9, 383, 392–403, 456–61
– und Individuum 461f
– und Kausalität 379f
– und Lehre aus einem Leben 311, 379, 382, 413
– und Leiden 122–9, 270–5, 488
– und Liebe 15, 122, 128, 184, 364, 378, 500
– und Moral 233, 237–42, 319f, 350, 388, 434f
– und physische Größe 39, 95, 208, 455, 475
– und räumliche Lage 213
– und Religion 211–13, 358–60, 392, 403
– und Schönheit 270, 319, 331–3
– und sinnvolle Tätigkeiten 466–73
– und Spiel 312–22
– und Spuren hinterlassen 156, 384–6, 391, 393, 405
– und Tod 62, 96, 122, 125, 202f, 205, 267f, 271f, 275, 305f, 383f, 393, 450, 449f
– und unsere Errungenschaften 19, 89–95, 449, 447–54
– und Unsterblichkeit 41f, 91, 93f, 383
– und Vergeblichkeit 264–7
– und Verknüpfungen 30 ,42, 70, 145, 149, 192f, 312, 326, 361, 392–403, 417f, 426, 435, 455–61
– und Wahrheit 134, 408–45, 463–6, 476, 515
– und Wert des Lebens 195–207, 247f, 260–4, 276–89, 301
– und Wünsche 377, 380f, 383, 385, 393, 453f
– und Ziele 34f, 76f, 89–95, 222f, 232, 237–42, 254f, 272, 301–9, 411–13, 416, 447–54, 466
– verborgen? 192f, 257–60, 267, 353f
– via Mitmenschen? 389f
– zweiundvierzig 50
Sinnfrage *passim*
– ist beantwortet, wenn sie sich nicht stellt 253, 445
– stellt sich nur angesichts von Negativem *(s.a. Theodizee)* 138–40
– unsinnig? *(s.a. Unsinn)*

14, 29–51, 231f, 333, 454–6
Sinnlosigkeit *(s.a. Absurdes; Eitelkeit; Pessimismus; Vergeblichkeit)* 35, 79, 81, 88–90, 93f, 96, 197f, 224, 234, 239f, 254, 331, 412f, 447–53, 462, 464f, 467, 472
– Bedeutung des Wortes 75f
– der Welt 66–8
– des Lebens 56–63, 64, 67, 87–95, 129, 133, 135–7, 140, 196–8, 206, 208f, 253f, 264, 411–13, 424, 446–54
– Gefühl der *s.* Gefühl der Sinnlosigkeit
– subjektive vs. objektive *s.* Subjektivismus in Sachen Sinn
– wahrnehmen vs. nicht wahrnehmen 58, 61, 107f, 136f, 194, 215, 455, 477
sinnvoll *passim*
– gleich aufregend? 189
– gleich intensiv? 193
– jedes Leben gleichermaßen? 138, 205, 258–61, 271f, 300, 446, 452f, 465f
– Modi des Sinnvollseins 379–82
Sinn-Racketeers 132–4
Sisyphosarbeit *(s.a. Schicksal des Sisyphos)* 85–95, 411–13, 447–54
– Anstrengungen der 88f
– Sinnlosigkeit der 76, 87–9
– und Beständigkeit ihrer Produkte 89, 411, 448
– wenn sie Spaß macht *(s.a. Droge)* 89f, 93–5, 411, 448
Skeptizismus *(s.a. Zweifel)* 68, 80f, 98, 212, 218, 223, 276, 297, 427, 435
– erkenntnistheoretischer *(s.a. Erkenntnis)* 100–2, 104, 223, 407
Sklave 140, 197, 314, 343, 346f, 405, 475
Sorge 110, 113, 115, 119, 120f, 127, 202, 208, 212, 219, 243, 312, 314, 316, 318, 326, 347, 407, 477, 483, 505
– Backgammon als Heilmittel 113, 297, 506
Sozialdemokratie *(s.a. Politik)* 354
Sozialismus, Kommunismus *(s.a. Politik)* 16, 134, 136, 362, 354, 410, 435, 486, 491, 501
Sparsamkeit 356
Spekulation 59, 78, 102, 249, 272, 278, 381
Spiel 4, 43, 58, 75f, 80, 104, 179, 218, 301, 312–22, 402, 466, 499, 513
– des Lebens 74, 90, 162, 166, 171, 223, 266, 309, 315, 452, 457
Sprache 14, 30f, 43, 110, 133, 138, 169, 184–7, 228–32, 237, 273, 335f, 338, 406, 421, 426, 441, 509
– normaler Gebrauch der 31, 111, 231, 243, 244, 468
– Objekt- vs. Meta- 421–3, 440f
Spaß *(s.a. Glück)* 16, 57, 75, 77, 123, 204f, 208, 249, 267, 405, 449, 452
Staat *(s.a. Politik)* 92, 98f, 138, 169, 215, 227, 249, 354, 359, 364, 443, 460, 462
Standpunkt, innerer vs. äußerer *s.* Innenansicht
Sterben *(s.a. Wert des Lebens)* 29, 60f, 63, 79, 85, 105f, 108, 128, 171, 196, 201f, 220, 321, 257, 271, 274, 286, 291–7, 308, 322–4, 382f, 385, 450, 502, 439
– als Zweck des Geborenwerdens 173
– *primum philosophari deinde mori* 122
– richtiges 13, 233, 235f, 242
– seine Unausweichlichkeit 32, 39, 54, 96, 240, 268, 345
– Wunsch zu sterben 109, 203, 262, 294
Sterbebett 123, 251–5
– Perspektive des Sterbebetts 123, 170f, 251, 358, 483
Stimmung *(s.a. Gefühl)* 32f, 46, 48, 229, 274, 278, 280, 292, 309, 332, 335, 388, 439
Stoa 142f, 145, 150, 173, 362
Stolz *s.* Demut
sub specie aeternitatis 98, 104, 194, 220, 412
Subjektivismus vs. Objektivismus *(s.a. Innenansicht; Relativismus; Wunsch)* 79, 114f, 212, 360, 409, 422, 431, 445f, 464
– in Sachen Wert 13, 19, 32, 38, 68, 79f, 114–16, 183, 193f, 213, 224f–7, 237, 242–5, 255, 391, 413–15, 422f, 439, 446, 449, 472
– in Sachen Sinn 19, 84–95, 107, 194, 221–8, 247–9, 300f, 358–60, 379, 399f, 411–73, 477
Suizid *(s.a. Wert des Lebens)* 32, 56, 59, 61, 73, 78, 81, 103–5, 108f, 123, 201–3, 212, 215, 219–28, 247–9, 252, 255, 263, 268, 272–89, 301, 355, 414, 506f
– moralisch erlaubt? 263, 268
Sünde 54, 88, 108, 155, 175, 201, 280f, 342, 345, 354, 361f, 366–8
Sündenfall *(s.a. Christentum; Gott und Moral)* 199, 202, 207, 210, 216, 362f

Tao(ismus) *(s.a. Kunst; Religion)* 17, 20, 333–40, 513
Tatsachen 34–6, 39, 42, 66, 69f, 76, 95, 97f, 101–06, 111, 114, 125, 130, 132, 136f, 143, 146, 155–7, 165
– harte 46, 155, 157f, 239, 277, 283–9
– vs. Werte 68, 169f, 194, 233f, 440, 413f, 428f, 440, 460
Teleologie *(s.a. Erklärung)* 30f, 35, 66, 80f, 181–3, 191, 206f, 232, 353, 362, 388, 398, 403
Telos *s.* Ziel
Teufel *(s.a. Religion)* 22, 61, 71, 214, 221, 275, 278f
Theismus vs. Atheismus *(s.a. Religion)* 80f 138f, 166, 182, 191, 206, 216, 288, 339, 344, 353f, 361f, 491
Theodizee *(s.a. Rechtfertigung des Leidens; Sinnfrage stellt sich nur; Übel)* 67, 80f, 139, 141, 199f, 260, 278, 280
Theologie *(s.a. Religion)* 38, 73, 81, 125, 199f, 211, 216f, 219, 244, 249, 252, 277, 279f, 354, 361, 381, 410, 486f
Theoretiker 169, 421–5, 437
Tiere *(s.a. Mensch und Tier; Menschheitschauvinismus)* 31–3, 77f, 90f, 107, 145, 154, 183–7, 222, 226f, 266, 282, 286, 291, 330, 390, 412, 416–18, 438, 440, 450–2, 508, 514, 518
Tod *(s.a. Lebensstadien)* 13, 31–3, 61, 64, 85–9, 104, 106, 109, 125, 144–50, 153, 189, 205, 233, 257–9, 278, 280f, 291–7, 304f, 322, 325, 343–7, 360f, 450, 486, 490, 515–17
– als Erlösung 33, 89, 268, 294, 378, 450
– als Richtmaß des Lebens *s.* Sterbebett, Perspektive des
– Furcht vor dem 57, 89, 147, 262, 450
– Gottes *s.* Gott, sein Tod
– Leben nach dem *(s.a. Leben, ewiges; Wiedergeburt)* 62f, 166, 181, 185, 189f, 192, 201f, 204f, 258–60, 267f, 286, 291, 296, 327–9, 353, 360f, 384–6, 408, 473
– sein Sinn 30, 43, 96, 122, 258, 271f, 275, 295f
– seine Unvermeidlichkeit 57–60, 73, 181, 240, 296, 342, 382, 449f
– und Wert des Lebens 60, 258f, 265, 267f
– verurteilt zum 109, 124, 176, 181, 184, 269, 302, 342
Toleranz 134, 255, 350, 354f, 358, 364f, 374f, 436f
Torheit *s.* Weisheit
Tragödie 22, 42f, 86, 288, 345, 347, 505, 513
Transzendenz *(s.a. Grenzen transzendieren)* 18, 103, 130f, 163, 201, 219–28, 248f, 337, 360, 397–9, 402, 456f,
– des Selbst 103f, 121, 124, 215, 224, 248, 320, 456
Transzendentalismus 456f, 460f, 472
Trauer *(s.a. Angst; Frustration; Glück; Leiden; Melancholie; Resignation; Verzweiflung)* 86, 144–50, 166, 182, 293, 325, 345
Triviales 75–7, 96, 112, 132f, 136, 228, 301, 346, 359, 387, 416 423, 452, 454, 466, 469
Tugend *(s.a. Moral)* 69, 97, 177, 183, 186, 193, 229, 284, 320f, 344, 360f, 366, 368–74, 380, 383, 414, 483, 504, 518
Übermensch *(s.a. Mensch)* 33, 197, 322,
Übel *(s.a. Leiden; Theodizee)* 67f, 141, 203, 219, 257, 265, 268, 276–82, 287f, 313f, 319–21, 342–4, 347, 438
– der Welt 32, 182, 222f, 257, 259, 266, 268, 278–80, 282, 287f, 280–2, 344, 357, 362
– Leben als 60–3, 202
– Tod als 384, 404
Unbeantwortbarkeit einer Frage 34, 35, 231, 239, 242, 247, 361, 428, 497
Unbegrenztes *s.* Unendlichkeit
Unendlichkeit (vs. Endlichkeit; *s.a. Absolutes; Gott; Universum; Zeit*) 16, 39, 45, 50, 60, 62, 74, 93, 95f, 101, 130f, 154, 196, 204, 213, 275, 280, 315, 326, 358, 383–5, 392, 397–404, 413f, 451, 458f, 472
Unglück *s.* Glück
Universalien *(s.a. Prädikat)* 334
Universum *(s.a. Kosmologie; Welt)* 2, 43–50, 68, 86f, 106f, 132, 140, 148, 155, 161, 184f, 194–6, 210, 213, 220, 277–9, 282–8, 339f, 342–6, 364, 395, 397, 461, 496, 502, 507
– ein Ding? 155–8
– Harmonie mit dem 20, 79–81, 220, 277–9, 331, 391, 507
– sein Anfang und sein Ende *(s.a. Gott, seine Schöpfung)* 13, 35, 39, 61, 152–9, 160–2, 170f, 191, 195f, 199, 326, 353, 386, 390, 392, 402, 497, 499, 506, 517
– seine Kälte und Feindseligkeit *(s.a. Natur, blindes Walten der; Welt, Fremdheit der)* 67, 71, 103, 105,

107f, 183, 196, 215, 283, 331, 321, 341–7, 391
– seine Verstehbarkeit *s.* Welt, Verstehbarkeit der
Unschuld 108, 200, 216, 282, 311, 318, 320f, 367, 369, 483
Unsinn 14, 29, 34, 36f, 40–2, 67, 132, 138, 140f, 191, 204, 213, 231, 247, 300, 305, 312, 319, 353, 377, 423
Unsterblichkeit *(s.a. Dauer; Seele; Wert des Lebens)* 15, 19, 153, 185, 192, 213, 277, 285, 329, 327, 329, 347, 361f, 371, 383, 385, 404, 408, 438f, 516
– Nachteile der *(s.a. Langeweile, unendliche)* 205, 213, 218, 240, 383, 413, 516
Untergang 23, 25f, 69, 156, 183, 342, 347, 452, 482
Unterwerfung *(s.a. Sklave; Schicksal)* 115, 168, 198, 234, 282, 343–5, 410, 465, 475
Unzufriedenheit *s.* Zufriedenheit
Urgrund *(s.a. Gott; Grenzfragen; Ursprung; Unsinn)* 15, 20, 391, 501
Ursache 41, 69, 115, 139, 142f, 145, 179, 181, 192, 195, 214, 217, 234, 240, 247, 263, 294, 309, 340, 347, 362, 390, 401, 413, 419, 449, 456, 472
– erste 190
– und Wirkung 149, 404
– und Zweck *(s.a. Teleologie)* 30, 66, 342
Ursprung *(s.a. Grund, Satz vom zureichenden; Universum)* 87, 155–8, 173, 289, 291, 331, 335, 342, 414, 417, 443f, 516
Urteile 15, 100, 176, 184, 190, 330, 333, 343, 347, 349f, 354, 358f, 413f, 432, 451f, 455, 466
– Gefühle als *(s.a. Gefühl, seine Intentionalität)* 144–50, 511
– ihre Behauptbarkeit und Wahrheit 421f, 424–6, 430, 432f, 441f, 464
– praktische *(s.a. Urteile, Wert-)* 414, 422–7, 432f, 438, 440–2, 444f, 464
– und Gründe 237, 241, 349
– Vor- 90, 138, 320, 365, 373
– Wert- *(s.a. Urteile, praktische)* 32, 35, 61, 78f, 144–50, 194, 203f, 210, 222, 234–8, 241f, 245, 260, 267, 320, 365, 421–7, 430–3, 438, 441f, 444f, 464, 511
Urteilskraft 177f, 508
Utilitarismus *(s.a. Ethik; Glück)* 266, 414, 418f, 435–7, 439

Vagheit 97, 231f, 242, 246, 254, 271, 286, 333, 335–7
Vaterschaft 324
Verantwortung *(s.a. Moral)* 82, 111, 121f, 131, 143, 169, 192, 201, 236, 263, 271–3, 276, 280, 293, 319, 353f, 356, 358f, 495
Verdienst *(s.a. Moral)* 39, 146, 189f, 193, 200, 218, 257, 260, 347, 359, 437
Vergangenheit *(s.a. Zeit)* 33, 41, 69, 94, 122, 125f, 233, 274, 314, 346f, 363, 384, 455
Vergänglichkeit *s.* Dauer
Vergeblichkeit *(s.a. Sinnlosigkeit)* 67, 74–82, 98, 129, 134, 140, 197, 240, 252, 264–8, 309, 363, 431, 434
Vergessen 54f, 57, 94, 122, 166, 168, 186, 224f, 227, 294, 385, 449
Vergnügen *s.* Freude
Verhaltenstherapie *s.* Psychotherapie, Verhaltenstherapie
Verifizierbarkeit *s.* Falsifizierbarkeit
Verjüngung 161, 322
Verleugnung 61f, 128, 223f, 226
Vernunft 25f, 89f, 93, 97, 107f, 149, 169, 184f, 195, 233, 244–6, 276, 343, 345, 348, 360f, 411, 415, 423, 427, 430, 437, 441, 443
– Begründung der 245–7
– Macht der 168, 177f, 216f, 246, 276
– praktische 13, 26, 34, 77f, 80, 98, 101f, 107, 142f, 189, 215, 245, 428–32, 491, 515
– Schlaf der 188, 517
– Sprache feiert auf Kosten der 14
– theoretische 61f, 78, 353, 403, 427f
– und Gefühl *s.* Gefühl und Vernunft
– und Glaube *s.* Glaube und Vernunft
– und Weltordnung 67, 80f, 107
Versprechen *(s.a. Moral)* 170, 199, 217, 265, 267, 356
Vervollkommnung 368, 373, 378, 402, 504f
Verzicht 70, 103, 109, 226, 270, 342, 344–6, 356, 358, 393, 486
Verzweiflung *(s.a. Trauer)* 29, 31, 36, 58–62, 86, 104, 119, 125, 127, 169, 180, 182, 185, 208, 211, 216, 238, 243f, 251–5, 268, 271f, 286f, 296, 324, 330, 345, 347, 356, 389, 413, 482f, 486
Vielfalt 36, 77f, 274, 338, 364f, 417, 426, 431, 443f, 458
Vielleicht, das 283, 287f
Vorstellungskraft 32, 34, 61, 85, 94, 108, 177f, 184f,

244, 277, 294, 343, 345, 361, 391, 394, 409, 427

Wahnerlöschung *s.* Nirwana
Wahrheit 46, 58, 79, 86, 101, 107, 150, 171–7, 183f, 186, 194, 201, 212, 215, 296, 299, 310–12, 334f, 344, 356, 358f, 361, 364, 384, 393, 395, 399, 408–45, 463–6, 486, 515
– Gemeinplätze der 424, 426, 431f
– ihr ins Auge blicken *(s.a. Aufrichtigkeit)* 69f, 134, 182
– objektive *s.* Subjektivismus
– Suche nach der 32f, 46, 56, 177f, 377f
– und Schönheit 16f, 69, 183, 310, 318, 334f, 359, 361
– und Wissenschaft 70, 206, 284, 310, 313
– universelle 181, 211
Warum? *(s.a. Grenzfragen; Wie vs. Warum)* 55, 59f, 67, 74, 92, 121, 201, 210–18, 271, 357, 427, 452
– Warum ist überhaupt etwas? *s.* Universum, sein Anfang
– Warum moralisch sein? *s.* Moralbegründung
– Warum vernünftig sein? *s.* Vernunft, Begründung der
Weisheit (vs. Torheit) 23, 25f, 33, 53–5, 60f, 74, 86, 173, 208, 250, 264f,285, 287, 301, 309, 320, 341, 344–6, 348f, 374, 377f, 419, 482
Welt *(s.a. Universum) passim*
– als ästhetische Erscheinung 310, 330–3
– Anfang und Ende der *s.* Universum, sein Anfang
– Lesbarkeit der *s.* Lesbarkeit der Welt
– Seele der *(s.a. Absolutes)* 33, 141, 276–8, 318
– Verstehbarkeit der *(s.a. Erklärung)* 181, 195f, 206, 210, 329–33, 392
– was sie im Innersten zusammenhält 13
Weltanschauung; Weltauffassung *s.* Weltbild
Weltbild 21, 32f, 39, 66, 68, 106, 259, 363f, 410, 486
– christliches *s.* Christentum, sein Weltbild
– mechanistisches *s.* Natur, blindes Walten der
– mittelalterliches *s.* Mittelalter
– religiöses *s.* Religion, Weltbild der
– wissenschaftliches *s.* Wissenschaft, Weltbild der
Weltgeist 141, 318
Weltgeschichte *s.* Geschichte
Welttheater 162, 499
Weltschmerz 33, 276
Wert *(s.a. Axiologie; Moral; Untereinträge zu »Sinn«; Wichtigkeit) passim*
– absoluter vs. relativer *(s.a. Subjektivismus in Sachen Werte)* 31, 114–16, 224–7, 360, 425f
– Begründung von *(s.a. Moralbegründung)* 113f, 211–17, 236f, 414, 436
– Einstellungs- 123–9, 270–5, 439
– Erlebnis- 128, 270, 272, 439, 449
– höchster 69f, 128, 356, 439
– intrinsischer 148, 237, 265, 312–22, 354, 361, 387, 388, 418f, 435, 439, 447, 452, 476f
– vs. Farbe 420
– subjektiver vs. objektiver *s.* Subjektivismus in Sachen Werte
– positiver vs. negativer 253–5, 351–3, 382
– schöpferischer 128, 270, 354
– und Dauer 240, 386, 449f, 452
– und Sinn *s.* Sinn und Wert
– Unzerstörbarkeit der Werte 114–16
– Ursprung der Werte 112f
– Verfall der Werte 67f, 355
– vs. Tatsachen *s.* Tatsachen vs. Werte
Wert des Lebens *(s.a. Pessimismus; Untereinträge zu »Sinn des Lebens«; Sterben; Suizid; Tod; Unsterblichkeit; Wichtigkeit des Lebens)* 13, 19–21, 29, 31–3, 73, 121, 150, 190, 210, 212–14, 219–28, 238f, 242, 252f, 257–89, 306–12, 316–24, 357, 360, 387f, 405, 413, 425, 430, 446, 452, 460, 464, 466–75, 477f, 497, 506, 509
Wertung *s.* Urteile, Wert-
Wichtigkeit (vs. Unwichtigkeit; *s.a. Wert*) 7f, 11, 100, 110–16, 145, 148, 210f, 219–28, 226, 261, 263, 302–14, 391, 396, 410, 416f, 419, 424, 427, 433, 435, 453, 457f, 463f, 467, 510f
– »nichts ist wichtig« *s.* Gleichgültigkeit
– des Lebens *(s.a. Untereinträge zu »Sinn des Lebens«; Wert des Lebens)* 261, 263, 267, 380, 432, 460
– subjektive vs. objektive *s.* Subjektivismus
– relative 223, 380
Wie vs. Warum *(s.a. Warum?)* 35, 154, 210, 232f, 317
Wiedergeburt 192, 262, 323
Wille 31, 59, 91, 93f, 109, 168,

189, 198f, 203, 226, 301, 311, 333, 341, 355f, 408, 413, 415f, 424, 452, 507
– freier *(s.a. Determinismus; Freiheit)* 13, 109, 122, 133, 201, 358, 495
– zum Sinn 120–2, 128, 132–4, 149, 488, 504
– zur Lust *s.* Lustprinzip
– zur Macht 120f, 128
Wirklichkeit 16, 34, 79, 88, 92, 101, 109, 114f, 166, 185, 274, 292, 312f, 339, 407, 436, 442
– und Anspruch 96f, 211f,
– und Ideal *s.* Ideal und Wirklichkeit
– und Schein 100f, 166, 237, 263, 334, 406
– und Möglichkeit 289, 391, 397, 400
– wahrnehmen vs. nicht wahrnehmen der 69, 143, 245, 312
Wirtschaftlichkeit *s.* Ökonomie
Wissen *(s.a. Erkenntnis)* 13, 29, 31, 59, 86, 97, 100, 104, 106f, 121, 129, 149f, 173, 198, 224, 246, 262, 284, 293, 336, 341–3, 355–7, 360, 363, 390, 395, 401, 431
Wissenschaft *(s.a. Biologie; Kosmologie; Naturwissenschaft; Neurophysiologie; Physik; Psychologie)* 9, 13, 29–31, 38, 80, 121, 143, 190, 200, 218, 230, 235, 237, 267, 270, 280, 287, 310, 312f, 355, 360–5, 381, 403, 409, 442, 428, 506
– Fortschritt der 38, 99, 284, 355, 362, 412, 449
– Geschichte der 202, 284
– und Erkenntnis 34, 70, 100f, 181, 223, 284, 318, 353, 362, 412, 427, 446, 449
– und Erklärungen 66, 195f, 206, 210
– und Moral 168, 215
– und Religion 66, 215, 283–9, 291
– Versagen der 29f, 59f, 106, 208
– Weltbild der 66–70, 195–8, 202, 205f, 259, 277, 283–5, 291
Witz *s.* Sinn
Witzlosigkeit *s.* Sinnlosigkeit
Wollust *s.* Sex
Würde 45, 103, 115, 122, 183, 258, 270, 275, 285, 304, 343, 356, 436, 458, 482
Wunsch *(s.a. Bedürfnis; Engagement; Entscheidung; Festlegung; Glück; Interesse; Subjektivismus; Ziel)* 56, 74f, 143, 178–80, 199, 240f, 247, 294f, 320, 341, 344–6, 364, 393, 415–20, 426f, 430, 432, 452f, 441, 444f, 476, 507
– kindlicher 43, 142, 210, 233
– nach Geborgenheit 81, 210, 220, 331
– seine Befriedigung *s.* Befriedigung
– und Wert 38, 112, 241, 344, 420, 435
– unerfüllbarer vs. realistischer 377, 381, 383, 393, 453f

Zeit *(s.a. Dauer; Gegenwart; Unendlichkeit; Vergangenheit; Zukunft)* 25, 31, 36, 39, 42–5, 49, 69, 86–99, 105, 122, 128, 130f, 153f, 156, 166–8, 179–83, 185, 190–4, 196, 199, 205, 221, 227, 253, 258, 264–6
Zen 335, 337, 513f
Zeremonie *s.* Ritual
Ziel *(s.a. Projekt; Wunsch)* 20, 31, 74f, 103, 143, 168–70, 183f, 191, 196, 235, 252, 279, 309, 316, 413
– einer Sache sie selbst? *s.* Sinn einer Sache sie selbst?
– eines für alle? 36, 67, 92, 232, 305, 314
– End- 132, 348
– erreicht – was dann? 86, 91, 93, 309, 413, 451
– erstrebenswertes 31, 218, 231, 235, 237, 254, 265, 311, 408, 421, 451, 466
– fremdbestimmtes vs. selbst gesetztes *(s.a. Gott, seine Absichten)* 34–6, 91, 99, 167–70, 191f, 197f, 213f, 234f, 309, 344, 353f, 387f, 390, 405, 412, 431, 442
– Glück oder Befriedigung als 135f, 434
– großes vs. kleines 71, 346, 359, 364
– Lebensziel 206, 223, 271, 381, 393
– Ordnung verschiedener Ziele 97, 121, 304f, 381f, 393, 444, 475
– seine Rechtfertigung 99, 210, 227, 311
– und Eitelkeit 74–7, 79, 82, 91, 186, 241, 248, 264f, 451
Ziellosigkeit 75, 149, 154, 211, 341, 360
Zufall *(s.a. Determinismus; Kontingenz)* 25, 35, 60f, 76, 80, 98, 102, 137, 182, 191f, 197, 208f, 220, 225, 254, 271, 285, 311, 329, 332,342, 347, 472, 482, 251, 441, 445
Zufriedenheit vs. Unzufriedenheit *(s.a. Glück)* 24f, 70, 135, 202, 208, 242, 253, 281f, 293, 307, 340f, 369–74, 389, 402, 409, 481, 516
Zukunft *(s.a. Zeit)* 33, 39, 41, 61, 77, 108, 109, 119, 143, 194, 196, 210, 214f, 271, 273, 274, 284, 297, 313, 314, 317, 318, 322,

323, 342, 363, 380,384, 393, 455, 439
– Angst vor der 243, 325,
– ausgerichtet sein auf die *(s.a. Leben für den Augenblick)* 105, 212, 227
– endliche vs. unendliche 383, 384
Zwang 358, 359, 383, 411
Zweck *s.* Absicht; Sinn; Ziel
Zweck des Lebens *s. Untereinträge zu »Sinn des Lebens«*
Zwecklosigkeit *s.* Sinnlosigkeit
Zweifel *(s.a. Glaube; Skeptizismus)* 46, 55, 61, 66, 78, 97–104, 103, 125, 175, 201, 202, 220, 222, 248, 285, 301,317, 320, 339, 392, 409, 433
Zweckursache *s.* Teleologie